



2013–2015

# Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Salzburger Land- und Forstwirtschaft

Gemäß § 15 und § 17  
Salzburger  
Landwirtschafts-  
förderungsgesetz 1975  
LGBL.Nr. 16/1975 i.d.g.F.



**LAND  
SALZBURG**

---

## **Impressum**

**Medieninhaber:** Land Salzburg

**Herausgeber:** Dr. Franz Moser, Abteilung 4

**Redaktion:** Abteilung 4, Referat 4/08

**Bildredaktion:** Ulrike Feistmantl

**Umschlaggestaltung, Satz und Grafik:** Hausgrafik Land Salzburg

Alle: 5020 Salzburg

**Druck:**

**Kontakt:** lebensgrundlagen@salzburg.gv.at

**Der Grüne Bericht im Internet:** [www.salzburg.gv.at/agrarwald\\_/Documents/Grüner\\_Bericht\\_2013\\_2015.pdf](http://www.salzburg.gv.at/agrarwald_/Documents/Grüner_Bericht_2013_2015.pdf)

**Erschienen** im März 2017

## Liebe Bäuerinnen, liebe Bauern! Geschätzte Leserinnen und Leser des Grünen Berichts!



Der im drei Jahresrhythmus erstellte Grüne Bericht des Landes Salzburg ist insbesondere als Nachschlagewerk zu verstehen und stellt die Entwicklung der Landwirtschaft in den letzten Jahren in kompakter Weise dar. Daraus lassen sich etwa kommende Entwicklungen

erkennen und die Entscheidungsfindung für Weichenstellungen der Zukunft wird erleichtert.

Der Bericht für die Jahre 2013 bis 2015 steht unter anderem im Zeichen der Abschlussbilanz für das österreichische Programm für die Ländliche Entwicklung der Jahre 2007 bis 2013 und dem Start des neuen Programms für die Jahre 2014 bis 2020. Sehr erfreulich und bei weitem nicht selbstverständlich ist dabei, dass in der abgelaufenen Periode alle für das Bundesland Salzburg zur Verfügung stehenden EU-Mittel bis auf den letzten Euro abgerufen wurden. Dadurch konnten etwa Maßnahmen wie das Agrarumweltprogramm und die Ausgleichszulage für Bergbaubetriebe zur Gänze ausfinanziert und somit das bäuerliche Einkommen maßgeblich gestärkt werden. Mit der Neuregelung des Direktzahlungssystems und der erfolgreich gestarteten neuen Förderperiode wurden stabile Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum bis ins Jahr 2020 geschaffen. Diese sind umso wichtiger als sich die Agrarmärkte im Berichtszeitraum und darüber hinaus sehr schwankungsanfällig zeigen, was sich unmittelbar auf die Einkommen der Landwirte niederschlägt.

Wichtige Erfolge im Berichtszeitraum waren sicherlich auch die Lösung der Almflächenproblematik durch die Anstrengung und den Einsatz aller Beteiligten, sowie der weitere Ausbau des Breitbandnetzes in Salzburg. Breitbandnetze sind die Güterwege des 21. Jahrhunderts und ermöglichen standortunabhängig an den vielfältigen Möglichkeiten der Digitalisierung zu partizipieren.

Nicht oft genug kann erwähnt werden, dass die kleinstrukturierte Salzburger Landwirtschaft mit ihrer Bewirtschaftung einen enormen und unverzichtbaren Beitrag für die Erhaltung des ländlichen Raumes als Siedlungsgebiet, Wirtschaftsstandort und Tourismusregion leistet. Dafür möchte ich mich auch an dieser Stelle recht herzlich bei unseren Bäuerinnen und Bauern bedanken. Zur Erhaltung und Weiterentwicklung der unverzichtbaren bäuerlichen Familienbetriebe werde ich mich auch in Zukunft mit aller Kraft einsetzen!

Euer

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'J. P. Schwaiger'. The signature is written in a cursive, somewhat stylized script.

Landesrat



# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	5
2. Eckpunkte der Jahre 2013–2015 .....	6
3. Agrarstruktur .....	8
3.1 Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung .....	8
3.2 Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft .....	8
3.3 Anzahl und Struktur der Betriebe .....	9
3.4 Bodennutzung und Kulturartenverteilung .....	9
3.6 Struktur der Nutztierhaltung .....	9
3.5 Entwicklung der Tierbestände .....	9
3.7 Struktur der Forstwirtschaft .....	10
4. Produktion, Märkte und Preise .....	12
4.1 Produktionsleistung der Salzburger Land- und Forstwirtschaft .....	12
4.2 Pflanzliche Produktion .....	13
4.2.1 Witterungsverlauf .....	13
4.2.2 Ackerbau .....	14
4.2.3 Grünlandwirtschaft .....	14
4.2.4 Feldgemüse- und Gartenbau .....	14
4.2.5 Obstbau und Sonderkulturen .....	14
4.3 Tierische Produktion .....	14
4.3.1 Rinderhaltung, Rinderzucht .....	14
4.3.2 Milchwirtschaft .....	16
4.3.3 Schweinehaltung .....	19
4.3.4 Pferdehaltung .....	19
4.3.5 Schaf- und Ziegenhaltung .....	19
4.3.6 Geflügelhaltung .....	20
4.4 Forstliche Produktion .....	20
4.4.1 Holzmarktlage .....	20
4.4.2 Holzeinschlag .....	20
4.4.3 Waldzustand .....	22
4.5 Biologische Landwirtschaft .....	27
4.6 Urlaub am Bauernhof .....	27
4.7 Jagd-, Fischerei- und Bienenwirtschaft .....	29
4.8 Preis-Kosten-Entwicklung .....	31
4.8.1 Indexentwicklung der Betriebseinnahmen .....	31
4.8.2 Indexentwicklung der Betriebsausgaben .....	32
5. Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft .....	33
5.1 Entwicklung des Einkommens .....	33
2. Niedrige Erträge aus der Schweinehaltung (in Salzburg untergeordnete Bedeutung) .....	34
5.1.1 Einkommensentwicklung in den drei Hauptproduktionsgebieten des Landes Salzburg .....	35
5.1.2 Ertragslage der Bergbauernbetriebe .....	36
5.1.3 Ertragslage der Nebenerwerbsbetriebe .....	36
5.1.4 Ertragslage der biologisch wirtschaftenden Betriebe .....	36
5.1.5 Ertragslage der spezialisierten Milcherzeugungsbetriebe .....	36
5.2 Anteil von öffentlichen Geldern am Unternehmensertrag .....	37

<b>6. Soziale Lage in der Land- und Forstwirtschaft</b> .....	38
6.1 Sozialversicherung der Bauern .....	38
6.2 Kollektivverträge der Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft .....	38
6.3 Unfallsituation in der Land- und Forstwirtschaft .....	38
<b>7. Leistungsabgeltung und Förderung</b> .....	39
7.1 Direktzahlungen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union .....	39
7.2 Ländliche Entwicklung im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union .....	40
7.2.1 Agrarumweltprogramm ÖPUL .....	40
7.2.2 Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten .....	41
7.2.3 Investitionsförderung .....	42
7.2.4 Jungübernehmerförderung .....	42
7.2.5 Forstliche Maßnahmen .....	42
7.2.6 Verarbeitung und Vermarktung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse .....	43
7.2.7 Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft .....	43
7.2.8 Berufsbildende Maßnahmen .....	43
7.2.9 Ländliche Verkehrsinfrastruktur .....	44
7.2.10 Agrarische Operationen, Maßnahmen zur Bodenreform .....	44
7.2.11 Energie aus Biomasse .....	45
7.2.12 Leader .....	45
7.2.13 Salzburger Almerhaltungsprogramm .....	46
7.2.14 Naturschutz .....	46
7.2.15 Europäischer Fischereifonds .....	48
7.2.16 Überblick Start LE 2014–2020 .....	49
7.3 Land- und forstwirtschaftliche Förderungen des Landes Salzburg .....	49
7.3.1 Erhaltung der ländlichen Verkehrsinfrastruktur und Neubau von Güterwegen .....	49
7.3.2 Maßnahmen zum Schutz des Bodens .....	50
7.3.3 Energie aus Biomasse .....	52
7.3.4 Maschinenringe .....	53
7.3.5 Agrarisches Marketing und Innovationsförderung .....	53
7.3.6 Verbesserung der Qualitätsproduktion .....	54
7.3.7 Bildungs- und Beratungswesen, landwirtschaftliches Schulwesen .....	55
7.3.8 Betriebs- und Haushaltshilfe .....	58
7.3.9 Lebensqualität Bauernhof .....	58
7.3.10 Nutztierschutz und Besitzfestigung .....	59
7.3.11 Förderung von Dienstnehmern in der Land- und Forstwirtschaft .....	59
7.3.12 Förderungen nach dem Salzburger Naturschutzgesetz .....	59
7.3.13 Forstliche Maßnahmen .....	60
<b>8. Sonderkapitel</b> .....	61
8.1 Bilanz Ländliche Entwicklung 2007–2013 .....	61
8.2 Rückschau Milchquotenregelung (Kontingentierung) .....	63
<b>9. Feststellungen und Empfehlungen</b> .....	67
9.1 Allgemeine Empfehlungen .....	67
9.2 Spezielle Empfehlungen .....	67

# 1. Einleitung



Alle drei Jahre erscheint ein „Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Salzburger Land- und Forstwirtschaft“, kurz: „Grüner Bericht des Landes Salzburg“. Bei diesem Exemplar (2013–2015) wurde, um einen besseren Überblick und eine leichtere Zurechtfindung zu ermöglichen, eine neue Strukturierung eingeführt. Der Textteil wurde vom Tabellenteil getrennt, das Tabellenverzeichnis gibt eine Übersicht über die Tabellen. Im Sonderkapitel werden die Themen „Bilanz Ländliche Entwicklung 2007–2013“ und „Rückschau Milchquote“ behandelt.

**Gender-Hinweis:** Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde entweder die männliche, die weibliche oder die gendergerechte Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung eines Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten gleichermaßen angesprochen fühlen.

## **Allgemeines zur Landwirtschaft im Bundesland Salzburg**

Die Kulturlandschaft im Bundesland Salzburg ist von der umweltgerechten Landwirtschaft geprägt, bewirtschaftet wird der Großteil der Flächen durch bäuerliche Familienbetriebe (92%). Im europäischen Vergleich ist die Salzburger Landwirtschaft nach wie vor sehr klein strukturiert. Dies ist bedingt durch die klimatischen und topographischen Gegebenheiten sowie auf die historischen Entwicklungen zurückzuführen.

Knapp 7% der landwirtschaftlichen genutzten Fläche in Österreich entfallen auf das Bundesland Salzburg, davon sind 97% Dauergrünlandflächen.

Somit stellt die Grünlandwirtschaft, hauptsächlich in der Kombination mit Rindern, die weitaus überwiegende Bodennutzungsform dar.

Die Veredelung des Grünlandes über den Wiederkäuer zu Produkten wie Milch und Fleisch ist mit Abstand der wichtigste landwirtschaftliche Betriebszweig in Salzburg (Futterbaubetriebe).

Von der produktiven Gesamtfläche im Bundesland Salzburg (landwirtschaftliche Nutzfläche und Wald) entfallen rund 61,3% auf Wald, 37,4% auf Grünland und 1,3% auf Ackerland.

## 2. Eckpunkte der Jahre 2013–2015



6

### Agrarstruktur

Laut Agrarstrukturserhebung 2013 wurden in Salzburg 9514 Betriebe bewirtschaftet, seit 1999 ist diese Zahl um 11,5% gesunken. Im Durchschnitt geben jährlich rund ein Prozent der Betriebe die Bewirtschaftung auf.

Im Berichtszeitraum wurden 4599 Betriebe im Nebenerwerb und 4116 im Haupterwerb geführt, 799 Betriebe wurden von juristischen Personen oder Personengemeinschaften bewirtschaftet.

2013 betrug die Dauergrünlandfläche insgesamt 172.216ha und die Ackerfläche 5983ha. Die Waldfläche betrug laut österreichischer Waldinventur 376.000ha.

Auch bei der Tierhaltung nahm die Größe der Betriebe bzw. die Anzahl der Tiere pro Halter zu, die Zahl der tierhaltenden Betriebe ist weiter gesunken.

### Produktion, Vermarktung und Preise

#### Österreich

Im Vergleich zum Jahr 2014 sank der Gesamtproduktionswert österreichweit um 2,4% auf rund € 6,778 Mrd. Mit der schlechteren Marktlage waren dabei sowohl das Produktionsvolumen (-0,9%) als auch die Preise (-1,1%) rückläufig.

Den größten Beitrag zum Gesamtproduktionswert lieferten die Bereiche Weinbau, Getreidebau und, für Salzburg von Bedeutung, die Bereiche Rinderhaltung und Milchproduktion.

#### Salzburg

Der Anteil Salzburgs am agrarischen Produktionswert in Österreich lag im Berichtszeitraum mit € 307,7 Mio. bei 4,5%. In Salzburg dominiert die tierische Erzeugung.

Nachdem der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen bis 2014 deutlich gestiegen ist, gab es aufgrund des Einsturzes des Milchpreises und der niedrigeren Erlöse in der Rinderhaltung im Jahr 2015 eine Reduktion von 4,2% zum Vorjahr.

Die beiden bedeutendsten Produktionssparten in der Salzburger Landwirtschaft (Rinderhaltung und Milchwirtschaft) machten im Jahr 2015 rund 62% des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts im Bundesland Salzburg aus.

Der Produktionswert der Forstwirtschaft stieg nach der schlechten Entwicklung im Jahr 2014 wieder auf € 101,62 Mio. an (+4,9%). Der Produktionswert des forstlichen Wirtschaftsbereichs wird hauptsächlich vom Holzeinschlag, damit verbunden von der angebotenen Menge und von den Holzpreisen bestimmt.

### Preis-Kosten-Entwicklung und Einkommen

Der Index der Betriebseinnahmen nahm seit dem Jahr 2013 wieder deutlich ab. Nach dem Höchststand in den Jahren 2012 und 2013, ist der Index im Jahr 2014 um 4,4% gesunken. Bis 2015 erfolgte eine weitere Reduktion um 3,1%. Diese Entwicklung wurde vor allem von der Preisentwicklung der tierischen Erzeugnisse für Milch (-10%), Rinder und Schweine geprägt.

Der Index der Betriebsausgaben nahm im Berichtszeitraum minimal ab (-0,8%).

Die landwirtschaftlichen Einkommen sind im Berichtszeitraum jährlich gesunken. Für die negative Entwicklung, welche österreichweit bereits seit vier

Jahren anhält, waren hauptsächlich die sinkenden Erträge aufgrund der schwierigen Marktsituation verantwortlich. Die Aufwände waren im Berichtszeitraum dem langjährigen Trend entsprechend steigend. Im Jahr 2015 betrug die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Betrieb im Bundesmittel € 19.478,- (-17% zum Vorjahr).

Besser war die Einkommenssituation für die Bio-betriebe, die Einkünfte betrug im Jahr 2015 im Durchschnitt € 22.812,- und lagen somit um 17% über dem Durchschnitt aller Betriebe.

Die Einkommenssituation auf das Bundesland Salzburg bezogen zeigt, dass das Einkommen über alle drei Jahre hinweg deutlich unter dem österreichweiten Durchschnitt lag. Hauptgrund hierfür ist, dass die einkommensstärkeren Betriebsformen (z.B. Veredelungsbetriebe) in Salzburg nur vereinzelt vertreten sind. Im Jahr 2015 betrug die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft im Bundesland Salzburg € 18.502,- und waren somit um rund 5% geringer als im Bundesmittel.

#### **Leistungsabgeltungen und Förderungen**

Mit der GAP-Reform 2013 wurden die Direktzahlungen auf bestimmte Maßnahmen, Gebiete oder Begünstigte stärker ausgerichtet. Außerdem wurden die Beihilfensätze unter den einzelnen Mitgliedstaaten harmonisiert. Das in Österreich angewandte historische

Modell wird bis 2019 schrittweise auf ein sogenanntes „Regionalmodell“ umgestellt.

Zwar keine gravierenden Änderungen, aber dennoch einige Neuerungen gibt es bei der Reform der einheitlichen gemeinsamen Marktordnung. So gibt es begleitend zum Auslaufen der Milchquote mit 2015 ein umfassendes „Milchpaket“. Es dient dem Zweck die Verhandlungsposition der Erzeuger im Milchsektor nachhaltig zu stärken sowie den Sektor mehr am Markt auszurichten.

Im Bereich der 2. Säule (Ländliche Entwicklung) wurden mit Genehmigung des Programms „LE 14-20“ die Maßnahmen in den Bereichen Klimaschutz, Ressourcenschonung und Biodiversität verstärkt. Inhaltlich wurden in der neuen Ländlichen Entwicklung sechs Prioritäten bzw. Maßnahmenbereiche definiert: Wissenstransfer und Innovation, Wettbewerbsfähigkeit, Nahrungsmittelkette und Risikomanagement, Ökosysteme, Ressourceneffizienz und wirtschaftliche Entwicklung in ländlichen Gebieten. Der finanzielle Rahmen für die LE 14-20 ist etwas knapper bemessen als in der vergangenen Periode (-2,8%).

Die großen Schwerpunkte der Leistungsabgeltungen und Förderungen liegen wie bisher auf dem Umweltschutzprogramm (ÖPUL), der Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten (AZ) sowie den Direktzahlungen im Rahmen der 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik.

### 3. Agrarstruktur



8

Agrarstrukturerhebungen sind eine der wichtigsten Quellen statistischer Informationen über die Land- und Forstwirtschaft. Das Ziel ist die Gewinnung aktueller, wirklichkeitsnaher und EU-vergleichbarer Ergebnisse über die Strukturverhältnisse in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft. Im Jahr 2013 wurde mit Stichtag 31. Oktober eine Stichprobenerhebung durchgeführt. Die letzten Vollerhebungen gab es in den Jahren 1999 und 2010.

**Agrarstrukturerhebung 2013 – Ergebnisse Salzburg**  
Im Folgenden werden aktuelle Zahlen bzw. Entwicklungen in Salzburg dargestellt. Im Tabellenteil sind die wichtigsten Strukturmerkmale der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Salzburg zusammengefasst und die aktuell verfügbaren Daten enthalten.

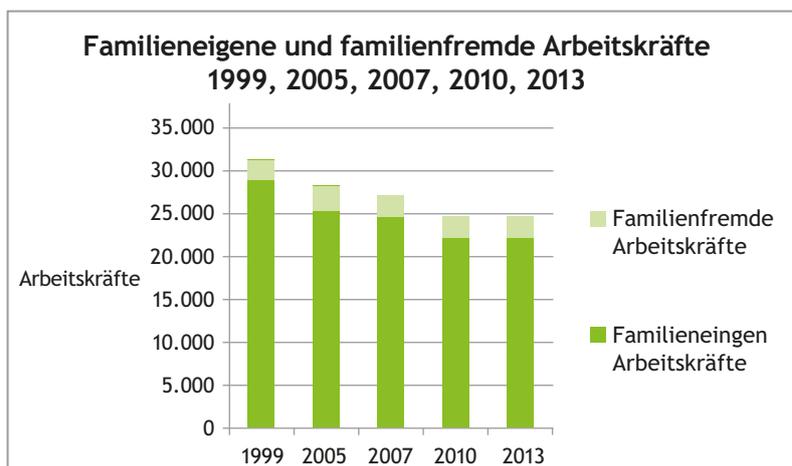
#### 3.1 Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung

Gemäß der Daten der Wirtschafts- und Sozialstruktur hatte das Bundesland Salzburg im Jahr 2015 einen Bevölkerungsstand von 543.465 Menschen. Der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung lag gemäß der Volkszählung 2011 bei knapp 1,72%. In Österreich lag diese Quote mit 1,68% geringfügig darunter. Unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung versteht man jene Gruppe, die sich bei der Volkszählung als zur Wirtschaftsabteilung

Land- und Forstwirtschaft vollberuflich zugehörig bezeichnete (Doppelberufstätigkeit gibt es bei der Volkszählung nicht). Ein Großteil der Nebenerwerbsbetriebe ist in dieser Statistik nicht berücksichtigt.

#### 3.2 Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Da die Anzahl der Betriebe in den vergangenen Jahren in Summe rückläufig war und sich der Trend fortsetzt, die einzelnen Landwirtschaften dadurch größer werden, reduziert sich auch die Anzahl der Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft. Im Jahr 2013 arbeiteten in den Salzburger land- und forstwirtschaftlichen Betrieben insgesamt 24.567 Personen. Besonders drastisch ist der Rückgang gegenüber dem Jahr 1999 (-21%). Zu diesem Trend tragen auch die Modernisierungsmaßnahmen und die Mechanisierung der landwirtschaftlichen Betriebe bei.



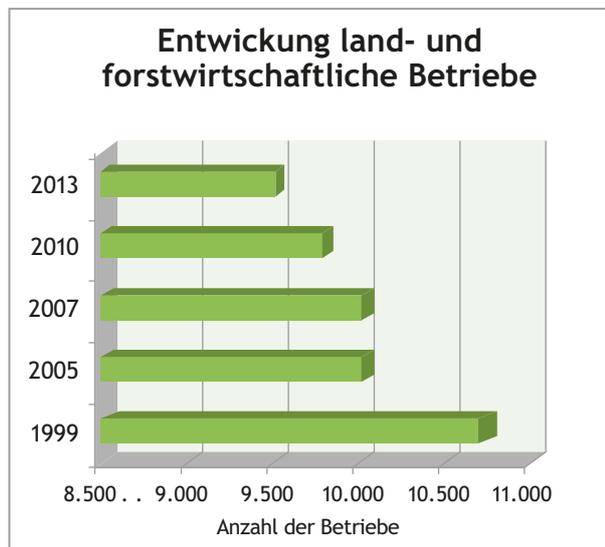
### 3.3 Anzahl und Struktur der Betriebe

Laut Agrarstrukturerhebung wurden im Jahr 2013 im Bundesland Salzburg 9514 Betriebe bewirtschaftet. Im Zeitraum zwischen 1999 und 2013 ist die Anzahl der Betriebe um insgesamt 11,5% gesunken.

Im Vergleich zum Vorbericht beträgt der Rückgang 2,8%, somit setzt sich der langjährige Trend fort – im Durchschnitt beträgt der Rückgang rund ein Prozent pro Jahr. Die Anzahl der Nebenerwerbsbetriebe nahm im Vergleichszeitraum (1999–2013) relativ stark, auf 4599 Betriebe ab (-18,9%).

Mit 41,9% verzeichnet Salzburg den bundesweit höchsten Anteil an Biobetrieben im Verhältnis zur landwirtschaftlichen Gesamtbetriebszahl.

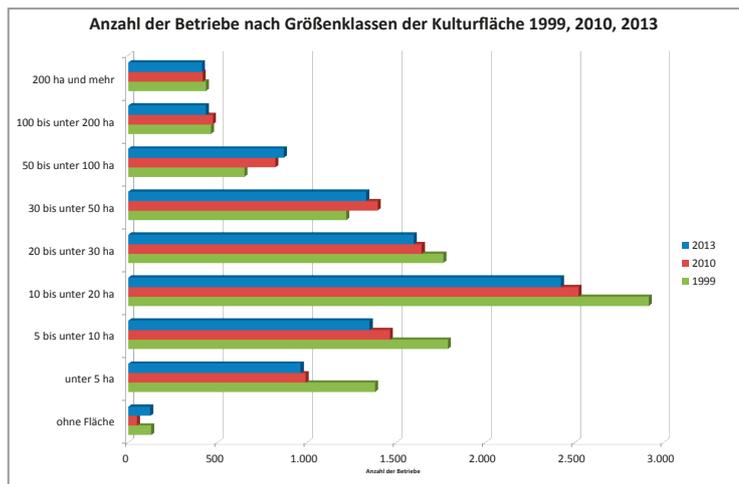
Der Anteil der Bergbauernbetriebe ist im Bundesland Salzburg hoch, im Jahr 2013 wurden 5792 Betriebe mit BHK-Punkten gezählt.



### 3.4 Bodennutzung und Kulturartenverteilung

In Salzburg gibt es 8714 Betriebe, die landwirtschaftliche Nutzflächen bewirtschaften. Die restlichen 800 Betriebe sind vor allem den reinen Forstbetrieben zuzurechnen. Insgesamt bewirtschaften 8573 Betriebe eine Dauergrünlandfläche von 172.216 ha, womit die Grünlandwirtschaft die weitaus überwiegende Bodennutzungsform darstellt.

Durch geänderte Erfassungsbedingungen bei den Almfeldern ist ein Vergleich der landwirtschaftlich genutzten Fläche zu den Angaben vorhergehender Erhebungen nur bedingt möglich. Insgesamt ist jedoch festzustellen, dass sich die landwirtschaftlich genutzte Fläche in Salzburg innerhalb der vergangenen Jahrzehnte kontinuierlich verringerte. Ursachen dafür sind vor allem der große Flächenverbrauch für die Infrastruktur und Bebauung. Lediglich rund 17% der Gesamtfläche des Bundeslandes, sind als Siedlungsgebiete geeignet.



### 3.5 Entwicklung der Tierbestände

Die Anzahl der Rinderhalter ist weiter rückläufig, somit setzt sich der langjährige negative Trend fort. Im Zeitraum 1999–2013 war ein Rückgang von rund 17% festzustellen. Gleichzeitig stieg die Zahl der gehaltenen Rinder je Betrieb, in den letzten elf Jahren um 18,2% auf 25,3 Stück an. Die Zahl der Milchkühe verringerte sich von 1999 bis 2013 um 17,9%.

Der Schweinebestand ist nach einer kurzen Erholung im Jahr 2007 gemäß dem langjährigen Trend weiter abgesunken und liegt derzeit bei 9756 Schweinen.

Der Schafbestand hat, entgegen dem langjährigen Trend, seit dem Jahr 2010 um 14,5% abgenommen und liegt im Jahr 2013 bei nur mehr etwa 25.000 Schafen. Bei den Ziegen hingegen war eine deutliche Zunahme von 58,7% im Zeitraum 1999–2013 zu verzeichnen. Insgesamt werden 6373 Ziegen im Bundesland Salzburg gehalten.

Der Bestand an Hühnern ist um 32,5% auf 178.889 Hühner gestiegen.

### 3.6 Struktur der Nutztierhaltung

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Agrarstrukturstichprobenerhebung 2013 dargestellt. Von den insgesamt 9514 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben im Bundesland Salzburg betreiben 7784 (81,8%) Betriebe Tierhaltung in irgendeiner Form. Österreichweit liegt dieser Anteil bei 63%.

Augenscheinlich ist, dass in allen Tierkategorien die Anzahl der Tiere pro Halter gestiegen ist. Diese Tatsache deutet generell auf größere Betriebsstrukturen und auf eine Spezialisierung der Betriebe hin.

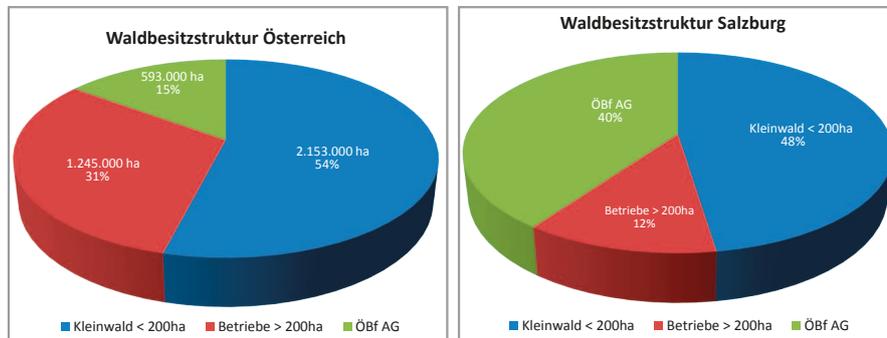
Im Vergleich zur gesamtösterreichischen Entwicklung, vollzieht sich der Strukturwandel in Salzburg in den vergangenen Jahren langsamer. Sowohl beim Rinderbestand als auch bei der Anzahl der rinderhaltenden Betriebe liegt Salzburg im Vergleich mit den Durchschnittswerten für Österreich im Vergleichszeitraum 1991–2013 überdurchschnittlich gut.

### 3.7 Struktur der Forstwirtschaft

Salzburg ist ein sehr walddreiches Land. Mit einem Waldanteil von 52,5% laut Österreichischer Waldinventur 2007/2009 (aktuellste Auswertung) liegt Salzburg in Österreich an dritter Stelle hinter der Steiermark und Kärnten. Nach der österreichischen Waldinventur (ÖWI) beträgt die Waldfläche im Land Salzburg 376.000 ha.

Das Gebirgsland Salzburg hat mit ca. 35,2% einen überdurchschnittlich hohen Schutzwaldanteil. Der Anteil von Schutzwald außer Ertrag (dort ist keine ökonomische Bewirtschaftung möglich) liegt mit 23,7% etwa doppelt so hoch wie im österreichischen Durchschnitt.

Da der Anteil der Österreichischen Bundesforste AG (ÖBf AG) im Bundesland Salzburg am höchsten ist, ist der Anteil des Kleinwaldes und der Betriebe geringer als in anderen Bundesländern. Trotzdem gehört fast die Hälfte des Salzburger Waldes Kleinwaldbesitzern.

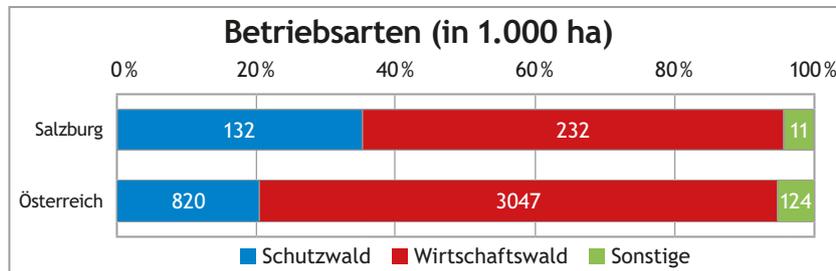


10

#### Holzvorrat – Holznutzung

Gemessen wird der Holzvorrat im Ertragswald (Wirtschaftswald und Schutzwald mit nutzbarem Holzzuwachs) in Vorratsfestmetern (Vfm), das sind Kubikmeter Holz inklusive der Rinde, Wipfel, Äste, usw. Insgesamt liegt der Salzburger Holzvorrat bei ca. 95 Mio. Vfm und macht damit rd. 8,5% des österreichischen Holzvorrats aus. Während seit der letzten

Waldinventur (2000/02) der Gesamtvorrat (durch den gewichtigen Anteil des Kleinwaldes) wiederum angestiegen ist, hat der Vorrat bei den Betrieben und der ÖBf AG deutlich abgenommen. Hauptgrund dafür waren die Übernutzungen an Schadholz, die in Folge der Stürme 2002, 2007 und 2008 und dem folgenden Käferbefall durchgeführt werden mussten.



Der Vorrat je Hektar ist in Salzburg mit 347 Vfm höher als im Österreich-Vergleich (342 Vfm). Dieser Abstand hat sich aber seit der letzten Inventur deutlich verringert. Damit kann man davon ausgehen, dass auch in Salzburg große Altholzreserven sukzessive abgebaut werden.

#### Waldflächen in Salzburg

Die Waldfläche variiert in nicht unerheblichem Ausmaß je nach Erhebungsmethode und Datengrundlage. Die verlässlichste und gleichzeitig aktuellste Waldfläche ergibt sich auf der Grundlage der digitalen Orthofotos. Mit dieser Methode wurde 2003 und 2013 eine flächendeckende Erhebung der Waldbedeckung nach den Kriterien des Forstgesetzes getrennt nach Hochwald und Krummholz, das sind Latschen und Grünerlen des Hochgebirges, durchgeführt. Die Ergebnisse 2013 zeigen für Salzburg eine Waldfläche von 357.440 ha, davon sind 25.630 ha Krummholz. Gegenüber 2003 hat somit die Waldfläche geringfügig abgenommen (ca. 4000 ha).

mit Ausnahme des Lungau hat die Waldfläche in den letzten 10 Jahren abgenommen.

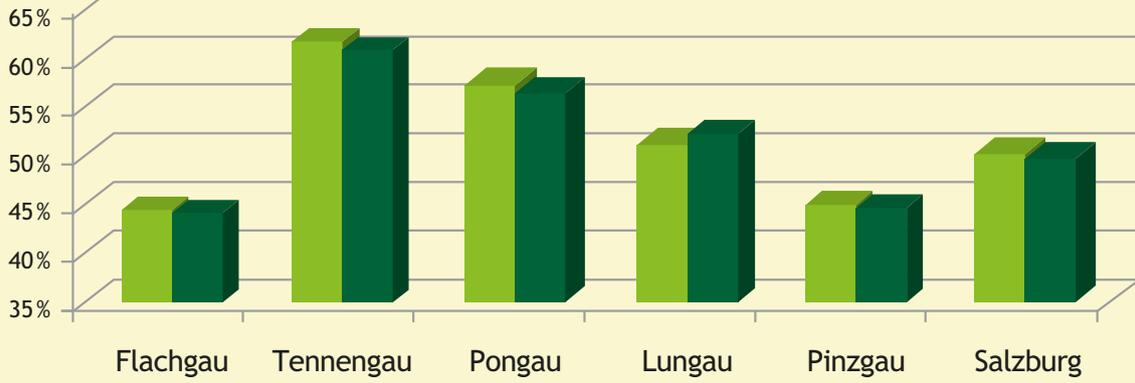
Die Waldabnahme spiegelt sich auch in der Rodungsbilanz wieder.

Die höchste Waldausstattung liegt im Tennengau (61%) die geringste einerseits im Flachgau und andererseits im Pinzgau mit jeweils 44%. In allen Bezirken

In den letzten Jahren stehen den zunehmenden Rodungen deutlich geringere Ersatzaufforstungen gegenüber, was zwangsläufig zu einer negativen Waldflächenbilanz führt. Da gleichzeitig keine Neuaufforstungen und Neubewaldungen in nennenswertem Ausmaß stattgefunden haben, kann aufgrund dieser Erhebungen von keiner Zunahme der Waldfläche mehr gesprochen werden und die oft zitierte „Verwaldung“ gehört somit der Vergangenheit an. Vielmehr gewinnt die Erhaltung und der sorgsame Umgang mit dem Wald, insbesondere im Schutzwald, wieder zunehmende Bedeutung.

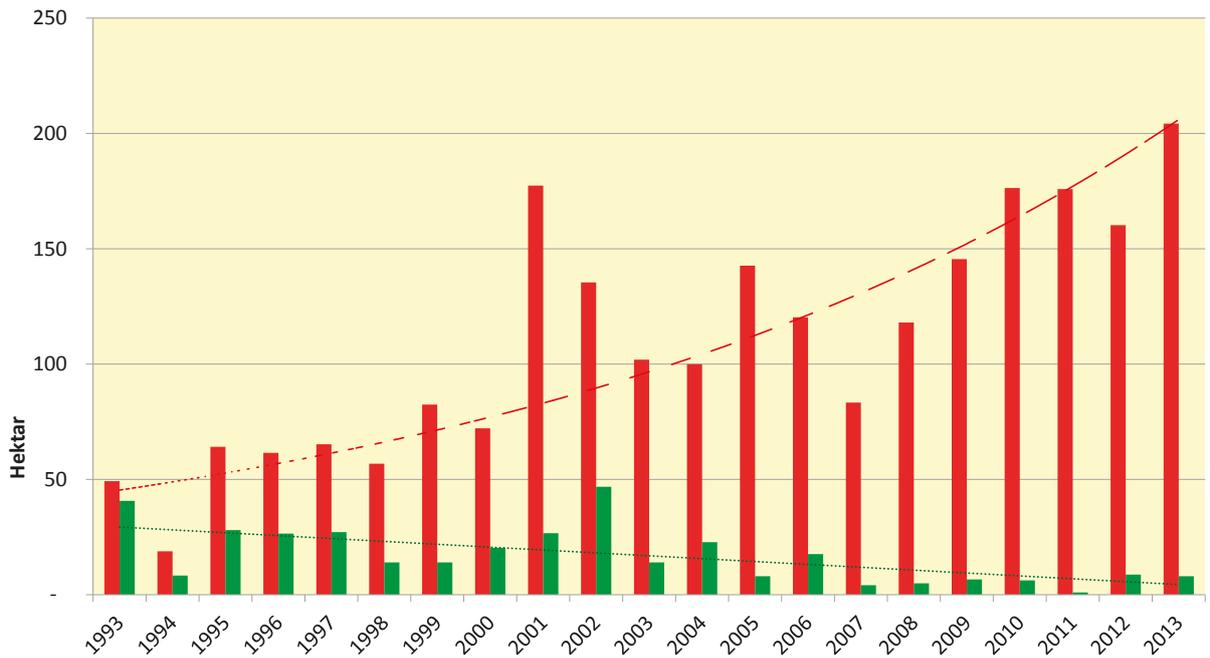
# Waldausstattung (%)

Stand 2003    Stand 2013



# Rodungsbilanz 1993-2013

Rodung    Ersatzauffostung    Expon. ( Rodung)    Linear ( Ersatzauffostung)



## 4. Produktion, Märkte und Preise

12



### 4.1 Produktionsleistung der Salzburger Land- und Forstwirtschaft

#### Ergebnisse im Detail

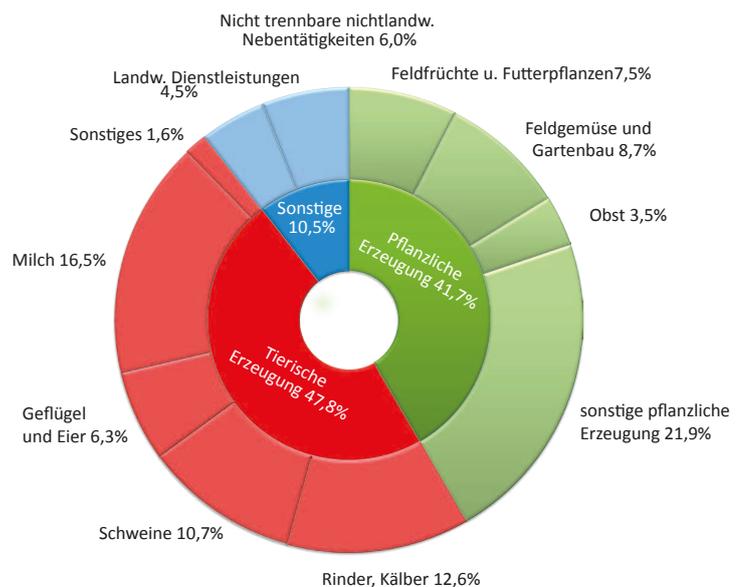
##### Österreich

Der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs belief sich 2015 in Österreich auf rd. € 6,778 Mrd. Wie sich der Gesamtproduktionswert 2015 im Detail zusammensetzte, ist in nachfolgender Grafik ersichtlich.

Rückläufige Agrarpreise, vor allem der Einbruch der Milchpreise in Verbindung mit hitze- und Trockenheitsbedingten Ernteeinbußen im Pflanzenbau sowie geringere öffentliche Förderungen hatten 2015 einen neuerlichen Rückgang des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts zur Folge. Im Vergleich zum Jahr 2014 sank der Gesamtproduktionswert um 2,4%, im Vorjahr (von 2013 auf 2014) betrug die Reduktion 2,1%. Rückläufig waren dabei sowohl das Produktionsvolumen (-0,9%) als auch die Preise (-1,1%). Der Produktionswert der Tierischen Erzeugung verringerte sich dabei wegen der starken Preisrückgänge für Milch und Schweine sowie der Abschaffung der Milch- und Mutterkuhprämie im Berichtszeitraum (2013–2015) um 7%. Die Preise für die pflanzliche Erzeugung stagnierten bzw. veränderten sich nur geringfügig, das Erzeugungsvolumen dazu sank.

Aufgrund eines Rückgangs der Holzpreise (-3,8%) in Kombination mit einer Steigerung des Holzeinschlags (+2,7%) verringerte sich der Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2015 zum

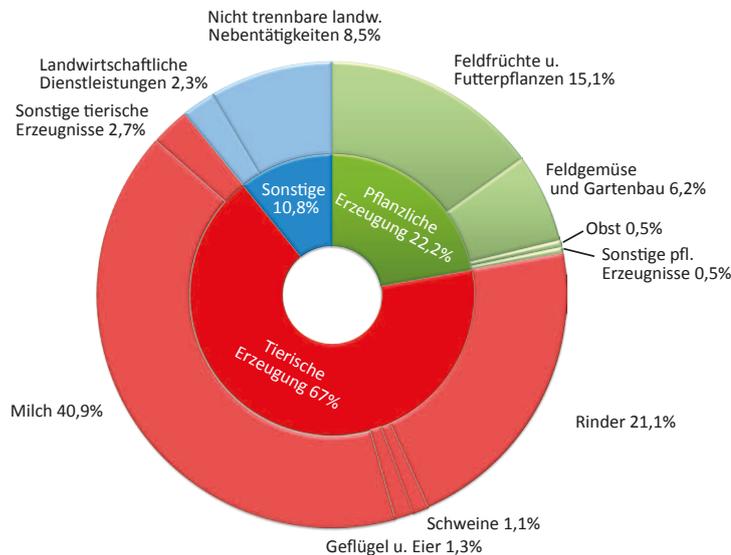
Vorjahr minimal um 0,2% auf rd. € 1,6 Mrd. 2014 betrug die Reduktion zum Vorjahr 3,3% (2013: rd. € 1,7 Mrd.).



##### Salzburg

Der Produktionswert im Bundesland Salzburg ist gemäß dem Bundestrend im Jahr 2015 gefallen. Nach dem wirtschaftlich schlechten Jahr 2009 gab es einen An-

stieg bis 2014 auf € 321,1 Mio., lediglich 2015 verringerte sich der Produktionswert gegenüber dem Vorjahr um 4,2% auf € 307,7 Mio. Somit hatte das Bundesland Salzburg einen Anteil von 4,5% (2015) am österreichischen landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert. Vom Gesamtproduktionswert entfallen auf die tierische Erzeugung rd. zwei Drittel, auf die pflanzliche Produktion rd. 22%, 8,5% wurden im Rahmen von nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten und 2,3% im Rahmen von landwirtschaftlichen Dienstleistungen erwirtschaftet. Der Produktionswert der tierischen Erzeugung erreichte 2014 den Spitzenwert von € 214 Mio., sank aber 2015 wieder um 3,6%. Diese Verringerung ist vor allem auf die negative Preisentwicklung am Milchmarkt und bei der Rinderhaltung zurückzuführen.



Der Produktionswert der Milch nahm von 2014 auf 2015 gemessen zu Herstellungspreisen um 4,8% ab. Ursachen dafür waren die Abnahme der Milchpreise (2014: 39,55Cent/kg; 2015:33,78Cent/kg) sowie eine Steigerung des Produktionsvolumens. In der Rinderhaltung gab es in den Berichtsjahren preisbedingte Einbußen.

#### Produktionswerte in Salzburg

Der Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen konnte im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr um 4,9% auf € 101,62 Mio. gesteigert werden. Während im Jahr 2014 eine Reduktion von 4,9% zu 2013 vorausging.

## 4.2 Pflanzliche Produktion

### 4.2.1 Witterungsverlauf

Das Jahr 2013 war von einzelnen Extremmonaten geprägt: Vor der Trockenheit ab Mitte Juni kam es zu heftigen Regenfällen. Stellenweise ging innerhalb von zwei Tagen (1. und 2. Juni) die gesamte durchschnittliche Juni-Niederschlagsmenge nieder. Darauf folgten nur mehr spärliche Niederschläge bei gleichzeitig hohen Temperaturen.

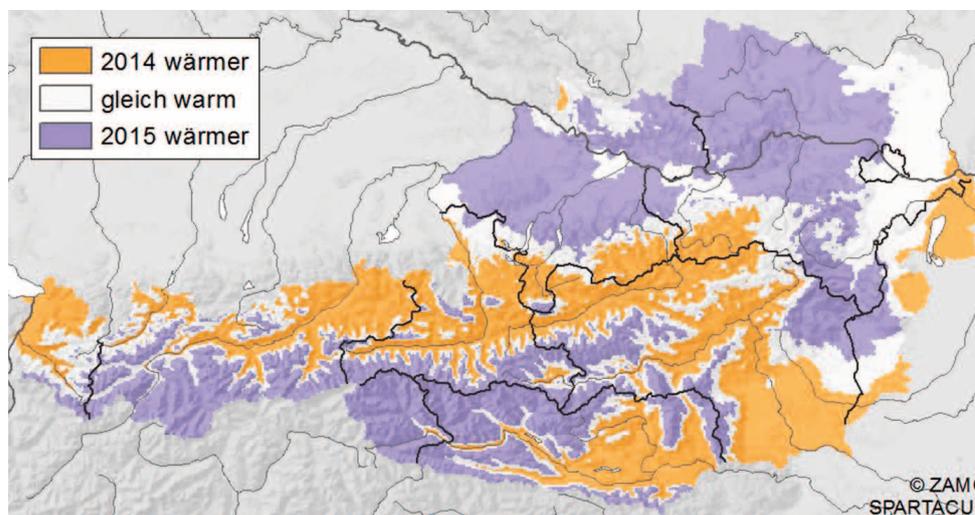
Monate waren wärmer als das vieljährige Mittel. Das Jahr 2015 liegt in Österreich auf dem zweiten Platz in der Liste der wärmsten Jahre seit 1768, mit einer Abweichung von +1,5°C über dem vieljährigen Mittel.

Das Jahr 2014 lag um 1,8°C über dem vieljährigen Mittel (=Durchschnitt der Klimaperiode 1981–2010) und verdrängt damit 1994 von der Spitze der wärmsten Jahre in Österreich in der 247-jährigen Messgeschichte der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG). Markant waren in diesem Jahr nicht lange Hitzeperioden, sondern konstant überdurchschnittlich hohe Temperaturen.

Auswertung ZAMG – Jahresmitteltemperatur: 2015 war es in einigen Regionen doch deutlich wärmer als 2014.

Die detaillierte räumliche Auswertung der ZAMG zeigt, in welchen Regionen in Österreich bzw. in Salzburg 2014 bzw. 2015 Temperaturrekorde erzielt wurden.

Auch das Wetterjahr 2015 war von sehr konstant warmem, trockenem und sonnigem Wetter geprägt. Zehn



Quelle: 2016, ZAMG, <http://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/news/2015-uebertraf-in-einigen-regionen-oesterreichs-das-rekordjahr-2014>  
Zugriff 29.3.2016

## 4.2.2 Ackerbau

Aufgrund der klimatischen Bedingungen und auch wegen des ÖPUL-Programms „Salzburger Regionalprogramm“ bzw. „Vorbeugender Grundwasserschutz Grünland“ hat der Ackerbau in Salzburg laufend abgenommen. Grundsätzlich gibt es in Salzburg rd. 6000 ha Ackerland. Der Großteil (rd. 4140 ha) wird für den Feldfutterbau (Klee gras, Wechselwiesen...) verwendet, der Rest teilt sich nach verschiedenen Ackerkulturen auf

Der Lungau ist aufgrund seiner klimatisch und geographisch geschlossenen Einheit hervorragend für die Saatgutvermehrung von Kartoffeln und Gerste und für die Pflanzkartoffelproduktion geeignet.

14

## 4.2.3 Grünlandwirtschaft

Die Milchproduktion ist in Salzburg der wichtigste Produktionszweig, wobei die Verbesserung der Grundfutterqualität nach wie vor oberste Priorität hat. Auswertungen von Salzburger Grundfutterproben zeigen, dass der Rohproteingehalt bei den Proben stark schwankt. Im Mittel wird bei Heu ein Rohproteingehalt von 11,5% und bei Silagen von 14,7% erreicht. Laufende Bodenprobenuntersuchungen belegen, dass über 50% der Bodenproben einen deutlichen Phosphor-Mangel aufweisen. Dies schlägt sich auch bei den Sollwerten im Grundfutter nieder – viele Grundfutteranalysen haben den Sollwert von 3,5g/kg TM nicht erreicht.

Etwa zwei Drittel des Dauergrünlandes werden extensiv als Bergmäher, Hutweiden und Almen genutzt. In den Grünland-Gunstlagen haben seit 1970 die Zwei- und Mehrschnittwiesen um etwa 50% von 55.283 ha auf über 83.000 ha zugenommen. Im Gegensatz dazu haben sich die Einschnittwiesen um über 90% zugunsten des Waldes von 22.036 ha auf 1970 ha verringert. Insgesamt hat der Waldanteil im selben Zeitraum um etwa 25% zugenommen.

## 4.2.4 Feldgemüse- und Gartenbau

Der Feldgemüse- und Gartenbau spielt in der Stadt Salzburg und in der Gemeinde Wals-Siezenheim die größte Rolle im Bundesland Salzburg. Die am meisten angebaute Gemüsearten sind Kraut (rd. 36 ha), Salate (ca. 32 ha) und Karotten (rd. 30 ha).

Was den Absatz anbelangt, werden rd. 40% an gärtnerischer Pflanzenware und etwa 60% an floristischen und gärtnerischen Bedarfsartikeln über den Salzburger Blumenhof verkauft. Dieser ist eine wichtige Absatz- und Einkaufsorganisation der Salzburger Gartenbaubetriebe. Mittlerweile zählt diese Vermarktungsgenossenschaft 240 Mitglieder, die auch über verschiedene Bundesländer verteilt sind. Insgesamt beliefern zehn Salzburger Gärtnereien diese Genossenschaft auf Kommissionsbasis.

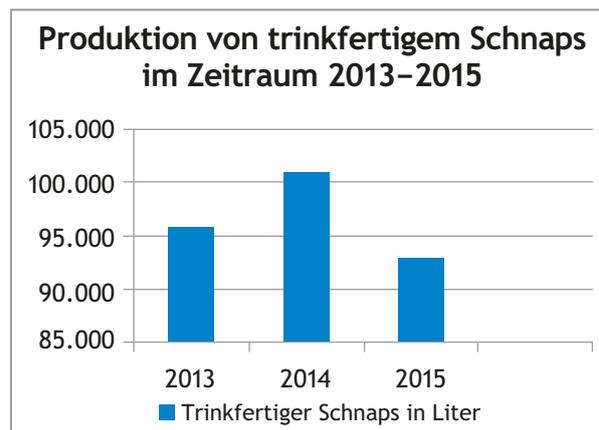
## 4.2.5 Obstbau und Sonderkulturen

Vor allem der bäuerliche Streuobstbau hat, aufgrund der gestiegenen Wertschätzung seiner Veredelungs-

produkte wie Säfte, Moste und Brantweine, stark an Bedeutung gewonnen.

Im Zeitraum von 2013 bis 2015 wurden in Salzburg rd. 300.000 Liter trinkfertiger Alkohol von rd. 1800 bäuerlichen Schnapsbrennern erzeugt, davon hat ein Großteil das „Theresianische Brennrecht“.

Bei den Sonderkulturen haben sich im Vergleich zu den vorhergegangenen Berichtsperioden keine Veränderungen ergeben. Der Anbau von Heil-, Gewürz- und Teepflanzen hat im Bundesland Salzburg praktisch keine wirtschaftliche Bedeutung.



## 4.3 Tierische Produktion

Die Rinder- und Milchwirtschaft ist in Salzburg der wichtigste Produktionszweig für die tierhaltenden Betriebe. Aufgrund des sehr hohen Grünlandanteils und der vielen Almen, ist das Bundesland Salzburg bestens geeignet für die Haltung von Wiederkäuern. Neben dem Hauptzweig der Rinderhaltung spielen vor allem auch Schafe, Ziegen und Pferde eine wichtige Rolle für die Offenhaltung der Flächen.

### 4.3.1 Rinderhaltung, Rinderzucht

Im Bereich der Rinderzucht gibt es im Bundesland Salzburg drei Zuchtverbände, die insgesamt 2311 Betriebe mit 38.528 Kühen betreuen. Der Anteil der Zuchtbetriebe ist im österreichischen Vergleich eher niedrig.

Der Rinderzuchtverband Salzburg mit Sitz in Maishofen betreut die Rassen Fleckvieh, Pinzgauer, Holstein und diverse Fleischrassen im ganzen Bundesland Salzburg.

Der Verein der Fleckviehzüchter betreut die Rasse Fleckvieh mit Schwerpunkt Flachgau. Züchterisch und auch in der Organisation ist dieser Salzburger Verein der Erzeugergemeinschaft Fleckviehzuchtverband Inn- und Hausruckviertel (FIH) angeschlossen.

Die ca. 25 Braunviehbetriebe im Bundesland Salzburg sind mit der Rasse Braunvieh dem Rinderzuchtverband OÖ (RZO) angeschlossen und werden auch von Oberösterreich züchterisch betreut.

## Künstliche Besamung

Zum wichtigsten Zuchtinstrument zählt nach wie vor die künstliche Besamung, denn nur dadurch wird der gezielte und umfangreiche Einsatz von geprüften, verlässlichen Vätertieren gewährleistet.

Die Zahl der Besamungen hat sich im Bundesland Salzburg weiter sehr gut entwickelt.

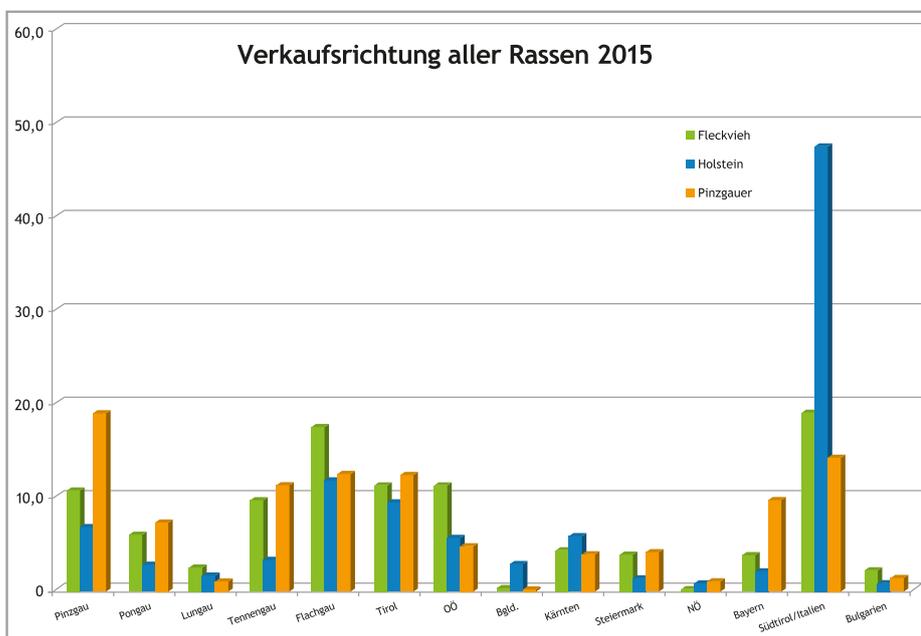
## Zuchtviehabsatz Rinderzuchtverband Salzburg und Erzeugergemeinschaft Salzburger Rind GmbH:

Die Nachfrage nach Zuchtrindern hat sich auch in den Berichtsjahren wiederum positiv entwickelt. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft und die stark steigende Nachfrage, vor allem aus EU-Ländern und Drittländern, waren maßgeblich dafür verantwortlich. Durch konsequente und gezielte Zuchtarbeit und Selektion haben die Salzburger Züchter die Qualität der angebotenen Zuchttiere stets verbessert und vor allem die wichtigen Produktionsmerkmale deutlich erhöht. In den letzten Jahren wurde zusätzlich auch ein verstärktes Augenmerk auf die Verbesserung der Gesundheits- und Fitnessmerkmale gelegt.

Eine starke Nachfrage herrscht derzeit nach Bio-Rindern. Maishofen ist jener Markt in Österreich, der den höchsten Anteil an Bio-Zuchtrindern hat.

Insgesamt ist aber die Nachfrage und Preisgestaltung stark an die Produktpreise bei Milch und Fleisch gekoppelt. Selbstverständlich beeinflussen auch die Exportchancen und Möglichkeiten die Nachfrage der Zucht- und Nutztiere.

Nachfolgend ein Diagramm der verkauften Zuchttiere bei den Versteigerungen 2015 in Maishofen.



## Nutzviehabsatz

Seit dem Jahr 1997 werden in Maishofen keine Nutzrinder versteigert mehr durchgeführt. Durch den starken Rückgang der Auftriebszahlen und dem geringen Kaufinteresse hat sich der Rinderzuchtverband Salzburg in diesem Bereich völlig neu orientiert. Mit der satzungsmäßigen Umwandlung des Rinderzuchtverbandes Salzburg in eine Erzeugergemeinschaft und der damit verbundenen Eingliederung einer neuen Sparte Nutz-

und Schlachtrinder vermarktung („Rinderbörse“) wurde Ende 1997 eine zusätzliche Serviceleistung eingeführt. Die Stückzahlen sind in den Folgejahren so stark gestiegen, dass im Jahr 2002 die 100 Tochterfirma „Salzburger Rind GmbH“ gegründet wurde und somit die Nutz- und Schlachtrinder vermarktung aus dem Verein ausgelagert wurde. Ziel dieser Umstrukturierung war ein weiterer Ausbau der Sparte Nutz- und Schlachtrinder.

## Ergebnisse der Schlachtkörperklassifizierung

Von der Salzburger Landwirtschaftlichen Kontrolle GesmbH (SLK) wurde in drei Salzburger Schlachtbetrieben die Klassifizierung von Schlachtkörpern vorgenommen, siehe Tabellenteil.

## Ergebnisse der Milch- und Fleischleistungsprüfung

Die Milch- und Fleischleistungsprüfung wird im Bundesland Salzburg durch den Landeskontrollverband Salzburg durchgeführt.

Die Milchleistungskontrolle wird nach dem System der Wechselkontrolle im Fünf-Wochen-Intervall durchgeführt. Um Kosten einzusparen wurde vor einigen Jahren auf teilweise Eigenkontrolle (zwei Eigenkontrollen und sieben amtliche Kontrollen) umgestellt. Diese Umstellung brachte die erhofften Einsparungen und vor allem eine Kostenwahrheit in das System. Es bleibt den Mitgliedern überlassen ob sie neun amtliche Kontrollen oder sieben amtliche und zwei Eigenkontrollen durchführen. Die zweite Variante bringt einen Kostenvorteil.

Die Ermittlung für Fett, Eiweiß, Laktose, Zellzahl und Harnstoff erfolgt durch das milchwirtschaftliche Qualitätslabor in St. Michael in Leoben.

Die Verarbeitung der Leistungsdaten wird von der „ZuchtData GmbH“, ein zu 100% der Arbeitsgemeinschaft österreichischer Rinderzuchtverbände (ZAR) gehörendes Tochterunternehmen, durchgeführt.

Da die Mitarbeiter des Landeskontrollverbandes Salzburg über das ganze Land verstreut sind, wurden in den letzten Jahren auch weitere Tätigkeitsbereiche mit sinnvollen Synergien übernommen. Neben der Milch- und Fleischleistungsprüfung hat daher der Landeskontrollverband Salzburg seine Tätigkeiten auch auf Trinkwasserkontrollen (gemeinsam mit dem Labor in St. Michael in Leoben), die Futterprobenziehungen (Arbeitskreismitglieder und alle Salzburger Bauern) sowie auf einige Bildungsprojekte im

Bereich (Fütterung, Herdenmanagement, RDV4M; usw.) ausgeweitet. Da die Mitarbeiter ohnehin vor Ort sind, haben sich diese Zusatzaufgaben als sehr sinnvoll, effizient und kostensparend erwiesen.

Die Entwicklung des Landeskontrollverbandes Salzburg ist daher eine sehr positive. Waren es im Jahr 1995 noch 44,4% der Betriebe, die an der Leistungskontrolle teilnahmen, so ist die Zahl im Jahr 2015 auf 64,7% gestiegen.

Die Tendenz der letzten Jahre hat sich österreichweit, wie auch in Salzburg ähnlich entwickelt. Die Zahl der Betriebe ist rückläufig und im Gegenzug ist die Zahl der Kühe pro Betrieb jährlich gestiegen. In Salzburg ist die Zahl der Kühe von 1995 auf 2015 im Durchschnitt um 6,4 Kühe pro Betrieb gestiegen.

Gerade für die Milchproduzenten bieten einzeltierbezogene Daten des Landeskontrollverbandes Salzburg eine sehr wichtige Basis für die Selektion und vor allem für die Optimierung des jeweiligen Betriebsergebnisses. Begleitend zur Datenerhebung im LKV hat die LK-Salzburg in den letzten Jahren auch die Arbeit in den Milchvieharbeitskreisen stark forciert. In den letzten Jahren wurden auch anhand von Bildungsprojekten Möglichkeiten geschaffen, um den Mitgliedern entsprechende Werkzeuge für ihr eigenes Betriebsmanagement in die Hand zu geben. Die

Programme können von jedem Mitgliedsbetrieb ganz einfach mit dem AMA-Code genutzt werden. Vor zwei Jahren konnte auch erfolgreich das Qualitätsprogramm Milch gestartet werden. Im Jahr 2015 wurde ein Nachfolgeprojekt unter dem Titel QS-Kuh installiert, das vor allem die Tiergesundheit und das Tierwohl noch stärker in den Fokus stellt. Dieses QS-Programm ist jedem LKV-Mitglied zugänglich und soll vor allem die Qualität der Milch nachhaltig verbessern. Ein gewisser Nebeneffekt ist dabei auch, dass bei einer positiven Teilnahme (Einhaltung der Richtlinien) ein Teil der Kuhkontrollkosten den Bauern direkt über die AMA jährlich rückerstattet wird. Im Bereich der Fleischleistungskontrolle haben im Jahr 2015 im Land Salzburg insgesamt 297 Betriebe mit 2885 Kühen an der organisierten Fleischrinderzucht teilgenommen. Neben den Haupttrassen Pinzgauer und Fleckvieh wurden 19 verschiedene Fleischrassen gehalten.

### 4.3.2 Milchwirtschaft

#### Struktur der Milchviehbetriebe

Im Bundesland Salzburg nahm die Anzahl der Betrieb mit A-Milchquote (Lieferungen an Milchverarbeitungsbetriebe) von 2013–2015 um 165 Betriebe oder 4,1% auf 3893 Betriebe ab. Im gleichen Zeitraum nahm der Umfang der Lieferrechte in Salzburg um 16.691t oder 5,7% auf 308.679t zu.

Die Anzahl der Betriebe mit D-Quote (Lieferrecht für Direktvermarktung) nahm von 2013 bis 2015 um 113 Betriebe oder 8,1% auf 1282 Betriebe ab. Auch der Umfang der Lieferrechte sank in diesem Zeitraum um 9,8% auf 3954t.

Auch die durchschnittliche A-Milchquote/Milchlieferbetrieb stieg in diesen Jahren kontinuierlich an. Die durchschnittliche A-Milchquote je Betrieb betrug in Salzburg 2015 79.291 kg A-Quote/Milchlieferbetrieb, das bedeutet einen Anstieg seit 2013 von 7300 kg pro Milchlieferbetrieb. Vergleicht man die Entwicklung seit dem EU-Beitritt 1995 so hat sich die damalige durchschnittliche Milchquote in Höhe von 35.700 kg pro Milchlieferbetrieb um das 2,2-fache erhöht.

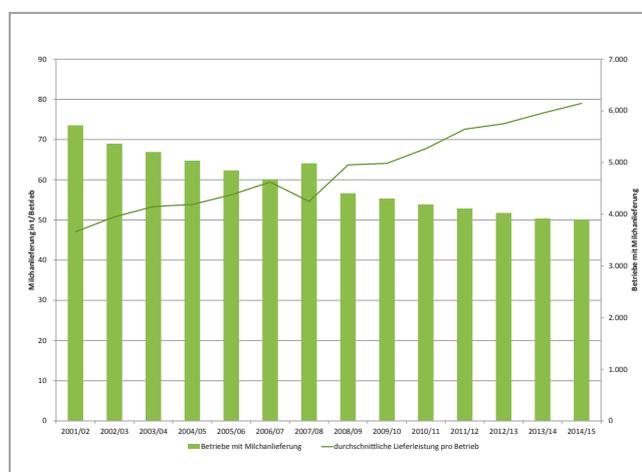


Abbildung: Entwicklung der milchliefernden Betriebe in Salzburg und deren durchschnittlicher Lieferleistung (Quelle: LK Salzburg)

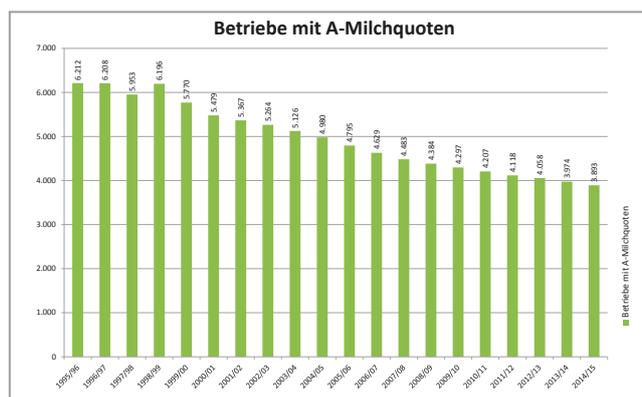
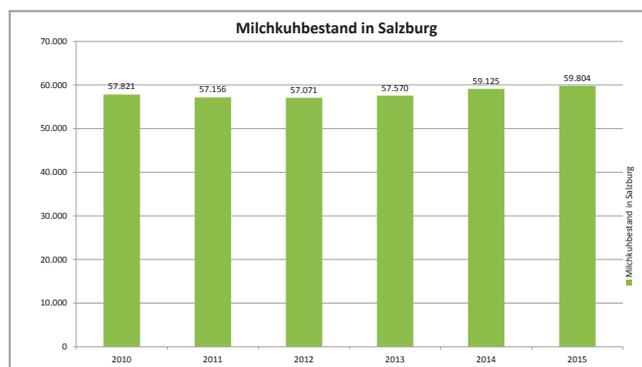


Abbildung: Anzahl der Betriebe mit A-Milchquote in Salzburg (Quelle: Grüner Bericht 2015)

#### Milchkühe

Insgesamt wurden mit Stichtag 1. Dezember 2015 59.804 Milchkühe in Salzburg gehalten. Dies bedeutet einen Anstieg gegenüber 2013 von 2234 Milchkühen (+3,9%). Mehr als die Hälfte der Milchkühe im Bundesland Salzburg werden im Flachgau gehalten.



Quelle: BMLFUW – Regionalauswertung Rinderdatenbank zum jeweiligen Stichtag, eigene Darstellung

## Milchanlieferung

Die Milchproduktion der Salzburger Milchproduzenten ist in den letzten Jahren laufend angestiegen. Die Milchmenge im Bundesland Salzburg stieg von 2013–2015 um 3,3% auf 307.554 t an. Die Milchliefermenge stieg in allen Bezirken an. Von den Salzburger Bezirken ist der Flachgau (Bezirk Sbg. Umgebung) mit 54% der Milchlieferung der milchstärkste Bezirk. Nicht nur im Bundesland Salzburg, sondern auch auf Bezirksebene in ganz Österreich!

Im Milchwirtschaftsjahr 2014/2015 betrug der Salzburger Anteil an der an Milchverarbeitungsbetriebe angelieferten Milch Österreichs 10,1%.

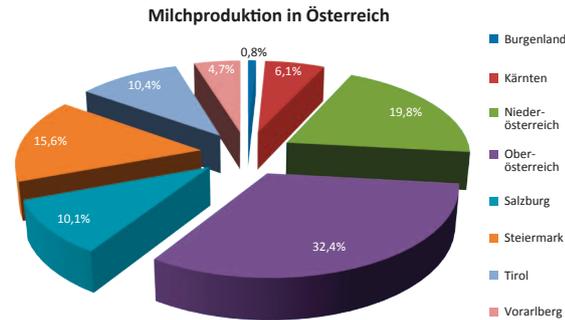


Abbildung: Verteilung der Milchproduktion auf Bundesländer in Österreich (Quelle: Grüner Bericht 2015)

42% der in Salzburg produzierten Milch stammten aus biologischem Landbau (inkl. Bio-Heumilch).

## Milchanlieferung an Verarbeitungsbetriebe in Salzburg und deren Verarbeitung

Insgesamt wurden 2015 an die Salzburger Milchverarbeitungsbetriebe 414.034 t Milch angeliefert und verarbeitet. Dies bedeutet eine Steigerung gegenüber 2013 um 10,0% oder 37.486 t. Die höhere verarbeitete Anlieferungsmenge für Salzburg gegenüber der Anlieferungsmenge Salzburger Milchbauern ergibt sich aus den Anlieferungen von Milchbauern aus anderen Bundesländern.

Salzburg ist ein Milchland. Das zeigt sich auch am hohen Anteil an Spezialmilch wie Heumilch, Biomilch oder Bio-Heumilch.

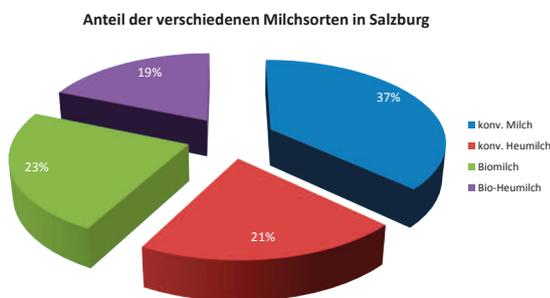


Abbildung: Anteil der verschiedenen Milchsorten in Salzburg (Quelle: Milchlieferantenerhebung 2015, LK Salzburg)

2015 wurden rd. 121.592 t Heumilch und 29.788 t Bio-Heumilch an die Salzburger Milchverarbeiter geliefert. Dies entspricht rund 36% der österreichischen Heumilchproduktion in Höhe von 342.943 t bzw. rund 25%

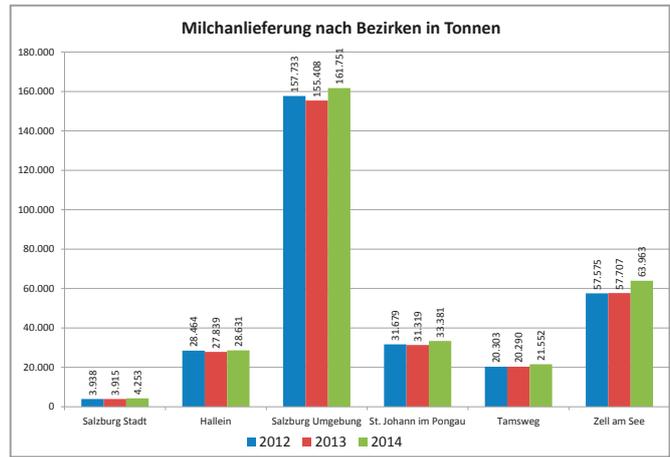


Abbildung: Milchanlieferung pro Bezirk (Quelle: AMA, Milchlieferung nach Betriebsstandorten)

der Bioheumilchproduktion in Österreich (117.295 t). Salzburg ist damit vor Tirol (118.944 t) an erster Stelle bei der Heumilchverarbeitung in Österreich. In Salzburg ist die Heumilchanlieferung gegenüber 2013 um rund 18,1% gestiegen. Der Anteil von Heumilch an der in Österreich produzierten Milch beträgt 11,1%.

## Heumilchanlieferung 2015 Gesamtanlieferung 342.943 t

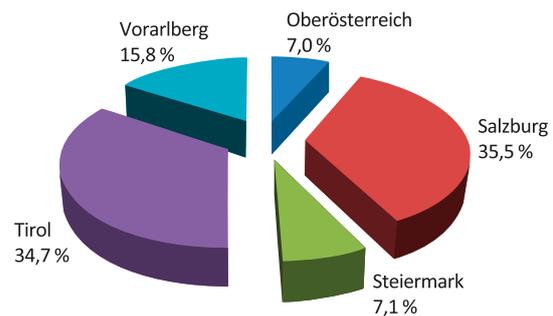
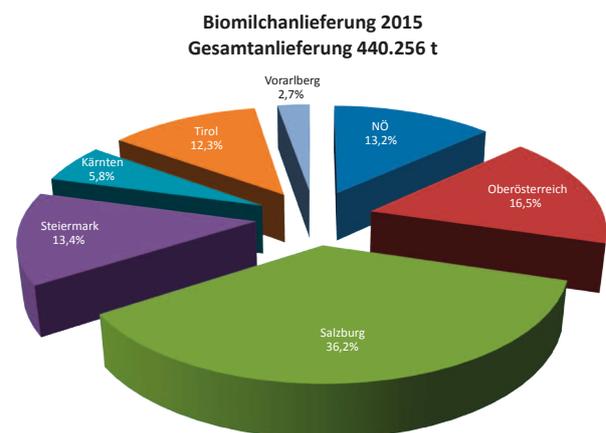


Abbildung: Heumilchanlieferung in Österreich (Quelle: AMA Marktberichte)

In Österreich wurden im Jahr 2015 440.256 t Bio-milch an die Verarbeitungsbetriebe angeliefert. Das entspricht einem Anteil von 14,2% an der gesamten österreichischen Milchlieferung. In Salzburg nahm die Produktion von Biomilch seit 2013 um 5,6% auf 159.472 t zu. In Salzburg wurden 2015 36,2% der österreichischen Biomilch angeliefert. Salzburg liegt damit österreichweit an erster Stelle.



Quelle: AMA Marktberichte

## Milchverarbeitung in Salzburg

In Salzburg gibt es acht Unternehmen, die Milch verarbeiten. Das bedeutet eine Reduktion im Vergleich zu 2013 von einem Unternehmen. In Salzburg gibt es

nach wie vor neun Betriebsstätten. In den Salzburger Molkerei- und Käsebetrieben, stieg die Produktion aller gängigen Milchprodukte an.

## Milchverwendung

Insgesamt wurde von den Salzburger Milchviehbetrieben 356.031t Milch produziert. Davon wurden 313.532t an die Verarbeitungsbetriebe geliefert, 29.089t an Kälber verfüttert, 9850t dienten der menschlichen Ernährung (am Hof, Direktvermarktung) und 3560t waren dem Schwund geschuldet.

Milchverwendung im Bundesland Salzburg im Jahr 2014

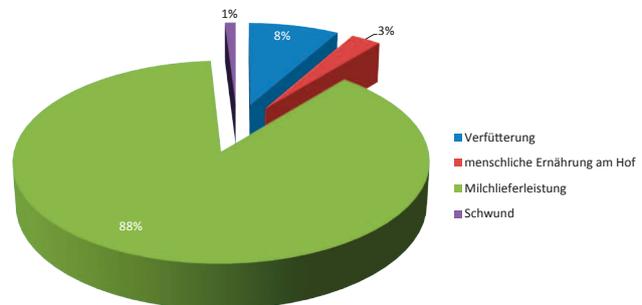


Abbildung: Milchverwendung im Bundesland Salzburg im Jahr 2014 (Quelle: Statistik Austria)

18

## Milchpreis

(Hinweis: Alle angegebenen Milchpreise sind ohne USt von 12%!)

Vergleicht man den durchschnittlichen Salzburger Milchpreis mit dem durchschnittlichen Österreichischen Milchpreis in den letzten Jahren, so sieht man eindeutig, dass der Salzburger Milchpreis immer höher war. Dies liegt vor allem an den verschiedenen Milchsortenzuschlägen für Biomilch, Heumilch bzw. Bioheumilch. Damit diese Zuschläge bezahlt werden können, benötigt man starke Verarbeitungsbetriebe, die diese speziellen Produkte verarbeiten und vermarkten können.

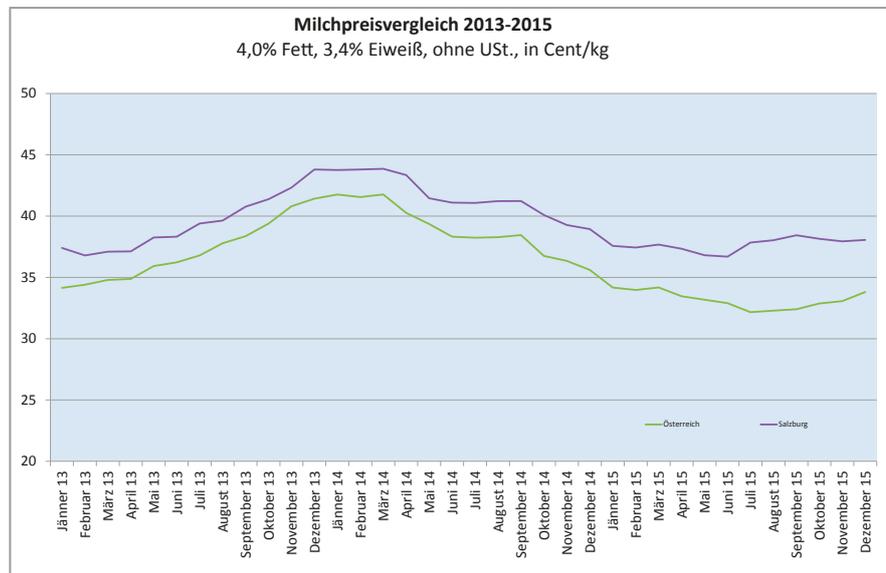


Abbildung: Milchpreisverlauf in Salzburg und Österreich (Quelle: AMA Marktberichte)

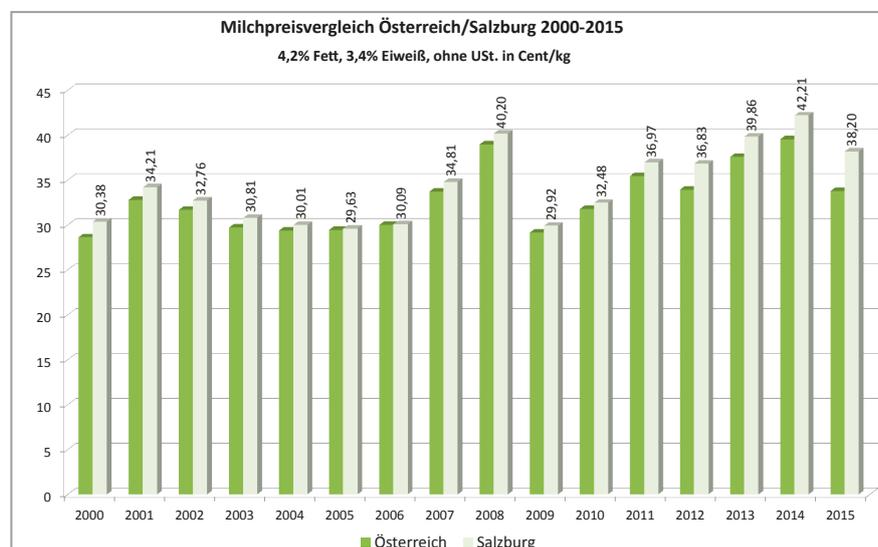


Abbildung: Milchpreisvergleich Österreich – Salzburg seit 2000 (Quelle: AMA Marktberichte, eigene Darstellungen)

### 4.3.3 Schweinehaltung

In Tabelle 4.15. sind die Anzahl der Schweinehaltenden Betriebe und der Schweinebestand in Salzburg ersichtlich. 2015 wurden in Salzburg 8123 Schweine gehalten.

#### Ergebnisse der Schlachtkörperklassifizierung:

Von der Salzburger Landwirtschaftlichen Kontrolle GesmbH (SLK) wurde in drei Salzburger Schlachtbetrieben die Klassifizierung von Schlachtkörpern vorgenommen.

### 4.3.4 Pferdehaltung

#### Allgemein

Die Pferdezucht zeigt in Österreich und somit auch im Bundesland Salzburg in den Jahren 2013 bis 2015 eine weiterhin konstante Entwicklung, wobei es in der Vermarktung der Zuchtprodukte seit dem Jahr 2009 einen markanten Einbruch gibt. Die Preisentwicklung lässt in den letzten drei Jahren wieder einen leicht positiven Trend erkennen.

Im Bundesland Salzburg werden rd. 80% des Gesamtpferdebestandes auf landwirtschaftlichen Betrieben gehalten.

Die Hauptrassen in der Pferdezucht bilden nach wie vor Noriker, Haflinger und Warmblut, wobei der Haflinger im Vergleichszeitraum rückläufig ist.

Die bei uns traditionell heimischen Pferderassen Noriker, Haflinger und Österreichisches Warmblut bilden den Hauptbestandteil des Zuchtbestandes. Die Entwicklung zum Freizeit- und Spitzensportpferd wird durch moderne Zuchtprogramme und gezielter Selektion unterstützt.

Die Einführung eines Generhaltungsprogramms bei der Rasse Noriker in den 90er Jahren bildete den Grundstein für den nachhaltigen Linien- und Farbenerhalt dieser Rasse und war wichtig für den Erhalt der Reinzucht. In den letzten Jahren kann hier auf eine deutliche Verbesserung der Stutenbasis und einen massiven Zuchtfortschritt verwiesen werden. Die Einstufung als gefährdete Haustierrasse im Rahmen des ÖPUL-Programms erleichterte die Zuchtarbeit und bildete einen Ansporn für viele Zuchtbetriebe. Im Jahr 2015 wurden in Salzburg 684 Stuten und 50 Hengste gefördert.

#### Vermarktung

Die Nachfrage an ausgebildeten Pferden ist für Noriker-, Haflinger- und Warmblutpferde gleichermaßen hoch. Die klassische Vermarktungsschiene über Versteigerungen ist rückläufig und der Trend zum Kauf ab Hof besteht.

Am Nutz- und Schlachtpferdesektor hat die Direktvermarktung im Inland eine bereits sehr große Bedeutung. Dabei kann unter Minimierung des Tiertransportes eine angemessene Wertschöpfung für den Landwirt erzielt werden und der Konsument erhält ein hochwertiges Produkt aus der Region.

### 4.3.5 Schaf- und Ziegenhaltung

Die gut organisierte Vermarktung über das Vermarktungszentrum Berghheim, eine Bereitstellung von

Zuchttieren über die Absatzveranstaltungen im Frühjahr und Herbst sowie Direktvermittlungen stärken das wachsende Interesse am Salzburger Landesverband für Schafe und Ziegen.

Ganzjährig laufende Markenprogramme mit dem Lebensmitteleinzelhandel führten mittlerweile zu einem kontinuierlichen Lämmeranfall. Es sind, bedingt durch die traditionelle Alpeng, zwar immer noch saisonale Schwankungen im Lämmeraufkommen spürbar, die Nichtverfügbarkeit in den Sommermonaten konnte jedoch durch eine Umstellung bzw. Anpassung der Produktionsweise abgefedert werden. Der Eigenversorgungsgrad durch heimisches Lammfleisch liegt nach wie vor unverändert bei rd. 75%. Der Pro-Kopf-Verbrauch mit 1,1 kg lässt jedoch nicht nur durch Konkurrenzierung mit Importware noch etliches Wachstumspotential offen.

Nach dem absoluten Tiefpunkt im Jahr 1970 mit nur mehr 19.802 Schafen erfolgte in den Folgejahren ein stetiger Anstieg. Vor allem Kleinbetriebe bzw. Betriebe mit vermehrten Steilflächen und Almen nutzen aus arbeitswirtschaftlichen Gründen den alternativen Betriebszweig der Schaf- und Ziegenhaltung, vorwiegend im Nebenerwerb. Als wirtschaftlich interessanten Betriebszweig sind in den letzten Jahren etliche Betriebe in die Schaf- und Ziegenhaltung eingestiegen.

#### Absatz Schaf- und Ziegenhaltung:

Mit der Übersiedlung ins Vermarktungszentrum Berghheim im Sommer 2011 konnten neue funktionierende Strukturen geschaffen werden. Ähnlich dem Modell der Salzburger Rinderbörse ist nun auch der Salzburger Landesverband für Schafe und Ziegen in der Lage, eine strukturierte Vermarktung für Schlachtlämmer, Schlachtschafe, Ziegen und Kitze anzubieten. Durch die Maßnahme können neue Käuferschichten erreicht und ein kontinuierlicher Absatz für sortierte Qualitätslämmer abgesichert werden. Insbesondere im Biolammbereich und im Markenfleischbereich ist es nur durch eine entsprechende Sortierung bzw. Pufferung möglich, die Abnehmer kontinuierlich mit gleichbleibender Ware zu beliefern. Durch die Umstellung auf Totvermarktung (rd. 68%) konnte die Qualität merklich verbessert und die Erlöse für die Landwirte angehoben werden.

#### Produktion:

Mit Ausnahme einiger stärkerer Betriebe die sich mit der Haltung von gefährdeten Ziegenrassen beschäftigen bzw. von 20 bis 30 spezialisierten Ziegenmilchproduzenten, dient die Ziegenhaltung im Bundesland Salzburg vornehmlich der Eigenversorgung. Im Schafbereich rechnet man in der Lämmerproduktion pro Mutterschaf mit 1,6 aufgezogenen Lämmern. Berücksichtigt man eine durchschnittliche Bestandsergänzung von 0,4 Stück/Mutterschaf und Jahr, so kann bei 1,1 verkaufsfähigen Lämmern pro Jahr mit einem Lämmerfall von 18.261 Stück kalkuliert werden.

Im Bereich der Milchleistungskontrolle bei Schafen und Ziegen wurden im Jahr 2015 insgesamt neun Betriebe kontrolliert, davon ein Schafbetrieb mit 189 Kontrollschafen und acht Ziegenbetriebe mit insgesamt 182 Kontrollziegen.

### 4.3.6 Geflügelhaltung

#### Geflügelwirtschaft in Salzburg 2015

Die Geflügelwirtschaft in Salzburg hat im Bundesvergleich nur eine untergeordnete Bedeutung, konnte jedoch 2015 einen Zuwachs verzeichnen.

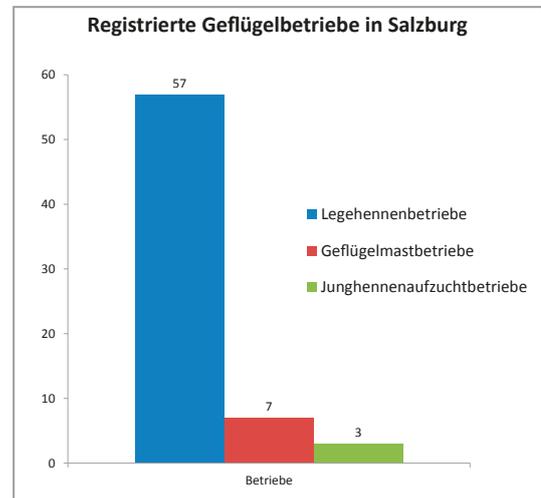
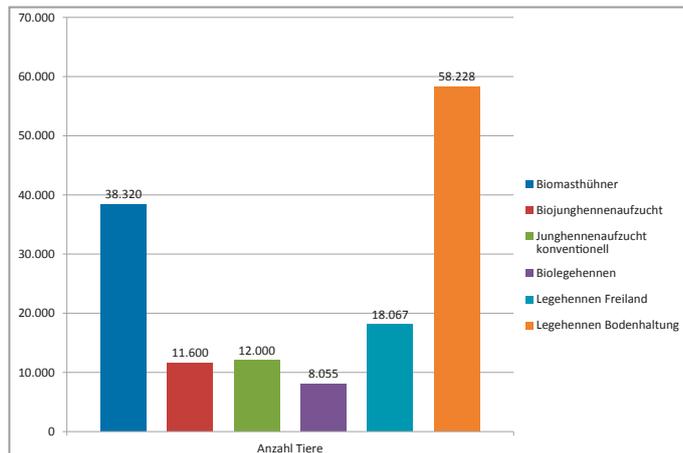
Nachstehende Diagramme bieten eine Übersicht über die aktuellen Zahlen.

Der Zuwachs bei den Biomasthühnern ist vor allem auf die Nachfrage der Fa. Hubers Landhendl zurückzuführen, welche intensiv auf der Suche nach neuen Biomastbetrieben war.

2015 wurden in Salzburg ca. 25 Mio. Eier produziert, wobei rd. 4 Mio. Eier über die Salzburger Land-Ei reg.GmbH, eine Vermarktungsgenossenschaft von 14 Landwirten, vermarktet werden.

Der Zuwachs bei den Biomasthühnern ist vor allem auf die Nachfrage der Fa. Hubers Landhendl zurückzuführen, welche intensiv auf der Suche nach neuen Biomastbetrieben war.

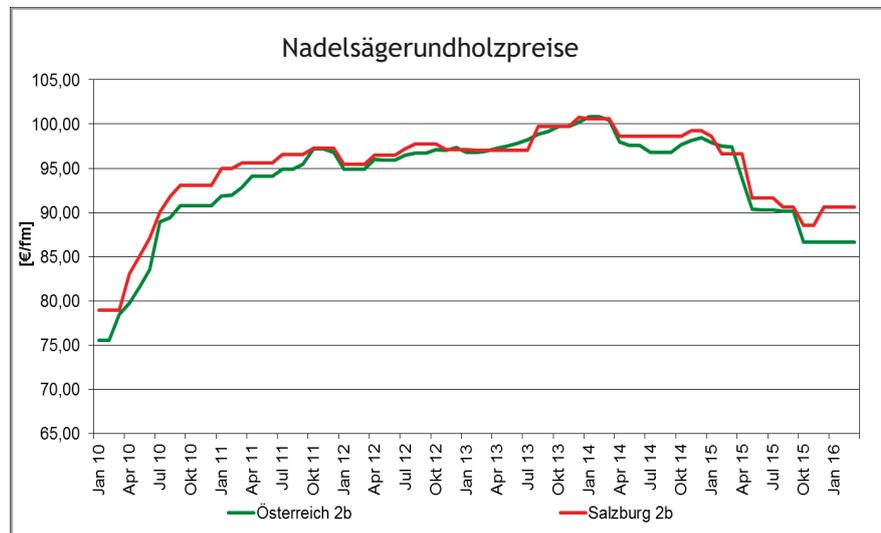
20



## 4.4 Forstliche Produktion

### 4.4.1 Holzmarktlage

In den Jahren 2013 und 2014 war der Nadelsägerundholzpreis auf einem hohen Niveau. Im 1. Quartal 2015 hat es einen sehr hohen normalen Einschlag gegeben. Der Sturm Niklas Anfang April 2015 hat im Norden zusätzliche Holz mengen auf den Markt gebracht. Weiters hat der extrem trockene Sommer im Norden Österreichs zu enormen Käferholz mengen geführt. Dadurch wurde von den Abnehmern der Holzpreis ab dem 2. Quartal 2015 entsprechend abgesenkt, wobei der Tiefpunkt im November 2015 erreicht wurde. Durch diese Preisabsenkung hat sich der Normaleinschlag gegen Jahresende so stark reduziert, dass sich die Preise wieder leicht erholt haben. Erfreulich ist für das Bundesland Salzburg, dass der Nadelsägerundholzpreis wiederum über dem Österreichdurchschnitt liegt. Begründet ist dies im hohen Frischholzaufkommen Innergebirg, wo nur geringe Kalamitäten zu Schadholz geführt haben. Bei Industrie- und Energieholz hat sich ebenso eine Preisabsenkung im Jahr 2015 durch ein Überangebot ergeben. Der milde Winter, sowie die großen Schadholzmengen in Bayern, Oberösterreich,



Quelle: Statistik Austria, 01/2010 bis 01/2016 (Bundes- bzw. Landesdurchschnittspreise (gewichtet aus Groß- und Kleinmengen) netto ab LKW-befahrbarer Straße (in €/fm).

Niederösterreich, Tschechien und Slowenien haben zu einem enormen Überangebot bei diesen Sortimenten geführt.

### 4.4.2 Holzeinschlag

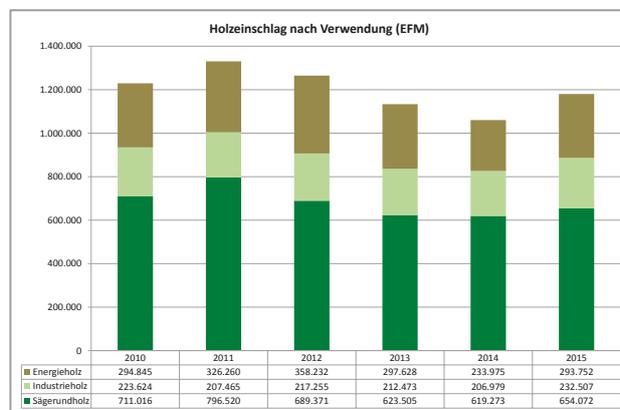
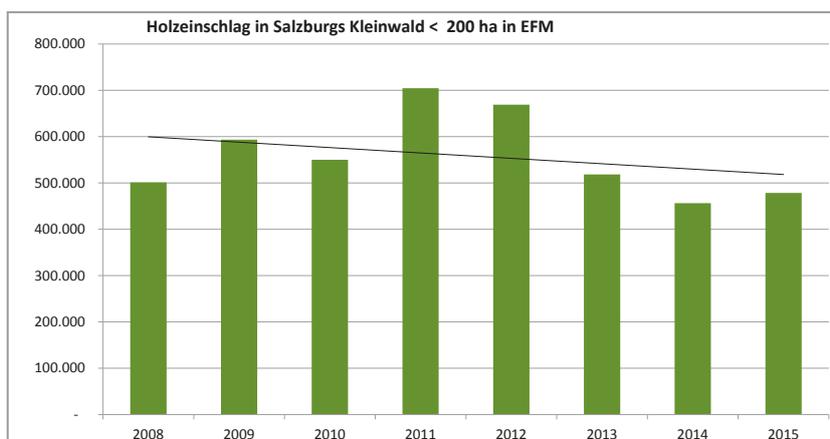
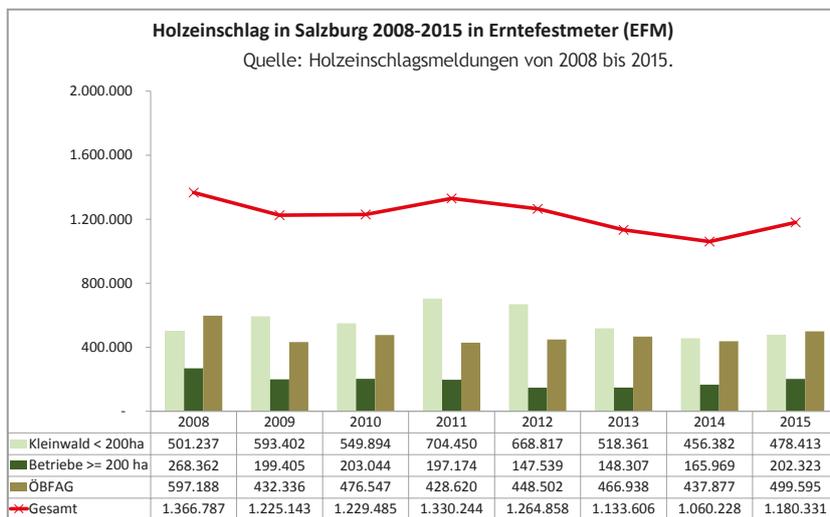
Der gesamte Holzeinschlag hat sich sowohl im Jahr 2014 als auch 2015 gegenüber den Vorjahren reduziert. In Jahren 2011 und 2012 haben sowohl stark steigende Holzpreise als auch die intensive Umsetzung von

Förderungsprojekten zu einem historisch hohen Holzangebot geführt. Das Fehlen der Förderung und die Stagnation der Holzpreise haben den Holzeinschlag vor allem im Kleinprivatwald in den letzten Jahren entsprechend vermindert.

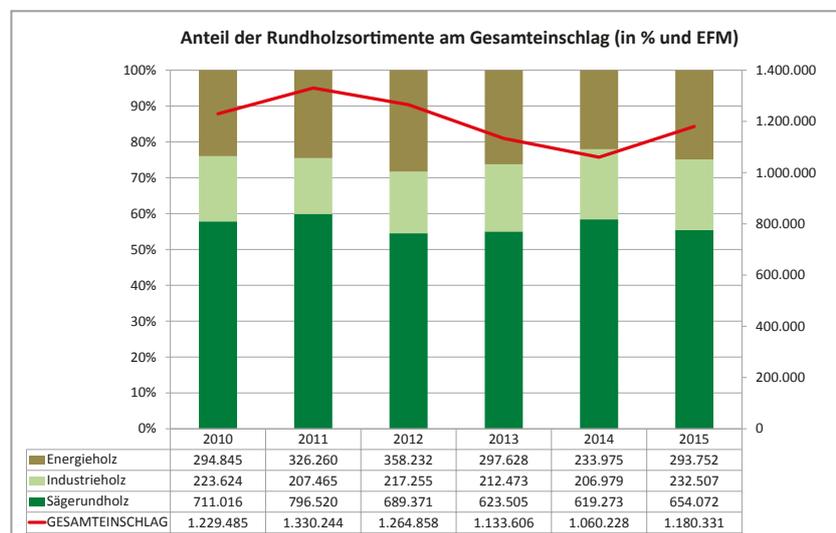
Im Kleinwald konnte in den vergangenen Jahren der Einschlag gesteigert werden ohne in die Substanz "Wald" einzugreifen. Der steigende Schadholzanteil ist auf Schneedruckereignisse Innergebirg zurückzuführen. Sowohl im Jahr 2013 als auch 2014 haben frühe Schneefälle in Herbst zu Schäden in den Jungbeständen geführt, was sich 2015 deutlich am vermehrten Schadholzanfall zeigt. Der Anteil der Vornutzungen hat sich insbesondere im Kleinprivatwald auf Grund fehlender Förderungsmöglichkeiten reduziert.

Durch die letzten milden Winter hat sich auch der Anteil des Energieholzes am Gesamteinschlag verkleinert.

Die beiden Diagramme zeigen das Mengenverhältnis von energetisch und stofflich genutztem Holz. Demnach wurden in den letzten fünf Auswertungsjahren rd. 75% des Holzes stofflich als Bau-, Möbel- und Industrieholz und rund 25% energetisch als Brennholz und in der Hackschnitzelverwertung genutzt. Die stoffliche Nutzung von Holz trägt zum Klima- und Ressourcenschutz bei. Durch den Ersatz fossiler Rohstoffe mit nachwachsenden Rohstoffen erfolgen eine langfristige Bindung von CO<sub>2</sub> in der Biomasse und die CO<sub>2</sub>-neutrale energetische Nutzung am Ende der stofflichen Verwendung.



\*( Umweltbundesamt n REP-0493, Wien 2014)



#### 4.4.3 Waldzustand

##### Forstschuttsituation

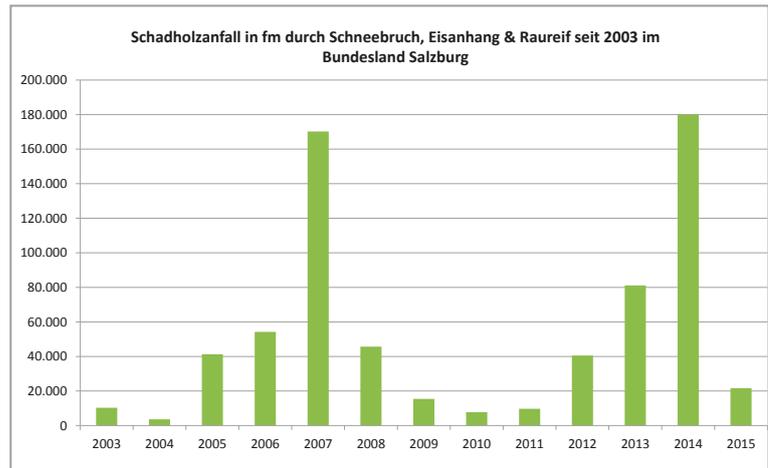
##### Abiotische Schäden:

Das wärmste, je aufgezeichnete Jahr war 2014, gefolgt von 2015.

Trotz ernsten Befürchtungen und zahlreichem Borkenkäferbefall, welcher im darauffolgenden Herbst und Winter zutage trat, konnten durch rechtzeitiges Entfernen der gefährlichen Befallsherde die Folgeschäden in Grenzen gehalten werden.

Aufgrund der hohen Temperaturen und der lang anhaltenden Trockenperioden im Jahr 2015 kam es besonders auf ursprünglich gut mit Wasser versorgten Standorten (Moor-, Gley- und Pseudogleyböden) zu ersten Stresssymptomen.

In Folge konnten aggressive Borkenkäferarten, wie der Buchdrucker und der Kupferstecher, geschwächte Fichten befallen und abtöten. An von Haus aus trockenen Standorten kam es zu Blattwelke und vor-

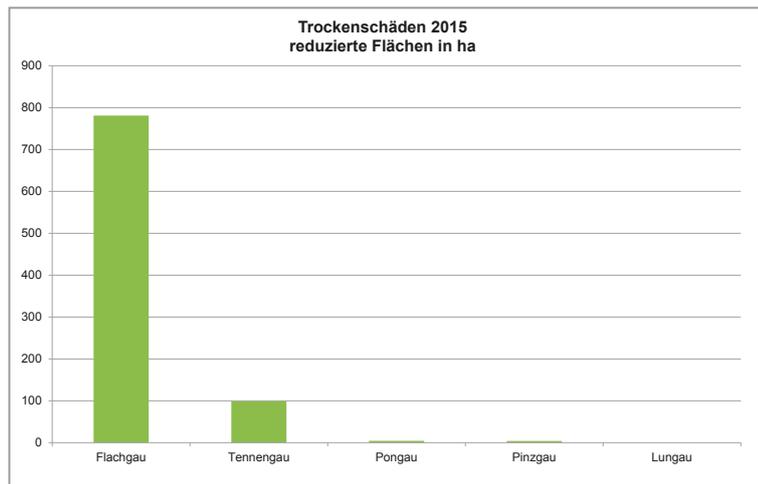


Das Jahr 2014 brachte einen Rekordschaden von landesweit 180.000 fm Bruchholz durch Schneedruck. Der Schwerpunkt lag im Pongau und Pinzgau. 2015 gingen die Schadmengen wieder stark zurück. Die Folgeschäden durch Borkenkäferbefall konnten auch in diesem Fall minimiert werden.

Besonders das Jahr 2013 war durch zahlreiche Murenabgänge gekennzeichnet. Landesweit fielen dadurch gut 10.000 fm Schadholz an. Betroffen waren alle Bezirke. Das nasse Jahr 2014 verursachte immerhin noch knapp 5000 fm Schadholz durch Murenabgänge. Besonders betroffen war hier der Tennengau, Pongau und Pinzgau.

Kleinere Waldbrände gab es im Lungau und im Pinzgau. Der Löschaufwand war besonders in Schutzwaldbereichen sehr hoch. Der Schaden am Wald war insgesamt gering. Die

anhaltende Trockenheit bis in die Wintermonate erforderte die Erlassung von Waldbrandverordnungen in allen Bezirken des Landes.

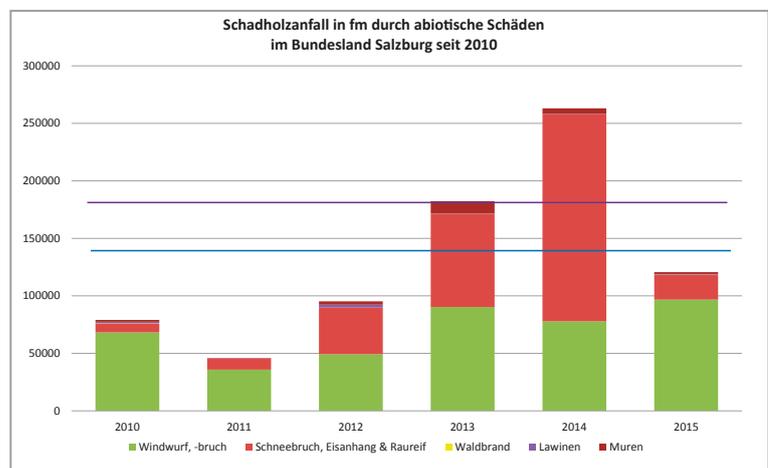


zeitigem Blattabfall, aber kaum zu nachfolgendem Käferbefall.

Als größeres Windwurfereignis trat lediglich der Orkan „Niklas“ in der Karwoche 2015 in Erscheinung.

Große Lawinenereignisse, welche Schäden an den Wäldern anrichteten, waren im Berichtszeitraum eher die Ausnahme.

Lokale stärkere Nassschneefälle führten zu oft beträchtlichen Schneedruckschäden. Auffallend ist, dass die Höhenlage mit den Schwerpunktschäden von knapp unter 1000m Seehöhe auf deutlich über 1000m Seehöhe im Berichtszeitraum angestiegen ist.



### Wipfelsterben über alle Nadelbaumarten

(besonders nördl. Pinzgau):

Schäden finden sich an mehreren Nadelbaumarten, der Schaden ist ein Vertrocknen des Gipfels. Unter dem trockenen Zopf sind im lebenden Astquirl keine Schäden zu erkennen. Die Schäden sind seit dem Frühjahr 2015 etwa ab März zu beobachten.

Dieses Schadbild kommt in Salzburg immer wieder vor. In keinem der bisher beobachteten Fälle kam es in den darauffolgenden Jahren zu auffälligen Schäden, wie Massenvermehrungen von Borkenkäfern oder Ähnlichem.



23

### Zurücksterben der Grünerle

Erstmals wurde Anfang August 2015 im Ammertal (Ortsgemeinde Mittersill, ca. 1600m SH) ein Absterben der Grünerlen beobachtet. Die Meldungen häuften sich im Laufe des Jahres (Pongau, Lungau).



Das Zurücksterben von Grünerlen wird meist nach dem Blattaustrieb signifikant (Blattwelke).

Das Phänomen tritt lokal nach schneearmen Wintern auf (könnte bei langfristigen Klimaänderungen ein größeres Problem werden!).

Forsthygienische Maßnahmen sind meist nicht erforderlich.

### Biotische Schäden

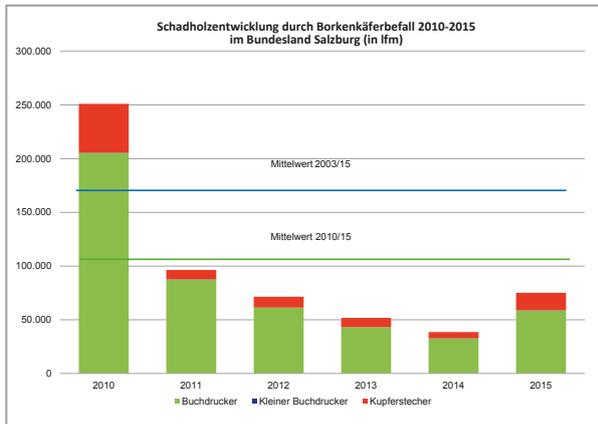
#### Borkenkäfer:

Insgesamt sind die Salzburger Wälder im Berichtszeitraum im Wesentlichen von stärkeren Borkenkäfer – Massenvermehrungen verschont geblieben.

Die Jahre 2012–2015 waren jene mit den geringsten Borkenkäferschäden seit 2003. Grund dafür dürften die relativ feuchten Frühjahrswitterungsbedingungen mit mehreren Kaltwettereinbrüchen in diesen

Jahren sein. Selbst im Trockenjahr 2015 waren die Schwärmbedingungen für die Borkenkäfer im Frühjahr ungünstig.

Weiters wirkt sich die Tatsache begünstigend aus, dass die relativ kleinen, örtlich begrenzten abiotischen Schadereignisse relativ rasch von den Waldbesitzern aufgearbeitet werden konnten.



Die weitere Entwicklung der Borkenkäferpopulationen ist aber besonders in den nördlichen Landesteilen als hoch gefährlich einzuschätzen.

### Komplexschäden an Fichten

Bei näherer Untersuchung von „Käfernestern“ in höheren Lagen stellte sich heraus, dass es sich oft um Komplexschäden handelt. Dies zeigt sich besonders in südexponierten, stark beweideten, eher mäßig frischen Altholzbeständen (> 200 Jahre).

Die unteren Stammbereiche zeigen Spechtaktivitäten und Ausbohrlöcher von Bockkäfern. Fast immer ist Hallimasch im Stammfußbereich vorhanden. Das Stammholz bricht leicht, die Schnittflächen am Wurzelstock zeigen oft keinerlei Hinweise auf Stamm- oder Wurzelfäulen.



Es handelt sich in diesen Fällen nicht um klassische Käfernester, sondern um eine durch die Trockenheit beschleunigte Zerfallsphase, wo mehrere Schadfaktoren und Folgeschädlinge beteiligt sind. Nach dem Anteil von bestandesgefährdenden Borkenkäferarten müssen die notwendigen Maßnahmen beurteilt werden. Besteht keine Ausbreitungsgefahr für gefährliche Borkenkäferarten, können diese Bäume als Totholz im Bestand belassen werden.

### Fichtengebirgsblattwespe (*Pachynematus montanus*) im Flachgau:

Ein neuer Befallsherd der Fichtengebirgsblattwespe in Hallwang wurde entdeckt. Auch diese Befallsfläche ist in einer Seehöhe um die 500m. Die im Winter festgestellten Belagszahlen lebender Kokons waren extrem hoch, die Parasitierung sehr niedrig. Diese Fläche wurde in das Interreg – Forschungsprogramm einbezogen.

Im Berichtszeitraum ist der Befall deutlich zurückgegangen. 2015 war im Befallsgebiet am Gennersberg (Lamprechtshausen) ganz wenig los, nur sechs *P. montanus* Wespen wurden gefangen. In Hallwang ist der Befall auf ein Drittel zurückgegangen.

Am Hasenkopf (Henndorf) wurden beim Monitoring keine *P. montanus*, einige *Cephalcia* und einige *P. scutellatus* gefunden.



### Eschentriebsterben

Das Eschentriebsterben, verursacht durch das „Falsche Weiße Stengelbecherchen“, tritt in Salzburg unvermindert stark auf. Betroffen sind alle Gebiete, in denen die Esche vorkommt. Befallen werden mittlerweile alle Altersklassen und es kommt vereinzelt bereits zum Absterben befallener Bäume. Auffallend ist jedoch die Beobachtung, dass in Gruppen stark befallener Eschen immer wieder völlig gesunde Individuen vorkommen. Die Trockenheit 2015 dürfte das Absterben einiger stark befallener Eschen beschleunigt haben.

Zunehmend entwickelt sich wegen absterbender Bäume (Baumteile) ein Verkehrssicherheitsproblem!

### Invasive Schädlinge – Quarantäneschädlinge

Der heimische Wald ist durch bestimmte ausländische Schadorganismen einem hohen Gefährdungspotenzial ausgesetzt.

Asiatischer Laubholzbockkäfer (*Anoplophora glabripennis*) und Citrusbockkäfer (*Anoplophora chinensis*): Während der letzten Jahre ist es in Oberösterreich, Bayern und Italien zum Befall durch den Asiatischen Laubholzbockkäfer und den Citrusbockkäfer gekommen. Die Einschleppung dieser sehr gefährlichen Laubholzschädlinge erfolgte in den meisten Fällen

durch befallenes Verpackungsholz oder durch Bonsaipflanzen aus Asien.



*Phytophthora ramorum*-Pilz an Laub- und Nadelholz  
Jährlich werden an mindestens zehn Verdachtsstandorten (= Nähe von Handelsbetrieben oder Pflanzgärten mit vielen Rhododendron-Pflanzen) Waldbäume auf Symptome einer eventuellen *Phytophthora*-Erkrankung untersucht.

Genauere Untersuchungen ergaben einen Befall durch den Wurzelschadpilz *Phytophthora plurivora*. Befallene Buchen zeigen feinzweigarme Kronen (als Folge von Feinwurzelschäden) und Saftaustritt aus dem Stamm, der aufsteigende *Phytophthora*-Nekrosen signalisiert. Käferbefall wurde nicht festgestellt, sekundärer Befall durch Zunderschwamm und manchmal auch Hallimaschbefall waren hingegen häufig.

*Lecanosticta acicola* – Nadelbräune an Kiefernarten  
Die *Lecanosticta*-Nadelbräune ist in der EU als Quarantäneschädling eingestuft. Es besteht die gesetzliche Verpflichtung zu Gegenmaßnahmen. Von der Krankheit sind fast alle Kiefernarten betroffen, in Europa vorwiegend Weißkie-

fer (*Pinus sylvestris*) und Bergkiefer (*Pinus mugo*). Von der Naturschutzabteilung Salzburg wurde 2015 ein Verdachtsfall im Bereich „Sieben Möser“ auf der Gerlosplatte in Krimml gemeldet. Obwohl die Symptome jenen der *Lecanosticta*-Nadelbräune entsprechen, konnte der Pilz nicht nachgewiesen werden.



### Sonstige Besonderheiten

#### Auffällige Zirbenschäden im Lungau

Auf der Gradneralm in Thomatal / Lungau wurden 2014 Schäden an einer Zirbe beobachtet. Die Unter-

suchung des Schadbildes, sowie der aufgefundenen Larven ergab einen Befall durch die Kiefernbuschhornblattwespe *Neodiprion sertifer* und durch die Stahlblaue Kiefernshonungsgespinstblattwespe *Acantholyda erythrocephala*.



Larven von *Neodiprion sertifer*  
Larven von *Acantholyda erythrocephala*

Beide Arten können einen auffälligen Fraß an Kiefern und Zirben verursachen. In der Regel verläuft er ohne tödlichen Ausgang für die betroffenen Bäume. Besonders in dieser Höhenlage ist eine akute Gefährdung der Wälder derzeit nicht zu erwarten.

### Auffälliges Schadbild an Esche und Ahorn in Anif:

Im Gemeindegebiet von Anif wurden an einigen Eschen und Ahornbäumen unbekannte schwarze Flecken im Stammbereich beobachtet.



26

### Forstschädliche Luftverunreinigungen

#### Forstliche Bioindikation (BIN):

Im Rahmen der Forstlichen Bioindikation werden seit 1983 an einem identischen Stichprobennetz Nadelproben für die Analyse des Schwefelgehaltes geworben. Zur Zeit umfasst das Stichprobennetz in Salzburg 50 Stichprobenpunkte.

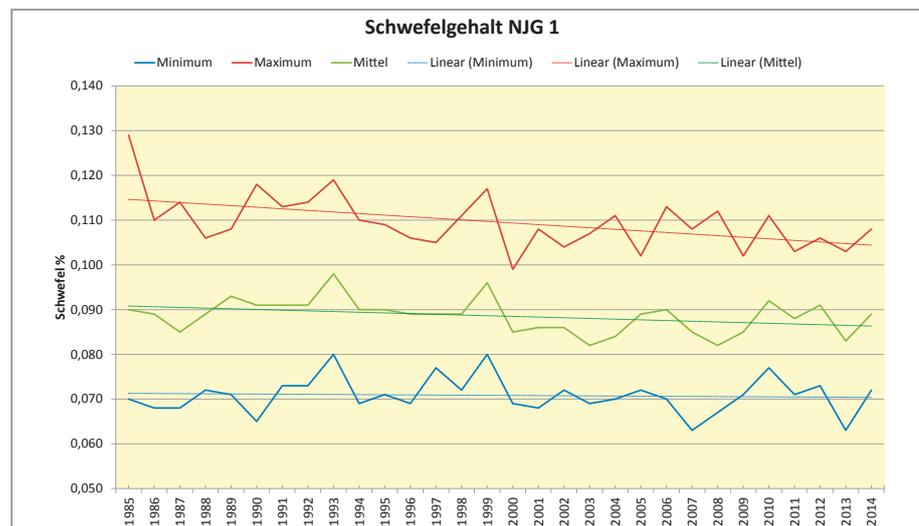
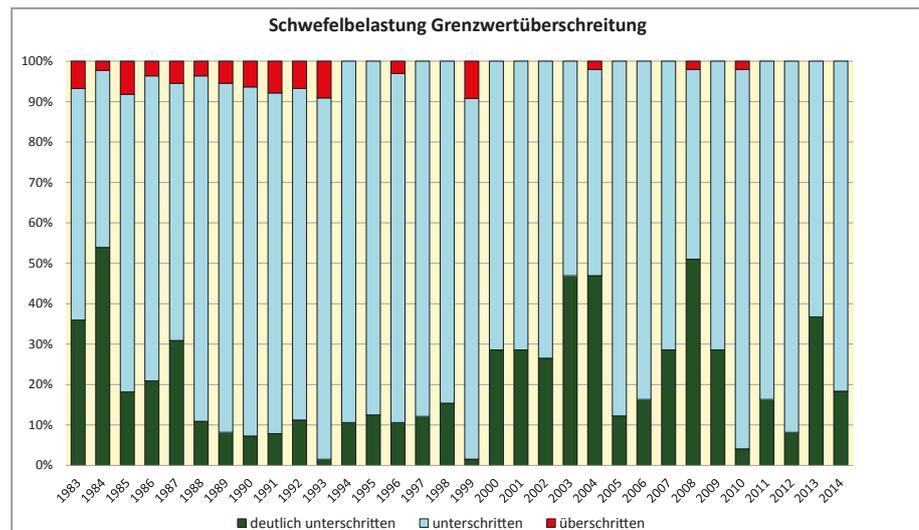
Für Salzburg liegen die aktuellsten Ergebnisse für das Beerntungsjahr 2014 vor.

Demnach wurde 2014 an keinem der Stichprobenpunkte eine Grenzwertüberschreitung festgestellt. Neun Punkte (18%) sind der Kategorie – ‚Grenzwert deutlich unterschritten‘ zugeordnet, 41 Punkte (82%) liegen im Bereich ‚Grenzwert unterschritten‘. Die Kategorie ‚Grenzwert überschritten‘ und ‚Grenzwert deutlich überschritten‘ wurde 2014 nicht festgestellt.

Die mittleren Schwefelgehalte liegen mit relativ geringen jährlichen Schwankungen zwischen 0,087 und 0,092 Nadelgewichtsprozent.

Der Schwefelgehalt in den Fichtennadeln ist seit Jahren rückläufig und damit ist für Salzburg die Belastung des Waldes durch Schwefelimmisionen vernachlässigbar gering und hat keine schädlichen Auswirkungen auf Waldwachstum und das Waldökosystem.

Die runden Flecken haben eine sehr auffällige Schwarzfärbung, die aber oberflächlich begrenzt ist. Mit hoher Wahrscheinlichkeit kann angenommen werden, dass es sich um einen Pilzbefall von Flechten handelt, welche am Stamm siedeln. Diese sind für den Baum völlig ungefährlich.



### Bundeseinheitliches Wildeinflussmonitoring

Wie bereits seit 2004 wurden auch in den Jahren 2013–2015 in der mittlerweile vierten Periode die Aufnahmen zum „Wildeinflussmonitoring (WEM)“ durchgeführt. Die Aufnahmen erfolgen nach einem bundesweit einheitlichen System, das in Abstimmung zwischen BMLFUW, den Landesforstdiensten und den Landesjagdverbänden entwickelt wurde. Je Bezirk werden mindestens 40 Stichprobenpunkte (ohne Einfluss durch Weidevieh, mit ausreichender Zahl an Bäumen) erhoben und der Wildeinfluss auf jedem Punkt einzeln beurteilt. Prinzipiell wird ein in etwa gleich dichtes Raster über die gesamte Landeswaldfläche angewandt.

Derzeit liegt leider noch keine endgültige Auswertung der Ergebnisse der vierten Periode vor. Im vorläufigen Vergleich der Perioden 2004–06 / 2007–09 / 2010–12 / 2013–15 zeigt sich, dass der bereits sehr hohe Ausgangswert von landesweit 51,1% stark wildbeeinflussten Punkten im Verlauf der Erhebungsjahre auf einen Maximalwert von 56,5% zugenommen hat und in der vierten Periode anscheinend leicht rückläufig ist, jedoch statistisch nicht signifikant. Nach der Definition des WEM ist „bei anhaltendem Wildeinfluss auf diesem Niveau ... ein landeskultureller oder wirtschaftlicher Schaden durch Wildeinfluss auf der Fläche zu erwarten“. Ob der mögliche positive Trend eine „echte“ Verbesserung darstellt muss geklärt werden.

Die Verbissbelastung ist in den Bezirken Salzburg-Umgebung und Hallein tendenziell stärker als in den Fichten-dominierten Gebirgsbezirken.

Insgesamt ist festzustellen, dass bei einer Gesamtbelastung von ca. 50% stark wildbeeinflussten Punkten die negativen Einflüsse auf alle Waldgesellschaften massiv sind und flächendeckend eine gravierende Entmischung zugunsten der Fichte (im Flachland auch Buche) stattfindet. Die ökologisch und wirtschaftlich wichtigen und für die Schutzfunktion und Bestandesstabilität ausschlaggebenden Mischbaumarten werden flächendeckend extrem reduziert bzw. verdrängt.

In ausnahmslos allen Bezirken werden insbesondere die Anteile der Weißtanne und der Edellaubhölzer im Verlauf der durch das WEM untersuchten Höhenentwicklung (10 bis 500 cm Höhe) stark bis extrem reduziert.

Ab dem Jahr 2016 wird die Periode 5 des bundeseinheitlichen Wildeinflussmonitoring erhoben, wie üblich beginnend mit Pinzgau (2016), folgend mit Flachgau/Tennengau (2017) und Pongau/Lungau (2018). Die genaue Ausgestaltung der Erhebungs- und Auswertungsmethode ist derzeit noch in Verhandlung, möglicherweise wird es bundesweit zu einigen Anpassungen kommen.

## 4.5 Biologische Landwirtschaft

In Salzburg haben im Jahr 2015 insgesamt 3464 Betriebe die Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ beim MFA beantragt.

Beim Herbstantrag 2015 gab es wieder 150 Neubetriebe (200 Beitritte, 50 Austritte). Vor allem extensive Betriebe mit größerer Flächenausstattung sind

neu in Bio eingestiegen, aber auch eine Reihe von Milchlieferanten sind wegen des aktuell guten Biomilchpreises bei den Neueinsteigern.

Von den 3464 Salzburger Biobetrieben sind 1669 Landwirte zusätzlich noch Mitglied bei BIO-Austria Salzburg. Das sind etwa 48%.

Zwei Biogrundkurse für Neueinsteiger wurden angeboten. Dabei erhielten 50 Biobäuerinnen und Biobauern die wichtigsten Grundkenntnisse der Biolandwirtschaft vermittelt. Die Schulung wurde gemeinsam vom Bioreferat der LWK, BIO-Austria, der SLK und dem LFI Salzburg als Hauptorganisator veranstaltet. Die laufende Beratung der Biobetriebe in den fachlichen und bürokratischen Fragen zum Biolandbau war, wie auch in den Vorjahren einer der wesentlichen Arbeitsschwerpunkte.

Nach wie vor gibt es Probleme mit der richtigen Auslobung beim Verkauf von Biotieren. Leider kommt es vereinzelt immer wieder zu meist nicht beabsichtigten Falschangaben. Es gab auch schon empfindlich hohe Geldstrafen von Seiten der Behörden.

Die möglichen Ausnahmen beim konventionellen Tierzukauf werden stark in Anspruch genommen. Dies betrifft in den meisten Fällen den Ankauf von konventionellen, trächtigen Kalbinnen und Kühen im Fall der seltenen Nutztierassen. Die betroffenen Landwirte haben beim Verkauf ihrer Tiere darauf zu achten, dass der Biostatus der verkauften Tiere erst erreicht wird, wenn diese mindestens 1 Jahr und  $\frac{3}{4}$  ihres Lebens am Biobetrieb verbracht haben.

Eine Reihe von Anfragen gab es dazu auch für den Bereich Schafe und Ziegen.

Die Umstellung von konventionellen Zugangsflächen zu Biobetrieben stellt häufig ein Problem dar. Vor allem wenn es sich um prozentuell größere Flächenzugänge handelt.

Neben vielen telefonischen Auskünften und Hofberatungen gab es auch noch Fachartikel im Salzburger Bauer, Kurse und Lehrgänge, jeweils in Zusammenarbeit mit den Bezirksbauernkammern, LFI und BIO AUSTRIA Salzburg.

Derzeit ist der Zeitpunkt des in Kraft-Tretens der Bio Verordnung NEU noch nicht absehbar.

Im sogenannten Trilog (EU-Kommission, EU-Agrarministerrat und EU-Parlament) werden die letzten Details ausverhandelt. Es soll aber zu keinen gravierenden Änderungen kommen.

Mit 2016 tritt das EU-Qualitätsregelungen-Durchführungsgesetz in Kraft. Darin wird vor allem die zukünftige Handhabung der Biokontrolle festgelegt.

## 4.6 Urlaub am Bauernhof

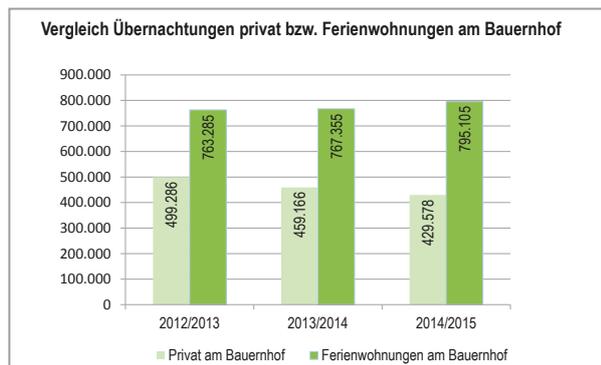
Im Salzburger Land gibt es 1773 Betriebe mit dem Angebot „Urlaub am Bauernhof“. Insgesamt stehen auf landwirtschaftlichen Betrieben 15.466 Gästebetten bereit, das entspricht knapp 8% des gesamten touristischen Bettenangebots im Salzburger Land.

Der Verein „Urlaub am Bauernhof im Salzburger Land“ hat 333 Mitgliedsbetriebe mit insgesamt 4573 Gästebetten und über 616.000 Nächtigungen. Die

Auslastung der Mitgliedsbetriebe liegt bei 123 Vollbelegtagen pro Jahr. Das sind etwa 5% aller Nächtigungen, die im SalzburgerLand erzielt werden.

Im Tourismusjahr 2014/2015 gab es 1.224.683 Nächtigungen auf Salzburgs Bauernhöfen (davon 429.578 Nächtigungen „privat am Bauernhof“ und 795.105 Nächtigungen in Ferienwohnungen am Bauernhof). Die Zahl der Nächtigungen auf Bauernhöfen hat in der Kategorie „privat am Bauernhof“ (bis zehn Betten ohne Ferienwohnung) von 2014 auf 2015 um 6,5% abgenommen, jene der angebotenen Betten um 4,2%. Der Strukturwandel hin zu Ferienwohnungen am Bauernhof geht unverändert weiter. Hier stieg die Zahl der Betten gegenüber dem Vorjahr um 0,8%, die Nächtigungen in Ferienwohnungen am Bauernhof nahmen gleichzeitig um 3,6% zu.

28



Die repräsentative Mitgliederbefragung zur Sommersaison 2015 hat zusammenfassend ergeben, dass sich die Mitglieder im UaB-Landesverein erfolgreich behauptet haben.

- Stammgästeanteil: durchschnittlich 45%
- Durchschnittliche Betriebsgröße: 16,6 Gästebetten (ca. 15% der Mitgliedsbetriebe sind gewerblich)
- Preis: Der Durchschnittspreis für eine Übernachtung mit Frühstück lag bei € 37,25 pro Person/Tag (2014: € 34,50). Eine Ferienwohnung für vier Personen kostete im Durchschnitt € 93,80 pro Tag (2014: € 89,60).

■ Umsatz: Der durchschnittliche Umsatz betrug 2014 ca. € 68.700 pro Betrieb aus dem Betriebszweig Urlaub am Bauernhof. Im Schnitt wurden ca. 35% des Betriebseinkommens mit dem Bereich Urlaub am Bauernhof erzielt.

■ Aufenthaltsdauer: durchschnittlich 6,3 Tage

**Tagesausgaben:**

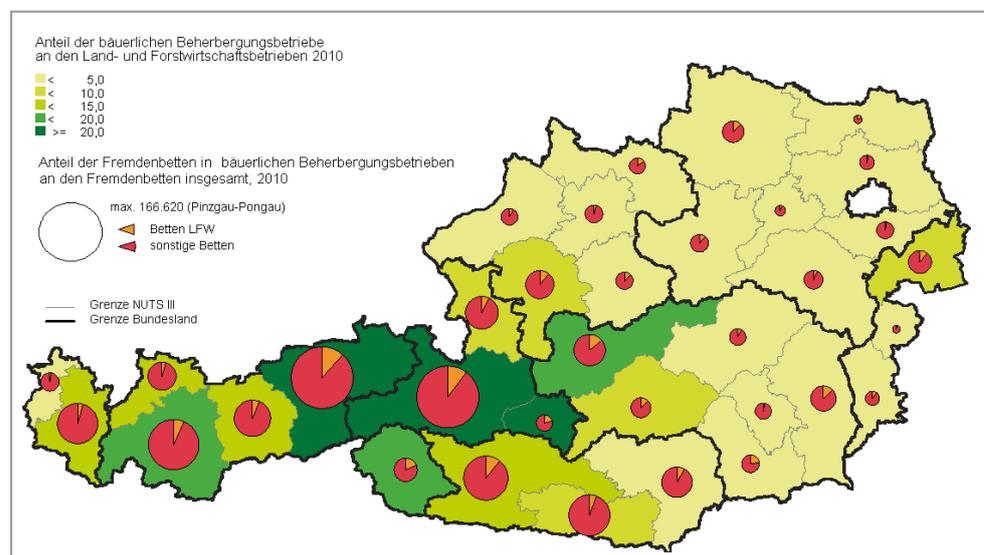
Das „Grüne Produkt des Tourismus“ ist für den gesamten ländlichen Raum ein enormer Wirtschaftsfaktor. Die Tagesausgaben der Bauernhofgäste belaufen sich auf ca. 170 Mio. bis 190 Mio. Euro pro Jahr für das SalzburgerLand. 50% davon bleiben auf den Höfen, 50% im ländlichen Raum. Die Urlauber sichern damit ca. 3500 Arbeitsplätze im SalzburgerLand: auf Bauernhöfen und im gesamten ländlichen Raum. Die bäuerliche Vermietung leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung bzw. Schaffung eines Arbeitsplatzes am Bauernhof. Urlaub am Bauernhof trägt maßgeblich dazu bei, die Existenz der bäuerlichen Familien langfristig abzusichern und den Betrieb zu erhalten.

Aber nicht nur die Existenzsicherung direkt am Hof kann durch Urlaub am Bauernhof gewährleistet werden. Die Erhaltung und Schaffung einer attraktiven Kulturlandschaft, der Grundlage für den Tourismus im SalzburgerLand, liegt in bäuerlichen Händen. Durch die Erhaltung des Arbeitsplatzes am Bauernhof, bleiben auch die jungen Bäuerinnen und Bauern am Hof und leisten damit einen wertvollen Beitrag zum dörflichen bzw. regionalen Leben (freiwillige Feuerwehr, Vereinswesen, Brauchtumsveranstaltungen,...)

**Teilnahme der Land- und Forstwirtschaft an der Tourismuswirtschaft:**

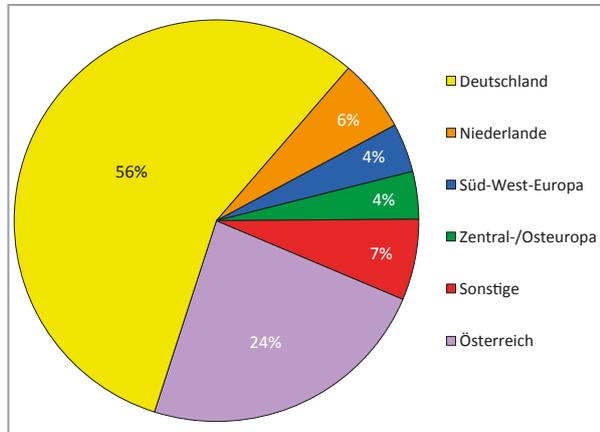
Im Pongau, Pinzgau und Lungau vermieten mehr als 20% aller Bauernhöfe auch Zimmer und Ferienwohnungen an Gäste. Im österreichweiten Durchschnitt bieten gerade einmal 5,7% aller Bauernhöfe Gästebeherbergung an. Im Lungau steht jedes 5. Fremdenbett auf einem Bauernhof.

Quelle: AWI, K. Wagner 11/2012, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Statistik Austria, Agrarstrukturhebung 1999-2010



## Woher kommen die Urlaub am Bauernhof-Gäste?

Wie im SalzburgerLand generell auch, sind auch die Urlaub am Bauernhof-Gäste zum größten Teil aus Deutschland und Österreich. Gemeinsam mit den Niederlanden machen diese drei Hauptherkunftsmärkte fast 90% der Ankünfte aus. Weitere wichtige Herkunftsländer sind dann noch Italien, Tschechien, Ungarn und Polen.



Die Urlaub am Bauernhof-Gäste werden aber immer internationaler. 2015 gab es Buchungen aus 56 verschiedenen Ländern.

### Die Chancen für einen Einstieg in die bäuerliche Vermietung sind gut:

- Einkommenschance ist vorhanden – die Nachfrage ist sehr gut
- Preis bestimmt der Betrieb – derzeit steigen die Preise jährlich um 5 bis 8%
- Arbeitsplatz am Bauernhof – Vereinbarkeit mit der Familie
- Vorhandene Gebäude können genutzt werden
- Zusätzlicher Absatzmarkt für selbstproduzierte bäuerliche Produkte
- Durch ein attraktives zusätzliches Standbein wird die Hofnachfolge attraktiver
- Urlaub am Land, in der Natur, mit der Natur liegt im Trend
- Platz für Innovationen, Ideen und Nischenangebote – jedes Angebot hat seine Nachfrager
- Gute Fördermöglichkeiten

## 4.7 Jagd-, Fischerei- und Bienenwirtschaft

### Jagd

Die Salzburger Jägerschaft als Körperschaft des öffentlichen Rechts vertritt die Interessen der Jagd und Jagdwirtschaft und sorgt im Rahmen ihrer Selbstverwaltung für die Erhaltung eines artenreichen und gesunden Wildbestandes.

In den letzten drei Jahren haben insgesamt 1069 Personen die Jagdprüfung im Bundesland Salzburg abgelegt, wonach die Salzburger Jägerschaft derzeit einen Mitgliederstand von 9940 Jägern aufweist.

Jagdliche Hege- und Schutzmaßnahmen konzentrieren sich zusehends mehr auf die Erhaltung und Sicherung der Lebensräume des Wildes. In den letzten Jahren wurden deshalb vermehrt Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung für verschiedenste Wildarten vom Flachland bis ins Hochgebirge durchgeführt. Während in den Niederungen die Anpflanzung und Pflege von Hecken umgesetzt wurde, galt es im Subalpinen und Alpinen Raum Almflächen offen zu halten oder zu revitalisieren. Der Lebensraum der heimischen Wildtiere wird zusehends auch von anderen Naturnutzern in Anspruch genommen, weshalb mehr Bewusstsein für einen respektvollen Umgang mit Wald und Wildtieren notwendig ist. Im Rahmen der Initiative „Respektiere deine Grenzen“ wurden landesweit Wildruhegebiete ausgewiesen und in zahlreichen Projekten Besucherlenkungskonzepte ausgearbeitet.

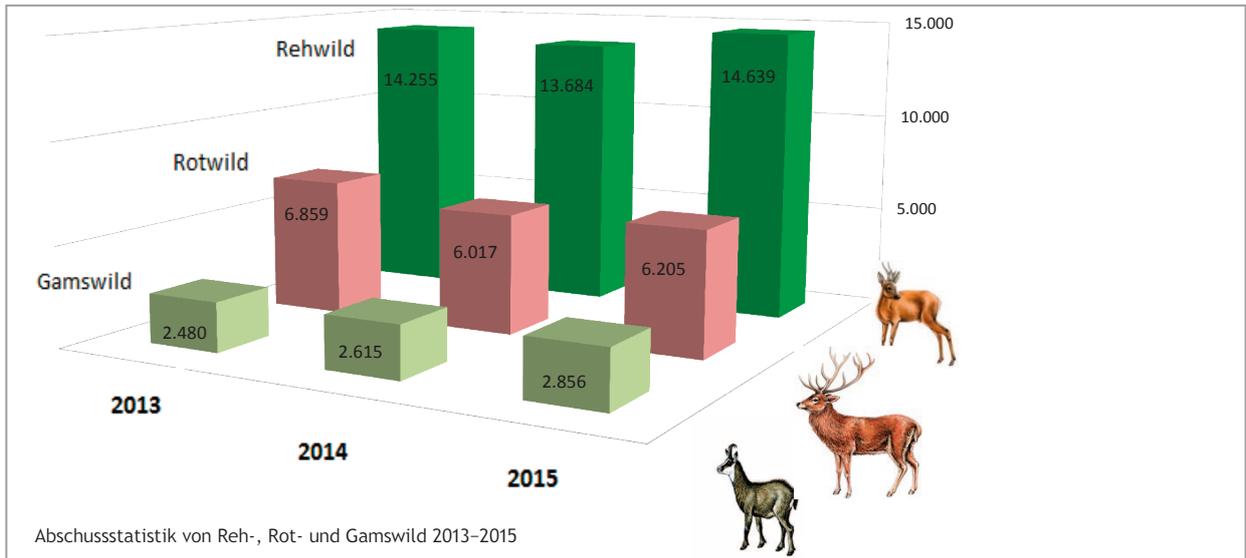
Zur großräumigen Abstimmung wildökologischer Ziele und Maßnahmen wurden die 1200 Jagdreviere für das Rot- und Gamswild in zwölf Rotwildräume sowie 32 Gamswildräume zusammengefasst. Aktuell findet landesweit eine Evaluierung der Wild- und Umweltsituation unter besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen der Wildökologischen Raumplanung statt.

Dabei werden auch die so genannten Wildbehandlungszonen (Kern-, Rand- und Freizone) für diese beiden Wildarten und deren Raumnutzung auf die mancherorts geänderten Rahmenbedingungen angepasst und dabei auch auf eine günstige Wirkung des Waldes geachtet. Eine Analyse des Wildeinflusses anhand der jüngsten Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur zeigt einen Rückgang der Schältschäden in der Frei- und Randzone, jedoch auch einen leichten Anstieg in der Kernzone.

Mit der sogenannten Mariazeller Erklärung haben sich bundesweit Vertreter von Jagd und Forst zu ausgewogenen wild- und waldökologischen Verhältnissen und zu einer Trendumkehr der Wildeinflüsse auf den österreichischen Wald bekannt. Grundeigentümer und Jagdausübungsberechtigte sind in gleichem Maße aufgerufen entsprechende Maßnahmen auf allen Ebenen im Rahmen eines ergebnisverbindlichen Dialogs zu setzen, um die gemeinsam gesteckten Ziele zu erreichen. Zwischenzeitlich konnte nun die 4. Jahresbilanz dieses Forst und Jagd Dialoges gezogen werden.

Die Zahl der Rotwildabschüsse lag in den letzten drei Jahren bei durchschnittlich 6360 Stück. Auch beim Rehwild konnten im gleichen Zeitraum durchschnittlich 14.192 Stück erlegt werden, was für beide Wildarten insgesamt eine hohe Abschussquote darstellt. Beim Gamswild musste auf gebietsweise hohe Winterverluste reagiert werden, weshalb die Gamswildabschüsse mit durchschnittlich 2650 Stück nach wie vor auf einem niedrigen Niveau liegen.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Jagd im Bundesland Salzburg lässt sich mit einem Gesamtwert von etwa



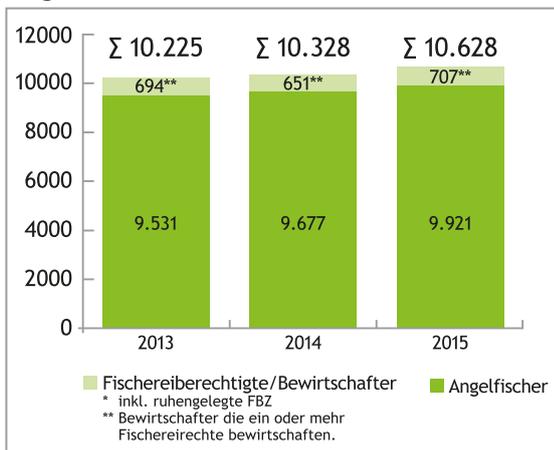
€ 80 Mio. beziffern und setzt sich unter anderem aus den Pachtwerterlösen, dem Verkauf des Wildbrets, Abschussverkauf, Ankauf von Ausrüstung, Kosten für Wildfütterung und Personalkosten zusammen.

**Fischereiwirtschaft**

Der Landes-Fischereiverband ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts und vertritt die Interessen der Eigentümer von Fischereirechten, der Bewirtschafter von Fischgewässern und der Angelfischer im Land Salzburg. Weiters hat der Landesfischerei-Verband im übertragenen Wirkungsbereich für das Land Salzburg einige behördliche Aufgaben wahrzunehmen, wie die Ausstellung der Jahresfischerkarte, die Ausstellung der Bewilligung zum Laichfischfang und zur Elektrofischerei, die Durchführung der gesetzlichen Fischerprüfung und der Fischereiaufsichtsprüfung.

Mitglieder beim Landesfischereiverband sind sämtliche Inhaber einer gültigen Jahresfischerkarte für das Bundesland Salzburg sowie jene Personen, die in Salzburg ein Fischereirecht besitzen, pachten oder bewirtschaften. Die Bewirtschafter leisten sowohl eine Kammerumlage als auch Sozialversicherungsbeiträge im Bereich der Landwirtschaft. Berufsfischerei wird hauptberuflich weniger ausgeübt, der Großteil wird im Bereich der Nebenerwerbslandwirtschaft betrieben.

**Mitgliederstatistik**



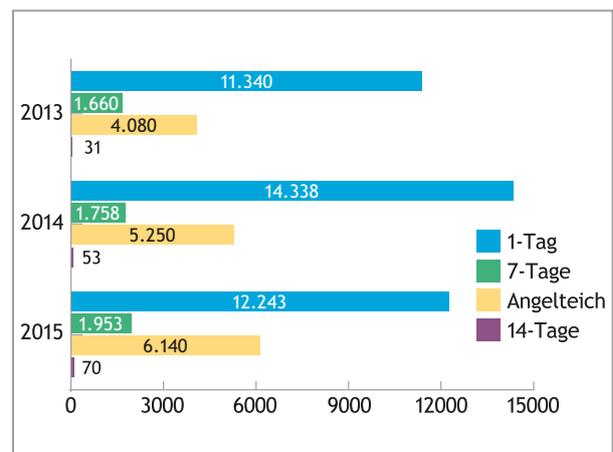
Grafik: LFVS

Der Gesamtmitgliederstand, bestehend aus Angelfischern (Inhabern von Jahresfischerkarten) und Fischereiberechtigten, Pächtern und Bewirtschaftern von Fischwässern betrug im Jahr 2013 insgesamt 10.225 Personen, 2014 insgesamt 10.328 Personen und im Jahr 2015 insgesamt 10.628 Personen.

**Gastfischerkarten**

Für Personen ohne einer fischereifachlichen Eignung (=„Fischerprüfung“) besteht die Möglichkeit der Ausübung der Fischerei mittels Gastfischerkarten, die für unterschiedliche Dauer bzw. Zeiträume verfügbar sind. Diese Gastfischerkarten werden vorwiegend von Urlaubern und Gästen in Anspruch genommen, sowie von Personen mit Erstkontakt mit der Fischerei, die die Ablegung der Fischerprüfung erst in weiterer Folge planen bzw. beabsichtigen.

Folgendes Diagramm zeigt die Ausgabe von Gastfischerkarten in Stück für 1, 7 oder 14-tage bzw. für Angelteiche.



Grafik: LFVS

**Bienenwirtschaft**

Im Bundesland Salzburg betreiben derzeit 2358 Personen Bienenzucht. Diese bewirtschaften im Durchschnitt acht Bienenvölker. Im Zeitraum von 2013 auf 2015 verringerte sich die Anzahl der Bienenvölker

von 20.115 auf 18.480. Trotz dieses Rückganges kann immer noch von einer flächendeckenden Bestäubung ausgegangen werden.

In der Regel wird die Bienenzucht als Nebenerwerb betrieben. In Salzburg gibt es einen Imkerbetrieb mit 300 Bienenvölkern, acht Betriebe mit über 100–200 Bienenvölkern, 16 Betriebe mit 50 bis 100 Bienenvölkern. Die restlichen Imker sind im Besitz von zwischen 5 und 50 Bienenvölkern. Der Honigertrag war, mit gebietsweisen Abweichungen, in den Jahren 2013 gut und 2014 sehr schlecht – fast Nullernte, 2015 war ein mittelmäßiges Honigjahr, die Blütenhonigernte war zufriedenstellend, Waldhonig gab es nur in einzelnen Gebieten. Etwa 30% des im Imkerhof verkauften Honigs kommen aus Salzburg. Die kofinanzierte EU-Förderung wird von den Imkern gut in Anspruch genommen, sodass speziell im Bereich der Fortbildung bei der Bekämpfung der Varroatose Fortschritte erzielt werden konnten.

Durch das extreme Wetter, ausgehend von 2012, bekamen die Imker große Probleme mit der Varroamilbe und in weiterer Folge mit Folgekrankheiten, wie Viren und Bakterien. Um diesem Problem zu begegnen

wurde das österreichweite Programm „Zukunft Biene“ ins Leben gerufen. Bei diesem Programm arbeiten 14 Imker und zwei beeidete Gesundheitswarte aus dem Land Salzburg mit, Ergebnisse folgen ca. Ende 2016 oder Anfang 2017.

Im Berichtszeitraum fand keine Ausbildung zum Facharbeiter oder Meister Bienenwirtschaft in Salzburg statt, die nächste Facharbeiterausbildung beginnt Ende März 2016 mit ca. 30 Teilnehmern.

Im Bereich der Honiggewinnung und Verarbeitung wurde von den Imkern viel Geld in die Modernisierung von Geräten und baulichen Anlagen investiert. Es wurden und werden neue Schleuderräume mit Umstellung auf Edelstahlgeschirr errichtet.

Die Kurse für Neueinsteiger werden sehr gut angenommen, dies erklärt auch die erfreulicherweise gestiegene Mitgliederzahl.

Probleme gibt es besonders im Flach- und Tennengau durch den sehr frühen ersten Heuschchnitt, sodass die Bienenvölker im Frühjahr in diesen Gebieten hauptsächlich auf den Wald angewiesen sind.

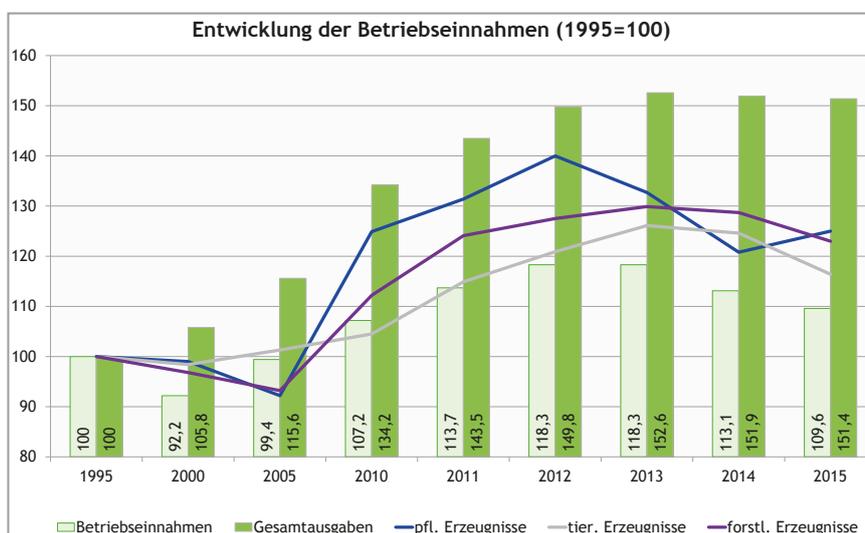
## 4.8 Preis-Kosten-Entwicklung

Die Preis-Kostenentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft wird aus den Veränderungen der Preise für die Bareinnahmen und Barausgaben von der Land- und Forstwirtschaftlichen Buchführungsgesellschaft ermittelt, indexmäßig gewichtet und im „Landwirtschaftlichen Paritätsspiegel“ veröffentlicht. Die Indizes der Betriebseinnahmen und -ausgaben sind Messzahlen der wirtschaftlichen Situation, deren Aneinanderreihung in der zeitlichen Abfolge die Gesamtsituation der landwirtschaftlichen Betriebe aufzeigt. Der Indexdarstellung liegen Preise ohne Mehrwertsteuer zugrunde. Als Basisjahr für die Indexberechnung gilt das Jahr 2010.

### 4.8.1 Indexentwicklung der Betriebseinnahmen

Im Berichtszeitraum 2013–2015 nahmen die Betriebseinnahmen (ohne öffentliche Gelder; 2010=100) stark ab. Für diese Indexreduktion bei den Agrarprodukten war vor allem die Preisentwicklung der tierischen Erzeugnisse für Milch (-10%), Rinder und Schweine maßgeblich.

Aus untenstehender Abbildung ist die langfristige Entwicklung der Betriebseinnahmen in Indexpunkten abzulesen:

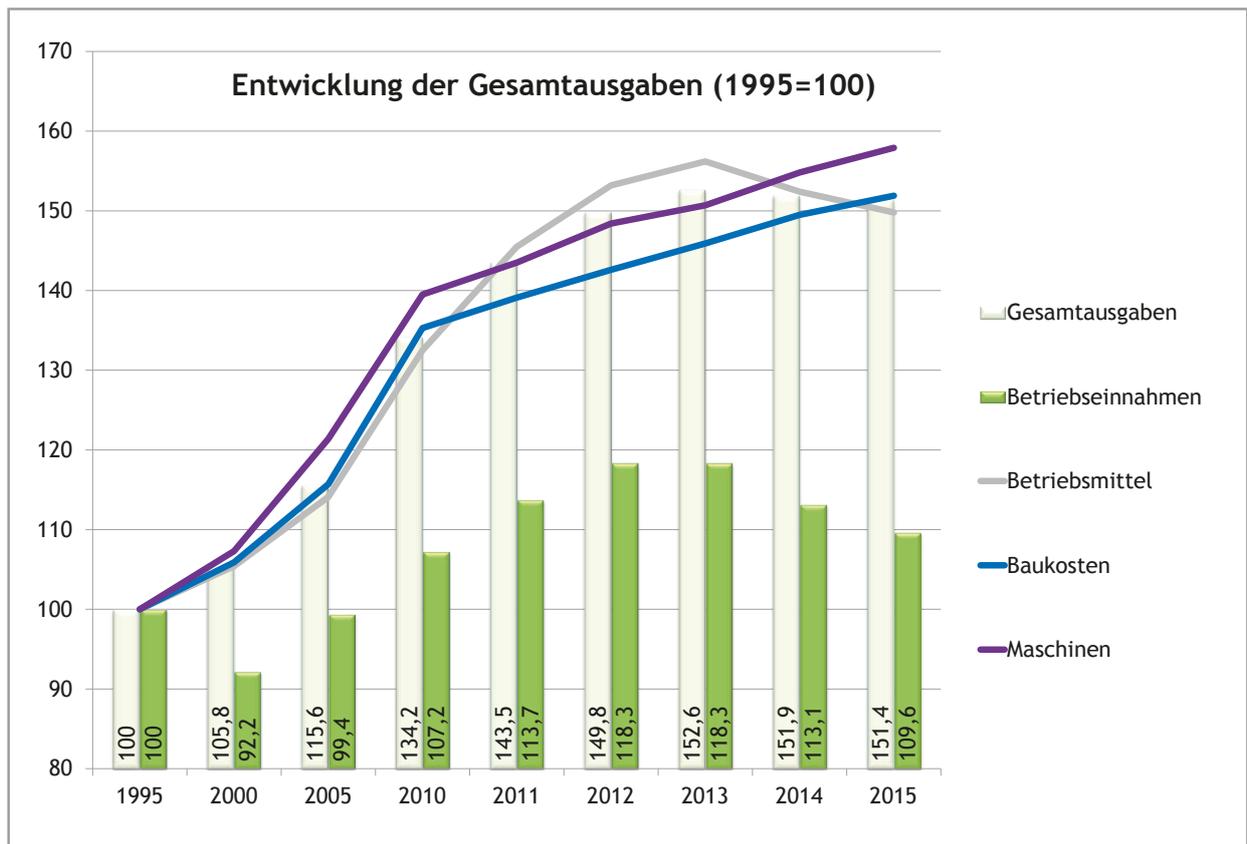


#### 4.8.2 Indexentwicklung der Betriebsausgaben

Der Preis-Index der Gesamtausgaben erreichte im Jahr 2013 mit 152,6 einen neuen Höchststand. Danach sanken die Betriebsausgaben minimal um 0,8%. Hauptsächlich verantwortlich dafür waren die niedrigeren Preise für Energie (vor allem für Heizstoffe) und für Futtermittel. Der Index der Investitionsausgaben ist im Berichtszeitraum kontinuierlich gestiegen.

**Zusammenfassung:** Der Index der Betriebseinnahmen sank in den Jahren 2013–2015 um 7,3%. Bei den öffentlichen Geldern war ebenfalls ein Minus von 9,7%

zu beobachten. Der Index der Betriebsausgaben ist im Berichtszeitraum minimal gesunken. Demzufolge ging die Preis-Kosten-Schere (die Differenz zwischen dem Index der Betriebseinnahmen und dem Index der Gesamtausgaben) von -34,3% im Jahr 2013 auf nunmehr -41,8% im Jahr 2015 auf. Die Entwicklung der Gesamtausgaben und Betriebseinnahmen in Indexpunkten ist nachstehender Abbildung zu entnehmen:



## 5. Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft



33

In diesem Kapitel wird die wirtschaftliche Lage der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe dargestellt. Die Einkommensentwicklung ist aufgrund der Preisvolatilitäten besonderen Schwankungen unterworfen. Im Berichtszeitraum sind die Einkommen stetig gesunken und befinden sich nun auf einem sehr niedrigen Niveau.

### Hinweis:

Seit der Agrarstrukturerhebung 2010 wird ein neues Betriebsklassifizierungssystem angewendet, das auf der Verteilung der Standardoutputs (SO) eines Betriebes beruht. Das alte Betriebsklassifizierungssystem basierte auf Standarddeckungsbeiträgen (SDB). Aufgrund der Adaptierungen sind längerfristige Vergleiche nur eingeschränkt möglich.

Für die Ergebnisse 2015 lagen österreichweit die Buchführungsdaten von 2166 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben vor. Die Betriebe werden dabei in sechs Betriebsformen eingeteilt. Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sanken im Vergleich zum Vorjahr um rund 17% und lagen im Durchschnitt bei € 19.478,-. Betrachtet man die Einkommenssituation auf den Arbeitseinsatz war ein Rückgang von 16% auf € 15.847,- je nicht entlohnte Arbeitskraft (nAK) festzustellen. Für die Entwicklung des Einkommens waren folgende Faktoren ausschlaggebend:

**Ertrag:** Dieser betrug im Jahr 2015 im Durchschnitt € 90.492,- je Betrieb, was einem Rückgang zum Vorjahr von 4,1% entspricht. Im Vergleich zum Jahr 2013 beträgt der Rückgang 4,5%. Grund dafür waren vor allem die gesunkenen Preise für landwirtschaftliche Produkte und zum Teil die witterungsbedingten niedrigeren Ertragsmengen gegenüber dem Berichtszeitraum 2010-2012. Die Forstbetriebe erzielten jeweils die geringsten Erträge (€ 54.410,- im Jahr

2015), die Veredelungsbetriebe jeweils die höchsten (€ 220.354,- im Jahr 2014). Die ermittelten Erträge im Bundesland Salzburg schwankten im Berichtszeitraum zwischen € 78.848,- und € 81.798,- und waren damit im Vergleich zum Bundesschnitt unterdurchschnittlich.

**Aufwand:** Der Aufwand stieg dem langjährigen Trend nach kontinuierlich an und lag 2015 im Durchschnitt bei € 71.015,- pro Betrieb. Die höchsten Aufwendungen waren bei den Veredelungsbetrieben zu verzeichnen (€ 179.216,- im Jahr 2014), die geringsten bei den Forstbetrieben (€ 38.355,- im Jahr 2015). Die ermittelten Aufwände im Bundesland Salzburg schwankten im Berichtszeitraum zwischen € 60.544,- und € 62.329,- und waren damit, ebenso wie die Erträge, im Vergleich zum Bundesschnitt unterdurchschnittlich.

Der Anteil der Pachtflächen betrug im Durchschnitt aller Betriebe rund 29% der LF und blieb somit konstant.

### 5.1 Entwicklung des Einkommens

Für die Beurteilung der Einkommensentwicklung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft 2013 bis 2015 sind die nachfolgend erläuterten Einkommensergebnisse von großer Bedeutung. Die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft stellen das Entgelt für die Arbeitsleistung der Bäuerin/des Bauern und der Mithelfenden, nicht entlohnten Familienangehörigen sowie für die unternehmerische Tätigkeit und den Einsatz des Eigenkapitals dar. Sie enthalten neben der ureigentlichen land- und forstwirtschaftlichen Produktion auch die von der öffentlichen Hand getragenen Zahlungen für betriebliche Leistungen und die Einkünfte aus selbständigen Nebentätigkeiten, wie z.B. Gästebeherbergungen.

Im Jahr 2015 betragen die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft im Mittel der buchführenden Testbetriebe je nAK (nicht entlohnter Arbeitskraft) € 15.847,- (im Vergleich zum Jahr 2013 ergibt das ein Minus von 20%) bzw. je Betrieb € 19.478,- (ergibt ein Minus von ebenfalls 20%). Seit dem Jahr 2011 sind die Einkommen jedes Jahr gesunken. Auch die Erträge gingen im Bundesdurchschnitt aufgrund der schlechten Marktsituation jährlich zurück. Die Aufwände sind allerdings seit Jahren steigend, was den Einkommensverlust der letzten Jahre erklärt.

Für die geringeren Einkünfte im Berichtszeitraum waren vor allem folgende Entwicklungen ausschlaggebend:

1. Stark gesunkene Erzeugerpreise (vor allem bei konventioneller Milch)
2. Niedrige Erträge aus der Schweinehaltung (in Salzburg untergeordnete Bedeutung)
3. Niedrige, witterungsbedingte Erntemengen
4. Rückgang der öffentlichen Gelder (in Salzburg war der Rückgang deutlich geringer als im Bundesdurchschnitt)
5. Höhere Aufwendungen (Düngemittel, Pachten und Mieten)

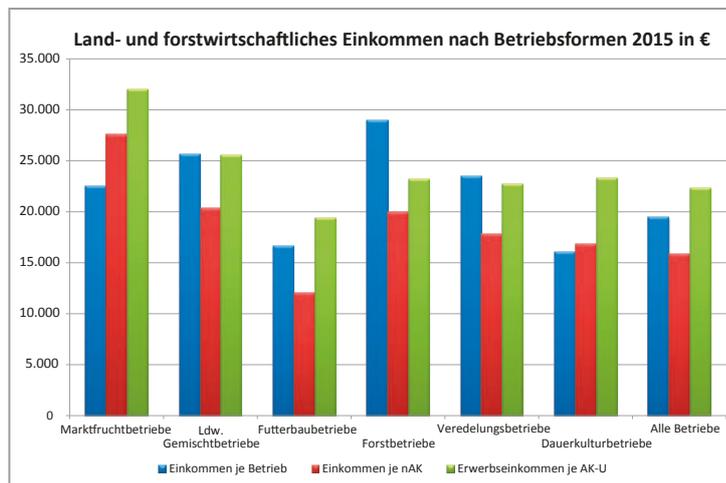
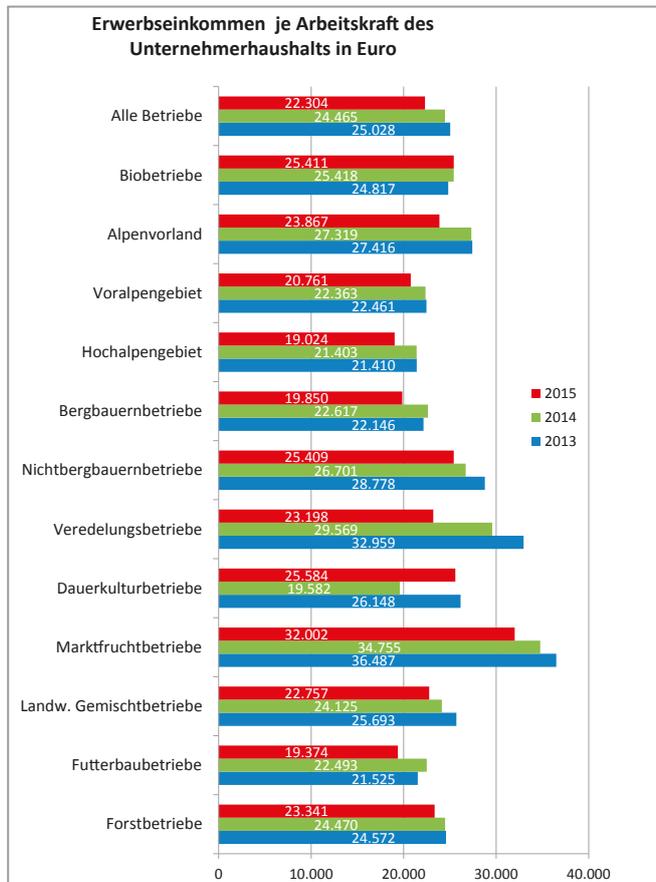
**Entwicklung der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft nach Betriebsformen:**

Den größten Anteil aller Betriebe stellen die Futterbaubetriebe mit 47% dar. Sie bewirtschaften im Durchschnitt knapp 28ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Es sind vor allem Milchviehbetriebe und Mutterkuhhalter, die den Großteil dieser Gruppe ausmachen. Sie weisen mit 1,38 auch den zweithöchsten Wert an nicht entlohnten Arbeitskräften (nAK) auf.

Betrachtet man die Einkommensentwicklung ist erkennbar, dass die Futterbaubetriebe die einzigen waren, die einen geringfügigen Einkommenszuwachs von 2013 auf 2014 hatten. Von 2014 auf 2015 konnten lediglich die Dauerkulturbetriebe ein kräftiges Einkommensplus erwirtschaften. Mit Ausnahme des Jahres 2014 (Dauerkulturbetriebe) hatten die Forstbetriebe im Berichtszeitraum die geringsten Einkünfte je Betrieb. Innerhalb der verschiedenen Betriebsformen bestehen nach wie vor sehr große Einkommensunterschiede.

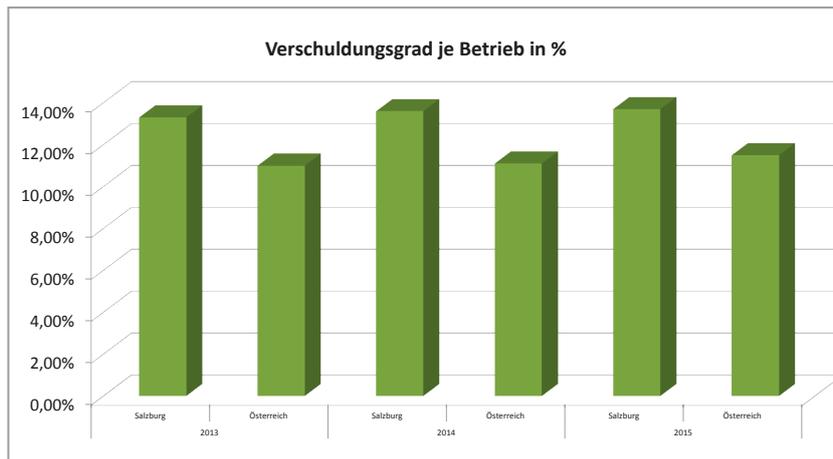
Die von den Betrieben bewirtschaftete Fläche nahm um 0,57 ha im Jahr 2014 zu bzw. 0,01 ha im Jahr 2015 auf 23,95 ha RLF (reduzierte ldw. genutzte Fläche) ab. Dem gegenüber nahmen die betrieblichen Arbeitskräfte je Betrieb leicht, von 1,32 im Jahr 2013 auf 1,31 im Jahr 2015, ab. Die meisten dieser betrieblichen Arbeitskräfte sind nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK), nämlich 1,23 im Jahr 2015.

Von großem Interesse ist auch das Erwerbseinkommen je Arbeitskraft des Unternehmerhaushalts (AK-U), welches neben den land- und forstwirtschaftlichen Einkünften auch die Einkünfte aus selbständiger oder unselbständiger sonstiger Erwerbstätigkeit enthält. Der Vergleich zu den landwirtschaftlichen Einkünften zeigt, dass häufig durch eine außerbetriebliche Erwerbsquelle eine Verbesserung der Einkommenslage erzielt wurde.



Die im Land Salzburg vorherrschende Betriebsform des Futterbaubetriebes lag in den Jahren 2013 bis 2015 deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Ein besseres Ergebnis konnte die ebenfalls in Salzburg weit verbreitete Betriebsform des Forstbetriebes erzielen, welche jedoch ebenfalls deutlich unter dem Bundesdurchschnitt lag. Die Differenz der Erwerbseinkommen zwischen Nichtbergbauern- und Bergbauernbetrieben je AK-U hat sich kurzzeitig im Jahr 2014 deutlich verringert. Im Jahr 2015 hat die Differenz allerdings wieder knapp 22% betragen und war somit nur knapp geringer als im Jahr 2013 (23%).

## Verschuldung:



Der Verschuldungsgrad (Anteil der Schulden am Betriebsvermögen) stieg in Salzburg im Berichtszeitraum von 13,3% auf 13,7%. Im Bundesländervergleich weist das Bundesland Salzburg im Jahr 2015 den dritthöchsten Verschuldungsgrad auf, was unter anderem auch auf der hohen Investitionsfreudigkeit beruht.

### 5.1.1 Einkommensentwicklung in den drei Hauptproduktionsgebieten des Landes Salzburg

Im folgenden Abschnitt wird die Entwicklung des landwirtschaftlichen Einkommens je nAK in den einzelnen Produktionsgebieten dargestellt.

#### Alpenvorland:

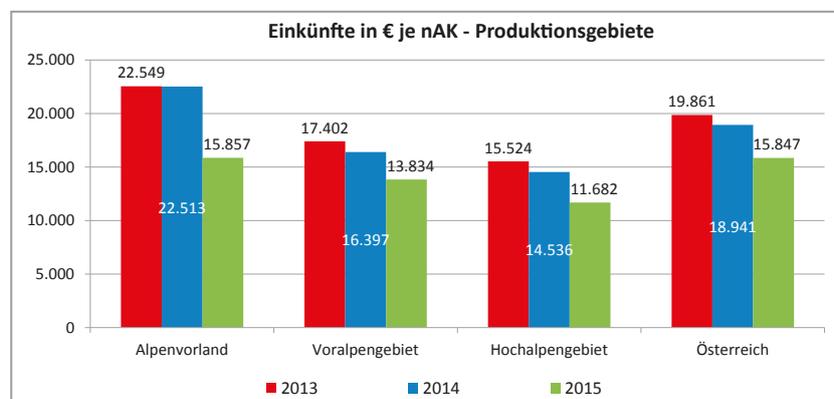
Das Alpenvorland erstreckt sich im Bundesland Salzburg im Tennengau auf das Gebiet westlich der Salzach und umfasst weiters die Stadt Salzburg sowie den westlichen und nordöstlichen Flachgau mit der Begrenzungslinie Heuberg – Kolomansberg.

#### Voralpengebiet:

Das Voralpengebiet erstreckt sich im Bundesland Salzburg auf den Tennengau östlich des Salzachtales und der Stadt Salzburg und wird im südöstlichen Flachgau von der Linie Heuberg – Kolomansberg begrenzt.

#### Hochalpengebiet:

Das Hochalpengebiet erstreckt sich im Land Salzburg auf die Bezirke Zell am See, St. Johann/Pg. und Tamsweg.



Die langfristige Entwicklung der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft in € je nAK in den Jahren 2000 bis 2015 zeigt nachfolgende Abbildung:

Daten basieren bis inkl. dem Jahr 2009 auf dem alten System, Betriebsklassifizierung – Standarddeckungsbeiträge (SDB), ab 2010 Standardoutput



### 5.1.2 Ertragslage der Bergbauernbetriebe

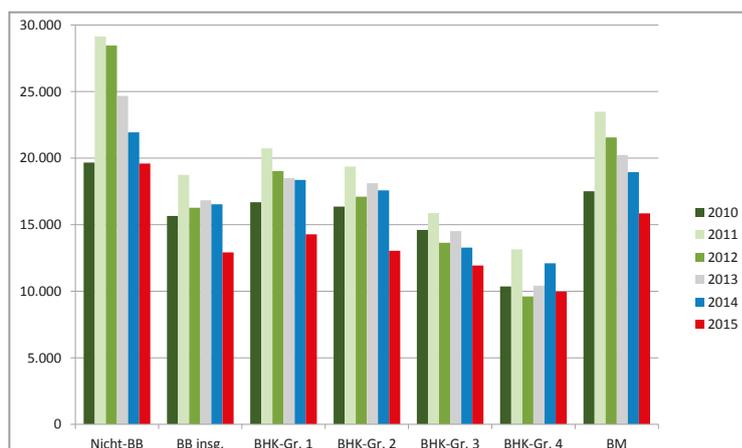
Im Jahr 2014 hat sich die Differenz zwischen den Einkommen der Bergbauernbetriebe und den Nichtbergbauernbetrieben kurzzeitig deutlich verringert. Im Jahr 2015 mussten die Bergbauernbetriebe allerdings einen deutlichen Rückgang des Einkommens hinnehmen. Der Abstand zu den Nichtbergbauernbetrieben vergrößerte sich, je nAK betrug dieser 34% zugunsten der Nichtbergbauern. Eine Ursache dafür ist der höhere Arbeitsinsatz bei den Bergbauernbetrieben, hier waren 2015 durchschnittlich 1,29 nAK beschäftigt, um 12% mehr als bei den Nichtbergbauernbetrieben (1,15 nAK). Neben der schlechten Marktlage war ein Rückgang bei den öffentlichen Mitteln in der Höhe von - 9% zum Jahr 2014 zu verzeichnen. Während es bei der Betriebsprämie und bei der Ausgleichszulage Zuwächse gab, gingen die ÖPUL-Zahlungen 2015 um 21% zurück. In Salzburg waren die Rückgänge bei den öffentlichen Mitteln bedeutend geringer. So gingen die öffentlichen Mittel der Salzburger Bergbauernbetriebe von 2014 auf 2015 um 2,6% zurück und die ÖPUL Zahlung um 16,7%. Gestiegen sind hingegen die Zahlungen für die Ausgleichszulage (+ 7,4%).

Die Entwicklung der Einkünfte der Land- und Forstwirtschaft im Alpengebiet von 2010–2015 zeigt nachfolgende Abbildung (€ je nAK):

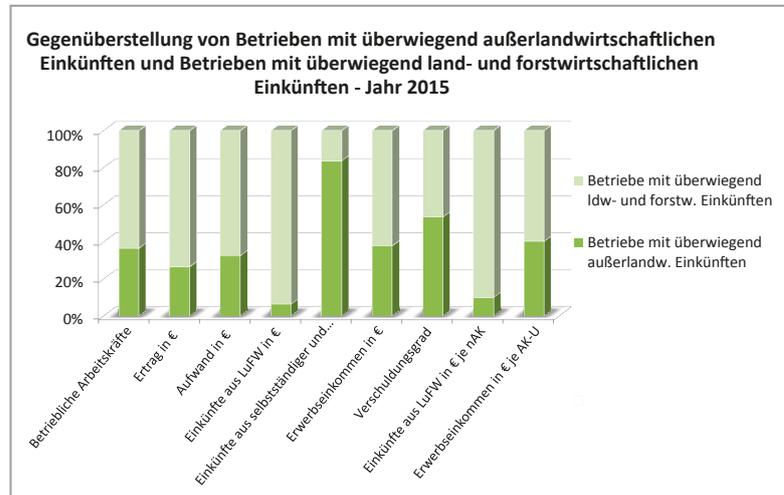
Vor allem bei Bergbauernbetrieben der BHK-Gruppen 3 und 4, mit hoher und extremer Erschwernis, trug insbesondere die AZ wesentlich zu den Einkünften bei. Im Berichtszeitraum lag der Verschuldungsgrad der Bergbauernbetriebe immer unter jenem der Nichtbergbauern. Im Jahr 2014 reduzierte sich der Verschuldungsgrad bei den Bergbauernbetrieben um 0,6% auf 10,4%. Im Jahr 2015 war eine leichte Erhöhung auf 10,7% zu verzeichnen.

### 5.1.3 Ertragslage der Nebenerwerbsbetriebe

Im Mittel bewirtschafteten die Betriebe mit überwiegend außerlandwirtschaftlichen Einkünften 16,90 ha



RLF je Betrieb (Betriebe mit überwiegend land- und forstwirtschaftlichen Einkünften 33,46 ha RLF je Betrieb). Der Viehbesatz betrug in Summe 12,94 GVE je Betrieb (Betriebe mit überwiegend land- und forstwirtschaftlichen Einkünften 27,65 GVE). Auffallend ist, dass die RLF und die GVE sowohl bei den Nebenerwerbs- und Haupterwerbsbetrieben zum vorherigen Berichtszeitraum angestiegen sind.



### 5.1.4 Ertragslage der biologisch wirtschaftenden Betriebe

Im Jahr 2015 waren unter den 2166 Testbetrieben österreichweit 538 Betriebe (25%), die als biologisch wirtschaftend gemeldet waren. Diese repräsentieren hochgerechnet rund 30.000 Betriebe und sind damit im Testbetriebsnetz überrepräsentiert. Die Biobetriebe bewirtschafteten durchschnittlich 22,47 ha RLF je Betrieb, der Viehbesatz liegt mit 58 GVE je 100 ha RLN deutlich niedriger als bei den konventionellen Betrieben (70,97 GVE je 100 ha RLN).

Der Unternehmensertrag der Biobetriebe im Jahr 2015 erreichte € 79.573,- je Betrieb, das bedeutete ein Plus von 2,7% gegenüber dem Jahr 2013 und ein Minus von 1,0% gegenüber 2014. Der Anteil an öffentlichen Geldern lag bei 23,6% des Unternehmensertrages (Bundesdurchschnitt 16,8%, Bergbauernbetriebe 21,5%) und belief sich auf € 18.795,- je Betrieb (Bundesmittel € 15.193,-, Bergbauernbetriebe € 15.857,-). Der Unternehmensaufwand je Betrieb war mit € 56.760,- rund 20% niedriger als im Bundesdurchschnitt. Entgegen dem Vorberichtszeitraum lagen die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft der Biobetriebe mit € 22.812,- je Betrieb um 17,1% über dem Bundesmittel. Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK wurden 2015 mit € 18.691,- ermittelt und lagen damit um 17,9% über dem Bundesdurchschnitt.

### 5.1.5 Ertragslage der spezialisierten Milcherzeugungsbetriebe

Die Auswahlkriterien für diese Auswertung wurden im Jahr 2015 von 765 Test-

betrieben erfüllt. Diese repräsentieren bundesweit rund 27.372 Betriebe. Von den spezialisierten Milchviehbetrieben unter den Futterbaubetrieben wurden 2015 durchschnittlich 23,17 ha RLF bewirtschaftet. Der Viehbesatz dieser Testbetriebe belief sich auf 30,05 GVE je Betrieb. Der Arbeitskräftebesatz war mit 1,58 nAK je Betrieb höher als im Bundesmittel aller Betriebe (1,23 nAK je Betrieb). Auf eine betriebliche Arbeitskraft entfielen demnach 12 Kühe. Die verkaufte Milchmenge belief sich pro Testbetrieb auf 112.924 kg. Nach der deutlichen Erholung des Erwerbseinkommens je AK-U im vorherigen Berichtszeitraum, war der Zeitraum 2013–2015 für die heimische Landwirtschaft deutlich schlechter. Das Erwerbseinkommen je AK-U stieg von € 22.188,- im Jahr 2013 auf € 23.515,- im Jahr 2014 und sank im Jahr 2015 deutlich auf € 18.958,-.

## 5.2 Anteil von öffentlichen Geldern am Unternehmensertrag

Die Zahlung von öffentlichen Geldern ist in den Jahren 2013–2015 gesunken, im Vergleich zum vorherigen Berichtszeitraum ist ebenfalls ein Rückgang festzustellen. Verantwortlich hierfür sind hauptsächlich die österreichweiten Rückgänge beim ÖPUL. Im Bundesland Salzburg sind die Rückgänge im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt deutlich geringer.

Die Gesamterträge sind aufgrund der schlechten Marktentwicklung jährlich gesunken. Die Erholung im Vorberichtszeitraum war nur von kurzer Dauer. Die Entwicklung des Anteiles der öffentlichen Gelder am gesamten Unternehmensertrag zeigt, wie wichtig die öffentlichen Mittel für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sind. Die großen Preisvolatilitäten der letzten Jahre zeigen die Notwendigkeit von öffentlichen Mitteln eindeutig auf. Sie sind für eine langfristig funktionierende Bewirtschaftung ein essentieller Faktor.

### Salzburg Ergebnisse im Detail:

Betrachtet man die Salzburger Buchführungsbetriebe (112 Betriebe im Jahr 2015) im Berichtszeitraum, sind folgende Entwicklungen abzulesen:

- Die reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (RLF) und die zugepachtete Fläche sind seit Jahren steigend. Die RLF hat von 2013 auf 2015 um vier Prozent auf 20,41 ha zugenommen. Die zugepachtete Fläche stieg im selben Zeitraum von 4,63 ha auf 5,38 ha, was einen Anstieg von + 16% bedeutet.
- Die betrieblichen Arbeitskräfte sind gemäß dem österreichweiten Trend leicht rückläufig. Grund hierfür ist der Mechanisierungsfortschritt.
- Der Viehbestand ist kontinuierlich gestiegen, von 20,55 GVE im Jahr 2013 auf 21,89 GVE im Jahr 2014 und auf 22,22 GVE im Jahr 2015.
- Der Ertrag und die öffentlichen Gelder sind vom Jahr 2013 auf 2014 leicht gestiegen. Vergleicht

man das Jahr 2014 mit dem Jahr 2015 ist ein leichter Rückgang feststellbar.

- Der Aufwand ist bis ins Jahr 2014 gestiegen. 2015 fiel der Aufwand etwas geringer als im Jahr 2013 aus. Der Aufwand ging allerdings bei weitem nicht im selben Ausmaß zurück wie der Ertrag.
- Die Einkünfte aus Land und Forstwirtschaft je Betrieb sind im Berichtszeitraum von € 18.212 auf € 19.469 im Jahr 2014 gestiegen. Im Jahr 2015 gab es einen Rückgang auf € 18.502.
- Die Einkünfte aus Land und Forstwirtschaft je nAK stiegen im Berichtszeitraum um zwei Prozent auf € 13.433.
- Die Erwerbseinkommen je AK-U sanken von € 21.125 im Jahr 2013 auf € 20.570 im Jahr 2014 und stiegen anschließend wieder auf € 22.337 im Jahr 2015.

Vergleicht man die Daten aus dem Bundesland Salzburg mit dem Bundesmittel, gibt es in den nachstehenden Bereichen Unterschiede (2015):

- Sowohl die RLF (15%) als auch die zugepachtete Fläche (36%) liegen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt.
- Die betrieblichen Arbeitskräfte sind in Salzburg (1,40) deutlich höher als im Bundesmittel (1,31). Gründe hierfür sind die Agrarstruktur, die arbeitsintensiveren Bergbauernbetriebe und die in Salzburg vorwiegend vertretene Betriebsform der Futterbaubetriebe.
- Der Viehbestand (in GVE) ist im Bundesland Salzburg um knapp 16% höher als im Bundesdurchschnitt. Aufgrund der Grünlandwirtschaft gibt es in Salzburg viele viehhaltende Betriebe, der Ackerbau spielt eine untergeordnete Rolle und wird nur in Gunstlagen betrieben.
- Erträge, Aufwände und Einkünfte sind unter dem Bundesmittel. Hauptgrund ist, dass die einkommensstärkeren Betriebsformen im Bundesland Salzburg nur vereinzelt vertreten sind.
- Die öffentlichen Gelder hingegen sind um knapp 8% höher als im Bundesdurchschnitt. Zurückzuführen ist das auf den hohen Anteil an Biobetrieben und Bergbauern im Bundesland. Die Rückgänge bei den öffentlichen Mitteln sind in Salzburg deutlich geringer als in anderen Bundesländern.

## 6. Soziale Lage in der Land- und Forstwirtschaft

38



### 6.1 Sozialversicherung der Bauern

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern stellt als Allspartenträger einen kompetenten Ansprechpartner für alle bäuerlichen Versicherungen im gesamten sozialversicherungsrechtlichen Spektrum der Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung dar.

Im Rahmen der Unfallversicherung besteht der gesetzliche Auftrag zur Vorsorge für die Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten. Daher wurde auch in den Berichtsjahren die Betriebsberatung vor Ort zur sicheren Gestaltung des Arbeitsumfeldes, durch den Besuch einzelner Betriebe, durchgeführt.

**Anzahl der Versicherten und Betriebe in der Kranken-, Pensions- und Unfallversicherung**  
Entgegen der allgemeinen Tendenz eines leichten Rückganges der Versicherten und Betriebe in den Versicherungszweigen der Pensions- und Unfallversicherung, ist der Anstieg der Versicherten in der Krankenversicherung im Wesentlichen auf die zunehmende Anzahl der Pensionsbezieher zurückzuführen. Siehe dazu die Tabellen 6.1. bis 6.8.

### 6.2 Kollektivverträge der Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Die Entlohnung wurde u.a. bei den einzelnen Berufsgruppen in Kollektivverträgen festgelegt. Eine Übersicht über die Anzahl der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft, der Lohnerhöhungen und der Kollektivverträge geben die Tabellen 6.9. bis 6.11.

### 6.3 Unfallsituation in der Land- und Forstwirtschaft

Seit dem Jahr 2010 werden alle Versicherungsfälle, die bis einschließlich 31.3. des Folgejahres anerkannt wurden, in den Statistiken berücksichtigt.

Die zahlenmäßig häufigsten Unfallereignisse stellen Stürze und Abstürze sowie Kontrollverluste über Maschinen und Werkzeuge, Transportmittel und Tiere dar.

Die häufigsten Unfälle mit Todesfolge werden durch den Verlust der Kontrolle über Transportmittel und bei der Forstarbeit verursacht.

Die von den Sozialversicherungsträgern zur Verfügung gestellten statistischen Zahlen zeigen, dass sich die Gesamtzahlen der Arbeitsunfälle in der Land- und Forstwirtschaft in Salzburg in den Jahren von 2013 bis 2015 unterschiedlich entwickelt haben. Im Jahr 2015 konnte wieder eine Reduzierung der Arbeitsunfälle gegenüber dem Jahr 2014 festgestellt werden. Leider sind im Jahr 2015 die tödlichen Arbeitsunfälle auf insgesamt 10 gestiegen.

## 7. Leistungsabgeltung und Förderung



39

Die Salzburger Landwirtschaft übernimmt eine Vielzahl an Leistungen für die Gesellschaft und trägt wesentlich zur Erhaltung des ländlichen Raums bei. Durch eine flächendeckende umweltgerechte Landwirtschaft wird gewährleistet, dass der Erholungswert der ruralen Gebiete auch in Zukunft gesichert ist. Ein wesentliches Ziel ist eine multifunktionale, nachhaltige und wettbewerbsfähige Land- und Forstwirtschaft in einem vitalen ländlichen Raum.

Nur durch entsprechende Leistungsabgeltungen und Ausgleichzahlungen kann ein teilweiser Ausgleich für geleistete Mehraufwände und damit verbundenen Produktionsnachteilen geschaffen werden. Durch zahlreiche Leistungen, welche Landwirtinnen und Landwirte erbringen, profitiert die Gesellschaft durch eine Versorgung mit hochwertigen Nahrungsmitteln, die Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft sowie die Aufrechterhaltung der Besiedelung in Berggebieten bzw. peripheren ländlichen Räumen. Zudem wird ein wesentlicher Mehrwert für Wirtschaftsbereiche wie beispielsweise dem Tourismus geschaffen.

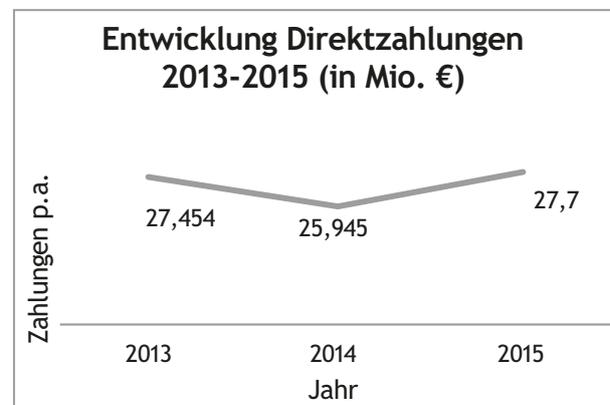
Von den gesamten öffentlichen Mitteln im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) entfallen rund 80% auf die oben genannten Bereiche.

### 7.1 Direktzahlungen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union

Unter **Marktordnung** verstehen sich alle Ausgaben der 1. Säule der GAP der EU. Ein wichtiges Merkmal ist, dass die Finanzierung zu 100% aus EU-Mitteln erfolgt.

Ausgenommen sind die Imkereiförderung und die Absatzförderungsmaßnahmen, bei denen eine Kofinanzierung vorgesehen ist.

Die neue GAP trat mit 01. Jänner 2015 in Kraft. Mit der Reform wurde die Direktzahlungsarchitektur geändert und mit der Ökologisierung („greening“) erstmals 30% der Direktzahlungen ausschließlich für bestimmte ökologische Leistungen gewährt. Im Zuge dieser Umstellung wurde das bisher angewandte historische Modell auf ein Regionalmodell umgestellt. Ziel ist, dass es zukünftig europaweit ein ausgewogenes Modell gibt und österreichweit gleich hohe Prämien pro Hektar ausbezahlt werden. Es erfolgt eine stärkere Ausrichtung auf bestimmte Maßnahmen, Gebiete und Begünstigte.



Das ab 2015 geltende neue System der Direktzahlungen umfasst die **Flächenprämie**, welche sich aus der Basisprämie und der Greening-Zahlung zusammensetzt.

Die Basisprämie wird pro Hektar beihilfefähiger Fläche – Acker-, Dauerkulturen und Grünland – an die Betriebe ausbezahlt. Künftig werden extensiv bewirtschaftete Flächen im Vergleich zu intensiveren Bewirtschaftungsformen profitieren. Die Förderuntergrenze liegt bei 1,5 ha beihilfefähiger Fläche oder 150 Euro gekoppelter Zahlung.

Die vollständige Gewährung der Greenig-Prämie erfolgt bei der Einhaltung gewisser Anforderungen, welche an eine umweltgerechte Landwirtschaft geknüpft sind (z.B.: Dauergrünlanderhalt, Anbaudiversifizierung, Ökologische Vorrangflächen).

Biologisch wirtschaftende Betriebe bzw. Betriebe mit mehr als 75% Dauergrünland, Wechselwiese, Klee gras und Stilllegungsflächen, sowie Betriebe mit weniger als zehn Hektar Ackerland erfüllen die Greening-Anforderungen automatisch.

Um die Bewirtschaftung extensiver Flächen zukünftig sicher zu stellen, werden beim Almauftrieb von Rindern, Schafen und Ziegen **gekoppelte Stützungen** gewährt. Die Tiere müssen mindestens 60 Tage im Jahr auf der Alm verbringen. Eine zusätzliche **Unterstützung erhalten Junglandwirtinnen und Junglandwirte**. Die Hofübernahme und der Einstieg in die Landwirtschaft werden dadurch attraktiver gestaltet.

In Salzburg wurden 2015 insgesamt 27,7 Mio. € Direktzahlungen an 7281 Betriebe gewährt, wobei ca. 62% der Basisprämie zuzurechnen sind. Die Reform der Marktordnungsprämien wirkte sich mit einer höheren Auszahlungsquote von etwa 6% im Vergleich zu 2014 positiv aus.

## 7.2 Ländliche Entwicklung im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union

Im Berichtszeitraum erfolgte überwiegend der Abschluss und die Ausfinanzierung der letzten Projekte über das Österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2007–2013.

Im Dezember 2014 wurde das Nachfolgeprogramm 2014–2020 von der Europäischen Kommission genehmigt. Das Programm baut auf 6 Prioritäten auf und umfasst eine breite Palette von Maßnahmen, die vor allem im Kapitel 7.2.16 „Überblick Start LE 2014–2020“ beschrieben werden. Die Finanzierung der Maßnahmen erfolgt zu rund 50% aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER), der restliche Teil wird von Bund und/oder Ländern bereitgestellt. Der ELER ist jährlich mit rund € 14 Mrd. dotiert, der Anteil Österreichs daran beträgt 3,95%. Für Salzburg stehen pro Jahr ca. € 45,6 Mio. an EU-Mitteln zur Umsetzung der Maßnahmen zur Verfügung. Die bedeutendsten Maßnahmen für die Salzburger Landwirtschaft im Rahmen der Ländlichen Entwicklung sind das Umweltprogramm (ÖPUL) und die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (AZ). Details zum gesamten Programm können auch im Internet unter <https://www.salzburg.gv.at/themen/aw/elr-2-7/laendliche-entwicklung-14-20> nachgelesen werden.

### 7.2.1 Agrarumweltprogramm ÖPUL

Mit dem Österreichischen Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) wird die nachhaltige Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen unterstützt. Seit dem Jahr 2015 wird bereits das fünfte Agrarumweltprogramm angeboten.

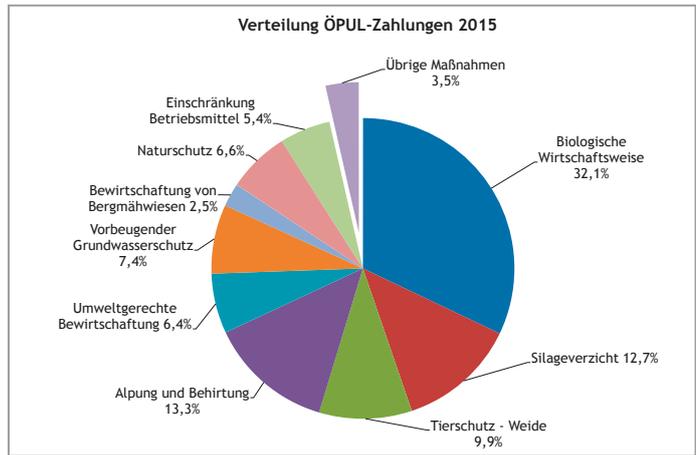
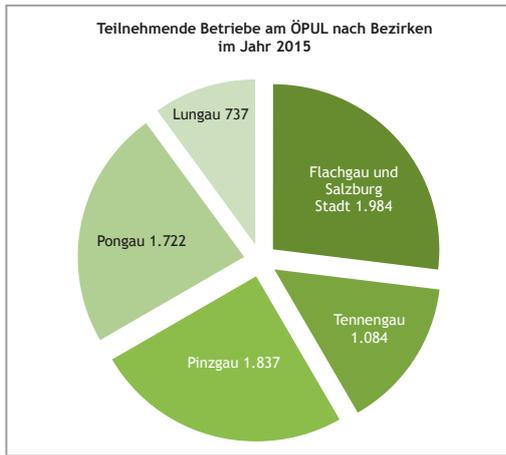
Kern des Programms ist der Schutz wertvoller Naturressourcen, wie Boden, Wasser, Klima, Biodiversität und Kulturlandschaft. Das ÖPUL 2015 besteht aus 22 Untermaßnahmen.

In Übereinstimmung mit den Zielen der LE 14-20 setzt das ÖPUL 2015 folgende Schwerpunkte:

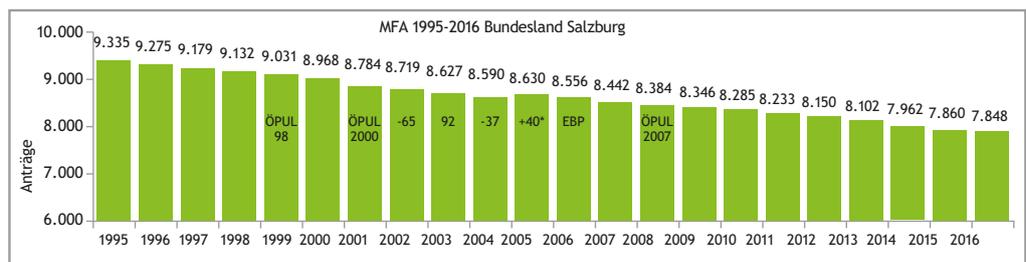
- Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der biologischen Vielfalt
- Verbesserung der Wasserwirtschaft, einschließlich des Umgangs mit Düngemitteln und Schädlingsbekämpfungsmitteln
- Verhinderung der Bodenerosion und Verbesserung der Bodenbewirtschaftung
- Verringerung der aus der Landwirtschaft stammenden Treibhausgas- und Ammoniakemissionen sowie Förderung der Kohlenstoffspeicherung
- Förderung der Innovation, der Zusammenarbeit und des Aufbaus der Wissensbasis in ländlichen Gebieten
- Steigerung des Tierwohls durch besonders tierfreundliche Haltungssysteme

In Salzburg nahmen in den Jahren 2013–2015 durchschnittlich rund 7575 Betriebe (ca. 80% aller Betriebe) am ÖPUL teil, wobei sich im Berichtszeitraum die Anzahl der Betriebe lediglich geringfügig reduzierte.

Einen besonders hohen Stellenwert hat in Salzburg die biologische Wirtschaftsweise. Im Jahr 2015 nahmen 3376 Betriebe (49% aller ÖPUL-Betriebe) an dieser Maßnahme teil und bewirtschafteten 47.190 ha. Mit diesem hohen Anteil liegt Salzburg im weltweiten Spitzenfeld.



Folgende Darstellung zeigt die Entwicklung der Betriebe in Salzburg, die einen Mehrfachantrag Flächen abgegeben haben:



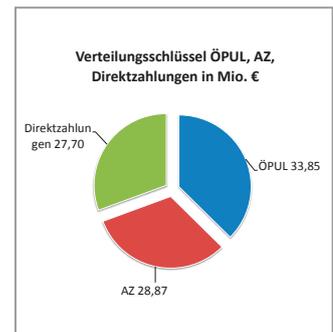
### 7.2.2 Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten

Da ca. 90% der Salzburger Betriebe in Berg- und benachteiligten Gebieten liegen, kommt dieser Maßnahme in Salzburg große Bedeutung zu. Die Zahlungen beruhen in den Jahren 2013 und 2014 noch auf dem österreichischen „Berghöfekataster“. Seit 2015 wird die einzelbetriebliche Erschwernis nicht mehr über die Berghöfekatasterpunkte, sondern über Erschwernispunkte festgelegt und für alle Betriebe ermittelt. Die Höhe der Ausgleichszulage ist abhängig vom Betriebstyp, der Anzahl der Erschwernispunkte und der vorhandenen Fläche.

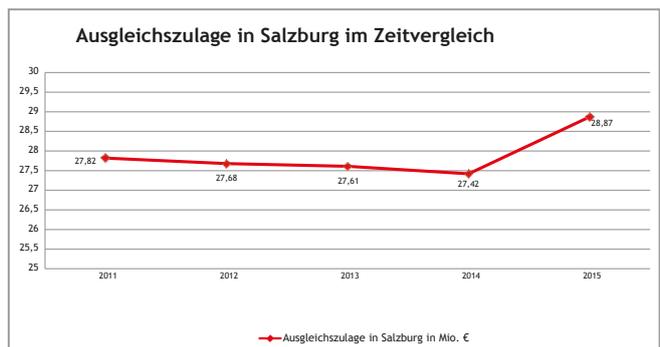
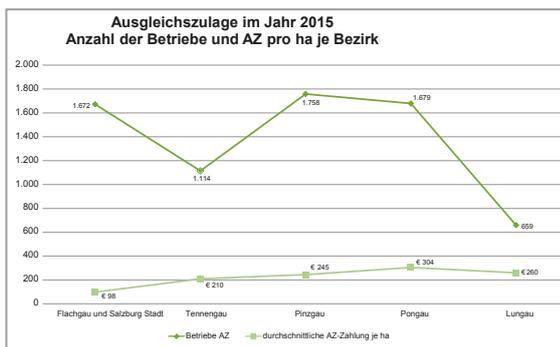
Besonders Bergbauernbetriebe mit sehr hoher Erschwernis profitieren von den Neuerungen der Ausgleichszulage, da die zusätzlichen Kosten, welche durch die erschwerte Bewirtschaftung aufgrund von Hangneigung und Streulagen von Feldstücken entstehen, höher abgegolten werden. Auch Einkommensverluste durch schlechte Bodenbonitäten und klimatische Benachteiligungen werden stärker als bisher berücksichtigt.

Durch die Ausgleichszulage soll eine landwirtschaftliche Nutzung im benachteiligten Gebiet auch in

Zukunft ermöglicht werden. Ebenfalls soll ein Beitrag zur Erhaltung des ländlichen Kulturerbes und der Besiedelung dieser Gebiete geleistet werden. Zusätzlich wird dadurch die nachhaltige Pflege der Kulturlandschaft durch die Landwirte sichergestellt und damit Erosion, Verwaldung und der Verlust der Artenvielfalt verhindert.



Im Rahmen der Ländlichen Entwicklung stellt die Ausgleichszulage neben dem Agrarumweltprogramm ÖPUL das zweite grundlegende Standbein der Agrarpolitik dar. Die Ausgleichszulage trägt vor allem bei Bergbauern mit hoher und extremer Erschwernis wesentlich zum Einkommen bei. Im Rahmen der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete wurden für das Jahr 2015 € 28,87 Mio. Euro für 6882 Betriebe aufgewendet. Durch die Neuerungen der Ausgleichszahlung kam es im Jahr 2015 erstmals wieder zu einem Anstieg der Zahlungen im Bundesland Salzburg.



### 7.2.3 Investitionsförderung

Die Zuschüsse im Rahmen dieser Maßnahme tragen zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Einkommen sowie der Lebens-, Arbeits- und Produktionsbedingungen und damit zur Erhaltung des Arbeitsplatzes Bauernhof bei. Weiters wird der Erhaltung und Verbesserung der natürlichen Umwelt, der Hygienebedingungen und der Tierschutzstandards große Bedeutung beigemessen.

Bei den in der Programmperiode LE 2007-2013 geförderten Investitionen handelte es sich vorrangig um bauliche und technische Maßnahmen im Bereich der Stall- und Wirtschaftsgebäude und Düngersammlanlagen einschließlich der funktionell notwendigen technischen Einrichtungen und Anlagen sowie Almmaßnahmen. Weiters wurden bauliche und technische Investitionen für Feldgemüse-, Garten- und Obstbau gefördert. Bergbauern-Spezialmaschinen wurden nur mittels Agrarinvestitionskredit gefördert.

Aufgrund der Mittelausschöpfung erfolgte bei der Zuschussförderung am 15.2.2012 ein Antragstopp und es konnten nur mehr Anträge auf AIK-Förderung gestellt werden. Anteilig entfallen ca. 5% der AIK-Mittel auf Alminvestitionen.

Mit Erlassung der Sonderrichtlinie „LE- Projektförderungen“ konnten in der Programmperiode LE 14-20 ab 1.4.2015 wieder Anträge zur einzelbetrieblichen Investitionsförderung gestellt werden. Im Jahr 2015 erfolgten in dieser Vorhabensart allerdings noch keine Auszahlungen.

### 7.2.4 Jungübernehmerförderung

Diese Förderung soll jungen Landwirten die erste Niederlassung unter besonderer Berücksichtigung der Qualifikation erleichtern. Die Förderwerber haben zur Darstellung der Betriebsentwicklung ein Betriebskonzept vorzulegen und 3 Jahre nach Gewährung der Prämie einen Bericht über die Umsetzung der im Betriebskonzept genannten Ziele und spezifischen Meilensteine (Erreichung der gesetzlichen Mindeststandards, Bildungsmaßnahmen und wirtschaftlichen Umstände) vorzulegen.

Bei Meisterausbildung oder einer entsprechenden höheren Qualifikation wurde in der Förderperiode LE 07-13 ein Zuschlag von € 3000,- und wird in der Förderperiode LE 14-20 ein Zuschlag von € 4000,- gewährt. Weiters wird in der Förderperiode LE 14-20 für den Eigentumsübergang ein Zuschuss in Höhe von € 3000,- gewährt.

Mit Erlassung der Sonderrichtlinie „LE-Projektförderungen“ konnten in der Programmperiode LE 14-20 ab 8.4.2015 wieder Anträge zur Erstniederlassung gestellt werden. Im Unterschied zur Förderperiode LE 07-13 konnten Anträge unabhängig vom Eigentumsübergang bereits bei Aufnahme der erstmaligen Bewirtschaftung gestellt werden. Die Auszahlung erfolgt in zwei Teilbeträgen.

### 7.2.5 Forstliche Maßnahmen

Im Berichtszeitraum 2013-2015 wurden im Bundesland Salzburg € 4,01 Mio. EU-, Bundes und Landesmittel für die Förderung von forstlichen Maßnahmen eingesetzt.

Das Förderprogramm „Initiative Schutz durch Wald“ (ISDW) wurde zur Erhaltung und Verbesserung von Wäldern mit Objektschutzwirkung 2007 vom BMLFUW in Kooperation mit den Landesforstdiensten entwickelt und dafür im Rahmen der Ländlichen Entwicklung Fördermittel im Ausmaß von rd. € 11 Mio. bundesweit bereitgestellt. Der Salzburger Anteil betrug € 3,7 Mio. Nach dem aktuellen ISDW Rahmenplan sind in Salzburg auf einer Waldfläche von etwa 25.000 ha Schutzwaldverbesserungsmaßnahmen dringend erforderlich.

In den letzten 3 Jahren wurden im LE Programm 07-13 für forstliche Maßnahmen (ohne Aufschließung) insgesamt für die Ausfinanzierung der EU-kofinanzierten Projekte € 918.022,- an Fördermittel eingesetzt.

In den letzten 3 Jahren wurde bei einem Bauvolumen von € 1,67 Mio. und € 606.086,- Fördermittel noch rund 30 km LKW-befahrbare Forststraßen errichtet sowie bestehende Wege auf den Stand der Technik gebracht. Damit werden über 600 ha Waldflächen erschlossen und es kann jährlich eine Menge von 3000 fm Holz auf den Markt geliefert werden. In Salzburg liegt der Erschließungsgrad für LKW befahrbare Forstwege noch unter 40 lfm/ha. In den Gebirgsbezirken gibt es immer noch völlig unerschlossene, vor allem schwer zugängliche Schutzwälder, die im Rahmen von Gemeinschaftsprojekten in den nächsten Jahren aufgeschlossen werden sollten.

Die Vorbeugung und Bekämpfung gegen eine Massenvermehrung von Borkenkäfern hat 2013-2015 für Fangbaumlegung, Borkenkäfermonitoring, Waldüberwachung und Wiederaufforstungen nach den Sturmkatastrophen € 259.323,- Fördermittel gekostet.

Für den vorbeugenden Hochwasserschutz in Wildbacheinzugsgebieten, sowie zum Schutz von Siedlungen wurden Schutz- und Leiteinrichtungen gebaut, die von 2013-2015 ein Bau- und Fördervolumen von € 523.997,- auslösten.

Ein Schwerpunkt waren in Salzburg auch die Wald-Umwelt-Maßnahmen zur Verbesserung der Biodiversität. In den letzten 3 Jahren wurden für die Schaffung von Lärchwiesen, Erhaltung seltener Baumarten, Außernutzungsstellungen sowie Totholz- und Bruthöhlen-bäume € 435.560,- EU-, Bundes- und Landesfördermittel ausgegeben.

Mit einem Verbrauch von durchschnittlich € 1,34 Mio. Fördermittel/Jahr sind die letzten 3 Jahre gekennzeichnet vom auslaufenden EU-Programm, da nur mehr wenige Projekte gefördert wurden. In den Schwerpunktjahren war der jährliche Fördermitteleinsatz drei- bis viermal so hoch.

## 7.2.6 Verarbeitung und Vermarktung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse

Wird die Kostenuntergrenze von € 250.000,- (LE 07-13) bzw. € 300.000,- (LE 14-20) überschritten, erfolgt die Abwicklung dieser Maßnahme durch das Austria Wirtschaftsservice (AWS). Entschieden wird über die einzelnen Projekte im Förderbeirat auf Grundlage umfassender Gutachten verschiedener Bundes- und Landesstellen. Unter den oben genannten Grenzen werden Vorhaben im Bereich der Zusammenarbeit von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben durch das Land Salzburg bzw. in der LE 07-13 auch von der Landwirtschaftskammer Salzburg abgewickelt.

Gefördert werden können Investitionsvorhaben zur Verbesserung und Rationalisierung der Be- und Verarbeitung bzw. Vermarktung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Im Berichtszeitraum 2013-2015 wurden im Rahmen der Maßnahme „Verarbeitung und Vermarktung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse“ insgesamt 21 Projekte mit einer Förderung in Höhe von € 1,4 Mio. unterstützt. Von diesen Projekten im Land Salzburg betraf ein Projekt den Eiersektor, ein Projekt den Lebewidviehsektor, 2 Projekte den Milchsektor, 2 Projekte den Obstsektor sowie 15 Projekte den Holzsektor.

## 7.2.7 Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

Im Rahmen des Österreichischen Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013 wurden unter diesem Schwerpunkt „Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft“ folgende Maßnahmen angeboten:

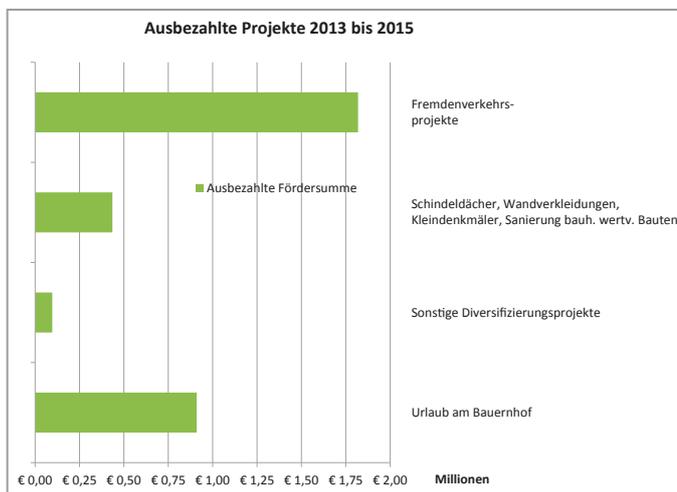
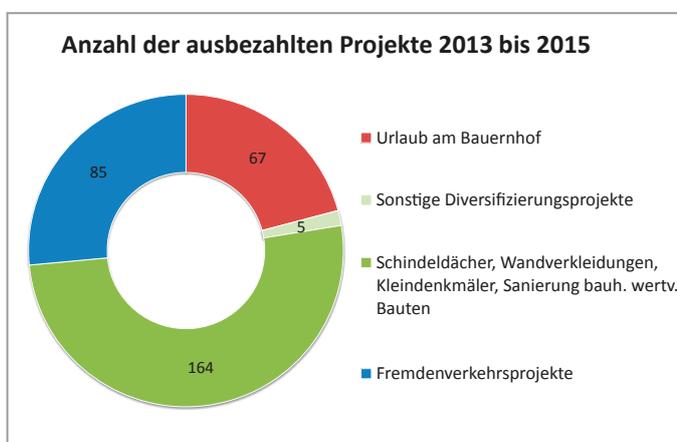
- Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten (Be- und Verarbeitung)
- sowie Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse; Urlaub am Bauernhof; Dienstleistungen im kommunalen, sozialen und sonstigen Bereich)
- Förderung des Fremdenverkehrs (z. B. die Förderung von Genussregionen, Förderung Landes- und Bundesverband Urlaub am Bauernhof, sonstige Fremdenverkehrsprojekte)
- Dorferneuerung und Dorfentwicklung (z. B. Erhaltung regionaltypischer Schindel- und Bretterdächer, Sanierung bauhistorisch wertvoller Bauten, Revitalisierung erhaltenswerter Kleindenkmäler, sonstige Projekte im Zusammenhang mit der Dorferneuerung und Dorfentwicklung)
- Ziel dieser Fördermaßnahmen ist die Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten und von Voraussetzungen für Wachstum, die Stärkung land- und

forstwirtschaftlicher Betriebe durch außerlandwirtschaftliches Zusatzeinkommen aus dem Verkauf von Produkten und Dienstleistungen sowie die Revitalisierung traditioneller regionaltypischer land-, forst- und almwirtschaftlicher Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie baukulturell wertvoller sonstiger Gebäude. Darüber hinaus soll ein Beitrag zur gesamthaften Entwicklung der ländlichen Räume geleistet werden.

Hinweis: Die Bezeichnungen der Maßnahmen/Vorhabenarten haben sich im Österreichischen Programm zur ländlichen Entwicklung 14-20 leicht verändert, werden aber in diesem Bericht auch unter dem Begriff „Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft“ subsummiert.

In den Jahren 2013-2015 wurden im Rahmen beider LE-Programme insgesamt 321 Anträge mit öffentlichen Mitteln (EU-, Bundes- und Landesmittel) in Höhe von € 3,26 Mio. ausbezahlt (Verteilung siehe Grafiken).

43



## 7.2.8 Berufsbildende Maßnahmen

Das LFI Salzburg bietet mit den Zertifikatslehrgängen, die durch das BMLFUW genehmigt sind, qualitativ hochwertige qualifizierende Bildungsmaßnahmen an. Insgesamt nahmen in den Jahren 2013 bis 2015 bei 27 Zertifikatslehrgängen 385 Personen erfolgreich teil.

Durch diese Weiterbildungen schaffen sich die Bäuerinnen und Bauern ein weiteres Standbein und somit ein solides Zusatzeinkommen.

Als die wichtigsten Zertifikatslehrgänge sind zu nennen:

- Kräuterpädagogik (1 Lehrgang pro Jahr mit 59 AbsolventInnen)
- Reitpädagogische Betreuung (1 Lehrgang pro Jahr mit 39 AbsolventInnen)
- Tiergestützte Pädagogik/Therapie/soziale Arbeit am Bauernhof (2 Lehrgänge mit 38 AbsolventInnen)
- Seminarbäuerinnen (1 Lehrgang mit 13 AbsolventInnen)
- Bodenpraktiker Grünland (4 Lehrgänge mit 60 AbsolventInnen)
- Bodenpraktiker Ackerbau (1 Lehrgang mit 13 AbsolventInnen)
- Edelbrandsommelier (2 Lehrgänge mit 27 AbsolventInnen)
- Professionelle Vertretungsarbeit im Ländlichen Raum (1 Lehrgang mit 13 AbsolventInnen)
- Bäuerliche Direktvermarktung (1 Lehrgang mit 13 AbsolventInnen)
- Almpädagogik (1 Lehrgang mit 11 AbsolventInnen)
- Baumwart Obstbaumpflege (2 Lehrgänge mit 34 AbsolventInnen)
- Landjugend-Lehrgang JUMP (6 Lehrgänge mit 65 AbsolventInnen)

#### Tiergesundheit

Nach Einführung des Tiergesundheitsdienstes 2003 wurden in den vergangenen drei Jahren 7 Grundschulungen mit 173 Personen durchgeführt. Die verpflichtende Fortbildung wurde von 2558 Landwirt/innen bei 75 Bildungsmaßnahmen wahrgenommen.

Die Homöopathie ist nach wie vor ein stark nachgefragtes Thema im LFI Salzburg. Von 2013 bis 2015 haben 871 TeilnehmerInnen an 38 Grund- und Aufbau-schulungen teilgenommen.

#### Eigenbestandsbesamung und Klauenpflege

29 Eigenbestandsbesamungskurse wurden in den vergangenen drei Jahren mit 471 Teilnehmer/innen abgehalten, wobei auch Kurse für Schülerinnen und Schüler in den Landwirtschaftsschulen stattfanden. Bei 15 Klauenpflegekursen nutzten 198 Teilnehmer/innen die Gelegenheit, um ihre praktischen Fertigkeiten zu erweitern.

#### 7.2.9 Ländliche Verkehrsinfrastruktur

Die Investitionen in die Entwicklung der ländlichen Verkehrsinfrastruktur im Rahmen des Programms „Ländliche Entwicklung“ beliefen sich in den Jahren 2013 bis 2015 auf rd. € 1,1 Mio. Davon wurden rd. € 0,6 Mio. durch EU-kofinanzierte Fördermittel aufgebracht.

#### 7.2.10 Agrarische Operationen, Maßnahmen zur Bodenreform

Die Maßnahmen der Bodenreform, insbesondere die agrarischen Operationen, ermöglichen durch ein aktives Bodenmanagement eine geordnete nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raumes und tragen wesentlich zur Verbesserung der Besitz- und Strukturverhältnisse landwirtschaftlicher Betriebe bei. Dadurch wird eine zeitgemäße maschinelle Bewirtschaftung mit geringerem Energie- und Arbeitsaufwand unter Beachtung ökologischer Aspekte und somit eine nachhaltige Besitzfestigung der bäuerlichen Betriebe ermöglicht.



Im Flurbereinigungs- und Zusammenlegungsverfahren werden neben den einzelbetrieblichen Erfordernissen ebenso andere Planungen im öffentlichen Interesse wie Baulandmodelle, Infrastruktur, ökologische Projekte und Hochwasserschutz mitberücksichtigt. Viele dieser Maßnahmen lassen sich nur in Verbindung mit einem Flurbereinigungs- oder Zusammenlegungsverfahren umsetzen.

Die Agrarbehörde Salzburg ist laufend mit zahlreichen Anträgen aus dem gesamten Bereich der Bodenreform befasst. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 2013–2015 folgende Maßnahmen bzw. Verfahren zur nachhaltigen Verbesserung der Agrarstruktur bearbeitet:

An Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung der Agrarstruktur wurden in den Jahren 2013–2015 bearbeitet:

- 13 Grundzusammenlegungen mit 2418 ha und 770 Parteien
- 57 Flurbereinigungen mit 822 ha und 366 Parteien
- 4 Teilungen von Agrargemeinschaften mit 176 ha und 15 Parteien
- 1 Regulierung einer Agrargemeinschaft mit 3 ha und 3 Parteien
- 1 Ablösung in Grund und Boden

- 275 Flurbereinigungsverträge zwecks Anerkennung als Bodenreformmaßnahme

- 203 Flurbereinigungsübereinkommen

Abgeschlossen werden konnten:

- 1 Grundzusammenlegung mit 155 ha und 44 Parteien

- 14 Flurbereinigungen mit 531 ha und 202 Parteien

- 4 Teilungen von Agrargemeinschaften mit 64 ha

- 2 Regulierungen von Agrargemeinschaften mit 13 ha und 7 Parteien

- 255 Flurbereinigungsverträge zwecks Anerkennung als Bodenreformmaßnahme und

- 108 Flurbereinigungsübereinkommen mit insgesamt 75 ha und 224 Parteien.

Der Kostenaufwand für Vermessung und Vermarkung, gemeinsame Anlagen (Wege- und Grabenbau) und Ökologieflächen betrug € 2,7 Mio. Diese Mittel wurden für 15 km Wirtschaftswege, Bachrenaturierungen, Pflanzung von Gehölzstreifen sowie Grundankauf für Ökoausstattung verwendet.

Für insgesamt 6 Hochwasserschutzprojekte konnte im Berichtszeitraum die erforderliche Grundaufbringung bzw. die Neuzuteilung verbliebener Restflächen im Wege einer Flurbereinigung erfolgen.

In den Jahren 2013 bis 2015 wurden im Einforstungsbereich weiters bearbeitet:

- 253 Elementarholzübertragungen
- 74 fm Rundholz Elementarholzabgaben
- 193 Rindergräser durch Geld oder Grund abgelöst
- 1417 ha Wald durch Weidefreistellung entlastet

Die Agrarbehörde bearbeitete auch die rechtlichen Angelegenheiten der rund 500 Agrargemeinschaften mit über 80.000 ha Grundbesitz sowie der über 1000 Brückengemeinschaften (Güterweggenossenschaften).

### 7.2.11 Energie aus Biomasse

In den Jahren 2013 bis 2015 wurden die Anstrengungen des Landes in den vergangenen Jahren, die Nutzung heimischer Biomasse in Nah- und Fernwärmanlagen zu fördern, fortgeführt. So erhöhte sich die Zahl der Anlagen von 141 im Jahr 2013 auf 144 mit Ende 2015. Dies bedeutet eine kumulierte geförderte Investitionssumme von etwa € 22 Mio. In den Jahren 2013 bis 2015 wurden dazu € 7.790.000,- aus Mitteln der ländlichen Entwicklung bereitgestellt.

Damit konnten Neuerrichtungen und Erweiterungen von Biomasse Nahwärmanlagen und Mikronetze in Annaberg, Bad Hofgastein, Berndorf, Bruck, Dienten,

Dorfbeuern, Dorfgastein, Eugendorf, Fusch a.d. Glocknerstraße, Golling, Grödig, Großgmain, Koppl, Lamprechtshausen, Leogang, Lessach, Mattsee, Neumarkt, Niedersill, Ramingstein, Saalfelden, Seeham, Seekirchen, St. Georgen, St. Michael, Strobl, Thalgau, Werfenweng und Zell am See gefördert werden.

Die Salzburger Biomasse Nah- und Fernwärmanlagen ersetzen damit 103 Millionen Liter Heizöl pro Jahr durch den erneuerbaren, heimischen Energieträger Holz (etwa eine Mio. srm/a) und reduzieren die CO<sub>2</sub> Emissionen im Raumwärmebereich um etwa 250.000t/a.

### 7.2.12 Leader

LEADER (französisch Liaison entre actions de développement de l'économie rurale, „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“) ist ein Förderprogramm, mit dem seit 1991 modellhaft innovative Aktionen im ländlichen Raum gefördert werden. Ziel ist es, die ländlichen Regionen Europas auf dem Weg zu einer eigenständigen Entwicklung zu unterstützen.

In Salzburg konnten in der Förderperiode 2007-2013, die 2015 auch finanziell abgeschlossen werden konnten, rund 350 Projekte aus den Bereichen Landwirtschaft, Tourismus, Bildung, Soziales, Naturschutz, Klima- und Umweltschutz sowie Kultur umgesetzt werden. Diese wurden mit Fördermitteln in der Höhe von € 36 Mio. unterstützt, welche sich aus EU, Bundes- und Landesmitteln zusammensetzten. Damit konnten Investitionen von rund € 66 Mio. ausgelöst werden.

Die Leader-Periode 2014-2020 brachte nunmehr einige Neuerungen. Die Rolle der Lokalen Aktionsgruppen (LAGn) und die Bedeutung der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) wurden aufgewertet: Die inhaltliche Entscheidung über die Auswahl der Projekte liegt bei den LAGn. Die Basis für die Projektauswahl bilden die jeweiligen LES sowie nachvollziehbare Auswahlkriterien.

Diese Neuausrichtung von Leader bringt den LAGn eine Erweiterung ihrer Kompetenzen, aber auch mehr Verantwortung und Aufwand. Auf regionaler Ebene wurde gleichzeitig die Rolle der Zivilgesellschaft im Rahmen der Umsetzung von Leader aufgewertet.

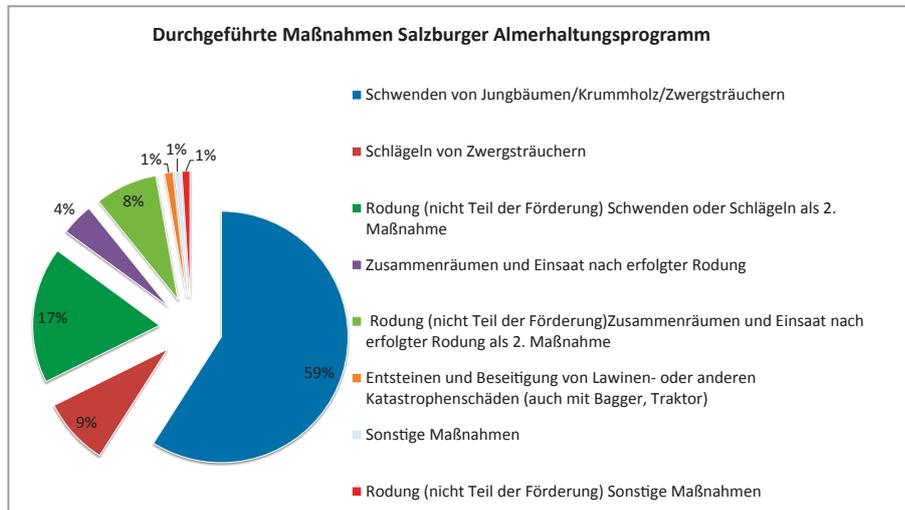
In allen Entscheidungsgremien dürfen die Vertreterinnen und Vertreter der Öffentlichkeit nicht mehr als 49% haben.

Den 5 Salzburger Lokalen Aktionsgruppen (Salzburger Seenland, Lebens.Wert.Pongau, Lungau, Saalachtal und Nationalpark Hohe Tauern) sowie 3 bundesländerübergreifenden Lokalen Aktionsgruppen (Fuschlseeregion Mondseeland, Regio3 -Leogang - sowie Kulturerbe Salzkammergut - St. Gilgen und Strobl) stehen in Summe für Projekte in den Bereichen Steigerung der Wertschöpfung, natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe sowie Gemeinwohl rd. € 18 Mio. an Fördermittel für die Periode 2014-2020 zur Verfügung.

### 7.2.13 Salzburger Almerhaltungsprogramm

Um den Rückgang der Almflächen gegenzusteuern wurde das Salzburger Almerhaltungsprogramm ins Leben gerufen. Es handelte sich um eine Förderung im Rahmen der Ländlichen Entwicklung (Schwerpunkt 3: „Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes – Kulturlandschaft“).

Ziel des Salzburger Almerhaltungsprogramms war die „Sicherung, Wiederherstellung oder Verbesserung der Funktionsfähigkeit der Kulturlandschaft und des Landschaftsbildes insbesondere unter Berücksichtigung von ökologischen Erfordernissen“.



46

### 7.2.14 Naturschutz

#### Projektförderungen

Projektförderungen wurden in der Förderperiode LE 07-13 im Rahmen der Maßnahme 323a „Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes – Naturschutz“ angeboten. Die Maßnahme stellte für die Programmperiode das wichtigste Finanzierungsinstrument für Naturschutzprojekte dar.

Ziel der Maßnahme ist u.a. die Stärkung des Bewusstseins für Naturschutzanliegen, die Erhaltung und Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller Lebensräume und Strukturen, Artenschutzmaßnahmen, insbesondere im Rahmen der FFH- und Vogelschutzrichtlinie der EU. Weiters die Entwicklung von Kompetenzen für Naturraummanagement, um gute Voraussetzungen für die Wertschöpfung durch Dienstleistungen für den Naturschutz zu schaffen sowie die Entwicklung und Etablierung von Nationalparks, Natur- und Biosphärenparks als Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung.

Im Zeitraum 2013-2014 wurden schwerpunktmäßig nachfolgende Projekte gefördert:

- Landschaftspflegepläne und Managementpläne, insbesondere für Natura 2000 Gebiete;
- Bewirtschaftungs- und Naturschutzpläne für Land- oder Forstwirte als Umsetzungsinstrumente von Landschaftspflege- u. Managementplänen;
- Entwicklungskonzepte sowie Studien und Untersuchungen einschließlich sonstiger Grundlagenarbeiten zur Erhaltung und Entwicklung wertvoller Strukturen und Lebensräume;

- Biotopschutz- und Biotopentwicklungsprojekte, bspw. die Renaturierungen wertvoller Feuchtlebensräume sowie die Herstellung und Erhaltung von Landschaftsstrukturen insbesondere zur Erhaltung und Entwicklung von Lebensräumen und Arten, die durch die FFH- und Vogelschutzrichtlinie der EU geschützt sind;
- Schutzgebietsmanagement und Betreuung für Gebiete, bspw. für die Salzburger Naturparke sowie die Schutzgebietsbetreuung für die Region des nordwestlichen Flachgaus;
- Investitionen in die Infrastruktur für die landschaftsgebundene Erholung und Wissensvermittlung, wie insbesondere BesucherInnenleitsysteme, Pflege bestehender Bildungs- und Erholungseinrichtungen in Schutzgebieten;
- Bewusstseinsbildende Veranstaltungen, wie insbesondere Tagungen und Exkursionen; Konzeption und Herstellung von Naturlehrpfaden, Broschüren und sonstigen Materialien zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Bevölkerung für Naturschutzthemen;

Die Projektförderungen der Programmperiode LE 2014-2020 werden seit 2015 angeboten und umfassen nachfolgende Vorhabensarten (VHA):

- VHA 7.1.1 – Pläne und Entwicklungskonzepte zur Erhaltung des natürlichen Erbes,
- VHA 7.6.1 – Studien und Investitionen zur Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung des natürlichen Erbes und

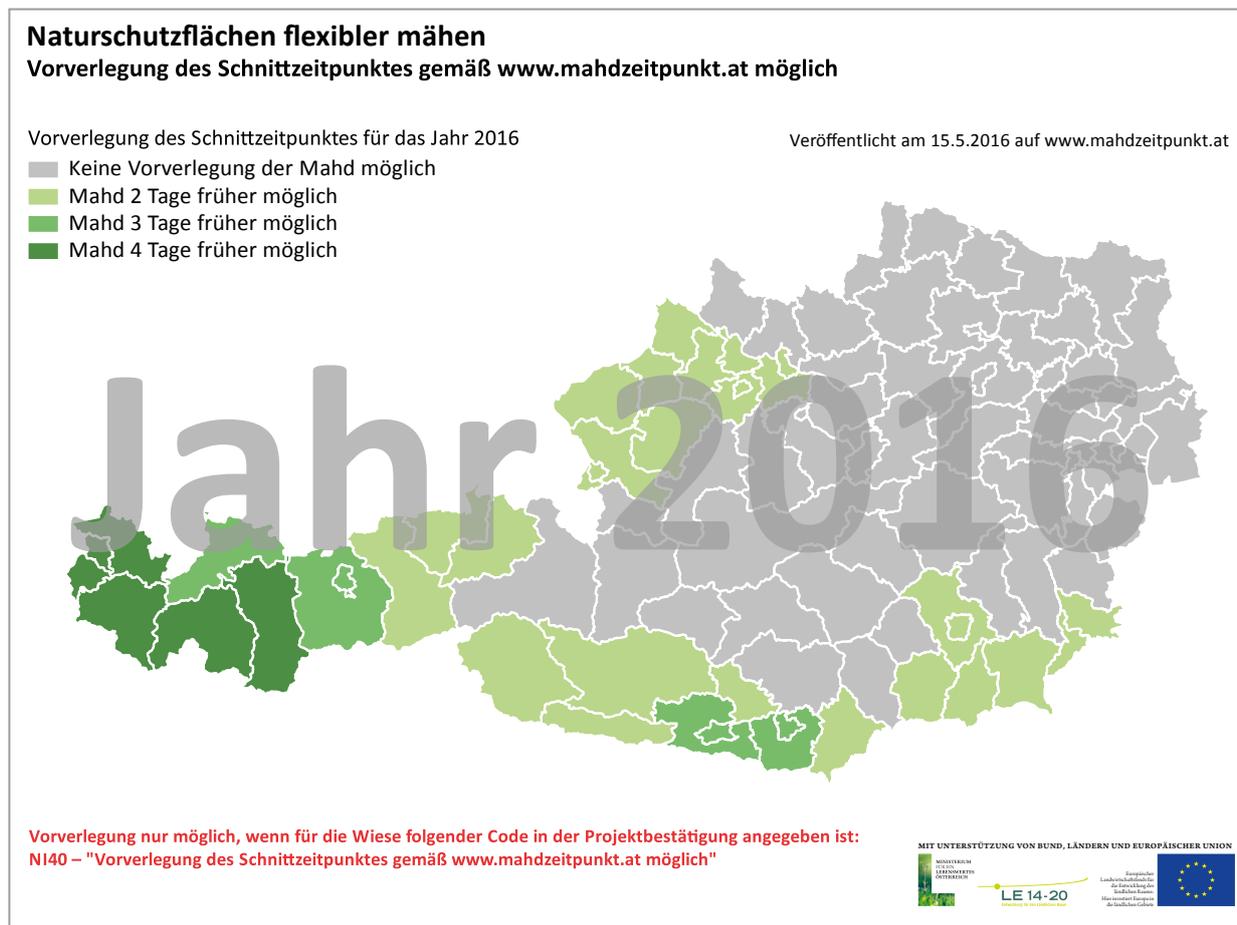
- VHA 16.5.2 – Stärkung der Zusammenarbeit von Akteuren und Strukturen zur Erhaltung des natürlichen Erbes.

Mit Hilfe des breit ausgelegten Förderinstruments können seit 2015 nahezu sämtliche Maßnahmen, die bei der Planung, Umsetzung und Betreuung von Na-

turschutzprojekten anfallen, gefördert werden. Ein Förderschwerpunkt liegt in der finanziellen Unterstützung von Projekten im Zusammenhang mit naturschutzrechtlich geschützten Gebieten (insbesondere Europaschutzgebiete, Nationalparke, Naturparke und sonstige ökologische Schutzgebiete).

## Flächenförderungen

Naturschutzmaßnahmen im Rahmen des Agrarumweltprogramms (ÖPUL 2007 / ÖPUL 2015)



Grafik:Flexibel mähen. Die regionalen Schnittzeitpunkte orientieren sich nicht am Datumskalender, sondern am Jahreslauf der Naturentwicklung.  
 Quelle: [www.mähzeitpunkt.at](http://www.mähzeitpunkt.at)

Der Berichtszeitraum umfasst die auslaufende Programmperiode des ÖPUL 2007 (mit dem Verlängerungsjahr 2014) sowie das erste Verpflichtungsjahr des Agrarumweltprogrammes ÖPUL 2015. Bei der Neukonzeption der Naturschutzmaßnahmen des ÖPUL 2015 wurde ein besonderes Augenmerk auf eine stärkere Zielorientierung der Maßnahmen und auf eine einfache Förderabwicklung bei gleichzeitig höchstmöglicher Flexibilität für den Landwirt gelegt. Mit dem Angebot von regionalen Schnittzeitpunkten, die sich an der jährlichen Vegetationsentwicklung orientieren, wurde ein weiterer Schritt in Richtung Flexibilisierung des Förderprogrammes getan. Die fachliche Grundlage für das Modell lieferte ein Salzburger Pilotprojekt, das ab 2015 bundesweit angeboten wird.

Das Modell des gesamtbetrieblichen Naturschutzplanes wird künftig nur mehr in Projektregionen angebo-

ten (Regionaler Naturschutzplan), um regionale Naturschutzziele besser im Rahmen überbetrieblicher Modelle erreichen zu können. Neu ab 2015 ist das Angebot an regionalen Vertragsnaturschutzprojekten. Dabei handelt es sich um regionale Arten- und Lebensraumschutzprojekte mit vorgegebenen, messbaren Zielen. Ein Beispiel dafür ist das regionale Projekt für das Braunkehlchen im Lungauer Zentralraum oder das Artenschutzprojekt für die Sumpfschrecke im Oberpinzgau.

### Zahlungen im Rahmen von Natura 2000

In geringem Umfang wurden die Maßnahmen „Zahlungen für Natura 2000 auf land- und forstwirtschaftlichen Flächen“ in Salzburg umgesetzt. Die Gebietskulisse beschränkte sich jedoch auf Natura 2000 Gebiete sowie auf die Abgeltung hoheitsrechtlich verpflichteter Auflagen.

## Waldumweltmaßnahmen

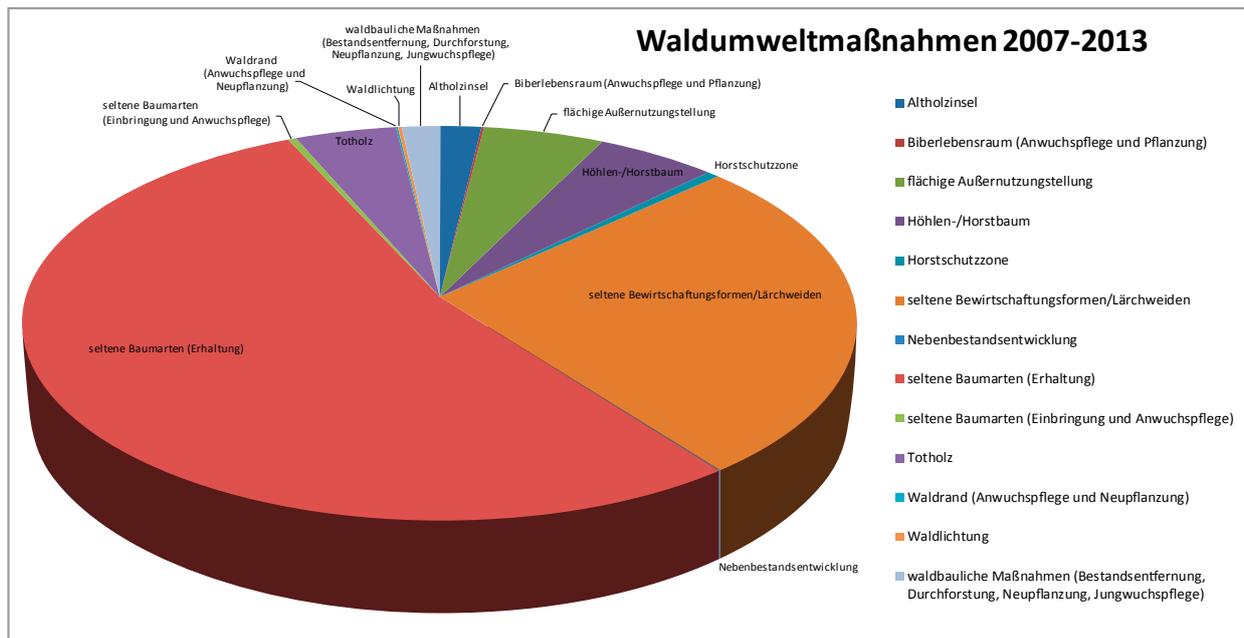
Das Programm ländliche Entwicklung der Förderperiode 2007-2013 bot erstmals die Möglichkeit zur Förderung von Naturschutzmaßnahmen im Wald. Das Land Salzburg setzte dieses Programm ab 2009 mit einem umfangreichen Förderpaket für Waldumweltmaßnahmen um. Zielsetzung des Programms war die nachhaltige Verbesserung des ökologischen Wertes der Salzburger Wälder durch Förderung einer naturnahen Waldpflege und Verbesserung der Waldstrukturen.

Das Maßnahmenangebot umfasste neben Erhaltungsmaßnahmen wie Altholzinseln, flächige Außernutzungsstellen, Biberlebensräume, Horst- und Höhlenbäume, Horstschutzzonen, Nebenbestände, Totholz und seltene Baumarten auch Förderungen zur Wiederherstellung oder Neuanlage wertvoller Be-

stände oder Strukturen. Dazu zählten u.a. waldbauliche Maßnahmen, Lärchweide- und Lärchwiesenwälder, Waldränder und Waldlichtungen. Im Zeitraum 2009-2013 beteiligten sich 388 Betriebe im Bundesland Salzburg am Förderprogramm. Das Folgeprogramm der ländlichen Entwicklung LE 14-20 wurde im Jahr 2015 aufgrund fehlender Rechtsgrundlagen noch nicht angeboten.

Beim Wald-Naturschutzplan wurde eine umfassende gesamtbetriebliche Beratung angeboten. Im Rahmen der Fördermaßnahme konnte das Pflegemanagement von Waldbeständen optimal auf die regionalen Ziele des Naturschutzes und die betrieblichen Ziele abgestimmt werden.

48



## 7.2.15 Europäischer Fischereifonds

Im Sinne einer gemeinsamen Fischereipolitik der Europäischen Union stehen Österreich Mittel aus dem Europäischen Fischereifonds 2007-2013 (EFF) bzw. dem Europäischen Meeres- und Fischereifonds 2014-2020 (EMFF) zur Verfügung, um Maßnahmen zur Förderung der Binnenfischerei, der Aquakultur, der Verarbeitung und Vermarktung sowie Maßnahmen zur Förderung von Pilotprojekten zu unterstützen.

In den Jahren 2013-2015 wurde an drei Förderwerber eine Förderung von insgesamt € 23.960,- aus EU-, Bundes- und Landesmitteln ausbezahlt, wobei Gesamtinvestitionen in Höhe von € 56.456,- getätigt wurden. Die Finanzierung der Projekte erfolgt zu 50% aus Mitteln der Europäischen Union, 30% aus Bundesmitteln und die restlichen 20% werden vom Land Salzburg aufgebracht. Neben einem Pilotprojekt zur Erhebung des Aquakulturpotentials in Österreich wurde auf einem Fischereibetrieb eine betriebsverbessernde Maßnahme durchgeführt, wodurch keine Steigerung der Produktionskapazität erfolgte. Bei einem weiteren Projekt handelte es sich um eine Betriebsneugründung, wo-

bei durch die getätigten Investitionen eine Produktionskapazität von ca. 2 Tonnen erreicht werden kann. Weitere Ziele, die mit den Investitionen auf den beiden Fischereibetrieben verfolgt wurden, waren die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen, eine Verbesserung der Produktionsbedingungen sowie der betrieblichen Infrastruktur.

Der Europäische Fischereifonds (EFF) bzw. der Europäische Meeres- und Fischereifonds (EMFF) ist ein eigenständiger Fonds, der nichts mit dem ELER (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums) zu tun hat. Der EFF ist EU-weit für die Programmperiode 2007-2013 mit insgesamt € 3,545 Mrd. EU-Mittel, der EMFF für die Programmperiode 2014-2020 mit insgesamt € 5,749 Mrd. EU-Mittel dotiert. Da die Mittelausstattung für Österreich mit jährlich rd. € 660.000,- bzw. € 995.000,- (jeweils ca. 0,001%) EU-Mitteln aufgrund der Binnenlage unseres Landes jedoch eher untergeordnete Bedeutung hat, wird dieser Beitrag hier behandelt.

## 7.2.16 Überblick Start LE 2014–2020

Das neue Österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2014–2020 wurde am 12. Dezember 2014 von der Europäischen Kommission genehmigt. Anstatt den bisherigen vier Achsen in der LE 07-13 gibt es nun sechs Prioritäten auf denen das Programm aufbaut. Dazu gibt es mit den Themen „Innovation“, „Umwelt“ und „Klimawandel“ drei Querschnittsthemen. Die meisten der in der vergangenen Programmperiode angebotenen Maßnahmen wurden weiterentwickelt bzw. anhand aktueller Anforderungen angepasst und den einzelnen Prioritäten zugewiesen.

Die Finanzierung der Maßnahmen erfolgt zu rd. 50% aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER), der restliche Teil wird von Bund und/oder Ländern bereitgestellt. Der ELER ist jährlich mit rd. € 14 Mrd. dotiert, der Anteil Österreichs daran beträgt 3,95%. Für Salzburg stehen pro Jahr rd. € 45,6 Mio. an EU-Mitteln zur Umsetzung der Maßnahmen zur Verfügung. Die bedeutendsten Maßnahmen für die Salzburger Landwirtschaft im Rahmen der Ländlichen Entwicklung sind das Umweltprogramm (ÖPUL) und die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (AZ). Details zum gesamten Programm können auch im Internet unter <https://www.salzburg.gv.at/themen/aw/elr-2-7/laendliche-entwicklung-14-20> nachgelesen werden.

In der aktuellen Programmperiode LE 14-20 gibt es eine wesentliche Neuerung, die besagt, dass jeder Förderantrag einem Auswahlverfahren zu unterziehen ist und anhand von Auswahlkriterien zu bewerten ist. Grundsätzlich kommen gemäß den Programmfestlegungen bei der Auswahl von Anträgen zwei Arten von Verfahren zur Anwendung:

### 1. Geblocktes Verfahren:

Es können laufend Anträge gestellt werden, wobei nur jene bis zu den jeweils festgelegten Stichtagen vollständigen Anträge (Auswahl erfolgt geblockt) in das Auswahlverfahren einbezogen werden können. Die Anträge werden einem vorhabenspezifischen Bewertungsschema unterzogen, bepunktet und entsprechend gereiht. Es werden nur jene Anträge gefördert, die die je Vorhabensart festgelegte Mindestpunkteanzahl erreichen und im Rahmen des für den jeweiligen Auswahlstichtag festgelegten Budgets finanziert werden können. Nach den jeweiligen Stichtagen vollständige Anträge und jene Anträge die aufgrund der im Auswahlverfahren erreichten Punkteanzahl nicht im Rahmen des jeweiligen Budget finanziert werden können, werden beim nächsten Auswahldurchgang berücksichtigt.

### 2. Aufruf zur Einreichung von Projektanträgen

(„Call“) mit anschließendem Auswahlverfahren:

Es erfolgt zu jedem Auswahltermin im Vorfeld ein Aufruf zur Einreichung von Anträgen in einem begrenzten, zuvor definierten Zeitraum. Außerhalb dieses Zeitraums ist keine Antragstellung möglich. Es werden nur jene Anträge für das jeweilige Auswahlverfahren berücksichtigt, die in diesem Zeit-

raum entsprechend den im Aufruf festgelegten Bedingungen eingelangt sind. Die Bedingungen für das jeweilige Verfahren und die Einreichtermine werden rechtzeitig vorher bekanntgegeben. Die entsprechend eingelangten Anträge werden einem Auswahlverfahren unterworfen.

Auf Basis des genehmigten Programms wurden auf nationaler Ebene Sonderrichtlinien zur Umsetzung der einzelnen Vorhabensarten (Maßnahmen) erlassen, in denen die konkreten Details zur Förderung geregelt werden.

In der LE 14-20 war mit Einreichung des Programmwurfs bei der Europäischen Kommission im April 2014 eine vorläufige Antragstellung möglich. Die Grundlage für die Bewilligungen stellen die auf dem Programmtext basierenden Sonderrichtlinien dar. Nachdem diese erst ab Februar 2015 erlassen wurden und die endgültigen Antragsformulare, erstellt von der Agrarmarkt Austria, erst sehr spät vorlagen, konnten die ersten Bewilligungen schlussendlich erst Ende Juli 2015, somit 1 ½ Jahre nach Programmstart, erteilt werden!

In der LE 14-20 (ohne ÖPUL und AZ) wurden im Berichtszeitraum bis Ende 2015 bisher insgesamt 503 Anträge mit einer Fördersumme von € 24,14 Mio. bewilligt und 132 Anträge mit einer Fördersumme von € 2,5 Mio. ausbezahlt, wobei nähere Details dem Tabellenteil zu entnehmen sind.

## 7.3 Land- und forstwirtschaftliche Förderungen des Landes Salzburg

### 7.3.1 Erhaltung der ländlichen Verkehrsinfrastruktur und Neubau von Güterwegen

Aktuell umfasst das im Ländlichen Straßenerhaltungsfonds (FELS) aufgenommene Straßennetz eine Gesamtlänge von 3073 km mit insgesamt 1011 Brücken. Dazu leistete der FELS im Berichtszeitraum Beiträge in der Höhe von rd. € 39,2 Mio. Der überwiegende Teil dieser Leistungen (rd. € 38,4 Mio.) wurde für Erhaltungsmaßnahmen aufgebracht, während rd. € 0,8 Mio. als Beitrag für den Winterdienst aufgewendet wurden. Das Land Salzburg stellte dem Ländlichen Straßenerhaltungsfonds für die letzten drei Jahre € 14,1 Mio. zur Verfügung, die Gemeinden des Landes und der GAF stellten jeweils € 7,05 Mio. bereit; die übrigen finanziellen Mittel wurden in Form von Interessentenleistungen aufgebracht.

Darüber hinaus konnten im gegenständlichen Zeitraum rd. 87 Projekte im Bereich der Erhaltung von Alm- und Wirtschaftswegen mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rd. € 1,6 Mio. gefördert werden, wovon € 0,68 Mio. auf Fördermittel des Landes entfielen. Im Rahmen dieser Förderung wurden Fahrbahnsanierungen durchgeführt, Spurwege errichtet, aber auch Böschungssicherungen, Begrünungen und fehlende Entwässerungseinrichtungen ergänzt.

Für die zeitgemäße Erschließung von Höfen (Güterwegeneu- und -umbau) und Almen (Almwege) wur-

den in den Jahren 2013 bis 2015 Gesamtinvestitionen in der Höhe von rd. € 10,7 Mio. getätigt, wobei das Land Salzburg rd. € 6,3 Mio. beisteuerte.

In die Erhaltung und den Neubau von landwirtschaftlichen Seilbahnen wurden von 2013 bis 2015 rd. € 0,25 Mio. investiert, der Landesanteil betrug rd. € 0,15 Mio. Jährlich werden rd. 30 Projekte betreut.



50

Der Ländliche Straßenerhaltungsfonds (FELS) sichert den Bestand und die Erhaltung der ländlichen Straßen und Brücken im Bundesland Salzburg, gewährleistet ein funktionstüchtiges ländliches Wegenetz und leistet Beiträge zum Winterdienst.

### 7.3.2 Maßnahmen zum Schutz des Bodens

#### Bodenschutzgesetz

Ziel des Salzburger Bodenschutzgesetzes ist die Erhaltung des natürlichen Bodens als Grundlage für die Produktion ausreichender und gesunder Nahrungsmittel und darüber hinaus einer intakten Umwelt für die Zukunft, sowie die Schaffung der rechtlichen Basis für die Umsetzung der EU-Klärschlammrichtlinie.

#### Klärschlamm-Bodenschutzverordnung

In der Klärschlamm-Bodenschutzverordnung ist ein generelles Verbot der Klärschlamm-anwendung auf allen Böden verankert. Dieses Verbot wurde im Sinne der langfristigen Sicherung der Böden als Grundlage für die Nahrungsmittelproduktion von der Landesregierung beschlossen. Eine Verwendung von Klärschlamm ist nur über eine Weiterverarbeitung zu Kompost (Qualitätsklasse A der Kompostverordnung des Bundes) und dann nur eingeschränkt auf Böden, die weder indirekt noch direkt der Nahrungsmittelproduktion dienen, möglich. Der Klärschlammkompost kann demnach nur mehr im Landschaftsbau, bei der Rekultivierung (Bergbau) bzw. sehr eingeschränkt im landwirtschaftlichen Bereich (Christbaumkulturen, Energiepflanzenanbau etc.) eingesetzt werden.

#### Ascherichtlinie

In der „Bundesrichtlinie für den sachgerechten Einsatz von Pflanzenaschen zur Verwertung auf land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen“ sind die rechtlichen Voraussetzungen für eine sachgemäße Verwertung von Pflanzenaschen angegeben. Gemäß der

Abfallbilanzverordnung werden nunmehr die Ascheanfall- und Übernahmemengen im Elektronischen Datenmanagement (EDM) des Bundes erfasst und von der Umweltschutz-abteilung des Landes ausgewertet.

#### Richtlinien für die sachgerechte Bodenrekultivierung land- und forstwirtschaftlich genutzter Flächen

Die Richtlinien haben sich in diversen Projekten mit Bodenbeanspruchung (Auffüllungen, Deponien, Leitungsbau,...) mittlerweile gut etabliert und werden als Stand der Wissenschaft und Technik angesehen. Durch die Erfahrungen der Richtlinie kam es im Berichtszeitraum zu weiteren Initiativen zum baubegleitenden Bodenschutz.

#### Bodenuntersuchungen

2014 wurde im Bundesland Salzburg das Projekt „Schwermetalle in Böden unter Freileitungs-Stahlgittermasten“ durchgeführt. Das Projekt wurde auf Basis bereits durchgeführter Untersuchungen von Mastrückbauten in Salzburg und Deutschland initiiert.

Wie bereits aus der Bundesrepublik Deutschland bekannt, treten Bleibelastungen infolge von bleihaltigen Korrosionsschutzanstrichen (Bleimennige – Pb3O4) sowie erhöhte Zinkgehalte durch galvanisierten Stahl in den Oberböden um die Mastfundamente auf, was auch in Salzburg beobachtet werden konnte.

Im Projekt wurden im Nahbereich von 27 Freileitungs-Stahlgittermasten Boden- und Pflanzenuntersuchungen durchgeführt. Jeder Maststandort wurde in drei Teilbereiche (Mastgrundfläche, Traversenfläche, Referenzfläche) differenziert, wobei die Mastgrundflächen jeweils die höchsten Belastungen aufwiesen.

Grundsätzlich stellen auch in Salzburg Blei (Pb) und Zink (Zn) die beiden Problem-Elemente dar, wobei die Blei-Gehalte innerhalb der Mastgrundfläche in mehr als der Hälfte der untersuchten Fälle den ÖNORM-Richtwert überschreiten, beim Zink ist dies bei 81% der Bodenproben der Fall. Der Toxizitätswert nach EIKMANN & KLOKE (1993) wird jeweils in sieben Fällen überschritten, wobei eine deutliche Überschreitung bei Blei in allen Fällen und bei Zink in den meisten Fällen auftritt. Trotz der geringen Bioverfügbarkeit von Blei wurde bei fünf Mastgrundflächen der festgelegte Höchstwert in Pflanzen von 30 mg/kg TM überschritten. Bei vier dieser fünf Standorte betrug die Überschreitung mehr als das Doppelte des zulässigen Höchstwertes. Bei Zink kam es auf 10 Standorten zu Überschreitungen des gesetzlichen Höchstwertes von 150 mg/kg TM, wobei auf vier Standorten der Grenzwert um mehr als das Doppelte überschritten wurde. Eine Gegenüberstellung der Gesamtgehalte der Elemente Blei und Zink innerhalb der Mastgrundflächen mit jenen der Referenzflächen (geogene Hintergrundbelastung) zeigt, dass die Belastungen von Blei in Mastböden das bis zu 212-fache der Referenz betragen. Bei Zink zeigen die Messwerte eine bis zu 21-fache Erhöhung durch den mastbedingten Eintrag.

Allerdings konzentrieren sich die Kontaminationen aufgrund der relativ geringen Mobilität der SM auf die Bereiche, innerhalb derer die Elemente in den Boden gelangen. Es sind dies vor allem die an die Betonfundamente angrenzenden Bodenareale und in etwas geringeren Konzentrationen die Mastgrundflächen. Hohe Bleikonzentrationen treten vor allem auf Schwarzstahlmasten auf, deren Baujahr in den 1940er Jahren liegt und die mit bleihaltigen Korrosionsschutzanstrichen (z.B. Bleimennige/Bleiminium) behandelt wurden. Auf den acht nachweislich mit Blei behandelten Standorten waren alle fünf gemessenen Pb-Futtermittelhöchstwertüberschreitungen bzw. drei Werte nahe des Grenzwertes zu beobachten. Auf Leitungen mit dieser Art von Masten gilt daher in Zukunft, vor allem im Zuge von Rückbaumaßnahmen, besonderes Augenmerk zu legen. Aufbauend auf den Ergebnissen von Boden- und Pflanzenuntersuchungen wurden schließlich Vorschläge für Maßnahmen konzipiert, um den Leitungsbetreibern sowie der Behörde Handlungsempfehlungen zur Verfügung stellen zu können, die im Falle von Schwermetallbelastungen einen adäquaten Umgang mit den betroffenen Standorten ermöglichen sollen.

#### Flächendeckende Bodenfunktionsbewertung

Im Bundesland Salzburg werden jedes Jahr rund 100 ha Boden zusätzlich für den Bau von Wohnhäusern, Industrie- und Gewerbebauten, für neue Infrastruktur sowie verschiedene Freizeiteinrichtungen beansprucht. Es handelt sich dabei vorwiegend um zuvor landwirtschaftlich genutzte, weitgehend natürliche, intakte Böden. Böden sind grundsätzlich unterschiedlich leistungsfähig hinsichtlich ihrer Funktionen. Neben der Flächengröße ist im Zuge von Planungsverfahren auch die Leistungsfähigkeit der Böden von entscheidender Bedeutung. Diese unterschiedliche Leistungsfähig-

keit aufzuzeigen ist die zentrale Aufgabe einer Bodenfunktionsbewertung.

Die Behandlung des Schutzgutes „Boden“ erfolgte in der Vergangenheit durch die Planer (idR Ortsplaner der Gemeinden) in den jeweiligen Umweltberichten (UEP, UP und UVP) sehr uneinheitlich, zT fachlich unzureichend und kaum vergleichbar. Dies lag zum einen an den fehlenden (einheitlichen) methodischen Vorgaben und an schwer zugänglichen Daten, zum anderen aber auch am geringen Verständnis für dieses Schutzgut.

Das Land Salzburg hat daher im Jahr 2010 einen Leitfaden „Bodenschutz bei Planungsvorhaben“ herausgegeben, welcher eine einheitliche Beurteilung der Bodenfunktionen im Rahmen von Planungs- und Genehmigungsverfahren ermöglicht. Auf Grundlage dieses Leitfadens und einer ähnlichen Publikation im Bundesland Oberösterreich wurden auf nationaler Ebene eine ÖNORM L 1076 „Bodenfunktionsbewertung“ (ASI 2013) und eine Veröffentlichung des Fachbeirates für Bodenfruchtbarkeit und Bodenschutz (BMLFUW 2013) im Jahr 2013 publiziert.

Auf Basis der vorhandenen Beurteilungsmethoden und der Daten der Bodenschätzung des BMF wurde in den Jahren 2013 und 2014 eine flächendeckende Bodenfunktionsbewertung für das Bundesland Salzburg erstellt. Diese wird seit Ende 2014 im SAGISonline für die Funktionen „Lebensraumfunktion“, „Abflussregulierung“, „Natürliche Bodenfruchtbarkeit“, „Pufferfunktion“ und „Standortfunktion“ zur Verfügung gestellt.

Durch das landesweit flächendeckende System konnte die Planungsqualität von Umweltberichten deutlich verbessert werden. Auswirkungen auf Böden sind nunmehr einheitlich bewertbar und entsprechende Bodenschutzmaßnahmen können zweckmäßig festgelegt werden.

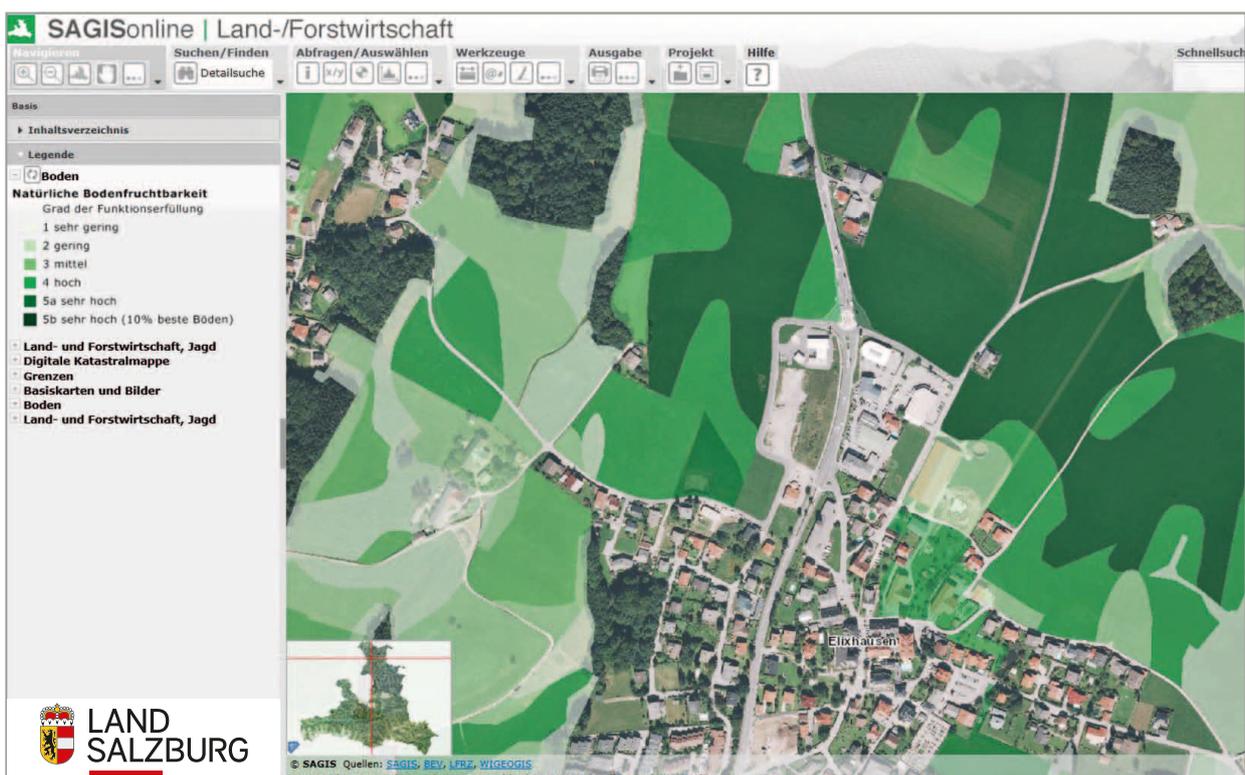


Abbildung: Ausschnitt aus SAGISonline – Bodenfunktionsbewertung „Produktionsfunktion“

## Bodenverbrauch

Eine Arbeitsgruppe des Fachbeirates für Bodenfruchtbarkeit und Bodenschutz unter der Leitung des BMLFUW und des Landes Salzburg hat sich der Problematik des fortschreitenden Bodenverbrauchs, insbesondere aber der landwirtschaftlich genutzten Böden angenommen.

Es wurden die Problematik des Bodenverbrauchs sowie die Ansprüche an die landwirtschaftlichen Böden dargestellt und Maßnahmenvorschläge bzw. Empfehlungen für die Politik zur Minimierung bzw. zur Reduktion des Verbrauchs landwirtschaftlicher Böden erarbeitet.

In Zukunft soll die derzeit „leichte Verfügbarkeit“ von Böden für nicht landwirtschaftliche Nutzungen weitestgehend hintangehalten werden. Eine Neubeausspruchung von Böden soll nur dann möglich sein, wenn sämtliche andere (raum)planerische Möglichkeiten oder Alternativen wie zB Innenverdichtung, Nutzung von Flächenreserven ausgeschöpft sind.

Das Ergebnis der Arbeitsgruppe wurde im Dokument „Reduzierung des Verbrauchs landwirtschaftlicher Böden – Maßnahmenvorschläge“ festgehalten, es ist unter

<https://www.bmlfuw.gv.at/land/produktion-maerkte/pflanzliche-produktion/boden-duengung/Bodenverbrauch.html> abrufbar.

## Bodenschutzberatung und Bodenschutzförderung

Die Finanzierung des vom Land Salzburg bei der Landwirtschaftskammer eingerichteten Bodenschutzberatungsdienstes für Landwirte und andere Grundbesitzer wurde weitergeführt. Ein Schwerpunkt der Beratung ist die Bewusstseinsbildung für das Schutzgut Boden.

Initiativen dazu wurden in folgenden Bereichen ergriffen:

- Bodenschutz-Ausstellung „Bodenversiegelung/Bodenverbrauch“
- Bodenschutz-Email-Newsletters für LandwirtschaftslehrerInnen
- Homepage „Bodenschutz“ unter <http://www.salzburg.gv.at/bodenschutz>
- Beratung Sachgerechte Düngung, Aktions-Programm Nitrat, LK-Düngerechner
- Beratung und Information von Landwirten zu spezifischen Boden(schutz)themen (Behebung von Hochwasserschäden, mangelhafte Bodenrekultivierungen, Bodenansprache, Erkennen und Vermeiden von Bodenverdichtungen, Bodenpflege, Vermeidung von Trittschäden auf Weiden)
- Heffterhofer Umweltgespräch „Bodenschutz und Bodenfruchtbarkeit“ im Jahr 2013
- Ackerbautage zu Winter-Begrünung und Zwischenfrüchte ohne Pflanzenschutzmittel im Frühjahr einarbeiten 2014 und 2015

- Internationales Jahr des Bodens 2015: 35 Vorträge für über 1000 SchülerInnen über Bodenfunktionen, Bodenversiegelung und Bodenschutz und 5 Workshops für über 100 SchülerInnen; 3500 Bodenfolder und Postkarten verteilt.

- Schulwettbewerb zum Jahr des Bodens 2015: 18 Einreichungen von Kindergärten, Grundschulen und Landwirtschaftsschulen

- Lehrerfortbildungen der Pädagogischen Hochschulen im Jahr 2015

Beiträge zur „Erhaltung der Bodengesundheit“ wurden zur Realisierung der Bodenschutzberatung sowie im Rahmen projektorientierter Maßnahmen und Förderungen zum Schutze der Böden eingesetzt.

Als Beispiele dafür sind anzuführen:

- Förderung zur Erhaltung einer geschlossenen Grünlandbedeckung (Engerlingschäden)

- Zertifikatslehrgang Bodenpraktiker

Zur Verwirklichung der angeführten Maßnahmen zum Schutz der Böden wurden im Berichtszeitraum € 182.699,- aufgewendet.

## EU-Bodenstrategie

Die ab dem Jahre 2005 intensiv auf EU-Ebene diskutierte Bodenrahmenrichtlinie wurde aufgrund der Blockade einiger Mitgliedsländer (u.a. Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Österreich) Anfang 2014 von der Europäischen Kommission (EK) zurückgezogen.

Mit der Einrichtung einer Europäischen Expertenarbeitsgruppe versucht die EK ab Ende 2015 die Fragen des Bodenschutzes und deren Umsetzung auf europäischer Ebene unter verstärkter Einbindung der Mitgliedsstaaten im Rahmen der Umsetzung des 7. Umweltaktionsprogrammes neu zu diskutieren.

## 7.3.3 Energie aus Biomasse

In den Jahren 2013 bis 2015 wurden die Anstrengungen des Landes in den vergangenen Jahren, die Nutzung heimischer Biomasse in Nah- und Fernwärmeanlagen zu fördern, fortgeführt. So erhöhte sich die Zahl der Anlagen von 141 im Jahr 2013 auf 144 mit Ende 2015. Dies bedeutet eine kumulierte geförderte Investitionssumme von etwa € 35 Mio. In den Jahren 2013 bis 2015 wurden dazu € 5.222.000,- aus Landesmitteln zusätzlich zu Mitteln aus der Umweltförderung im Inland bereitgestellt. Damit konnten Neuerrichtungen und Erweiterungen von Biomasse Nahwärmeanlagen und Mikronetze in Abtenau, Altenmarkt, Anthering, Bad Hofgastein, Bergheim, Bischofshofen, Bramberg, Flachau, Fusch a.d. Glocknerstraße, Großarl, Leogang, Lofer, Maria Alm, Mittersill, Neukirchen, Obertrum, Oberalm, Piesendorf, Ramingstein, Rauris, Salzburg, St. Gilgen, St. Johann, Wald, St. Veit, Tamsweg, Unken und Wagrain gefördert werden.

Die Salzburger Biomasse Nah- und Fernwärmeanlagen ersetzen damit 91 Millionen Liter Heizöl pro

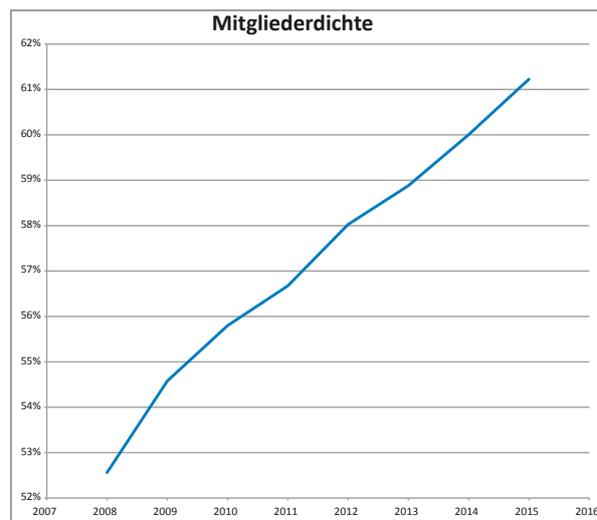
Jahr durch den erneuerbaren, heimischen Energieträger Holz (etwa 440.000 fm/a) und reduzieren die CO<sub>2</sub> Emissionen im Raumwärmebereich um etwa 230.500t/a.

bei 30.287 Stunden und bei 24.094 Stunden im Jahr 2014. Es konnten durch die Maschinenringe alle notwendigen Vermittlungen erfüllt werden.

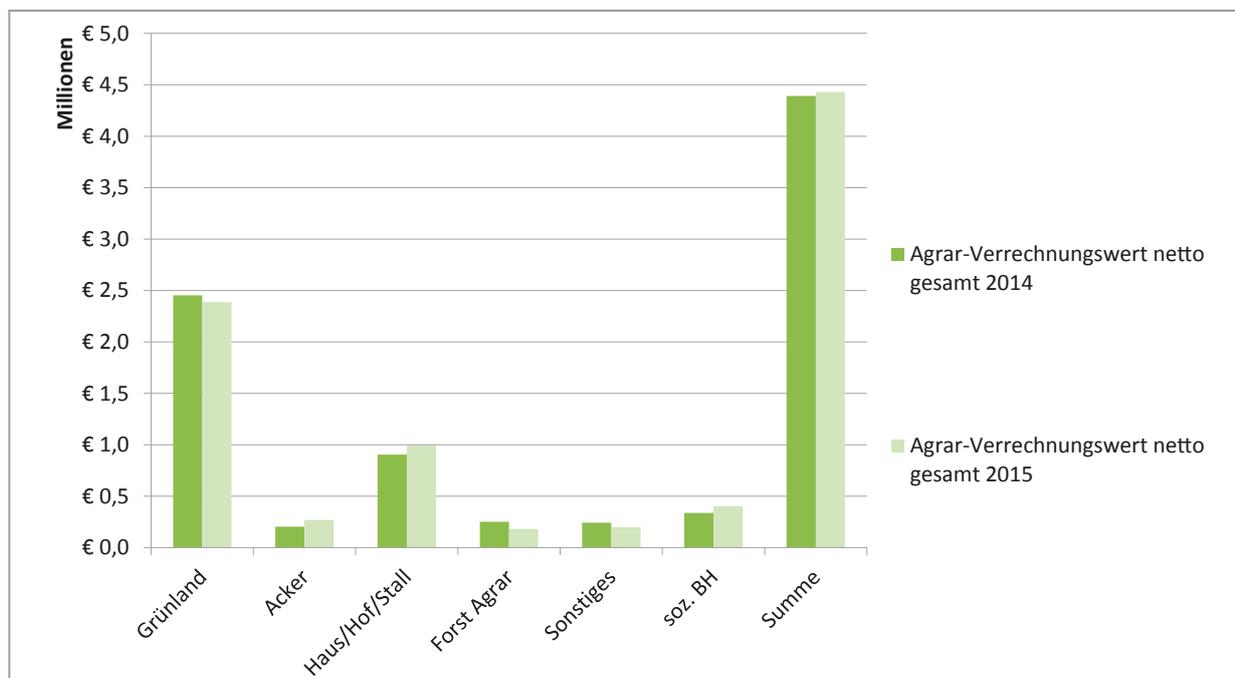
### 7.3.4 Maschinenringe

Im Zeitraum 2013 bis 2015 hielt der Aufwärtstrend in der Tätigkeit der Maschinenringe an. Mit Ende 2015 waren 4812 landwirtschaftliche Betriebe Mitglied beim Maschinenring in Salzburg. Im Betrachtungszeitraum nahm die landesweite Mitgliederdichte um 2,33% auf 61,21% zu.

Im Jahr 2013 wurden 93.159 Einsatzstunden vermittelt, im Berichtsjahr 2014 waren es 82.452 Stunden. Der Gesamtverrechnungswert der fünf Ringe betrug im Jahr 2015 € 4,43 Mio. Die Vermittlung von Betriebs- und Haushaltshilfeinsätzen im Rahmen der sozialen Betriebs- u. Haushaltshilfe lag im Jahr 2013



Umsatzentwicklung:



### 7.3.5 Agrarisches Marketing und Innovationsförderung

Seit 1997 werden seitens des Landes Salzburg Mittel für agrarisches Marketing zur Verfügung gestellt. Mit diesen Mitteln werden durch den Verein „Salzburger Agrar

Marketing“ vorrangig folgende Ziele verfolgt:

- Eine Brücke zwischen der Landwirtschaft, den Verarbeitungsbetrieben und der Bevölkerung im Bundesland Salzburg herzustellen
- Landwirte als Produzenten erstklassiger Lebensmittel zu positionieren

- Bedeutung der Landwirtschaft gilt es noch fester im Bewusstsein der Konsumentinnen und Konsumenten zu verankern.

Um die genannten Ziele zu erreichen, hat das Salzburger Agrar Marketing im Zeitraum 2013–2015 verschiedenste Marketingprojekte entwickelt und unterstützt. Als Beispiele seien angeführt:

- Einrichtung einer SAM-facebook-site
- Erweiterung des 2008 gestarteten Kindergartenprojekts „Schmatzi – Essen mit allen Sinnen genießen“
- Das Projekt zielt auf eine Schulung der Sinne ab. Durch Begreifen, Riechen, Schmecken, Sehen und

Hören alle Sinne anzusprechen, um bewusst die Vielfalt und Frische der Lebensmittel erfahrbar zu machen.

- **Der Spielplatz kocht**  
Der Verein Spektrum und das Salzburger Agrarmarketing bieten auf verschiedenen Salzburger Spielplätzen die „Mobile Kinderküche“ an. Viele Kinder essen unregelmäßig und ernähren sich von Junkfood. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Einkaufen von regionalen Lebensmitteln, Kochen und gesundes Essen, die Kinder schneiden, rühren, backen und würzen selbst, auf einen ansprechend gedeckten Tisch und eine angenehme Atmosphäre beim Essen wird großer Wert gelegt.
- **ORF-Schmankerlmarkt auf dem ORF-Gelände in Nonntal**
- **Miele-Gerätepräsentationen und Miele-Kochschule** (es werden regionale Produkte aus Salzburg verwendet)
- **Lebensmittel sind kostbar**  
Den SalzburgerInnen wurde „aufgezeigt“, wie viele Lebensmittel pro Woche/Monat achtlos weggeworfen werden. Ziel war es, den Wert von Lebensmitteln zu vermitteln und eine Bewusstseinsänderung zu erreichen.
- **Lebensmittel haltbar machen**  
Das Projekt zeigt auf, dass man sich zu jeder Zeit mit regionalen Produkten versorgen kann und wie gut saisonale, reife Produkte schmecken. Außerdem werden Verfahren zum Haltbarmachen gezeigt.
- **Wir kochen nur Regionales**  
In Kooperation mit einem Salzburger Medium wird landesweit über 6 Monate wöchentlich ein redak-

tioneller, 2-seitiger Artikel über regionale Lebensmittel inkl. Wochenspeiseplan mit regionalen und vor allem saisonalen Produkten gebracht.

- **Ökologische Schranken-Sackerl**  
Verpackungsinitiative für die Salzburger Schranne gestartet mit dem Ziel, den Markt Schritt für Schritt auf nachhaltige, verrottbare Verpackung umzustellen.
- **Gewachsen und veredelt in Salzburg**  
8-teilige TV-Sendereihe welche Vielfalt das Salzburger Land bei der Vielzahl der bäuerlichen Produzenten, die die heimischen Konsumentinnen und Konsumenten mit Lebensmitteln höchster Qualität versorgen, zu bieten hat.
- **Salzburger Märkte**  
15 Salzburger Wochenmärkte wurden in 3- bis 5-minütigen Beiträgen den Radio Salzburg-HörerInnen vorgestellt.

Erfolg und Effektivität der Marketingaktivitäten zeigen die Ergebnisse einer im Jahr 2008 im Bundesland Salzburg durchgeführten Marktstudie:

- 46% fühlen sich gut über die Salzburger Landwirtschaft informiert (2002: 37%).
- 81% sehen ihr Bewusstsein für regionale Produkte als steigerungsfähig an, d. h.
- sie wünschen noch mehr Infos zu diesem Thema.
- 53% fordern mehr Aktivitäten der öffentlichen Hand für den ländlichen Raum.  
Weitere Marktforschungsstudien konnten aufgrund starker Budgetkürzungen ab 2010 nicht mehr durchgeführt werden.

### 7.3.6 Verbesserung der Qualitätsproduktion

#### Qualität der Anlieferungsmilch

Das Lebensmittel „Milch“ hat für die Konsumentinnen und Konsumenten einen äußerst hohen Stellenwert, der nicht zuletzt auf die sorgfältige Arbeitsweise der heimischen Landwirte zurückzuführen ist. Um dieses Niveau auch weiterhin halten und verbessern zu können, ist ein System von schlagkräftigen Qualitätssicherungsmaßnahmen notwendig. Die Milch eines jeden Milchlieferanten wird monatlich dreimal auf Inhaltsstoffe (Fett, Eiweiß und Lactose), zweimal auf Keimzahl und Zellzahl und jeweils einmal auf Hemmstoff und Gefrierzahl untersucht.

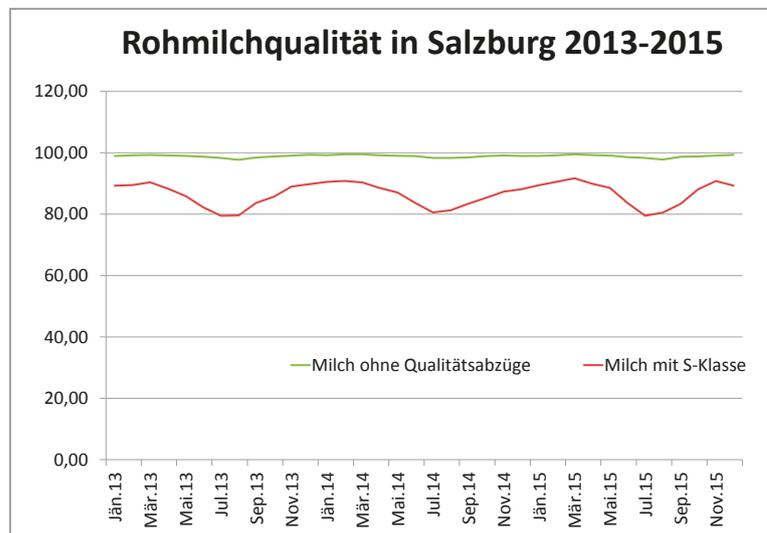


Abbildung 8: Verlauf der Rohmilchqualität in Salzburg von 2013-2015

Die Ergebnisse befinden sich auf einem sehr hohen Niveau. Dieses Niveau ist durch permanente Verbesserung bei der Milchhygiene durch die Milchlandwirte erfolgt. Durch gezielte Beratungs- und Schulungsangebote können sich die Landwirte hierzu weiterbilden und informieren. Das leichte Absinken der Zahlen in den Sommermonaten ist dadurch zu erklären, dass hohe Temperaturen für die Milchkühe Stress bedeutet und somit auch auf den Zellgehalt der Milch Einfluss hat.

#### **Eutergesundheitsdienst**

Eine hohe Milchqualität ist nur mit gesunden Tieren zu gewährleisten. Dies erfordert eine verstärkte Kontrolle der Eutergesundheit. Neben der Beratung und der melktechnischen Kontrolle steht die bakteriologische Untersuchung von Viertelgemelksproben von auffälligen Kühen im Vordergrund. Die Untersuchungen erfolgen ausschließlich in autorisierten vet. med. Laboreinrichtungen in Österreich. Dadurch sind die Ergebnisse rasch verfügbar. Auf Basis dieser Ergebnisse werden vom Landwirt mithilfe des Vertrauensstierarztes Maßnahmen gesetzt. Die anfallenden Laborkosten werden für TGD-TeilnehmerInnen vom Tiergesundheitsdienst Salzburg finanziert.

#### **Bäuerliche Verarbeitungsbetriebe**

Jene Betriebe, die Milchprodukte am Hof erzeugen, sind darauf spezialisiert und weisen einen hohen Standard an Qualität und auch in der notwendigen Ausstattung der Verarbeitungsräume auf. Jeweils im Mai und August wird eine Produktuntersuchung organisiert, mit Mitteln des Landes Salzburg werden die anfallenden Untersuchungskosten unterstützt. Durch die Beratung und Zeitungsartikel konnte die Anzahl der Teilnehmenden Betriebe gesteigert werden. Gerade im Hinblick auf die Lebensmittelsicherheit wird es immer wichtiger, dass die Betriebe im Rahmen ihres Eigenkontrollsystems, ihre selbst erzeugten Produkte untersuchen lassen.

#### **Trinkwasseruntersuchung**

Für alle Lebensmittel produzierenden Betriebe in der Landwirtschaft mit Wasser-Eigenversorgungsanlagen ist es vorgeschrieben, entsprechende Trinkwasseruntersuchungen durchzuführen.

In den Jahren 2013-2015 wurden insgesamt 1892 Wasserproben von qualifizierten Trinkwasserinspektoren über den Landeskontrollverband Salzburg in Maishofen entnommen.

### **7.3.7 Bildungs- und Beratungswesen, landwirtschaftliches Schulwesen**

#### **Ernährung und Konsumentinnen- und Konsumenteninformation**

##### **Aktionstage**

Seit acht Jahren veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Bäuerinnen Aktionstage rund um den Welternährungstag am 16. Oktober. Sie weist darauf hin, dass Lebensmittel kostbar sind. 2013 informierten Bäuerinnen in Zusammenarbeit mit dem Salzburger Agrar Marketing und dem ORF Salzburg im ORF-Fernsehgarten über „Lebensmittel bewusst einkaufen – Qualität hat einen Namen!“.

2014 nutzten die Salzburger Bäuerinnen diesen Tag dazu, um im Landtag auf den Ursprung gesunder Lebensmittel aufmerksam zu machen. Unter dem Motto „Qualität hat einen Namen“ verteilten sie Joghurts aus Salzburger Milch an die Abgeordneten und klären über die Lebensmittelkennzeichnung auf.

Welche Lebensmittel auf dem Speiseplan stehen, entwickelt sich zum Teil daraus, wie und was wir als Kinder gegessen haben. Die Salzburger Bäuerinnen besuchten 2015 alle Volksschulen im Land – vornehmlich die ersten Schulstufen und über 5000 Kindern konnte eine Schultüte, gefüllt mit einer regionalen Jause, überreicht werden.

#### **Schule am Bauernhof**

Die Leistungen der landwirtschaftlichen Betriebe stecken hinter jedem Schluck Milch, in jedem Bissen Brot oder Fleisch. Das wissen leider viele junge Konsumentinnen und Konsumenten nicht mehr und ist auch vielen Erwachsenen nicht immer bewusst. Daher öffnen ausgewählte Betriebe für Schulkinder ihre Höfe. Viele Kinder kennen die Erzeugung von Lebensmitteln nur aus der Werbung. Auch Tiere werden nur mehr als Streichtiere und nicht als Nutztiere gesehen. Zu vermitteln, wie auf unseren Bauernhöfen gearbeitet wird ist das Ziel von Schule am Bauernhof. Zu wissen, wie die Milch gemolken wird, wie viel eine Kuh frisst, wie viel Wasser sie braucht, aber auch das Kosten und Schmecken der Produkte direkt am Hof sind Inhalte der Lehrausgänge. So wird der Bauernhof zur Genuss- und Erlebniswelt für Kinder.

#### **Milchlehrpfad**

Bäuerinnen fühlen sich verantwortlich, auf den gesundheitlichen Wert, die ausgezeichnete Qualität, den guten Geschmack und die Regionalität der Lebensmittel hinzuweisen. Daher hat sich die Bäuerinnenorganisation zum Ziel gesetzt, das Lebensmittel Milch in den Mittelpunkt zu stellen. Dazu gibt es verschiedene Angebote. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Umsetzung des Milchlehrpfades in den Schulen. Von diesem Angebot wird seit einigen Jahren fleißig Gebrauch gemacht.

#### **Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum**

Der ZAMM-Zertifikatslehrgang ist speziell für Bäuerinnen konzipiert, die eine Funktion in der Landwirtschaftskammer, in agrarischen Verbänden und Vereinen in ihrer Region ausüben bzw. ausüben wollen. So werden sie bestmöglich auf ihre Aufgaben in die landwirtschaftliche Interessenvertretung bzw. in ihrer Region vorbereitet. 2015 fand zum 3. Mal ein Lehrgang mit 13 Salzburger TeilnehmerInnen statt.

#### **Von der Einsteigerin zur Insiderin**

Von 2013-2015 haben 115 junge Frauen, die nicht aus der Landwirtschaft kommen, an insgesamt fünf Seminaren teilgenommen, wo sie sich das Rüstzeug holten, um das (Zusammen)Leben am Hof gut zu organisieren und erfolgreich mit Ihrem Partner den landwirtschaftlichen Betrieb gemeinsam zu führen – weil man Bäuerin sein lernen kann!

#### **Beratungsprodukt Betriebskonzept**

Das Betriebskonzept ist ein Diskussionspapier für die bäuerliche Familie und hilft den Betriebsführerinnen

und Betriebsführern bei der Entscheidungsfindung im Rahmen von Betriebsentwicklungen oder Betriebsumstellungen. Durch Berechnungen mehrerer Szenarien, angepasst an die zukünftigen möglichen Marktaussichten und gesetzlichen Rahmenbedingungen, versucht man gemeinsam eine optimale Entscheidungsgrundlage zu erarbeiten. Für anstehende Investitionen ist die Einbeziehung der Finanzierungsfrage, unter Berücksichtigung auch etwaiger Folgeinvestitionen, für den erfolgreichen Fortbestand des Betriebes von entscheidender Bedeutung. Zum Erhalt der Existenzgründungsbeihilfe für Jungübernehmer und der Investitionsförderung ab einer Investitionssumme über € 100.000,- ist auch in der neuen Förderungsprogrammperiode (2014-2020) die Vorlage eines Betriebskonzeptes verpflichtend notwendig. Zudem gibt es zusätzliche Punkte bei den Auswahlverfahren im Rahmen der Investitionsförderung. Im Jahr 2015 wurden im Bundesland Salzburg von den Wirtschaftsberatern der Landwirtschaftskammer Salzburg 428 Betriebskonzepte erstellt. Diese besonders hohe Anzahl im Vergleich zu den Vorjahren (2013 und 2014 gesamt 215 Betriebskonzepte) wurde durch den Investitionsförderungsstopp aus dem Jahr 2012 und durch das späte Inkrafttreten der neuen Förderungsrichtlinie (2014-2020) mit Ende Februar 2015 verursacht.

#### Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft – Lehrlings- und Fachausbildungsstelle (LFA)

Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle stellt ihr Beratungs- und Serviceangebot folgenden Zielgruppen zur Verfügung:

##### Lehrlinge

Im Berichtszeitraum 2013-2015 betreute die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle ca. 200 Lehrlinge, vorwiegend in den Berufen Gartenbau, Landwirtschaft, Pferdewirtschaft, Fischereiwirtschaft und Forstwirtschaft.

##### Zukünftige BetriebsübernehmerInnen und landwirtschaftlich Interessierte/QuereinsteigerInnen

In dieser Zielgruppe haben 284 Personen zwischen 2013 bis 2015 im Bereich der Facharbeiterinnen- und Facharbeiterausbildung im 2. Bildungsweg eine Facharbeiterinnen- und Facharbeiterprüfung erfolgreich abgelegt.

##### Meister/Meisterin

FacharbeiterInnen, die über die Lehre, eine abgeschlossene Fachschule oder die Ausbildung im 2. Bildungsweg die Qualifikation zum Meister/zur Meisterin erwerben. Diese Möglichkeit haben zwischen 2013 und 2015 insgesamt 130 Personen wahrgenommen.

##### Land- und hauswirtschaftliche FachschülerInnen

840 Absolventinnen und Absolventen der land- und hauswirtschaftlichen Fachschulen konnten aufgrund des erfolgreichen Abschlusses ihren Facharbeiterbrief entgegen nehmen. Mit der Novellierung des Berufsausbildungsgesetzes erhalten Absolventen/-innen von land- und hauswirtschaftlichen Fachschulen ab dem Schuljahr 2013 ihren Facharbeiterbrief sofort nach Absolvierung der Fachschule. Nun bedeutet der Abschluss

einer land- und forstwirtschaftlichen Fachschule tatsächlich auch den Abschluss der land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildung auf Facharbeiterstufe.

An der Landwirtschaftlichen Fachschule Tamsweg wird ein Forstmodul angeboten. Alle Absolventinnen und Absolventen der Fachschulen des Landes Salzburg haben die Möglichkeit, an dieser sehr attraktiven Spezialausbildung teilzunehmen.

Im Zeitraum 2013 bis 2015 haben 210 Personen an der Ausbildung zur Forstfacharbeiterin/zum Forstfacharbeiter in Tamsweg teilgenommen und die anschließende Prüfung absolviert.

#### Landwirtschaftliches Schulwesen



##### Landwirtschaftliche Berufsschulen

Im Bundesland Salzburg wird eine landwirtschaftliche Berufsschule in der Fachrichtung Gartenbau am Schulstandort Kleßheim geführt. Im Zuge der Landwirtschaftlichen Lehrpläneverordnung wurde die Berufsschulzeit ab dem Schuljahr 2015/2016 von bisher 24 auf 28 Wochen angehoben. Lehrlinge anderer landwirtschaftlicher Lehrberufe besuchen die Ausbildung in anderen Bundesländern.

Die Schülerzahlen der Gartenbauberufsschule an der landwirtschaftlichen Fachschule Kleßheim sind bei ca. 50 SchülerInnen je Schuljahr konstant.

##### Landwirtschaftliche Fachschulen

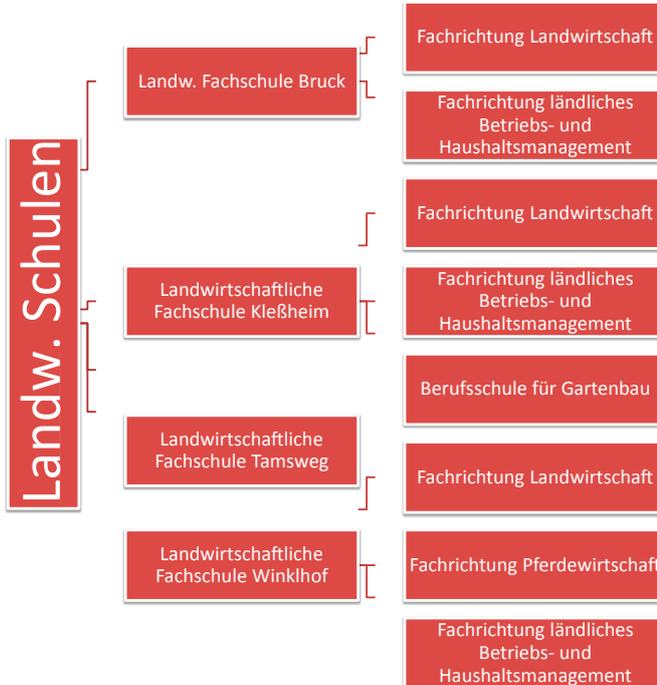
Im Zuge der Novelle des Berufsausbildungsgesetzes wurde der Lehrberuf „Ländliche Hauswirtschaft“ in „Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement“ umbenannt. Damit ergeben sich auch Änderungen in der Bezeichnung der einzelnen Fachrichtungen. Beginnend mit dem Schuljahr 2015/16 werden die bisherigen sieben Fachschulen an den vier Schulstandorten in vier landwirtschaftliche Fachschulen mit jeweils zugeordneten Fachrichtungen zusammengeführt, damit existieren drei Fachrichtungen:

- Landwirtschaft (LW)
- Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement (BHM)
- Pferdewirtschaft

### Novelle der landwirtschaftlichen Lehrpläneverordnung

Als erstes Bundesland in Österreich wurden mit Beginn des Schuljahres 2015/2016 die Lehrpläne kompetenzorientiert formuliert. Der neue Lehrplan sollte allerdings auch der positiven Weiterentwicklung des landw. Schulwesens Rechnung tragen:

- Erweiterung der Schulautonomie und Ermöglichung von verschiedenen zusätzlichen Unterrichts- und Betreuungsangeboten
- Weitgehend gleicher Lehrplan in den allgemeinbildenden und unternehmerischen Gegenständen und damit Annäherung der jeweiligen Fachrichtungen
- Einführung von verpflichtenden Abschlussprüfungen zur Verbesserung der Durchlässigkeit in andere Ausbildungen
- Zusammenführen der Theorie- und Praxisgegenstände zur Verdeutlichung der wichtigen Vernetzung der beiden Bereiche
- Einführung des Gegenstandes Produktveredelung und Vermarktung
- Verlängerung der 3. Klasse der Fachrichtung Landwirtschaft und Pferdewirtschaft auf zwei Semester
- Einführung diverser Wahlpflichtgegenstände und -module

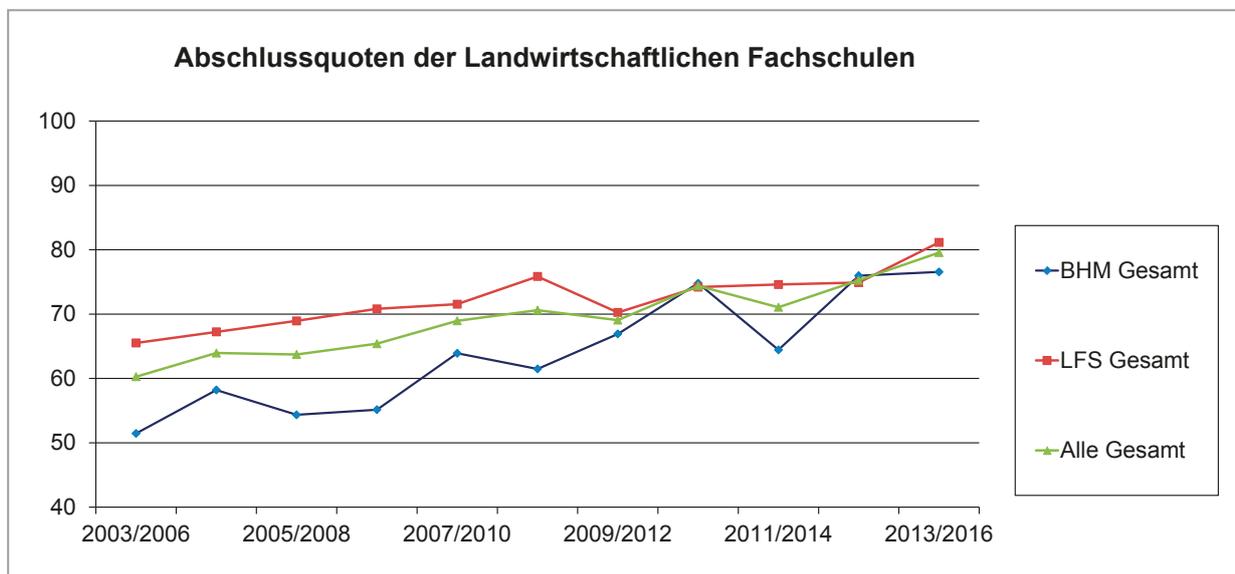


- Schwerpunktausbildung Tourismus in der Fachrichtung Landwirtschaft neben Holz- und Metalltechnik
- Ausbau des praktischen Unterrichts auf 1/3 der Gesamtstunden
- Verlängerung des Pflichtpraktikums

### Schülerzahlenentwicklung

Die Schülerzahlen sind trotz sinkender Jahrgangszahlen der Pflichtschulabgänger gleichbleibend, so konnte der Anteil der 14-Jährigen von 5,8% im Jahr 2003 auf 6,6% im Jahr 2015 angehoben werden.

Die Aufstiegsquote konnte ebenfalls erheblich gesteigert werden und erreicht im Schuljahr 2015/2016 nahezu 80%. Diese Schülerzahlenentwicklung ist ein äußerst positives Zeichen.



## Baumaßnahmen

Das Land Salzburg investierte im Berichtszeitraum rd. € 10,5 Mio. in den Ausbau der landwirtschaftlichen Schulen. Dabei wurde auch weiterhin auf Nachhaltigkeit im Holzbau, Energieeffizienz und schonenden Ressourceneinsatz großer Wert gelegt. Folgende Baumaßnahmen wurden umgesetzt:

- LFS Bruck: Erweiterung und Sanierung des Bauteiles Süd des Schülerheims
- LFS Kleßheim: Erweiterung des Schülerheimes mit Unterführung und Neuanlage der Kleßheimerstraße
- LFS Tamsweg: Sanierung der Klassen und des Verwaltungstraktes des Schulgebäudes
- LFS Winklhof: Neubau des Schülerheimes zwischen Schloss und Schulgebäude



Abbildung: Neubau des Schülerheims an der LFS Winklhof

58

## 7.3.8 Betriebs- und Haushaltshilfe

Entsprechend der Förderungsrichtlinie können Betriebe bei Ausfall des Betriebsführers/der Betriebsführerin oder des Ehepartners/der Ehepartnerin durch Unfall, schwere Erkrankung, Anstaltspflege, Tod oder bei Kuraufenthalt einen Betriebshelfer oder eine Betriebshelferin in Anspruch nehmen, wenn am Betrieb keine geeignete Ersatzarbeitskraft zur Verrichtung der Arbeiten zur Verfügung steht. Gleiches gilt für den Einsatz in der Haushaltshilfe und ist damit gesamt gesehen eine sehr wichtige Einrichtung, damit unvorhergesehene Ausfälle überbrückt und die Erledigung der unbedingt notwendigen Arbeiten sichergestellt werden können. Die Helfer bzw. Helferinnen werden fast zu 100% über den jeweiligen Maschinen- und Betriebshilfering organisiert. Um die finanzielle Belastung bei geleisteten Einsätzen zu mindern, werden von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern sowie vom Land Salzburg im Rahmen der geltenden Förderungsrichtlinie Kostenzuschüsse gewährt.

Mit der Abwicklung der Förderungsanträge wurde die Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Salzburg betraut. Finanzielle Bewilligungen seitens der Sozialversicherungsanstalt der Bauern werden den Anträgen der LWK angerechnet. Die Eigenleistung der Betriebe beträgt 20% der Gesamtkosten.

Die Landwirtschaftskammer Salzburg ist auch mit der Betreuung der Zivildienen in der Land- und Forstwirtschaft betraut. Im Zeitraum 2013-2015 sind 36 Zivildienen auf 18 verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben zum Einsatz gekommen. Die jungen engagierten Männer ermöglichen durch ihren Einsatz den Fortbestand des Betriebes und leisten dort einen wesentlichen Beitrag zur Linderung der eingetretenen Notsituation.

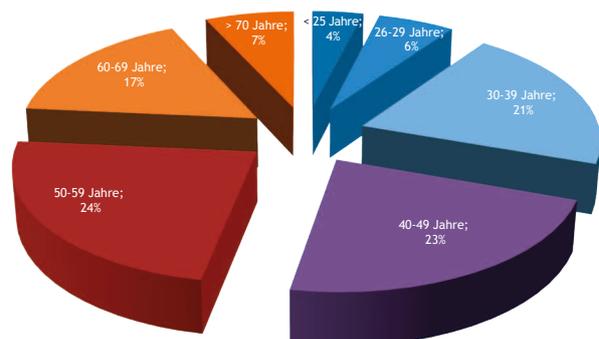
## 7.3.9 Lebensqualität Bauernhof

Die 2002 in Salzburg eingerichtete Initiative Lebensqualität Bauernhof berät und begleitet bäuerliche Familien, Paare und Einzelpersonen in schwierigen Lebenssituationen. Auch engagiert sich das zweiköpfige Team in Salzburg durch Öffentlichkeits-, Pressearbeit und Vortragstätigkeit in der Prävention und Enttabuisierung von sozialen bzw. psychischen Problemen und Erkrankungen.

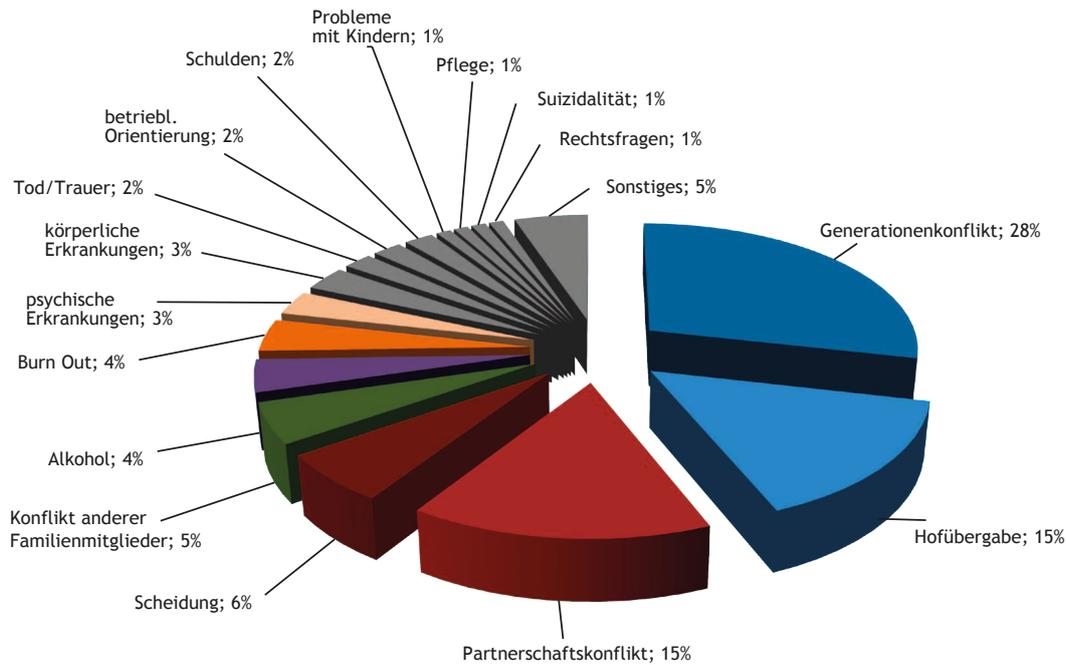
Ein Beratungsfall bei Lebensqualität Bauernhof kann mehrere Personen bzw. ein ganzes Familiensystem beinhalten und setzt sich je nach Anliegen und Konfliktsituation aus mehreren Beratungskontakten mit unterschiedlicher Dauer zusammen.

Nachfolgende Grafiken geben eine Übersicht über die Themenschwerpunkte für die Beratungen bzw. die Altersstruktur der Klienten im Jahr 2015:

### Altersstruktur der KlientInnen im Jahr 2015



## Themenschwerpunkte in der Beratung im Jahr 2015



59

### 7.3.10 Nutztierschutz und Besitzfestigung

#### Nutztierschutzmaßnahmen

Im Rahmen des Nutztierschutz-Landesprogramms wurden bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Tierhaltungsbedingungen (Stallanpassungen aufgrund tierschutzrechtlicher Vorgaben), Baumaßnahmen für besonders tiergerechte Ställe und die Herstellung von Auslaufflächen gefördert.

#### Almmaßnahmen sowie Hubschraubertransporte

Die gewährten Förderungen im Zusammenhang mit Hubschraubertransporten für Baumaßnahmen auf unerschlossenen Almen in den Jahren 2013-2015 sind dem Tabellenteil zu entnehmen.

#### Besitzfestigung, Wirtschaftsbauten und Kinderreichenförderung

Im Rahmen der Besitzfestigung wurden spezielle Verbesserungen wie zB Hygiene-Maßnahmen (Sanierung von Wasserversorgungsanlagen) unterstützt. Im Rahmen der Kinderreichenförderung wurden Baumaßnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse bei kinderreichen Bauernfamilien gefördert. Mit Ende 2015 wurden die Förderungen für Besitzfestigung, Wirtschaftsbauten und Kinderreichenförderung ersatzlos eingestellt.

#### Überbetrieblicher Bergmaschineneinsatz

Mit der Förderung des überbetrieblichen Bergmaschineneinsatzes werden zur Einsatzsteigerung teurer

Bergbauernspezialmaschinen Zuschüsse aus Landesmitteln gewährt.

### 7.3.11 Förderung von Dienstnehmern in der Land- und Forstwirtschaft

Im Vordergrund der Förderungstätigkeit der Landarbeiterkammer stand auch in den Berichtsjahren der sog. "Landarbeiter-Eigenheimbau".

### 7.3.12 Förderungen nach dem Salzburger Naturschutzgesetz

Im Jahre 1992 wurde von der Salzburger Landesregierung ein umfangreiches Vertragsnaturschutzprämiensystem eingeführt. Zur Inanspruchnahme von durch die EU geförderten Leistungen wird ein wesentlicher Teil der Landesförderungen seit 1995 im Agrarumweltprogramm ÖPUL unter der Maßnahme *Naturschutz*<sup>1</sup> angeboten. Das Landesprogramm wurde in weiterer Folge in Abstimmung mit dem Agrarumweltprogramm in den Jahren 1995, 1998, 2000, 2007 und 2010 periodisch inhaltlich überarbeitet. Das Landesvertragsnaturschutzprogramm ergänzt das Förderangebot des Agrarumweltprogramms hinsichtlich spezieller Pflgetypen. Weiters steht das Landesprogramm Personen zur Verfügung, die aufgrund ihrer Betriebsstruktur nicht die Fördervoraussetzungen des Agrarumweltprogramms erfüllen und damit keine Ausgleichszahlungen des Programms ländliche Entwicklung in Anspruch nehmen können.

<sup>1</sup> Die „Naturschutzmaßnahme“ wurde im Agrarumweltprogramm bis zum Jahr 2014 unter dem Titel „Erhaltung und Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller oder gewässerökologisch bedeutsamer Flächen“ angeboten. 7.3.12 Naturschutz

Folgende Naturschutzprämien wurden vorgesehen:

a) Erhaltungsprämien

- Mäh- und Ackerprämien
- Beweidungsprämie für Magerweiden
- Entbuschungsprämie bzw. Moorpflegeprämie
- Tümpelpflegeprämie
- Pflegeprämie für Hecken und Feldgehölze
- Pflegeprämie für bachbegleitende Gehölze
- Pflegeprämie für Obstbäume

b) Verbesserungsprämien

- Weideverzichtsprämie
- Wiesenrandstreifenprämie

c) Gestaltungsprämien

- Anlage von Landschaftsstrukturen, die für eine ökologische Vernetzung wünschenswert sind (ökologische Maßnahmen)
- Neuanlage ökologisch-funktionaler Hecken, Feldgehölze und Waldränder

- Sonstige Maßnahmen innerhalb und außerhalb von Schutzgebieten
- Regionaltypische Dach- und Zaunformen
- Holzdächer, Dachrinnen und Fassadenverschindlungen auf bzw. an Almhütten, Ställen, Nebengebäuden und sonstigen Objekten
- Regionaltypische Zaunformen aus Holz bzw. Stein und Holzbrunntröge

d) Almpflegekonzept – Naturschutzplan auf der Alm

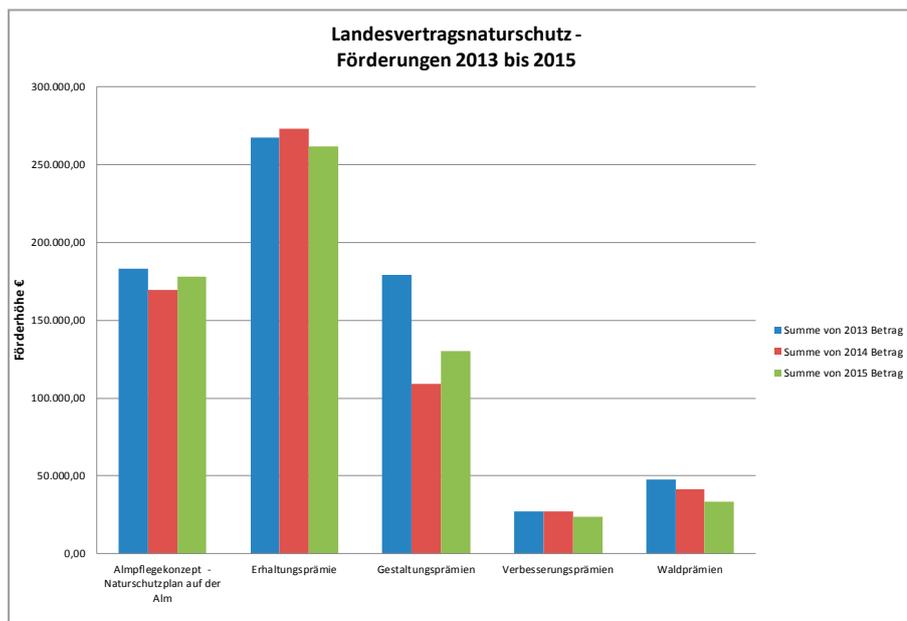
- Almpflegeprämie

e) Richtlinien für den Bereich Wald

- Prämie für Altholzinseln
- Waldrandpflegeprämie
- Pflegeprämie für Totholz

f) Sondervereinbarungen

60



Grafik: Entwicklung der Landesförderungen nach Prämientypen und Gesamtfördervolumen im Zeitraum 2013-2015

7.3.13 Forstliche Maßnahmen

Maßnahmen im Schutzwald

Schwerpunkt in der Schutzwaldsanierung waren auch im Berichtszeitraum die national geförderten flächenwirtschaftlichen Projekte, die als Überschneidungsflächen von Wildbach- und Lawinverbauung und Forst in höchstem öffentlichen Interesse stehen und daher als besonders sanierungsdringlich eingestuft werden. Es handelt sich um Objektschutzwälder und es sind in den letzten 3 Jahren vor allem waldbauliche Schutzwaldsicherungsmaßnahmen, insbesondere die Wiederaufforstung nach den Sturmkatastrophen, die Einleitung der Verjüngung auf den überalterten, geschädigten Waldflächen und die Pflegemaßnahmen in den jüngeren Beständen. Die

Maßnahmen wurden mit rd. € 1,39 Mio. Bundes- und Landesmitteln, aufgeteilt auf 15 Projekte, gefördert.

Evaluierung der Windwurf – Wiederaufforstung / Sonderförderprogramm des Bundes

In den letzten beiden Jahren wurden auch die Wiederaufforstungsprojekte nach den großen Windwürfen abgeschlossen und evaluiert. In den Gebirgsbezirken wurden 487 ha und außerhalb 173 ha geschädigte Waldflächen wiederaufgeforstet. An öffentlichen Bundes- und Landesfördermitteln wurden von 2004-2010 dafür rd. € 2,5 Mio. eingesetzt, durchschnittlich damit € 3788,-/ha.

## 8. Sonderkapitel

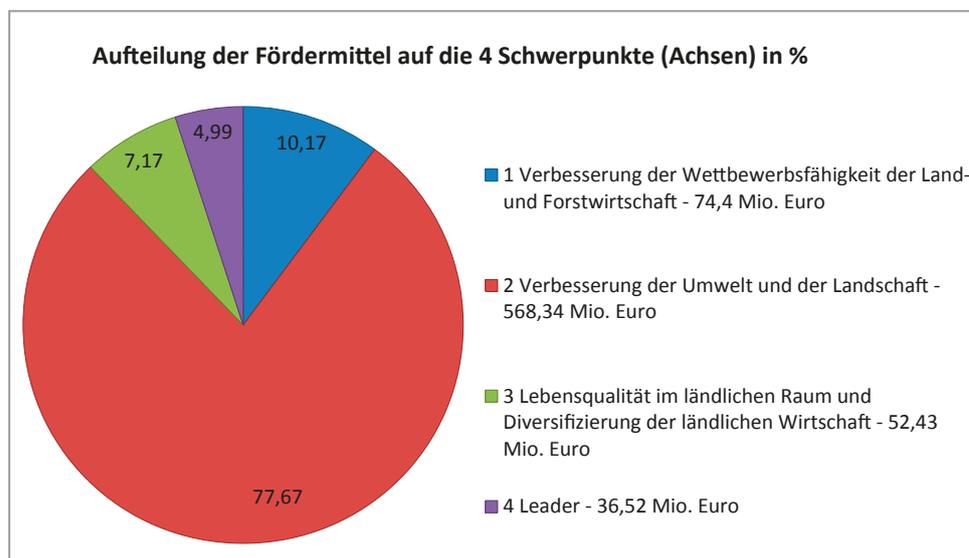


### 8.1 Bilanz Ländliche Entwicklung 2007–2013

Die „Ländliche Entwicklung“ ist mit der Leistungsabgeltung durch Direktzahlungen (Preisausgleichsprämien) das Rückgrat der Gemeinsamen Agrarpolitik und trägt wesentlich dazu bei, dass unsere Bäuerinnen und Bauern ein angemessenes Einkommen für ihre Arbeit erwirtschaften können. Die Abgeltung von besonders ökologischen Leistungen bzw. von naturbedingten Produktionserschwernissen, die Förderung von Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben sowie über die Landwirtschaft hinaus gehende Projektförderungen, sind die wesentlichen Elemente des Programms für die Ländliche Entwicklung. Da geht es zum einen um die Aufrechterhaltung einer flächendeckenden, nachhaltigen und umweltbewussten bäuerlichen Landwirtschaft auch in schwierigen Produktionslagen und zum anderen um wirtschaftliche, soziale und kulturelle Impulse für den ländlichen Raum an sich.

Insgesamt sind in Salzburg in den Jahren 2007 bis 2013 € 731,7 Mio.

Fördermittel ausbezahlt worden. Dass dieses Geld im ländlichen Raum sehr gut angelegt ist, zeigt auch die Summe an direkt ausgelöstem Investitionsvolumen: Mit den € 175 Mio. Euro für sonstige Maßnahmen (alle Maßnahmen außer ÖPUL und AZ) wurden Investitionen in der Höhe von rund € 470 Mio. angeregt. Die tatsächliche Summe dürfte allerdings noch deutlich höher liegen. Denn auch jene Leistungsabgeltungen, die an keine direkte Investition gebunden sind – etwa Gelder aus dem ÖPUL oder der AZ – werden von den Betrieben für den Kauf von Betriebsmitteln und Landtechnik verwendet. Das Programm der ländlichen Entwicklung ist daher ein starker Wirtschaftsmotor für den ländlichen Raum, der deutlich über die Landwirtschaft hinauswirkt.



Ausbezahlte Förderungen in der LE 2007–2013 und dadurch ausgelöstes Fördervolumen in Euro

62

Fördermaßnahmen	Anzahl der Fälle	Ausgelöstes Investitionsvolumen*	Ausbezahlte Förderungen	Schwerpunktachse
Förderung von Bildungsveranstaltungen	5184	7.990.523	6.810.017	Achse 1
Niederlassungsprämie für Junglandwirte	965	-	11.127.900	Achse 1
Investitionsförderung	3619	146.480.790	30.674.439	Achse 1
Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder	107	28.144	1.357.692	Achse 1
Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	32	22.491.734	7.670.724	Achse 1
Verarbeitung und Vermarktung forstwirtschaftlicher Erzeugnisse	129	2.757.245	875.368	Achse 1
Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien	13	877.823	482.797	Achse 1
Infrastruktur Forst	245	12.474.722	7.819.522	Achse 1
Teilnahme der Landwirte an Lebensmittelqualitätsregelungen (LMQR)	26.989	6.488.133	3.638.298	Achse 1
Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen für anerkannte Lebensmittelqualitätsregelungen (LMQR)	79	8.233.017	3.938.450	Achse 1
Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials	793	16.113.974	11.900.748	Achse 2
Biomasse	82	57.964.372	21.734.073	Achse 3
Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten	337	19.166.111	3.952.249	Achse 3
Förderung des Fremdenverkehrs	134	16.076.666	8.920.253	Achse 3
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	23	16.916.877	12.327.791	Achse 3
Flurbereinigungs- und Zusammenlegungsverfahren	21	3.530.683	2.646.495	Achse 3
Dorferneuerungsprojekte	116	8.051.632	3.101.881	Achse 3
Erhaltung regionaltypischer Schindel- und Bretterdächer	353	2.686.776	671.694	Achse 3
Erhaltung regionaltypischer Wandverkleidung mit Holzschindel- und brettern	38	161.637	40.409	Achse 3
Revitalisierung bäuerlicher Kleindenkmäler	19	181.284	45.321	Achse 3
Sanierung bauhistorisch wertvoller Bauten	23	653.805	314.207	Achse 3
Naturschutzprojekte	309	26.754.512	24.514.417	Achse 3
Kulturlandschaftsprojekte	21	109.105	575.322	Achse 3
Salzburger Almerhaltungsprogramm	183	2.358.073	940.691	Achse 3
Kulturlandschaft Forst	64	4.070.695	3.641.966	Achse 3
Kulturlandschaft Forst Wasser	4	1.020.291	819.932	Achse 3
Breitband Austria 2013	1	1.292.762	432.307	Achse 3
Leader	165	9.342.926	4.276.183	Achse 4

Fördermaßnahmen	Durchschn. Anzahl Invekos-Betriebe	Ausbezahlte Förderung	Schwerpunktachse
Agrarumweltprogramm (ÖPUL)	8251	334.440.000	Achse 2
Ausgleichszulage (AZ)	8251	222.000.000	

\*nur erfasstes ausgelöstes Investitionsvolumen. Die tatsächliche Summe ist vermutlich deutlich höher.

In der Förderperiode 2007–2013 wurden alle für das Bundesland Salzburg zur Verfügung stehenden EU-Mittel aus dem Landwirtschaftsfonds ELER bis auf den letzten Euro abgeholt. Darüber hinaus konnten sogar in anderen Bundesländern nicht verbrauchte Gelder in Anspruch genommen werden. Das Ergeb-

nis davon ist ein beachtliches: Zusammen mit den Preisausgleichszahlungen aus der ersten Säule der gemeinsamen Agrarpolitik konnten damit im Durchschnitt € 14.265 an Leistungsabgeltung je landwirtschaftlichem Betrieb und Jahr von EU, Bund und Land ausbezahlt werden.

Direktzahlungen/Leistungsabgeltungen je Betrieb und Jahr im Durchschnitt		
LE sonstige Maßnahmen (ohne Naturschutz und Leader)	9775 Betriebe	€ 1298/Betrieb/Jahr
ÖPUL und AZ	8251 Betriebe	€ 9634/Betrieb/Jahr
1. Säule – GAP – Prämien	8251 Invekos-Betriebe	€ 3333/Betrieb/Jahr
Durchschnittliche Gesamtzahlungen von EU, Bund und Land		€ 14.265/Betrieb/Jahr

63

Durchschnittswerte der vergangenen Jahre bezogen auf das Bundesland Salzburg

Fazit: Zwei Drittel der Österreicherinnen und Österreicher leben in ländlich geprägten Regionen. Durch das österreichische Programm für die Ländliche Entwicklung 2007–2013 wurden diese Gebiete zukunfts-

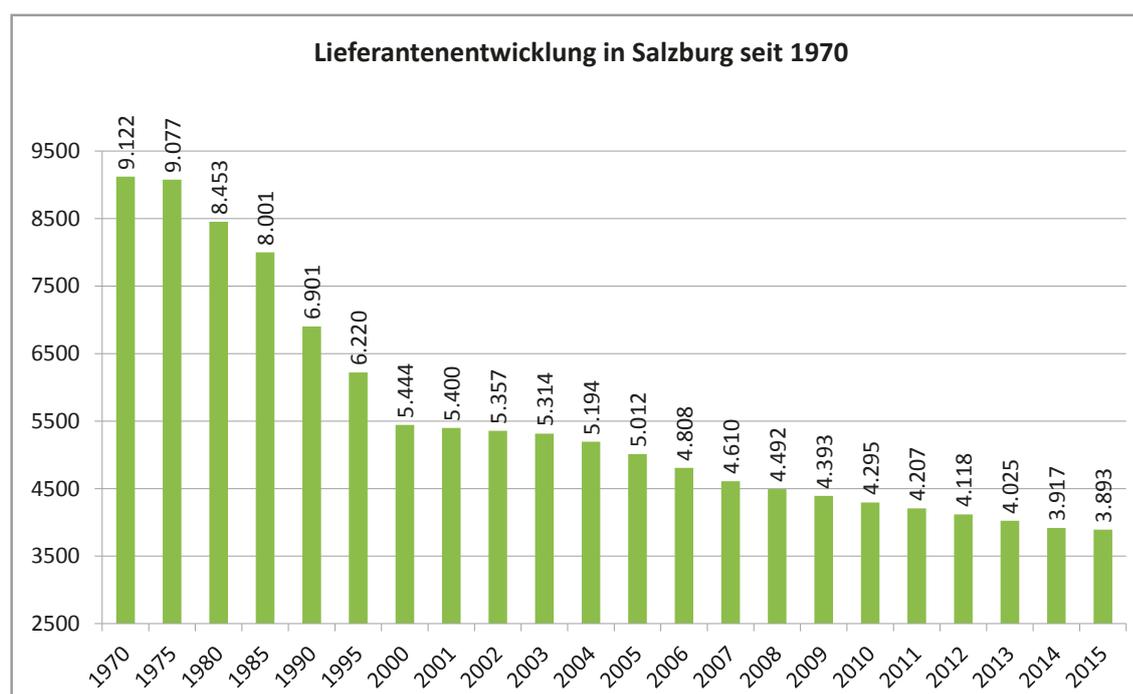
orientierter und umweltbewusster gestaltet und dank der breitgefächerten Maßnahmen und Schwerpunkte wirtschaftlich sowie gesellschaftlich gestärkt.

## 8.2 Rückschau Milchquotenregelung (Kontingentierung)

Im Jahr 1984 wurde in den EG-Ländern die Milchquote eingeführt. In Österreich bestand diese seit 1978 um die Milchproduktion zu beschränken und gleichzeitig relativ hohe Erzeugerpreise im Inland zu gewährleisten. Grundlage für die Zuteilung der Milchquote war die Milchanlieferungsmenge (Summe aus direkt vermarkteter und an Molkereien gelieferter Milch) des Milchwirtschaftsjahres 1976 (1. April 1976 bis 31. März 1977). Lieferanten, welche die auf dieser Basis zuge-

teilte Kontingentmenge überschritten, hatten eine Abgabe („Zusätzlicher Absatzförderungsbeitrag“) zu entrichten. Im Zuge des EU-Beitrittes 1995 wurde die österreichische Milchkontingentierung in die EU-weit geltende Milchquotenregelung übergeführt.

Am 1. April 2015 ist die Milchquote nach 31 Jahren ausgelaufen.



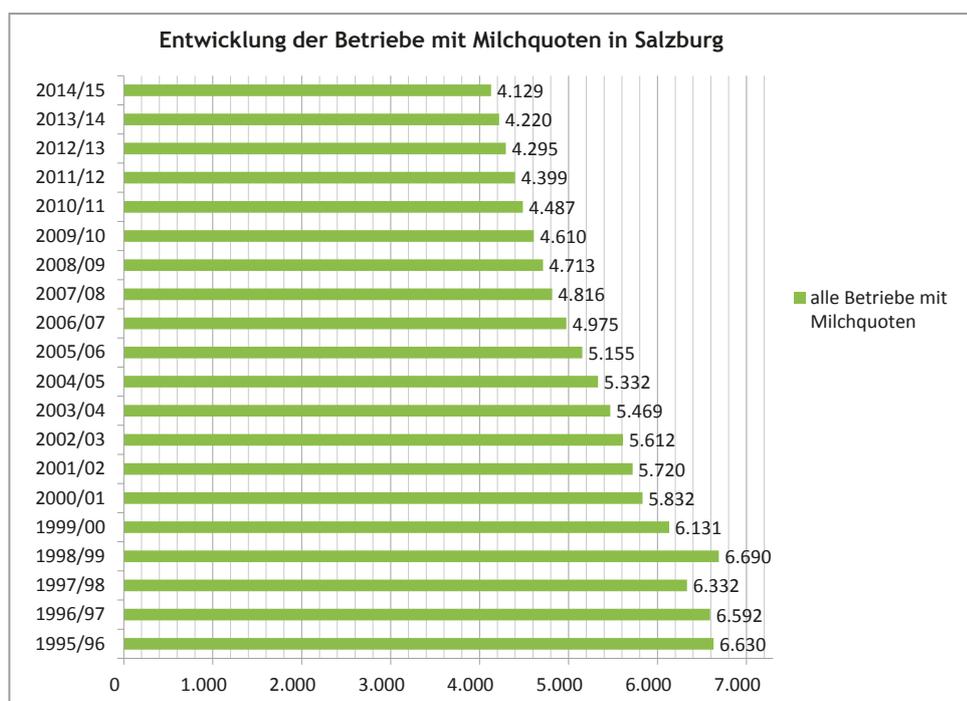
Quelle: LK Salzburg

Folgende Tabelle zeigt die Strukturentwicklung in der österreichischen Milchwirtschaft:

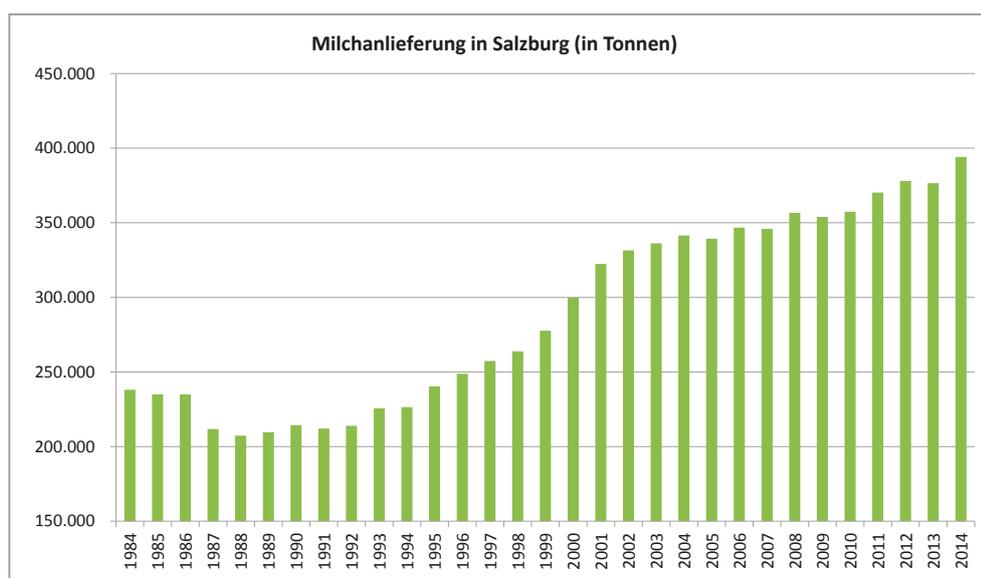
	1992	2014
Lieferanten	91.000	33.000
Bearbeitungs- und Verarbeitungsbetriebe	160	91
Milchsammelwagen	460	319
% Molkereibesitz/Frächter	60/40	13/87

Quelle: AMA

64



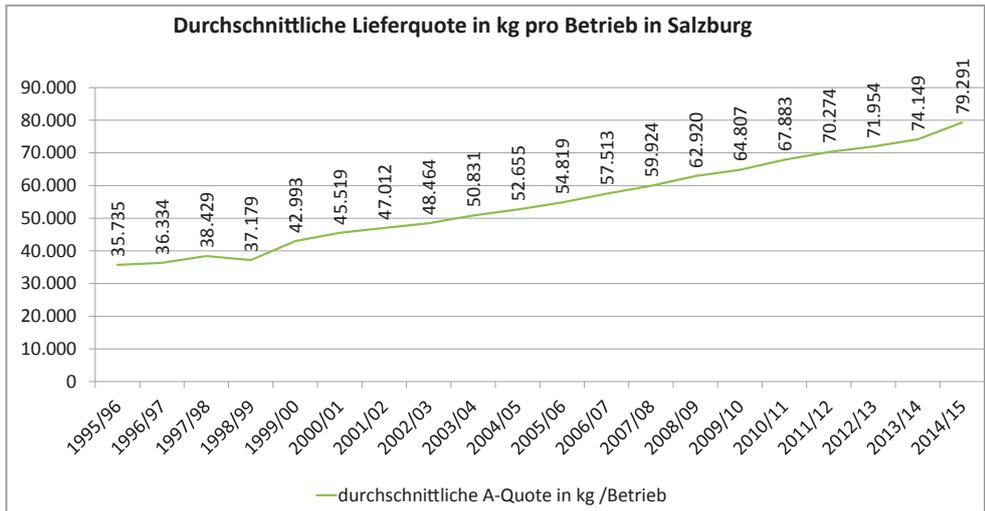
Quelle: AMA



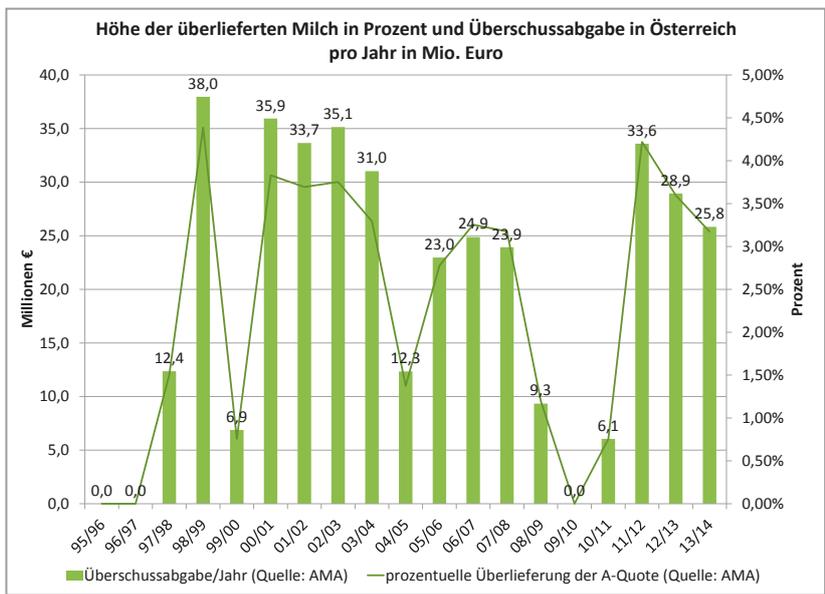
Quelle: AMA

Die durchschnittliche Milchlieferung je Betrieb lag in Salzburg im Jahr 2014 bei 79 Tonnen und hat sich in den letzten 15 Jahren nahezu verdoppelt (2001 – 49 Tonnen). Dasselbe gilt für die durchschnittliche

Milchquote pro Betrieb (siehe nachstehendes Diagramm). Demgegenüber hat die Anzahl der Betriebe mit Milchquoten kontinuierlich abgenommen.

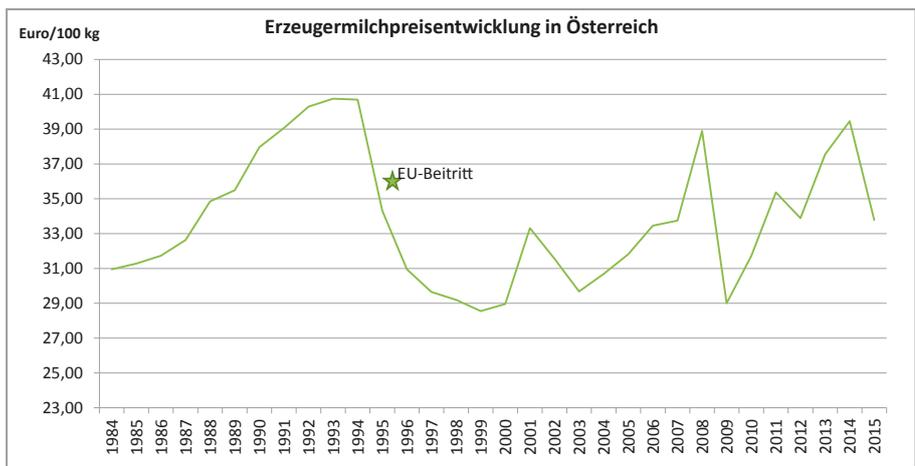


Quelle: LK Salzburg



Quelle: LK Salzburg

Im österreichweiten Vergleich liegt der Milchpreis in Salzburg aufgrund des hohen Bio- und Heumilchanteils immer etwas über dem österreichischen Durchschnitt (siehe Kapitel 4.3.2).



In Euro/100 kg ohne MwSt. mit natürlichen Inhaltsstoffen im Durchschnitt aller Qualitäten

**Milchquotenregelung und Milchpreisentwicklung:**  
Während der Milchpreis im gesetzlich geregelten und damit geschützten Markt nicht zuletzt auch durch die Einführung des freiwilligen Lieferverzichts 1987 bis zum EU-Beitritt 1995 kontinuierlich stieg, hat er sich am freien Markt sehr volatil entwickelt.

**Milchquote und Handelbarkeit:**  
Im Zeitraum von 1988 bis 2014 wurden in Salzburg insgesamt ca. 65.000 Tonnen Milchquoten gehandelt, sowohl unter Salzburger Bauern als auch von anderen Bundesländern. Auf die Zeit vor dem EU- Beitritt entfielen davon ca. 17.500 Tonnen.

### Milchquote-Handelspreise:

Der am häufigsten zu verzeichnende Kontingentpreis in Salzburg betrug lange Jahre hindurch im Durchschnitt ca. einen Euro. Unter besonderen Voraussetzungen, z.B. aufgrund eines hohen Repräsentativen Fettgehalts der gekauften Quote oder wegen hohen zu erwartenden Überschussabgaben, konnte sich der Preis in Extremfällen auch gegen zwei Euro bewegen. Generell unterlag der Kontingentpreis jedoch auch saisonal deutlichen Schwankungen. So gestaltete sich dieser Preis mit Beginn eines Zwölfmonatszeitraumes (ZMZ), das heißt vom 1.4. bis 31.3. des Folgejahres, immer am billigsten und zog gegen Ende des ZMZ deutlich an. Als jedoch das Quotenende als unausweichlich wahrgenommen wurde (2011/2012), kam es zu einer kontinuierlichen Preissenkung, welche im letzten Quotenjahr (2014/2015) zum Handel um wenige Cent führte.

66

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass durch die Handelbarkeit von Milchquoten rd. € 65 Mio. von bäuerlichen Käufern investiert und von bäuerlichen Verkäufern Erlöst wurden.

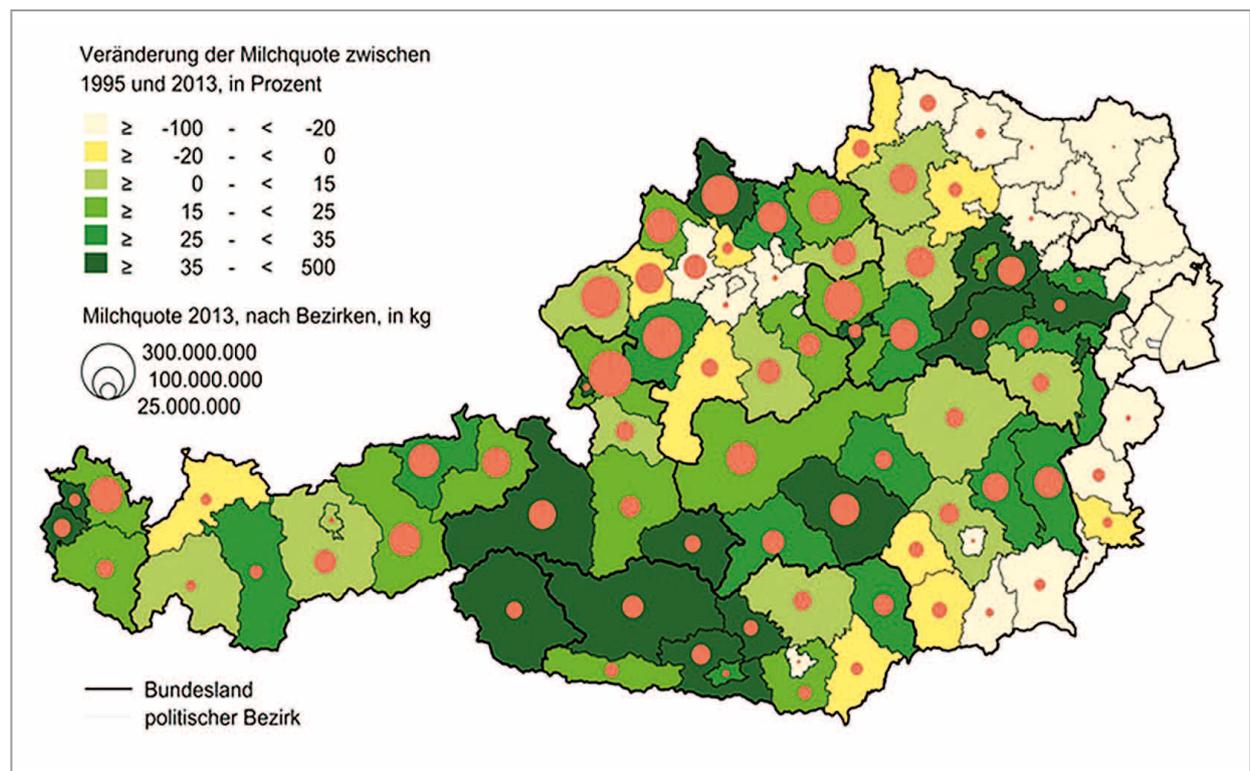
Anmerkung: Der AMA mussten im Wege der Abwicklung des Quotenhandels keine Preise bekannt gegeben

werden – die oben angeführten Angaben ergeben sich aus Befragungen von Landwirten und Molkereien.

### Zusammenfassung:

Von 1978 bis zum EU-Beitritt 1995, solange es die national geregelte Milchkontingentierung im Rahmen der Marktordnungsgesetze gab, konnte ein weiteres Anwachsen der zur Sicherung der relativ hohen Produzentenpreise erforderlichen Exportstützungen verhindert werden. Nur über die Räumung der Märkte durch Exporte konnte ein vergleichsweise hoher Produzentenmilchpreis gesichert werden. Durch die Einführung des freiwilligen Lieferverzichtes wurde die Anlieferungsmenge und dadurch die über den Export zu verwertende Menge abermals gesenkt, was unmittelbar positive Auswirkung auf den Produzentenmilchpreis zu Folge hatte.

In folgender Grafik sieht man deutlich die Entwicklung der gehandelten Milchquoten. In den Gebirgs- gauen wurden oft mehr als 30% der Quote zugekauft, während im Alpenvorland und in den Marktfrucht- gebieten Richtmengen eher verkauft wurden. (Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft)



Mit dem Beitritt zur EU 1995 wurde die nationale Marktordnung durch die Gemeinsame Agrarpolitik der EU ersetzt. Durch den Wegfall des „geschützten“ nationalen Marktes kam es daher zum Einbruch des Produzentenmilchpreises. Die EU-Quotenregelung wirkte nur bedingt produktionsbeschränkend, wurden doch die national zugeteilten Quoten in der Regel nur von einigen wenigen Mitgliedsstaaten überschritten. Mit Ausnahme eines Jahres hat Österreich die nationale Quote regelmäßig überliefert, was

entsprechende Abgaben der Überlieferer zur Überschussverwertung zur Folge hatte.

Insgesamt hat sich der Produzentenmilchpreis seit 1995 trotz Quotenregelung auf meist niedrigem Niveau sehr volatil entwickelt. Während sich die Zahl der Milchproduzenten drastisch reduziert hat, ist trotz allem die Produktionsmenge stetig gestiegen.

## 9. Feststellungen und Empfehlungen



67

Gemäß § 17 Salzburger Landwirtschaftsförderungsgesetz, LGBl. Nr. 16/1975 idgF, hat der Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Salzburger Land- und Forstwirtschaft auch Empfehlungen für Maßnahmen zu enthalten, die zur Erreichung der in § 2 leg. cit. genannten Ziele der Landwirtschaftsförderung für notwendig erachtet werden.

### 9.1 Allgemeine Empfehlungen

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) wurde seit der Gründung im Jahre 1962 zahlreichen Reformen unterzogen. Eines ihrer obersten Ziele soll die Erhaltung einer nachhaltigen, flächendeckenden, ökosozialen, multifunktionalen und bäuerlichen Landwirtschaft sein.

Um dieses Ziel zu erreichen, gilt es die Gemeinsame Agrarpolitik laufend an aktuelle wirtschaftliche, gesellschafts- und finanzpolitische Erfordernisse anzupassen, denn globale Krisen in den vergangenen Jahren haben auch im Agrarbereich ihre Spuren hinterlassen. Der rasante technologische Fortschritt und die ständige Produktivitätssteigerung sind große Herausforderungen der heimischen Landwirtschaft. Weltweit steigt bei manchen Produkten bzw. Rohstoffen das Angebot schneller als die Nachfrage. Damit verbunden sind auch Themen wie Nachhaltigkeit, Umwelt- und Naturschutz sowie die Entwicklung des ländlichen Raums insgesamt.

Durch diese Entwicklungen ist die heimische Landwirtschaft mehr denn je auf stabile Rahmenbedingungen, Ausgleichszahlungen und direkte Leistungsabgeltungen angewiesen.

Um am globalen Markt erfolgreich zu sein, wird es in Zukunft sehr wichtig, die konsequente Qualitätsstrategie in Salzburg weiter zu verfolgen, zu unterstützen und auszubauen. Regionale, hochwertige, sichere und gesunde Lebensmittel erfreuen sich steigender Nachfrage, denn die Konsumenten wissen, dass sie mit dem Kauf heimischer Produkte Qualitätsprodukte erwerben und dabei den Fortbestand der bäuerlichen Landwirtschaft unterstützen. Bewusstseinsbildungsmaßnahmen für hochqualitative Lebensmittel aus österreichischen Regionen haben also Wirkung gezeigt und sollen weiterhin forciert werden.

Die kleinstrukturierte Salzburger Landwirtschaft leistet mit ihrer Bewirtschaftung einen enormen, unverzichtbaren Beitrag für die Erhaltung und Entwicklung des ländlichen Raums als Siedlungsgebiet, Wirtschaftsstandort, Tourismusdestination, Erholungsraum und zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen.

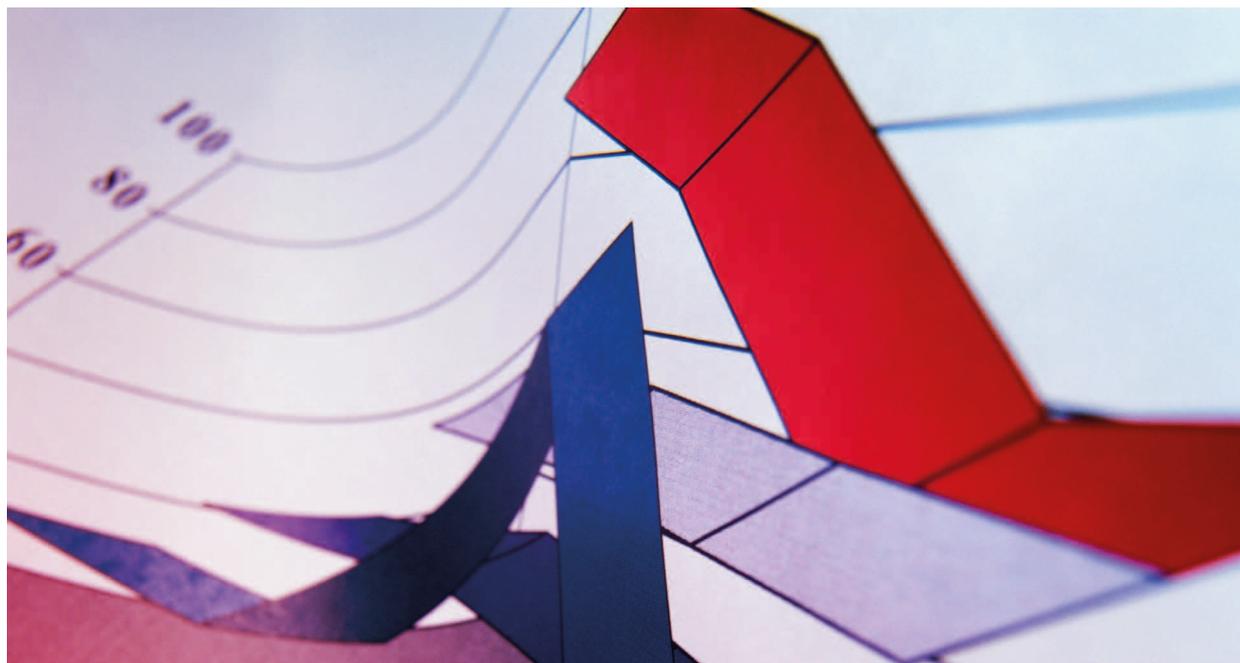
In diesem Sinne und zur Sicherung der Teilnahme der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen am sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt sowie zur Erhaltung und positiven Weiterentwicklung der bäuerlichen Familienbetriebe in Salzburg sind die Instrumente der Gemeinsamen Agrarpolitik standortangepasst bestmöglich zu nutzen. Die Finanzierung dieser Maßnahmen durch EU, Bund und Land Salzburg ist dafür eine Grundvoraussetzung und daher sicherzustellen.

### 9.2 Spezielle Empfehlungen

- Die ländliche Bevölkerung benötigt fundierte Beratungs-, Aus- und Weiterbildungsangebote, um den sich ständig ändernden, neuen An- und He-

- erausforderungen gerecht zu werden. Nur mit lebenslangem Interesse an Weiterbildung und dem notwendigen Wissen können richtige Entscheidungen getroffen werden und somit nachhaltige Wirkungen erzielt werden. Ausreichende und leistbare Beratungs-, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sind bereitzustellen.
- Für Ausgleichszahlungen und Leistungsabgeltungen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik sind die jährlich erforderlichen Finanzmittel seitens des Landes bereitzustellen.
  - Auf die Weiterführung und den Umfang von wichtigen Maßnahmen, wie der Betriebsprämie, dem Agrarumweltprogramm und der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete, ist besonders Bedacht zu nehmen.
  - Salzburg zeichnet sich durch die hohe Qualität der landwirtschaftlich erzeugten Produkte aus, welche dank gezielten Startförderungen fester und unverzichtbarer Bestandteil des Lebensmittelangebots sind und sich am Markt etabliert haben. Die Vorreiterstellung im Bereich der Heumilcherzeugung, bei der Gentechnikfreiheit und im biologischen Landbau soll weiter ausgebaut werden.
  - Produkte aus der eigenen Region sind bei den Konsumenten sehr beliebt. Die kurzen Transportwege, die Frische der Produkte sowie die Tradition, die mit den Herkunftsangaben verknüpft ist, sind starke Argumente für regionale Lebensmittel. Gezielte Initiativen des Salzburger Agrarmarketings und der Genuss-Region Österreich sollen weiterhin zur Bewusstseinsbildung bei den Konsumenten beitragen und somit den Absatz von regional erzeugten Lebensmitteln und bäuerlichen Produkten steigern.
  - Mit der Salzburger Breitbandoffensive soll auch die ländliche Bevölkerung auf eine leistungsfähige digitale Infrastruktur zurückgreifen können. Dies ist der Schlüssel für die Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Landes und eine große Chance für die Entwicklungsmöglichkeiten im ländlichen Raum. Im Sinne einer Chancengleichheit der ländlichen Gebiete soll der Ausbau weiter zielgerichtet unterstützt werden.
  - Der erfolgreiche Weg der Förderung von lokalen erneuerbaren Energieträgern zur Reduzierung der CO<sub>2</sub> Emissionen im Raumwärmebereich, unter Berücksichtigung der Kosten- und Energieeffizienz und der vorhandenen Potenziale, soll weiterbeschritten werden. Dabei wird zukünftig der Schwerpunkt der Bioenergie in der Verdichtung sowie der Optimierung bestehender Strukturen liegen.
  - Die Erhaltung und Verbesserung der Schutzwälder in schutzfunktionaler, ökologischer und ökonomischer Hinsicht soll auch in Zukunft ein forstpolitischer Schwerpunkt sein. Schutzwaldverbesserungsmaßnahmen und Wald-Umwelt-Maßnahmen tragen zu gesunden, artenreichen und ertragreichen Waldbeständen bei, die vor Naturgefahren schützen.
  - Holz ist ein sehr wertvoller, ständig nachwachsender Rohstoff, der vielen Landwirten und Waldeigentümern ein sicheres Einkommen bietet. Da die Sicherung und Erhaltung der Waldfunktionen im öffentlichen Interesse liegt, sollten die Betriebe bei der Optimierung einer nachhaltigen Waldwirtschaft unterstützt und die Voraussetzungen dafür, wie eine maßvolle Erschließung durch LKW befahrbare Forststraßen insbesondere in schutzwirksamen Wäldern, weiterhin mit öffentlichen Mitteln unterstützt werden.
  - Die Salzburger Land- und Forstwirtschaft erbringt immer mehr vielfältige Leistungen, weit über die Produktion von Lebensmitteln hinaus. So gewinnen Betriebszeige wie Urlaub am Bauernhof, Jagd, Fischerei- und Bienenwirtschaft und soziale Dienstleistungen zunehmend an Bedeutung. Die Entwicklung zur Diversifizierung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe soll weiterhin unterstützt und mit spezifischen Beratungs- und Weiterbildungsangeboten begleitet werden.
  - Eine funktionierende Verkehrsinfrastruktur ist und bleibt eine wichtige Grundvoraussetzung um entsprechend wirtschaften zu können. Beim ländlichen Straßennetz ist der Fokus dabei auf die Erhaltung und die zeitgemäße Adaptierung bestehender Wege zu legen.

# Tabellenverzeichnis



## Inhalt Tabellenverzeichnis

<b>3. Agrarstruktur in Salzburg</b> .....	73
3.1 Arbeitskräfteerhebung 1999–2013 .....	73
3.2 Betriebe nach Erwerbsform 1999–2013 .....	73
3.3 Bodennutzungsformen in Salzburg 1983–2013, Angaben in ha .....	73
3.4 Entwicklung der Tierbestände in Salzburg 1999–2013 .....	73
3.5 Langfristiger Vergleich Tierhalter/Tierbestand in Salzburg 1930–2013 .....	74
3.6 Viehhalter und prozentueller Anteil der viehhaltenden Betriebe an allen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Salzburg und Österreich im Jahr 2013 .....	75
3.7 Entwicklung des Rinderbestandes 1953–2013 .....	75
3.8 Holzvorrat in Österreich und Salzburg .....	75
3.9 Holzzuwachs in Österreich und Salzburg .....	75
3.10 Ergebnisse der Waldflächenerhebung aufgrund digitaler Orthofotos 2003 und 2013 .....	75
3.11 Anzahl der Betriebe in Salzburg (Vergleich 1999–2013) .....	76
3.12 Betriebe und Gesamtflächen nach Größenstufen in Salzburg (2005–2013) .....	76
3.13 Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe – Vergleich Salzburg – Österreich – EU (1999–2013) .....	77
<b>4. Produktionsleistung der Salzburger Land- und Forstwirtschaft</b> .....	78
4.1 Produktionswert ausgewählter Kategorien der Land- und Forstwirtschaft in Salzburg von 2012–2015 (Werte zu Her- stellungspreisen in Mio. €) .....	78
4.2 Produktionswert des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft zu Herstellungspreisen im Jahr 2015 (in Mio. €, zu laufenden Preisen) .....	78
4.3 Struktur des Produktionswerts des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft zu Herstellungspreisen im Jahr 2015 (in %) .....	79
4.4 Veränderung des Produktionswerts des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft zu Herstellungspreisen 2015 gegenüber 2014 (in %) .....	79

4.5	Klimatische Abweichungen der Jahre 2013–2015 in Salzburg im Vergleich zum Durchschnitt der Klimaperiode 1981–2010 (=“vieljähriges Mittel“)	80
4.6	Anbau auf dem Ackerland in Hektar 1970–2015 und Gesamternte ausgewählter Feldfrüchte in Tonnen in Salzburg 2010–2015	80
4.7	Vermehrungsflächen nach Kultur für zertifiziertes Saatgut in Hektar 2013–2015	80
4.8	Dauerwiesenproduktion in Salzburg 2013–2015	80
4.9	Gemüsebau in Salzburg 2013–2015	81
4.10	Obsternte aus Erwerbsobstanlagen in Salzburg in Tonnen 2013–2015	81
4.11	Rinderzählung zum 1. Dezember 2015 nach Bezirken	81
4.12	Die Anzahl der Mitgliedsbetriebe und die Gesamtkuhzahl der Salzburger Zuchtverbände 2013–2015	82
4.13	Übersicht über die Gesamtverkaufsergebnisse von Zuchtrindern, einschließlich der Ab-Hofverkäufe in Salzburg 2013–2015	82
4.14	Ergebnisse des Nutz- und Schlachtviehabsatzes der Salzburger Rind GmbH 2013–2015	82
4.15	Ergebnisse der Rinderklassifizierung der SLK in drei Salzburger Schlachtbetrieben 2013–2015	83
4.16	Auswertung des Landeskontrollverbandes Salzburg 1995–2015	83
4.17	Ergebnisse der Milchleistungskontrolle gegliedert nach Bezirken im Jahr 2015	83
4.18	Salzburger Jahresproduktion an Milchprodukten in Tonnen 2013–2015	83
4.19	Anzahl der schweinehaltenden Betriebe und Schweinebestand in Salzburg 2013–2015	83
4.20	Ergebnisse der Schweineklassifizierung der SLK in 3 Salzburger Schlachtbetrieben 2013–2015	83
4.21	Entwicklung des Pferdezuchtbestandes in Salzburg 2013–2015	84
4.22	Entwicklung der Mitgliederstruktur des Salzburger Landesverbandes für Schafe und Ziegen 2013–2015	84
4.23	Durchschnittliche Rundholzpreise netto ab LKW-befahrbarer Strasse in €/fm 2013–2015	84
4.24	Schadholzeinschlag nach Eigentumsarten in den Berichtsjahren 2013–2015 (Angaben in Efm o.R.)	85
4.25	Energieholzeinschlag nach Eigentumsarten in den Berichtsjahren 2013–2015 (Angaben in Efm o.R.)	85
4.26	Biologische Landwirtschaft laut INVEKOS 2013–2015	85
4.27	Fischereiwirtschaft in Salzburg 2013–2015*	85
4.28	Fischereirechte in Salzburg (laut Eintragungen im Fischereibuch), Stand Jänner 2016	86
4.29	Preisindizes der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse 2011–2015	86
4.30	Indexentwicklung der Betriebsausgaben 2011–2015	86
<b>5.</b>	<b>Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft</b>	<b>87</b>
5.1	Einteilung der Betriebsformen in Österreich	87
5.2	Entwicklung der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft nach Betriebsformen in Österreich 2013–2015 in € je Betrieb (bzw. je nAK) und Jahr	87
5.3	Entwicklung der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft in den Produktionsgebieten in Österreich in € 2013–2015	87
5.4	Österreichweite Entwicklung des Erwerbseinkommens (€ je AK-U) bei den einzelnen Betriebstypen, Bergbauern- bzw. Nicht-Bergbauernbetrieben und den im Land Salzburg vorherrschenden Produktionsgebieten 2013–2015	87
5.5	Verschuldungsgrad je Betrieb für die Jahre 2013–2015 für Salzburg in %	88
5.6	Entwicklung des Einkommens in € je nAK in den drei Hauptproduktionsgebieten des Landes Salzburg 2013–2015	88
5.7	Einkommen der bergbäuerlichen Betriebe in € je nAK in Österreich in den Jahren 2013–2015	88
5.8	Verschuldungsgrad der Bergbauernbetriebe (BB) im Gegensatz zu den Nichtbergbauernbetrieben (NBB) in Österreich 2013–2015	88
5.9	Gegenüberstellung von Betrieben mit überwiegend außerlandwirtschaftlichen Einkünften und Betrieben mit überwiegend land- und forstwirtschaftlichen Einkünften in Österreich aus dem Jahr 2015	88

5.10	Wichtige Kenndaten der Milchwirtschaft – Spezialbetriebe (2015) in Österreich .....	89
5.11	Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft in € je nAK in Österreich 2013–2015 .....	89
5.12	Entwicklung des Erwerbseinkommens in € je AK-U 2013–2015 .....	89
5.13	Entwicklung der öffentlichen Gelder in Österreich in € und deren Verteilung auf die einzelnen Maßnahmen 2013–2015 .....	89
5.14	Entwicklung der öffentlichen Gelder in Österreich in € aufgeschlüsselt nach Betriebsformen und die für Salzburg relevanten Produktionsgebiete 2013–2015 .....	89
5.15	Entwicklung der gesamten Unternehmererträge in Österreich in € im Zeitraum von 2013–2015 .....	90
5.16	Entwicklung des Anteils der öffentlichen Gelder am gesamten Unternehmerertrag in Österreich in Prozent 2013–2015 .....	90
5.17	Ergebnisse der Salzburger Buchführungsbetriebe im Detail 2013–2015 .....	90
5.18	Vergleich der Ergebnisse der Salzburger- bzw. der österreichischen Buchführungsbetriebe im Jahr 2015 .....	91
<b>6.</b>	<b>Soziale Lage in der Land- und Forstwirtschaft .....</b>	<b>91</b>
6.1	Betriebsberatungen vor Ort zur Verhütung von Arbeitsunfällen 2013–2015 .....	91
6.2	Darstellung des Anstieges des Versichertenstandes in der Krankenversicherung 2013–2015 .....	91
6.3	Darstellung des Rückganges des Versichertenstandes in der Pensionsversicherung 2013–2015 .....	91
6.4	Darstellung des Rückganges des Versichertenstandes in der Unfallversicherung 2013–2015 .....	92
6.5	Zahl der Pensionempfänger in Salzburg 2013–2015 .....	92
6.6	Ø SVB-Pensionen im Dezember in € 2013–2015 .....	92
6.7	Leistungen der Unfallversicherung 2013–2015 .....	92
6.8	Leistungen der Krankenversicherung in € 2013–2015 .....	92
6.9	Beschäftigte Personen als Dienstnehmer in der Salzburger Land- und Forstwirtschaft im Juli der Jahre 2013–2015 .....	93
6.10	Lohnerhöhungen in den Berichtsjahren in % (Basis Bruttolohn) 2013–2015 .....	93
6.11	Bruttolohn laut Kollektivvertrag in € 2013–2015 .....	93
6.12	Anerkannte Arbeitsunfälle aufgegliedert nach Ereignissen in den Jahren 2013–2015 .....	93
<b>7.</b>	<b>Leistungsabgeltung und Förderung .....</b>	<b>94</b>
7.1	Entwicklung der EU-kofinanzierten Maßnahmen auf Bezirksebene in Salzburg im Zeitraum 2013–2015 <sup>*1,2</sup> .....	94
7.2	Übersicht über die Marktordnungsprämien in Salzburg in den Jahren 2013–2014 .....	100
7.3	Übersicht über die Direktzahlungen in Salzburg im Jahr 2015 .....	100
7.4	Entwicklung der Betriebe in Salzburg, die einen Mehrfachantrag Flächen abgeben (1995–2016) .....	100
7.5	Überblick über die wichtigsten Untermaßnahmen des ÖPUL, aufgegliedert nach teilnehmenden Betrieben und deren Flächen in Salzburg .....	101
7.6	Gesamtüberblick über das ÖPUL-Prämienvolumen und die finanziell bedeutendsten Maßnahmen in Salzburg (in Mio. €) 2013–2015* .....	101
7.7	Anzahl der Betriebe nach Erschwerniskategorie in Salzburg, die eine Ausgleichszulage erhielten sowie der ausbezahlte Gesamtbetrag 2013–2015 .....	101
7.8	Zahlungen im Rahmen der 1. Säule und 2. Säule im Überblick für 2015 .....	102
7.9	Auszahlungen Investitionsförderung (ohne Almmaßnahmen), LE 2007–2013 in € der Jahre 2013–2015 .....	102
7.10	Auszahlungen Investitionsförderung - Almmaßnahmen, LE 2007–2013 in € der Jahre 2013–2015 .....	102
7.11	Auszahlungen Konjunkturprogramm Milch - Investitionsförderung,	

LE 2007–2013 in € der Jahre 2013–2015 .....	102
7.12 Zinszuschüsse zu Agrarinvestitionskrediten bei Investitionsmaßnahmen, LE 2007–2013 in € der Jahre 2013–2015 .....	102
7.13 Auszahlungen Jungübernehmerförderung, LE 2007–2013 in € der Jahre 2013–2015 .....	103
7.14 Auszahlungen Jungübernehmerförderung, LE 2014–2020 in € im Jahr 2015 .....	103
7.15 Forstliche Förderungen aus EU-, Bundes- und Landesmitteln in den Jahren 2013–2015 in € .....	103
7.16 Berufsbildende Maßnahmen im Zeitraum 2013–2015 .....	103
7.17 Kostenaufwand für Vermessung und Vermarkung, gemeinsame Anlagen (Wege- und Grabenbau) und Ökologieflächen der agrарischen Operationen in den Jahren 2013–2015 .....	104
7.18 Ausbezahlte Fördermittel sowie bearbeitete Maßnahmenflächen im Rahmen des Salzburger Almerhaltungsprogramms für 88 geförderte Almen in den Jahren 2013–2015 .....	104
7.19 Förderstatistik der ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen der Jahre 2013–2015 (Anteil Landesmittel rund 20% der öffentlichen Mittel) .....	104
7.20 Bewilligungen und Auszahlungen im Rahmen der Sonstigen Maßnahmen der LE 2014–2020 (ohne ÖPUL und AZ) in den Jahren 2013–2015 .....	104
7.21 Anzahl der untersuchten Proben im Rahmen der Kontrolle der Eutergesundheit sowie die dabei anfallenden Laborkosten 2013–2015 .....	105
7.22 Übersicht über die Produktuntersuchungen bei bäuerlichen Verarbeitungsbetrieben und die dafür gewährten Förde- rungen des Landes Salzburg 2013–2015 .....	105
7.23 Anzahl der Lehrausgänge im Rahmen von Schule am Bauernhof sowie die daran teilnehmenden Schülerinnen und Schüler 2013–2015 .....	105
7.24 Entwicklung der Schülerzahlen in den Landwirtschaftsschulen 2013–2015 .....	105
7.25 Umsetzung der Betriebs- und Haushaltshilfe 2013–2015 .....	105
7.26 Umsetzung der Initiative „Lebensqualität Bauernhof“ 2013–2015 .....	105
7.27 Gewährte Förderungen im Rahmen des Nutztierschutz-Landesprogramms 2013–2015 in € .....	106
7.28 Gewährte Förderungen im Zusammenhang mit Hubschraubertransporten für Baumaßnahmen auf unerschlossenen Almen 2013–2015 in € .....	106
7.29 Gewährte Förderungen im Rahmen der Besitzfestigung, Wirtschaftsbaumaßnahmen und Kinderreichenförderung im Zeitraum 2013–2015 in € .....	106
7.30 Gewährte Förderungen im Rahmen des überbetrieblichen Bergmaschineninsatzes 2013–2015 in € .....	106
7.31 Gewährte Darlehen der Landarbeiterkammer im Rahmen des sog. „Landarbeiter-Eigenheimbau“ 2013–2015 in € .....	106
7.32 Gewährte sonstige Förderungen der Landarbeiterkammer aus Bundes-, Landes- und Kammermitteln 2013–2015 in € .....	106
7.33 Aufgewendete Landesmittel für den Abschluss von Naturschutzverträgen 2013–2015 in € .....	106

### 3. Agrarstruktur in Salzburg

#### 3.1 Arbeitskräfteerhebung 1999–2013

Arbeitskräfte	1999	2005	2007	2010	2013
Betriebsleiter	10.751	10.023	10.028	9.095	8.779
Familieneigene Arbeitskräfte	29.023	25.370	24.586	22.101	22.074
Familienfremde Arbeitskräfte	2.221	2.766	2.568	2.536	2.493
regelmäßig beschäftigt	1.700	1.512	1.533	1.684	1.757
unregelmäßig beschäftigt	521	1.254	1.035	852	736
<b>Gesamt</b>	<b>31.244</b>	<b>28.136</b>	<b>27.154</b>	<b>24.637</b>	<b>24.567</b>

Quelle: Agrarstrukturserhebungen

#### 3.2 Betriebe nach Erwerbsform 1999–2013

	1999 (%-Anteil)	2005 (%-Anteil)	2007 (%-Anteil)	2010 (%-Anteil)	2013 (%-Anteil)	Veränderung in % zu 1999
Haupterwerbsbetriebe	4.467 (41,6)	4.408 (44,0)	4.196 (41,8)	4.358 (44,5)	4.116 (43,3)	-7,9
Nebenerwerbsbetriebe	5.673 (52,8)	5.011 (50,0)	5.114 (51,0)	4.685 (47,9)	4.599 (48,3)	-18,9
Betriebe jur. Personen	611 (5,7)	603 (6,0)	717 (7,2)	742 (7,6)	800 (8,4)	+30,9
<b>Gesamt</b>	<b>10.751 (100)</b>	<b>10.023 (100)</b>	<b>10.028 (100)</b>	<b>9.785 (100)</b>	<b>9.514 (100)</b>	<b>-11,5</b>

Quelle: Agrarstrukturserhebungen

73

#### 3.3 Bodennutzungsformen in Salzburg 1983–2013, Angaben in ha

	1983	1990	1999	2005	2007	2010	2013
Ackerland	13.012	7.746	6.869	6.638	6.327	6.236	5.983
Obst- Gartenbau	831	823	269	158	174	179	206
Einschnittwiesen	14.877	11.598	6.799	3.908	3.324	1.804	1.701
Mehrschnittwiesen	74.469	80.946	83.349	83.278	84.234	82.864	81.475
Dauerweiden (Kulturweiden)	772	720	1.633	6.200	2.675	3.157	3.357
Hutweiden	22.584	23.750	18.536	18.294	15.010	14.540	13.486
Streuwiesen	1.932	1.507	1.270	1.129	1.206	1.058	981
Almen, Bergmäher	177.432	172.830	183.251	147.356	123.541	85.296	71.217
<b>LN ges. genutzte Fläche</b>	<b>305.909</b>	<b>299.920</b>	<b>301.976</b>	<b>267.103</b>	<b>236.551</b>	<b>195.154</b>	<b>178.404</b>

Quelle: Agrarstrukturserhebungen

#### 3.4 Entwicklung der Tierbestände in Salzburg 1999–2013

Kategorie/ Tierhalter	1999	2005	2007	2010	2013	Veränderung in % zu 1999
Einhufer	6.745	7.847	7.628	8.472	8.790	30,3
Halter	1.946	2.024	2.011	2.043	2.122	9,0
Einhufer/Halter	3,5	3,9	3,8	4,1	4,1	17,1
Rinder	167.472	163.499	161.766	167.636	164.074	-2,0
Davon Kühe	82.777	79.255	77.299	79.858	78.054	-5,7
Davon Milchkühe	70.409	57.077	56.041	58.686	57.774	-17,9
Rinderhalter	7.822	7.147	6.826	6.663	6.493	-17,0
Rinder/Halter	21,4	22,9	23,7	25,2	25,3	18,2
Schweine	18.927	12.179	12.044	10.260	9.756	-48,5
Schweinehalter	3.124	2.128	1.731	1.664	1.437	-54,0
Schweine/Halter	6,1	5,7	7,0	6,2	6,8	11,5
Schafe	29.247	25.593	27.657	29.533	25.015	-14,5
Schafhalter	1.507	1.262	1.402	1.338	1.195	-20,7
Schafe/Halter	19,4	20,3	19,7	22,1	20,9	7,7
Ziegen	4.016	3.920	4.316	5.731	6.373	58,7
Ziegenhalter	1.088	954	1.043	1.057	1.117	2,7
Ziegen/Halter	3,7	4,1	4,1	5,4	5,7	54,1
Hühner insgesamt	134.964	119.555	119.864	150.483	178.889	32,5
Hühnerhalter	4.551	3.648	3.617	3.517	3.587	-21,2
Hühner/Halter	29,7	32,8	33,1	42,8	49,9	68,0

Quelle: Agrarstrukturserhebungen

### 3.5 Langfristiger Vergleich Tierhalter/Tierbestand in Salzburg 1930-2013

Anzahl der Halter von	1930	1974	1979	1981	1983	1985	1987	1989	1991	1993	1995	1999	2003	2005	2007	2010	2013
Rindern	12.738	10.530	9.965	9.719	9.663	9.521	9.292	9.128	8.923	8.649	8.358	7.855	7.412	7.147	6.826	6.663	6.493
Kühen	12.669	10.330	9.682	9.421	9.365	9.242	9.014	8.807	8.597	8.319	8.041	7.519	6.915	6.920	6.511	6.372	6.136
Schweinen	10.475	8.696	7.199	6.767	6.397	5.975	5.653	5.129	4.754	4.689	4.149	3.124	2.555	2.128	1.731	1.664	1.437
Legehennen (1/2 Jahr und älter)	12.337	10.355	8.538	7.908	7.470	7.001	6.465	6.026	5.506	5.355	5.090	4.371	3.995	-	3.474	3.454	3.587
<b>Viehbestand in Stück</b>	<b>1930</b>	<b>1974</b>	<b>1979</b>	<b>1981</b>	<b>1983</b>	<b>1985</b>	<b>1987</b>	<b>1989</b>	<b>1991</b>	<b>1993</b>	<b>1995</b>	<b>1999</b>	<b>2003</b>	<b>2005</b>	<b>2007</b>	<b>2010</b>	<b>2013</b>
Rinder	124.000	168.152	170.573	168.098	178.131	181.499	178.452	180.254	180.672	171.497	175.052	167.520	170.019	163.499	161.766	167.636	164.074
Kühe	67.971	81.448	81.887	82.611	86.837	86.872	85.681	85.739	85.080	83.490	85.684	82.807	79.592	79.255	77.299	79.858	78.054
Schweine	27.769	61.862	54.566	49.463	45.458	40.533	38.840	34.846	31.689	32.598	26.700	18.927	15.793	12.179	12.044	10.260	9.756
Legehennen (1/2 Jahr und älter)	132.433	254.780	231.628	230.856	214.969	195.707	189.194	168.894	153.989	150.052	139.416	107.605	-	-	90.999	98.624	178.889
<b>Viehbestand/Halter</b>	<b>1930</b>	<b>1974</b>	<b>1979</b>	<b>1981</b>	<b>1983</b>	<b>1985</b>	<b>1987</b>	<b>1989</b>	<b>1991</b>	<b>1993</b>	<b>1995</b>	<b>1999</b>	<b>2003</b>	<b>2005</b>	<b>2007</b>	<b>2010</b>	<b>2013</b>
Rinder	9,7	16,0	17,1	17,3	18,4	19,1	19,2	19,7	20,2	19,8	20,9	21,3	22,9	22,9	23,7	25,2	25,3
Kühe	5,4	7,9	8,5	8,8	9,3	9,4	9,5	9,7	9,9	10,0	10,7	11,0	11,5	11,5	11,9	12,5	12,7
Schweine	2,7	7,1	7,6	7,3	7,1	6,8	6,9	6,8	6,7	7,0	6,4	6,1	6,2	5,7	7,0	6,2	6,8
Legehennen (1/2 Jahr und älter)	0,0	7,0	7,6	7,3	7,1	6,8	6,9	6,8	6,7	7,0	6,4	6,0	-	-	26,2	28,6	49,9

Quelle: Agrarstrukturerhebungen

### 3.6 Viehhalter und prozentueller Anteil der viehhaltenden Betriebe an allen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Salzburg und Österreich im Jahr 2013

Halter von	Salzburg			Österreich		
	Anzahl	Betriebe %	Diff. zu 1999 (%)	Anzahl	Betriebe %	Diff. zu 1999 (%)
Einhufern	2.122	22,3	+9,0	17.214	10,4	+5,0
Rindern	6.493	68,2	-17,0	66.252	39,8	-34,2
Schweinen	1.437	15,1	-54,0	29.507	17,7	-64,3
Schafen	1.195	12,6	-20,7	13.954	8,4	-20,3
Ziegen	1.117	11,7	+2,7	9.630	5,8	-19,2
Hühnern	3.587	37,7	-21,2	54.975	33,1	-32,8
Viehhaltender	7.784	81,8	-9,2	104.417	62,8	-35,9

Quelle: Agrarstrukturerhebungen

### 3.7 Entwicklung des Rinderbestandes 1953–2013

Jahr	Salzburg			Österreich		
	Rinder	Halter	Æ-Bestand	Rinder	Halter	Æ-Bestand
1953	136.902	13.636	10,0	2.299.838	346.165	6,6
1985	181.499	9.521	19,1	2.650.574	160.021	16,6
1987	178.452	9.292	19,2	2.589.509	151.353	17,1
1989	180.254	9.128	19,8	2.562.393	143.495	17,9
1991	180.672	8.923	20,2	2.534.088	135.026	18,8
1993	172.497	8.649	19,8	2.333.887	124.736	18,7
1997	167.753	8.043	20,9	2.196.754	107.634	20,4
1999	167.472	7.822	21,4	2.151.429	100.722	21,4
2003	170.019	7.253	23,4	2.052.437	88.545	23,2
2005	163.499	7.147	22,9	2.003.479	82.112	24,4
2007	161.766	6.826	23,7	1.973.421	76.743	25,7
2010	167.636	6.663	25,2	2.023.648	72.015	28,1
2013	164.074	6.493	25,3	1.952.473	66.252	29,5
1991-2013	-9,9 %	-27,3 %	+25,2 %	-23,0 %	-51,0 %	+56,9 %

Quelle: Agrarstrukturerhebungen

75

### 3.8 Holzvorrat in Österreich und Salzburg

	Österreich			Salzburg		
	Vorrat (1.000 Vfm)	Anteil	Vorrat je ha (Vfm)	Vorrat (1.000 Vfm)	Anteil	Vorrat je ha (Vfm)
Kleinwald < 200 ha	672.140	60,0%	359	47.752	50,2%	370
Betriebe > 200 ha	309.202	27,6%	321	9.853	10,4%	318
ÖBf AG	139.063	12,4%	317	37.578	39,5%	330
<b>Gesamt</b>	<b>1.120.405</b>	<b>100,0%</b>	<b>342</b>	<b>95.183</b>	<b>100,0%</b>	<b>347</b>

Quelle: Österreichische Waldinventur

### 3.9 Holzzuwachs in Österreich und Salzburg

	Österreich			Salzburg		
	Zuwachs (1.000 Vfm)	Anteil	Zuwachs je ha (Vfm)	Zuwachs (1.000 Vfm)	Anteil	Zuwachs je ha (Vfm)
Kleinwald < 200 ha	19.351	63,7%	10,1	1.364	53,8%	10,5
Betriebe > 200 ha	7.821	25,8%	7,7	273	10,8%	8,2
ÖBf AG	3.199	10,5%	7,2	897	35,4%	7,7
<b>Gesamt</b>	<b>30.371</b>	<b>100,0%</b>	<b>9,0</b>	<b>2.533</b>	<b>100,0%</b>	<b>9,1</b>

Quelle: Österreichische Waldinventur

### 3.10 Ergebnisse der Waldflächenerhebung aufgrund digitaler Orthofotos 2003 und 2013

Waldflächen Salzburg				
Erhebung Stand	Wald (ha)	Krummholz (Latsche, GE)	Waldfläche gesamt (ha)	Wald (%)
Orthofoto 2003	340.355	21.114	361.469	50,4
Orthofoto 2013	331.803	25.628	357.431	49,9

Quelle: Waldflächenerhebung aufgrund digitaler Orthofotos 2003 und 2013

### 3.11 Anzahl der Betriebe in Salzburg (Vergleich 1999–2013)

Bezeichnung	Anzahl der Betriebe					
	1999*	2003	2005	2007	2010	2013
<b>Erwerbsarten</b>						
Haupterwerbsbetrieb	4.467	4.935	4.408	4.196	4.358	4.116
Nebenerwerbsbetrieb	5.673	4.515	5.011	5.114	4.685	4.599
Betriebe juristischer Personen/Pers. Gem.	611	562	603	717	742	799
<b>Gesamt</b>	<b>10.751</b>	<b>10.012</b>	<b>10.022</b>	<b>10.027</b>	<b>9.785</b>	<b>9.514</b>
<b>BHK-Gruppe</b>						
BHK-Gruppe 1	1.702	1.685	1.565	1.551	1.435	1.328
BHK-Gruppe 2	1.935	2.299	2.235	2.274	2.278	2.231
BHK-Gruppe 3	2.100	1.278	1.466	1.345	1.371	1.401
BHK-Gruppe 4	806	863	772	732	767	832
ohne BHK-Gruppe	4.208	3.886	3.985	4.126	3.934	3.723
Benachteiligte Gebiete	9.421	8.815	8.840	8.802	8.712	8.604
Darunter Berggebiete	8.890	8.300	8.303	8.341	8.212	8.143

Quelle: Agrarstrukturerhebung 2013 \* 1999: Auswertung nach Erschwerniszonen

### 3.12 Betriebe und Gesamtflächen nach Größenstufen in Salzburg (2005–2013)

Größenstufen	Anzahl der Betriebe				Fläche in ha			
	2005	2007	2010	2013	2005	2007	2010	2013
ohne Fläche	16	29	49	124	–	–	–	–
unter 5 ha	991	1.177	994	966	3.330	3.633	3.129	3.080
5 bis unter 10 ha	1.438	1.573	1.464	1.352	10.544	11.657	10.924	9.993
10 bis unter 20 ha	2.589	2.628	2.521	2.422	38.190	38.573	37.298	35.565
20 bis unter 30 ha	1.807	1.674	1.644	1.599	44.044	40.579	40.081	38.978
30 bis unter 50 ha	1.435	1.369	1.397	1.332	54.892	51.705	52.940	49.998
50 bis unter 100 ha	845	760	824	871	57.734	51.509	56.433	58.855
100 bis unter 200 ha	485	452	474	436	67.723	63.829	66.816	61.848
200 ha und mehr	416	367	418	413	394.208	376.994	373.100	386.411
<b>Gesamt</b>	<b>10.023</b>	<b>10.028</b>	<b>9.785</b>	<b>9.514</b>	<b>670.666</b>	<b>638.478</b>	<b>640.721</b>	<b>644.729</b>

Quelle: Agrarstrukturerhebung 2013

### 3.13 Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe - Vergleich Salzburg - Österreich - EU (1999-2013)

Größenklasse nach der LN (in ha)	Landwirtschaftliche Betriebe										Anteil in %					Veränderung 1999 bis 2013 in %	Veränderung 2010 bis 2013 in %				
	1999		2003		2005		2007		2010		2013		1999	2003	2005			2007	2010	2013	
0-5	1.606	1.140	1.007	1.206	1.043	1.089	14,9	11,4	10,0	12,0	11,4	11,4	14,9	11,4	10,0	12,0	10,7	11,4	11,4	-32,19	4,41
5-10	1.832	1.637	1.438	1.573	1.464	1.352	17,0	16,4	14,3	15,7	14,2	14,2	17,0	16,4	14,3	15,7	15,0	14,2	14,2	-26,20	-7,65
10-20	2.917	2.776	2.589	2.628	2.521	2.422	27,1	27,7	25,8	26,2	25,5	25,5	27,1	27,7	25,8	26,2	25,8	25,5	25,5	-16,97	-3,93
20-30	1.708	1.640	1.807	1.674	1.644	1.599	15,9	16,4	18,0	16,7	16,8	16,8	15,9	16,4	18,0	16,7	16,8	16,8	16,8	-6,38	-2,74
30-50	1.185	1.270	1.435	1.369	1.397	1.332	11,0	12,7	14,3	13,7	14,0	14,0	11,0	12,7	14,3	13,7	14,3	14,0	14,0	12,41	-4,65
50-100	657	685	845	760	824	871	6,1	6,8	8,4	7,6	8,4	9,2	6,1	6,8	8,4	7,6	8,4	9,2	9,2	32,57	5,70
100 und mehr	846	864	901	819	892	849	7,9	8,6	9,0	8,2	8,9	8,9	7,9	8,6	9,0	8,2	9,1	8,9	8,9	0,35	-4,82
<b>Gesamt</b>	<b>10.751</b>	<b>10.012</b>	<b>10.022</b>	<b>10.029</b>	<b>9.785</b>	<b>9.514</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>-11,51</b>	<b>-2,77</b>									
0-2	26,7	19,6	18,2	19,1	17,2	14,6	13,5	11,3	10,7	11,6	11,5	10,5	13,5	11,3	10,7	11,6	11,5	10,5	10,5	-45,32	-15,12
2-5	43,5	35,9	36,1	35,3	30,2	27,7	22,1	20,7	21,2	21,5	20,1	19,8	22,1	20,7	21,2	21,5	20,1	19,8	19,8	-36,32	-8,28
5-10	38,2	33,0	32,0	30,1	26,6	24,4	19,4	19,1	18,8	18,3	17,7	17,5	19,4	19,1	18,8	18,3	17,7	17,5	17,5	-36,13	-8,27
10-20	44,8	40,4	38,7	35,3	32,6	30,3	22,7	23,3	22,8	21,5	21,7	21,7	22,7	23,3	22,8	21,5	21,7	21,7	21,7	-32,37	-7,06
20-30	20,8	19,4	18,8	18,2	17,1	16,7	10,5	11,2	11,1	11,1	11,4	12,0	10,5	11,2	11,1	11,1	11,4	12,0	12,0	-19,71	-2,34
30-50	14,3	14,7	15,4	15,1	15,2	14,7	7,3	8,5	9,1	9,2	10,1	10,5	7,3	8,5	9,1	9,2	10,1	10,5	10,5	2,80	-3,29
50-100	6,0	7,2	7,9	8,0	8,4	8,7	3,0	4,2	4,6	4,9	5,6	6,2	3,0	4,2	4,6	4,9	5,6	6,2	6,2	45,00	3,57
100 und mehr	2,9	3,0	3,0	3,3	2,9	2,6	1,5	1,7	1,8	2,0	1,9	1,9	1,5	1,7	1,8	2,0	1,9	1,9	1,9	-10,34	-10,34
<b>Gesamt</b>	<b>197,2</b>	<b>173,2</b>	<b>170,1</b>	<b>164,4</b>	<b>150,2</b>	<b>139,7</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>-29,16</b>	<b>-6,99</b>									
0-2	2.452,7	3.877,1	6.991,4	6.637,1	5.866,6	4.706,4	36,6	40,0	49,3	48,4	44,1	44,1	36,6	40,0	49,3	48,4	49,0	44,1	44,1	-	-19,78
2-5	1.375,4	2.059,9	3.065,0	3.007,7	2.407,4	2.307,3	20,5	21,2	21,6	22,0	20,1	21,6	20,5	21,2	21,6	22,0	20,1	21,6	21,6	-	-4,16
5-10	833,8	1.293,8	1.585,0	1.560,5	1.303,0	1.277,2	12,5	13,3	11,2	11,4	10,9	12,0	12,5	13,3	11,2	11,4	10,9	12,0	12,0	-	-1,98
10-20	691,1	974,4	1.028,8	992,6	900,5	888,5	10,3	10,0	7,3	7,2	7,5	8,3	10,3	10,0	7,3	7,2	7,5	8,3	8,3	-	-1,33
20-30	349,0	410,1	409,0	399,5	377,6	374,9	5,2	4,2	2,9	2,9	3,2	3,5	5,2	4,2	2,9	2,9	3,2	3,5	3,5	-	-0,72
30-50	389,3	413,1	415,7	404,8	395,2	387,7	5,8	4,3	2,9	3,0	3,3	3,6	5,8	4,3	2,9	3,0	3,3	3,6	3,6	-	-1,90
50-100	368,9	393,5	398,4	392,9	391,4	388,7	5,5	4,1	2,8	2,9	3,3	3,6	5,5	4,1	2,8	2,9	3,3	3,6	3,6	-	-0,69
100 und mehr	234,4	275,8	292,8	305,2	324,8	336,7	3,5	2,8	2,1	2,2	2,7	3,2	3,5	2,8	2,1	2,2	2,7	3,2	3,2	-	3,66
<b>Gesamt</b>	<b>6.694,6</b>	<b>9.697,7</b>	<b>14.186,1</b>	<b>13.700,3</b>	<b>11.966,5</b>	<b>10.667,4</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>-</b>	<b>-10,86</b>									

\*\* Quelle: Statistik Austria  
\*\* Quelle: Eurostat bzw. Grüner Bericht 2016 (Anzahl in 1.000)

## 4. Produktionsleistung der Salzburger Land- und Forstwirtschaft

### 4.1 Produktionswert ausgewählter Kategorien der Land- und Forstwirtschaft in Salzburg von 2012–2015 (Werte zu Herstellungspreisen in Mio. €)

	2012	2013	2014	2015
Feldfrüchte, Futterpflanzen	48,6	43,4	50,3	46,3
Feldgemüse und Gartenbau	18,4	17,9	18,5	19,0
Obst	1,3	1,4	1,2	1,5
<b>Pflanzliche Erzeugung</b>	<b>68,8</b>	<b>63,2</b>	<b>70,3</b>	<b>47,2</b>
Rinder	72,1	70,3	68,0	65,0
Schweine	3,1	4,6	4,1	3,5
Geflügel und Eier	3,5	3,9	3,9	3,9
Milch	112,0	120,5	132,0	125,8
Sonstiges	6,8	6,9	6,1	8,2
<b>Tierische Erzeugung</b>	<b>197,5</b>	<b>206,2</b>	<b>214,1</b>	<b>206,4</b>
<b>Erzeugung Landwirtschaft</b>	<b>303,2</b>	<b>309,4</b>	<b>321,1</b>	<b>307,7</b>
<b>Erzeugung Forstwirtschaft</b>	<b>110,0</b>	<b>101,8</b>	<b>96,8</b>	<b>101,6</b>
<b>Produktionswert Land- und Forstwirtschaft</b>	<b>413,2</b>	<b>411,2</b>	<b>417,9</b>	<b>409,3</b>

Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Gesamtrechnung 2016

### 4.2 Produktionswert des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft zu Herstellungspreisen im Jahr 2015 (in Mio. €, zu laufenden Preisen)

Erzeugnis	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W	Österreich
Getreide	64,0	37,5	296,2	170,2	0,9	92,5	0,4	0,1	1,7	663,5
Ölsaaten und Ölrüchte	25,0	4,6	68,0	20,9	0,0	44,9	0,0	0,0	0,2	163,7
Eiweißpflanzen	1,1	0,3	4,6	2,4	0,0	0,4	0,0	0,0	0,0	8,9
Zuckerrüben	7,0	0,0	59,4	8,9	0,0	0,5	0,0	0,0	0,4	76,2
Sonstige Handlungsgewächse <sup>1)</sup>	0,5	0,1	4,0	2,5	0,0	1,0	0,0	0,0	0,0	8,1
Futterpflanzen	9,2	55,3	105,8	133,2	46,3	92,7	48,4	18,6	0,2	509,8
Gemüse	37,5	4,6	89,0	25,0	3,5	22,3	17,3	1,0	51,9	252,1
Pflanzen und Blumen <sup>2)</sup>	13,0	8,3	94,8	80,8	15,5	79,9	8,6	8,4	29,4	338,7
Kartoffeln	3,7	1,4	53,7	4,3	0,5	3,3	1,8	0,2	0,7	69,6
Obst <sup>3)</sup>	24,5	8,5	79,0	25,5	1,5	92,9	3,8	1,6	1,7	238,9
Wein	142,6	0,3	286,2	0,2	0,0	55,6	0,1	0,1	6,3	491,4
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse <sup>4)</sup>	2,2	0,0	0,5	0,8	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0	3,7
<b>Pflanzliche Erzeugung</b>	<b>330,2</b>	<b>120,9</b>	<b>1.141,3</b>	<b>474,8</b>	<b>68,2</b>	<b>486,1</b>	<b>80,4</b>	<b>29,9</b>	<b>92,6</b>	<b>2.824,5</b>
Rinder	10,0	68,2	210,2	259,9	64,9	139,4	73,1	28,0	0,0	853,8
Schweine	13,2	33,4	194,3	289,5	3,5	189,1	3,4	2,2	0,0	728,7
Geflügel	9,2	31,2	58,7	43,3	0,6	44,2	0,1	0,4	0,0	187,8
Sonstige Tiere <sup>5)</sup>	1,7	5,2	11,1	10,2	3,8	8,1	8,5	1,9	0,1	50,6
Milch	9,3	70,1	216,6	340,1	125,7	173,7	120,4	62,9	0,1	1.119,0
Eier	13,3	16,0	73,2	39,1	3,3	88,5	2,7	4,0	0,0	240,1
Sonstige tierische Erzeugnisse <sup>6)</sup>	2,2	7,3	8,3	16,2	4,4	11,7	7,0	2,2	1,2	60,5
<b>Tierische Erzeugung</b>	<b>58,9</b>	<b>231,4</b>	<b>772,4</b>	<b>998,3</b>	<b>206,3</b>	<b>654,6</b>	<b>215,2</b>	<b>101,6</b>	<b>1,5</b>	<b>3.240,3</b>
<b>Erzeugung landwirtschaftlicher Güter</b>	<b>389,2</b>	<b>352,4</b>	<b>1.913,7</b>	<b>1.473,1</b>	<b>274,4</b>	<b>1.140,8</b>	<b>295,6</b>	<b>131,5</b>	<b>94,1</b>	<b>6.064,8</b>
<b>Erzeugung landwirtschaftl. Dienstleistungen</b>	<b>19,0</b>	<b>16,1</b>	<b>107,4</b>	<b>82,4</b>	<b>7,1</b>	<b>58,6</b>	<b>10,1</b>	<b>4,8</b>	<b>1,2</b>	<b>306,7</b>
<b>Landwirtschaftliche Erzeugung</b>	<b>408,2</b>	<b>368,5</b>	<b>2.021,1</b>	<b>1.555,5</b>	<b>281,6</b>	<b>1.199,4</b>	<b>305,7</b>	<b>136,3</b>	<b>95,3</b>	<b>6.371,5</b>
<b>Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten</b>	<b>3,9</b>	<b>37,9</b>	<b>133,5</b>	<b>38,2</b>	<b>26,1</b>	<b>71,3</b>	<b>68,2</b>	<b>25,5</b>	<b>2,6</b>	<b>407,3</b>
<b>Erzeugung des landw. Wirtschaftsbereiches</b>	<b>412,0</b>	<b>406,5</b>	<b>2.154,6</b>	<b>1.593,7</b>	<b>307,7</b>	<b>1.270,7</b>	<b>373,9</b>	<b>161,8</b>	<b>97,9</b>	<b>6.778,8</b>

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am 08.07.2016. – Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2016. (vgl. Die Aktualisierung der Zeitreihen 1995 bis 2014 erfolgt im Oktober 2016; d.h. die derzeit publizierten Zeitreihen der regionalen LGR entsprechen nach wie vor dem Berechnungsstand Oktober 2015.) – Etwaige Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen. – 1) Hopfen, Textilpflanzen, Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen, Energiegräser. – 2) Blumen und Zierpflanzen (inkl. Weihnachtsbäume), Baumschulerzeugnisse, Anpflanzungen. – 3) Frischobst, Trauben. – 4) Schilf, Sämereien. – 5) Schafe und Ziegen, Einhufer, Jagd. – 6) Honig, Rohwolle.

### 4.3 Struktur des Produktionswerts des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft zu Herstellungspreisen im Jahr 2015 (in %)

Erzeugnis	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W	Österreich
Getreide	64,0	37,5	296,2	170,2	0,9	92,5	0,4	0,1	1,7	663,5
Ölsaaten und Ölrüchte	25,0	4,6	68,0	20,9	0,0	44,9	0,0	0,0	0,2	163,7
Eiweißpflanzen	1,1	0,3	4,6	2,4	0,0	0,4	0,0	0,0	0,0	8,9
Zuckerrüben	7,0	0,0	59,4	8,9	0,0	0,5	0,0	0,0	0,4	76,2
Sonstige Handelsgewächse <sup>1)</sup>	0,5	0,1	4,0	2,5	0,0	1,0	0,0	0,0	0,0	8,1
Futterpflanzen	9,2	55,3	105,8	133,2	46,3	92,7	48,4	18,6	0,2	509,8
Gemüse	37,5	4,6	89,0	25,0	3,5	22,3	17,3	1,0	51,9	252,1
Pflanzen und Blumen <sup>2)</sup>	13,0	8,3	94,8	80,8	15,5	79,9	8,6	8,4	29,4	338,7
Kartoffeln	3,7	1,4	53,7	4,3	0,5	3,3	1,8	0,2	0,7	69,6
Frischobst	24,5	8,5	79,0	25,5	1,5	92,9	3,8	1,6	1,7	238,9
Weintrauben	142,6	0,3	286,2	0,2	0,0	55,6	0,1	0,1	6,3	491,4
Wein										
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse <sup>3)</sup>	2,2	0,0	0,5	0,8	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0	3,7
<b>Pflanzliche Erzeugung</b>	<b>330,2</b>	<b>120,9</b>	<b>1.141,3</b>	<b>474,8</b>	<b>68,2</b>	<b>486,1</b>	<b>80,4</b>	<b>29,9</b>	<b>92,6</b>	<b>2.824,5</b>
Rinder	10,0	68,2	210,2	259,9	64,9	139,4	73,1	28,0	0,0	853,8
Schweine	13,2	33,4	194,3	289,5	3,5	189,1	3,4	2,2	0,0	728,7
Einhufer										
Schafe und Ziegen										
Geflügel	9,2	31,2	58,7	43,3	0,6	44,2	0,1	0,4	0,0	187,8
Sonstige Tiere <sup>4)</sup>	1,7	5,2	11,1	10,2	3,8	8,1	8,5	1,9	0,1	50,6
Milch	9,3	70,1	216,6	340,1	125,7	173,7	120,4	62,9	0,1	1.119,0
Eier	13,3	16,0	73,2	39,1	3,3	88,5	2,7	4,0	0,0	240,1
Sonstige tierische Erzeugnisse <sup>5)</sup>	2,2	7,3	8,3	16,2	4,4	11,7	7,0	2,2	1,2	60,5
<b>Tierische Erzeugung</b>	<b>58,9</b>	<b>231,4</b>	<b>772,4</b>	<b>998,3</b>	<b>206,3</b>	<b>654,6</b>	<b>215,2</b>	<b>101,6</b>	<b>1,5</b>	<b>3.240,3</b>
<b>Erzeugung landwirtschaftlicher Güter</b>	<b>389,2</b>	<b>352,4</b>	<b>1.913,7</b>	<b>1.473,1</b>	<b>274,4</b>	<b>1.140,8</b>	<b>295,6</b>	<b>131,5</b>	<b>94,1</b>	<b>6.064,8</b>
<b>Erzeugung landwirtschaftl. Dienstleistungen</b>	<b>19,0</b>	<b>16,1</b>	<b>107,4</b>	<b>82,4</b>	<b>7,1</b>	<b>58,6</b>	<b>10,1</b>	<b>4,8</b>	<b>1,2</b>	<b>306,7</b>
<b>Landwirtschaftliche Erzeugung</b>	<b>408,2</b>	<b>368,5</b>	<b>2.021,1</b>	<b>1.555,5</b>	<b>281,6</b>	<b>1.199,4</b>	<b>305,7</b>	<b>136,3</b>	<b>95,3</b>	<b>6.371,5</b>
<b>Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten</b>	<b>3,9</b>	<b>37,9</b>	<b>133,5</b>	<b>38,2</b>	<b>26,1</b>	<b>71,3</b>	<b>68,2</b>	<b>25,5</b>	<b>2,6</b>	<b>407,3</b>
<b>Erzeugung des landw. Wirtschaftsbereiches</b>	<b>412,0</b>	<b>406,5</b>	<b>2.154,6</b>	<b>1.593,7</b>	<b>307,7</b>	<b>1.270,7</b>	<b>373,9</b>	<b>161,8</b>	<b>97,9</b>	<b>6.778,8</b>

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli.2016. - 1) Hopfen, Textilpflanzen, Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen, Energiegräser. - 2) Blumen und Zierpflanzen (inkl. Weihnachtsbäume), Baumschulerzeugnisse, Anpflanzungen. - 3) Schilf, Sämereien. - 4) Jagd - 5) Honig, Rohwolle.

### 4.4 Veränderung des Produktionswerts des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft zu Herstellungspreisen 2015 gegenüber 2014 (in %)

Erzeugnis	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W	Österreich
Getreide	64,0	37,5	296,2	170,2	0,9	92,5	0,4	0,1	1,7	663,5
Ölsaaten und Ölrüchte	25,0	4,6	68,0	20,9	0,0	44,9	0,0	0,0	0,2	163,7
Eiweißpflanzen	1,1	0,3	4,6	2,4	0,0	0,4	0,0	0,0	0,0	8,9
Zuckerrüben	7,0	0,0	59,4	8,9	0,0	0,5	0,0	0,0	0,4	76,2
Sonstige Handelsgewächse <sup>1)</sup>	0,5	0,1	4,0	2,5	0,0	1,0	0,0	0,0	0,0	8,1
Futterpflanzen	9,2	55,3	105,8	133,2	46,3	92,7	48,4	18,6	0,2	509,8
Gemüse	37,5	4,6	89,0	25,0	3,5	22,3	17,3	1,0	51,9	252,1
Pflanzen und Blumen <sup>2)</sup>	13,0	8,3	94,8	80,8	15,5	79,9	8,6	8,4	29,4	338,7
Kartoffeln	3,7	1,4	53,7	4,3	0,5	3,3	1,8	0,2	0,7	69,6
Obst <sup>3)</sup>	24,5	8,5	79,0	25,5	1,5	92,9	3,8	1,6	1,7	238,9
Wein	142,6	0,3	286,2	0,2	0,0	55,6	0,1	0,1	6,3	491,4
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse <sup>4)</sup>	2,2	0,0	0,5	0,8	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0	3,7
<b>Pflanzliche Erzeugung</b>	<b>330,2</b>	<b>120,9</b>	<b>1.141,3</b>	<b>474,8</b>	<b>68,2</b>	<b>486,1</b>	<b>80,4</b>	<b>29,9</b>	<b>92,6</b>	<b>2.824,5</b>
Rinder	10,0	68,2	210,2	259,9	64,9	139,4	73,1	28,0	0,0	853,8
Schweine	13,2	33,4	194,3	289,5	3,5	189,1	3,4	2,2	0,0	728,7
Geflügel	9,2	31,2	58,7	43,3	0,6	44,2	0,1	0,4	0,0	187,8
Sonstige Tiere <sup>5)</sup>	1,7	5,2	11,1	10,2	3,8	8,1	8,5	1,9	0,1	50,6
Milch	9,3	70,1	216,6	340,1	125,7	173,7	120,4	62,9	0,1	1.119,0

Eier	13,3	16,0	73,2	39,1	3,3	88,5	2,7	4,0	0,0	240,1
Sonstige tierische Erzeugnisse <sup>6)</sup>	2,2	7,3	8,3	16,2	4,4	11,7	7,0	2,2	1,2	60,5
<b>Tierische Erzeugung</b>	<b>58,9</b>	<b>231,4</b>	<b>772,4</b>	<b>998,3</b>	<b>206,3</b>	<b>654,6</b>	<b>215,2</b>	<b>101,6</b>	<b>1,5</b>	<b>3.240,3</b>
<b>Erzeugung landwirtschaftlicher Güter</b>	<b>389,2</b>	<b>352,4</b>	<b>1.913,7</b>	<b>1.473,1</b>	<b>274,4</b>	<b>1.140,8</b>	<b>295,6</b>	<b>131,5</b>	<b>94,1</b>	<b>6.064,8</b>
<b>Erzeugung landwirtschaftl. Dienstleistungen</b>	<b>19,0</b>	<b>16,1</b>	<b>107,4</b>	<b>82,4</b>	<b>7,1</b>	<b>58,6</b>	<b>10,1</b>	<b>4,8</b>	<b>1,2</b>	<b>306,7</b>
<b>Landwirtschaftliche Erzeugung</b>	<b>408,2</b>	<b>368,5</b>	<b>2.021,1</b>	<b>1.555,5</b>	<b>281,6</b>	<b>1.199,4</b>	<b>305,7</b>	<b>136,3</b>	<b>95,3</b>	<b>6.371,5</b>
<b>Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten</b>	<b>3,9</b>	<b>37,9</b>	<b>133,5</b>	<b>38,2</b>	<b>26,1</b>	<b>71,3</b>	<b>68,2</b>	<b>25,5</b>	<b>2,6</b>	<b>407,3</b>
<b>Erzeugung des landw. Wirtschaftsbereiches</b>	<b>412,0</b>	<b>406,5</b>	<b>2.154,6</b>	<b>1.593,7</b>	<b>307,7</b>	<b>1.270,7</b>	<b>373,9</b>	<b>161,8</b>	<b>97,9</b>	<b>6.778,8</b>

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am 08.07.2016. – Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2016. (vgl. Die Aktualisierung der Zeitreihen 1995 bis 2014 erfolgt im Oktober 2016; d.h. die derzeit publizierten Zeitreihen der regionalen LGR entsprechen nach wie vor dem Berechnungsstand Oktober 2015.) – Etwaige Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen. – 1) Hopfen, Textilpflanzen, Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen, Energiegräser. – 2) Blumen und Zierpflanzen (inkl. Weihnachtsbäume), Baumschulerzeugnisse, Anpflanzungen. – 3) Frischobst, Trauben. – 4) Schilf, Sämereien. – 5) Schafe und Ziegen, Einhufer, Jagd. – 6) Honig, Rohwolle.

#### 4.5 Klimatische Abweichungen der Jahre 2013–2015 in Salzburg im Vergleich zum Durchschnitt der Klimaperiode 1981–2010 (=“vieljähriges Mittel“)

	2013	2014	2015
Niederschlagsabweichung	+ 1 %	+2 %	-13 %
Temperaturabweichung	+0,4 °C	+1,6 °C	+1,3 °C
Abweichung der Sonnenscheindauer	- 3 %	-5 %	+7 %
Temperaturhöchstwert	+38,6 °C in Salzburg/Freisaal (418 m) am 28.7.	+34,3 °C in Salzburg/Freisaal (418 m) am 10.6.	+36,9 °C in Salzburg/Freisaal (418 m) am 7.7.
Temperaturtiefstwert (Gipfel/Hochalpin)	-23,2 °C am Sonnblick (3109 m) am 16.3.	-18,0 °C am Sonnblick (3109 m) am 10.12.	-24,1 °C am Sonnblick (3109 m) am 9.2.
Temperaturtiefstwert unter 1000 m	-20,0 °C in Radstadt (858 m) am 11.2.	-12,4 °C in Rauris (934 m) am 29.1.	-15,7 °C in Rauris (934 m) am 4.2.
höchstes Jahresmittel der Lufttemperatur	9,3 °C in Salzburg/Flughafen (Abw. +0,3 °C)	10,7 °C in Salzburg/Freisaal (Abw. +1,3 °C)	10,7 °C in Salzburg/Freisaal (418 m) (Abw. +1,3 °C)
höchste Sonnenscheindauer	1.860 h auf d. Schmittenhöhe (Abw. 0 %)	1.840 h in Mattsee (Abw. -1 %)	2045 h auf der Schmittenhöhe, (Abw. +9 %)

Quelle: ZAMG - Jahresberichte 2013-2015

#### 4.6 Anbau auf dem Ackerland in Hektar 1970–2015 und Gesamternte ausgewählter Feldfrüchte in Tonnen in Salzburg 2010–2015

	Anbau auf Ackerland in ha					Gesamternte von ausgewählten Feldfrüchten in Tonnen			
	1970	1995	2010	2014	2015	2010	2013	2014	2015
Weizen	1.757	582	218	225	256	898	1.115	1.265	1.498
Roggen	1.340	103	25	30	47	73	100	94	208
Wintergerste	174	253	175	196	218	876	1.018	1.018	1.376
Sommergerste	1.425	884	339	313	276	1.276	1.301	1.498	1.062
Triticale	–	197	211	220	204	1.160	1.070	1.022	947
Hafer	2.026	587	165	134	249	664	546	695	1.098
Silomais	164	452	601	636	703	20.381	30.488	35.231	34.445
Kartoffel	1.357	258	106	104	103	2.919	2.378	2.642	2.868
<b>Gesamt</b>	<b>8.243</b>	<b>3.316</b>	<b>1.840</b>	<b>1.858</b>	<b>2.056</b>	<b>28.247</b>	<b>38.016</b>	<b>43.465</b>	<b>43.502</b>

Quelle: Grüner Bericht des Bundes

#### 4.7 Vermehrungsflächen nach Kultur für zertifiziertes Saatgut in Hektar 2013–2015

	2013	2014	2015
Gerste (Sorte Evelina)	12,35	14,58	14,69
Kartoffel	34,22	32,74	35,33
davon Sorte Ditta	15,13	15,54	17,21
davon Sorte Laura	8,74	8,93	8,47
Roggen (Sorte Lungauer Tauern 2)	0,49	0,58	1,1

Quelle: BAES, Wien

#### 4.8 Dauerwiesenproduktion in Salzburg 2013–2015

	einmähdige Wiesen			zweimähdige Wiesen			drei- oder mehrmähdige Wiesen			Streuwiesen			Dauerwiesen insgesamt		
	Fläche in ha	Ernte insges. in t*	Ertrag in t/ha*	Fläche in ha	Ernte insges. in t*	Ertrag in t/ha*	Fläche in ha	Ernte insges. in t*	Ertrag in t/ha*	Fläche in ha	Ernte insges. in t*	Ertrag in t/ha*	Fläche in ha	Ernte insges. in t*	Ertrag in t/ha*
2013	1.804	6.601	3,66	21.987	129.966	5,91	60.877	484.551	7,96	1.058	3.743	3,54	85.726	624.861	7,29
2014	1.701	6.497	3,82	21.590	142.219	6,59	59.885	600.648	10,03	981	3.183	3,24	84.157	752.547	8,94
2015	1.970	7.927	4,03	18.177	134.958	7,42	64.231	558.174	8,69	990	3.015	3,05	85.368	704.075	8,25

Quelle: Statistik Austria

\* Alle Schnitte zusammen, Ertrag in t/ha in Heuäquivalent; Fläche in ha - unterschiedliche Quellen: Agrarstrukturerhebungen 2010 & 2013, AMA, iFarm

#### 4.9 Gemüsebau in Salzburg 2013–2015

	2013	2014	2015
Gemüseanbaufläche insgesamt	181 ha	175 ha	174 ha
Gemüseanbau	5.535 t	5.557 t	5.681 t

Quelle: Statistik Austria

#### 4.10 Obsternte aus Erwerbsobstanlagen in Salzburg in Tonnen 2013–2015

	2013	2014	2015
Baumobst	2	2	0
Beerenobst	13	11	21

Quelle: Statistik Austria

#### 4.11 Rinderzählung zum 1. Dezember 2015 nach Bezirken

	Sbg.-Stadt	Hallein	Sbg.-Umgeb.	St. Johann	Tamsweg	Zell am See	Salzburg	Österreich
<b>Jungvieh bis unter 1/2 Jahr</b>								
Tiere	259	2.157	7.875	5.451	2.489	7.805	26.036	338.574
Halter	36	646	1.425	1.129	481	1.283	5.000	50.158
davon Kälber weiblich								
Tiere	156	1.398	5.163	3.629	1.621	5.195	17.162	175.944
Halter	29	543	1.258	968	435	1.162	4.395	42.375
davon Kälber männlich								
Tiere	103	759	2.712	1.822	868	2.610	8.874	162.630
Halter	27	407	998	762	355	921	3.470	39.081
<b>Jungvieh 1/2 bis unter 1 Jahr</b>								
Tiere	172	1.126	6.004	2.686	1.572	3.969	15.529	285.909
Halter	34	452	1.307	906	450	1.067	4.216	47.481
davon Kälber weiblich								
Tiere	102	900	4.467	2.245	1.276	3.429	12.419	152.187
Halter	25	383	1.179	820	414	1.015	3.836	40.985
davon Kälber männlich								
Tiere	70	226	1.537	441	296	540	3.110	133.722
Halter	20	139	416	237	145	253	1.210	22.828
<b>Jungvieh 1 bis 2 Jahre</b>								
Tiere	279	2.222	9.758	5.476	2.806	7.792	28.333	439.081
Halter	37	621	1.438	1.100	490	1.261	4.947	51.857
davon weiblich								
Tiere	167	1.922	7.695	5.021	2.512	7.353	24.670	273.047
Halter	27	551	1.324	1.045	464	1.223	4.634	46.195
davon Kalbinnen								
Tiere	166	1.918	7.669	5.010	2.508	7.344	24.615	272.155
Halter	27	550	1.321	1.043	463	1.221	4.625	46.057
davon männlich								
Tiere	112	300	2.063	455	294	439	3.663	166.034
Halter	27	182	481	250	137	247	1.324	22.078
<b>Rinder 2 Jahre und älter</b>								
Tiere	918	9.084	36.725	16.229	7.920	24.094	94.970	894.046
Halter	48	862	1.667	1.381	581	1.485	6.024	56.489
davon weiblich								
Tiere	901	8.958	36.312	15.953	7.784	23.767	93.675	876.168
Halter	44	858	1.651	1.374	574	1.480	5.981	55.652
davon Kalbinnen								
Tiere	76	1.297	3.796	3.628	1.679	5.231	15.707	117.722
Halter	24	478	1.124	903	439	1.132	4.100	35.195
davon Kühe								
Tiere	825	7.661	32.516	12.325	6.105	18.536	77.968	758.446
Halter	43	804	1.582	1.323	560	1.430	5.742	53.310

davon Mutterkühe								
Tiere	129	2.297	4.275	5.162	2.124	6.501	20.488	224.348
Halter	23	544	821	835	322	746	3.291	30.870
Milchkühe								
Tiere	696	5.364	28.241	7.163	3.981	12.035	57.480	534.098
Halter	32	591	1.315	707	372	855	3.872	3.248
davon männlich								
Tiere	17	126	413	276	136	327	1.295	17.878
Halter	12	85	224	174	82	245	822	9.603
Rinder insgesamt								
Tiere	1.628	14.589	60.362	29.842	14.787	43.660	164.868	1.957.610
Halter	56	88	1.740	1.400	586	1.507	6.170	61.765
Tiere je ha LF	1,10	0,79	1,47	0,71	0,56	0,66	0,85	0,68
GVE	1.378	12.629	52.448	24.952	12.416	36.609	140.431	1.606.245
GVE je ha LF	0,81	0,50	1,18	0,36	0,23	0,34	0,47	0,47

Quelle: AMA-Rinderdatenbank

#### 4.12 Die Anzahl der Mitgliedsbetriebe und die Gesamtkuhzahl der Salzburger Zuchtverbände 2013–2015

	Betriebe			Gesamtkühe		
	2013	2014	2015	2013	2014	2015
Rinderzuchtverband Salzburg						
Fleckvieh	1.158	1.142	1.137	16.287	16.727	17.288
Pinzgauer	514	498	485	6.564	6.473	6.570
Holstein	165	166	165	5.162	5.272	5.581
Fleischrassen	317	292	292	2.648	2.486	2.619
Verein der Fleckviehzüchter Salzburg (Ried)						
	203	209	207	5.323	5.660	5.870

Quelle: LK Salzburg

#### 4.13 Übersicht über die Gesamtverkaufsergebnisse von Zuchtrindern, einschließlich der Ab-Hofverkäufe in Salzburg 2013–2015

	Stück			Durchschnittspreise in € netto		
	2013	2014	2015	2013	2014	2015
Zuchtrinder ab Versteigerung	3.292	3.202	3.035	1.787	1.737	1.824
Zuchtrinder ab Hof	630	513	488	1.460	1.478	1.539
Zuchtkälber	785	815	666	544	493	519
Zuchtvieh Gesamt	4.707	4.530	4.189	1.535	1.484	1.583
Nutz- und Schlachtrinder	30.393	31.529	33.179	587	539	541

Quelle: LK Salzburg

#### 4.14 Ergebnisse des Nutz- und Schlachtviehabsatzes der Salzburger Rind GmbH 2013–2015

	Stück		
	2013	2014	2015
Einsteller	3.137	2.718	2.778
Einstellkälber	13.814	15.825	17.619
Schlachtkälber	4.283	3.631	3.255
Jungrinder (Naturbeef)	1.431	1.532	1.405
Kalbinnen, Ochsen	914	783	960
Kühe	5.467	5.331	5.228
Stiere	778	777	795
Nutzrinder	569	930	1.240
Gesamt	30.393	31.529	33.179

Quelle: LK Salzburg

#### 4.15 Ergebnisse der Rinderklassifizierung der SLK in drei Salzburger Schlachtbetrieben 2013–2015

Jahr	Klassen					Gesamt
	E	U	R	O	P	
2013	1.830 2,19%	18.882 22,65%	29.588 35,49%	20.824 24,97%	12.256 14,70%	83.380 100,00%
2014	2.087 2,48%	21.051 25,06%	28.524 33,95%	20.389 24,27%	11.963 14,24%	84.014 100,00%
2015	2.284 2,63%	23.565 27,17%	29.296 33,89%	20.376 23,49%	11.208 12,92%	86.729 100,00%

Quelle: LK Salzburg

#### 4.16 Auswertung des Landeskontrollverbandes Salzburg 1995–2015

	1995	2000	2005	2010	2015
Anzahl Betriebe	2.675	2.633	2.368	2.182	2.085
Anzahl MLP-Kühe	31.053	34.484	33.451	34.470	37.584
Herdengröße	11,6	13,1	14,1	15,8	18,0
Milchkühe gesamt	69.861	64.681	57.916	57.821	58.308
Kontrolldichte	44,4%	53,3%	57,8%	59,6%	64,7

Quelle: Landeskontrollverband Salzburg

#### 4.17 Ergebnisse der Milchleistungskontrolle gegliedert nach Bezirken im Jahr 2015

	Anzahl Betriebe	Anzahl Kühe	Herdengröße	Milch kg	Fett %	Eiweiß %	Fett+Eiweiß kg
Salzburg-Stadt	15	513	30,2	7.284	4,48	3,40	574
Flachgau	532	15.178	28,5	7.095	4,08	3,38	530
Tennengau	203	2.514	12,3	6.801	3,99	3,25	492
Lungau	216	2.971	13,8	7.410	4,13	3,26	548
Pongau	444	5.770	13,0	6.669	3,94	3,22	478
Pinzgau	673	10.638	15,8	6.668	3,95	3,26	480
<b>Gesamt</b>	<b>2.085</b>	<b>37.584</b>	<b>18,0</b>	<b>6.789</b>	<b>4,00</b>	<b>3,28</b>	<b>494</b>

Quelle: Landeskontrollverband Salzburg

#### 4.18 Salzburger Jahresproduktion an Milchprodukten in Tonnen 2013–2015

	2013	2014	2015
Flüssigmilchprodukte	108.838	122.439	126.766
Käse	19.947	19.959	26.614
Butter	2.070	2.098	2.203

Quelle: AMA Marktbericht

#### 4.19 Anzahl der schweinehaltenden Betriebe und Schweinebestand in Salzburg 2013–2015

Jahr	Betriebe	Anzahl der Schweine
2013	989	7.936
2014	1.117	7.878
2015	1.093	8.123

Quelle: LK Salzburg

#### 4.20 Ergebnisse der Schweineklassifizierung der SLK in 3 Salzburger Schlachtbetrieben 2013–2015

Jahr	Klassen						Gesamt
	S	E	U	R	O	P	
2013	17.936 76,14%	5.375 22,82%	233 0,99%	11 0,05%	2 0,01%	0 0,00%	23.557 100,00%
2014	17.201 73,30%	6.024 25,67%	238 1,01%	0 0,00%	1 0,01%	0 0,00%	23.465 100,00%
2015	17.700 73,84%	5.998 25,02%	269 1,12%	3 0,01%	0 0,00%	0 0,00%	23.970 100,00%

Quelle: LK Salzburg

#### 4.21 Entwicklung des Pferdezuchtbestandes in Salzburg 2013–2015

	2013	2014	2015
<b>Noriker</b>			
Mitglieder	1.040	1.024	1.027
eingetragene Stuten	1.417	1.377	1.379
Deckhengste	56	52	52
Belegungen	1.044	997	975
Stutbuchaufnahmen	135	147	152
registrierte Fohlen	595	515	578
<b>Haflinger</b>			
Mitglieder	296	277	270
eingetragene Stuten	284	271	265
Deckhengste	6	6	7
Belegungen	130	134	127
Stutbuchaufnahmen	26	31	26
registrierte Fohlen	92	74	70
<b>Warmblut</b>			
Mitglieder	125	119	127
eingetragene Stuten	132	136	139
Deckhengste	2	2	1
Belegungen (*Besamungen nicht vollständig)	27	23	25
Stutbuchaufnahmen	19	22	17
registrierte Fohlen	31	33	33
<b>Gesamt</b>			
Mitglieder	1.461	1.420	1.424
eingetragene Stuten	1.833	1.784	1.783
Deckhengste	64	60	60
Belegungen	1.201	1.154	1.127
Stutbuchaufnahmen	180	200	195
registrierte Fohlen	718	622	681

Quelle: LK Salzburg

#### 4.22 Entwicklung der Mitgliederstruktur des Salzburger Landesverbands für Schafe und Ziegen 2013–2015

Jahr	Anzahl der Mitglieder
2013	732
2014	765
2015	812

Quelle: LK Salzburg

#### 4.23 Durchschnittliche Rundholzpreise netto ab LKW-befahrbarer Strasse in €/fm 2013–2015

		2013	2014	2015
Langholz	Fi B Media 2b FMO	102,89	104,16	96,71
Blochholz	Fi B 1b FMO	80,89	78,06	72,06
	Fi B 2b FMO	98,24	99,22	93,03
	Fi B 3a FMO	99,04	99,22	93,03
Faserholz	Fi FMO	39,61	37,38	35,11
	Buche, lang FMO	57,27	58,73	52,82
Brennholz	weich RMM	39,43	42,01	42,01
	hart RMM	65,94	66,80	66,80

Quelle: Statistik Austria  
 FMO...Festmeter mit Rinde, ohne Rinde gemessen  
 RMM...Raummeter mit Rinde, mit Rinde gemessen

#### 4.24 Schadhholzeinschlag nach Eigentumsarten in den Berichtsjahren 2013–2015 (Angaben in Efm o.R.)

Schadhholzeinschlag	2013	2014	2015
Kleinwald unter 200 ha	84.181	95.697	169.605
Betriebe über 200 ha	30.251	43.292	114.869
ÖBF-AG	171.015	204.311	356.108
<b>Summe</b>	<b>285.447</b>	<b>343.300</b>	<b>640.582</b>

Quelle: Holzeinschlagsmeldungen

#### 4.25 Energieholzeinschlag nach Eigentumsarten in den Berichtsjahren 2013–2015 (Angaben in Efm o.R.)

Energieholzeinschlag	2013	2014	2015
Kleinwald unter 200 ha	190.653	160.857	183.581
Betriebe über 200 ha	22.547	27.942	38.049
ÖBF-AG	84.428	45.176	72.122
<b>Summe</b>	<b>297.628</b>	<b>233.975</b>	<b>293.752</b>

Quelle: Holzeinschlagsmeldungen

85

#### 4.26 Biologische Landwirtschaft laut INVEKOS 2013–2015

	2013	2014	2015
Biobetriebe	3.661	3.575	3.430
landw. genutzte Fläche in ha	95.537	94.149	89.622
landw. Genutzte Fläche ohne Almen und Bergmähder in ha	53.128	52.300	50.250
Ackerland in ha	2.268	2.240	2.060
Dauergrünland in ha	93.263	91.901	87.543

Quelle: BMLFUW, AMA

#### 4.27 Fischereiwirtschaft in Salzburg 2013–2015 \*

Ausfang (in kg)	2013	2014	2015
Fließgewässer	28.995	29.390	23.335
Seen	48.798	56.050	48.353
Teiche	111.157	166.025	312.328
<b>Summe</b>	<b>188.950</b>	<b>251.465</b>	<b>384.016</b>
Ausfang Wert/Ertrag (in €)	2013	2014	2015
Fließgewässer	309.875	314.889	247.492
Seen	615.958	694.175	597.151
Teiche	1.323.812	2.051.620	3.225.422
<b>Summe</b>	<b>2.249.645</b>	<b>3.060.684</b>	<b>4.070.065</b>
Besatzfische (in kg)	2013	2014	2015
Fließgewässer	54.730	47.159	41.423
Seen	37.077	58.757	32.780
Teiche	91.038	150.667	146.154
<b>Summe</b>	<b>182.845</b>	<b>256.583</b>	<b>220.357</b>
Ausgaben für Besatzfische (in €)	2013	2014	2015
Fließgewässer	297.915	332.918	290.076
Seen	264.812	259.078	214.726
Teiche	466.129	855.864	766.966
<b>Summe</b>	<b>1.028.856</b>	<b>1.447.860</b>	<b>1.271.768</b>

Quelle: Landesfischereiverband

\* laut Meldung der Fischereiberechtigten über die Besatz- und Ausfangmeldungen, die Zahlen für 2015 sind aufgrund fehlender Meldungen vorläufige Werte

#### 4.28 Fischereirechte in Salzburg (laut Eintragungen im Fischereibuch), Stand Jänner 2016

Bezirk	Fließgewässer (km)	Teiche (ha)	Seen (ha)
Salzburg-Stadt	130	22	7
Salzburg-Umgebung	1.015	108	3.198
Tennengau	484	11	125
Pongau	896	11	122
Pinzgau	1.350	23	871
Lungau	443	15	143
<b>Summe</b>	<b>4.318</b>	<b>192</b>	<b>4.466</b>

Quelle: Landesfischereiverband

\*Werte gerundet

#### 4.29 Preisindizes der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse 2011–2015

	Index-gewicht	Preisindizes (2010=100)				
		2011	2012	2013	2014	2015
Getreide	9,31	94,9	108,5	86,9	76,3	78,1
Handelsgewächse	5,27	114,3	122,6	106,3	84,3	91,7
Kartoffeln	1,39	94,2	107,0	135,9	91,3	118,0
Futterpflanzen	0,68	106,7	114,5	118,1	116,0	100,9
Gemüsebau	4,68	96,9	100	106,8	103,0	110,2
Baumschulen	1,73	102,9	104,9	108,2	110,8	112,1
Blumen und Zierpflanzen	3,88	105,0	108,4	108,2	107,4	111,7
Obstbau	3,82	121,1	124,7	134,7	119,4	119,1
Weinbau	11,61	112,4	106,5	107,1	104,9	104,0
<b>Pflanzliche Erzeugnisse</b>	<b>42,45</b>	<b>105,2</b>	<b>109,2</b>	<b>106,2</b>	<b>96,7</b>	<b>100,1</b>
Tiere insgesamt	32,93	110,6	122,2	123,5	117,4	113,9
Milch	19,94	111,3	106,7	117,9	123,9	106,2
Eier	3,90	98,9	108,4	111,9	108,7	105,8
<b>Tierische Erzeugnisse</b>	<b>57,55</b>	<b>110,0</b>	<b>115,7</b>	<b>120,6</b>	<b>119,2</b>	<b>111,4</b>
<b>forstw. Erzeugnisse</b>	<b>16,85</b>	<b>110,6</b>	<b>113,7</b>	<b>115,9</b>	<b>114,8</b>	<b>109,7</b>
<b>Index land- und forstwirtschaftlicher Betriebseinnahmen</b>						
ohne öffentliche Gelder	116,85	108,3	113,1	114,7	110,4	107,0
öffentliche Gelder	35,30	98,5	98,1	95,7	89,3	86,4
mit öffentlichen Geldern	152,15	106,1	109,6	110,3	105,5	102,2

Quelle: LBG, Agrarischer Paritätsspiegel

#### 4.30 Indexentwicklung der Betriebsausgaben 2011–2015

Betriebsmittel	Gruppen-gewicht	Preisindizes (2010=100)				
		2011	2012	2013	2014	2015
Saat- und Pflanzgut	3,5	106,8	111,5	113,7	115,2	114,3
Handelsdünger	3,6	135,6	139,8	130,6	119,8	122,3
Pflanzenschutzmittel	2,8	103,9	110,6	115,2	114,9	116,5
Futtermittel	13,8	117,0	126,7	135,1	125,3	121,9
Energieausgaben	8,4	101,8	106,7	107,9	113,8	102,4
davon Diesel	5,4	120,3	127,5	122,9	117,3	101,3
Gebäudeerhaltung	2,9	94,6	97,3	100,6	102,9	105,7
Geräteerhaltung	5,0	105,6	108,8	110,6	112,8	114,1
Sonstige Waren u. Dienstleistungen	17,8	101,8	106,7	107,9	108,5	108,7
<b>Betriebsausgaben insgesamt</b>	<b>59,3</b>	<b>109,8</b>	<b>115,7</b>	<b>117,9</b>	<b>115,0</b>	<b>113,1</b>
<b>Investitionsausgaben:</b>						
Zugmaschinen	8,4	103,7	106,9	107,7	110,1	112,7
Maschinen und Geräte	12,6	102,3	106,0	108,3	111,5	113,5
Maschinen und Geräte insges.	21,0	102,8	105,8	107,8	110,6	112,6
Baukosten	18,5	102,8	105,5	107,9	110,5	112,3
<b>Investitionsausgaben insges.</b>	<b>40,7</b>	<b>102,8</b>	<b>105,8</b>	<b>107,8</b>	<b>110,6</b>	<b>112,6</b>
<b>Betriebsausgaben</b>	<b>100</b>	<b>106,9</b>	<b>111,7</b>	<b>113,8</b>	<b>113,2</b>	<b>112,9</b>

Quelle: LBG, Agrarischer Paritätsspiegel

## 5. Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft

### 5.1 Einteilung der Betriebsformen in Österreich

	Anteil an der Grund- gesamtheit in %	Landwirtschaftlich genutzte Fläche in ha	nAK je Betrieb
Marktfruchtbetriebe	15	42,37	0,82
Dauerkulturbetriebe	8	10,74	1,26
Futterbaubetriebe	47	27,65	1,38
Veredelungsbetriebe	8	29,47	1,45
Landw. Gemischtbetriebe	15	33,43	1,32
Forstbetriebe	7	24,24	0,95
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>28,73</b>	<b>1,23</b>

Eigene Auswertung; Quelle: EFILE 2015, LBG Österreich

### 5.2 Entwicklung der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft nach Betriebsformen in Österreich 2013–2015 in € je Betrieb (bzw. je nAK) und Jahr

87

	2013	2014	2015	2013/15 in %
Marktfruchtbetriebe	28.808 (35.228)	26.465 (32.131)	22.555 (27.607)	-22 (-22)
Dauerkulturbetriebe	26.985 (21.190)	16.368 (12.827)	25.683 (20.399)	-5 (-4)
Futterbaubetriebe	21.720 (15.802)	22.798 (16.651)	16.639 (12.084)	-23 (-24)
Veredelungsbetriebe	44.464 (30.124)	41.138 (27.923)	29.018 (20.011)	-35 (-34)
Landw. Gemischtbetriebe	28.464 (21.497)	25.709 (19.336)	23.559 (17.877)	-17 (-17)
Forstbetriebe	17.816 (18.029)	17.180 (17.471)	16.055 (16.853)	-10 (-7)
Bundesmittel	24.540 (19.861)	23.370 (18.941)	19.478 (15.847)	-21 (-20)

Eigene Auswertung; Quelle: EFILE 2015, LBG Österreich

### 5.3 Entwicklung der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft in den Produktionsgebieten in Österreich in € 2013–2015

	2013	2014	2015	2013/14 in %	2014/15 in %
Nordöstliches Flach- und Hügelland	35.320	28.547	30.241	-19	+6
Südöstliches Flach- und Hügelland	20.436	14.170	15.615	-31	+10
Alpenvorland	28.000	27.635	19.469	-1	-30
Kärntner Becken	20.337	22.295	19.016	+10	-15
Wald- und Mühlviertel	26.341	26.936	19.897	+2	-26
Alpenostrand	25.498	23.956	17.962	-6	-25
Voralpengebiet	23.373	22.585	18.311	-3	-19
Hochalpengebiet	20.954	18.505	15.171	-12	-18
Bundesmittel	24.540	23.370	19.478	-5	-17

Eigene Auswertung; Quelle: EFILE 2015, LBG Österreich

### 5.4 Österreichweite Entwicklung des Erwerbseinkommens (€ je AK-U) bei den einzelnen Betriebstypen, Bergbauern- bzw. Nicht-Bergbauernbetrieben und den im Land Salzburg vorherrschenden Produktionsgebieten 2013–2015

	2013	2014	2015	13/14 in %	14/15 in %
Forstbetriebe	24.572	24.470	23.341	-0,4	-4,6
Futterbaubetriebe	21.525	22.493	19.374	+4,5	-13,9
Landw. Gemischtbetriebe	25.693	24.125	22.757	-6,1	-5,7
Marktfruchtbetriebe	36.487	34.755	32.002	-4,7	-7,9
Dauerkulturbetriebe	26.148	19.582	25.584	-25,1	30,7
Veredelungsbetriebe	32.959	29.569	23.198	-10,3	-21,5
Nichtbergbauernbetriebe	28.778	26.701	25.409	-7,2	-4,8

Bergbauernbetriebe	22.146	22.617	19.850	+2,1	-12,2
Hochalpengebiet	21.410	21.403	19.024	0,0	-11,1
Voralpengebiet	22.461	22.363	20.761	-0,4	-7,2
Alpenvorland	27.416	27.319	23.867	-0,4	-12,6
Biobetriebe	24.817	25.418	25.411	2,4	0,0
Alle Betriebe	25.028	24.465	22.304	-2,2	-8,8

Eigene Auswertung; Quelle: EFILE 2015, LBG Österreich

## 5.5 Verschuldungsgrad je Betrieb für die Jahre 2013–2015 für Salzburg in %

	Salzburg	Österreich
2013	13,3	11,0
2014	13,6	11,1
2015	13,7	11,5

Eigene Auswertung; Quelle: EFILE 2015, LBG Österreich

88

## 5.6 Entwicklung des Einkommens in € je nAK in den drei Hauptproduktionsgebieten des Landes Salzburg 2013–2015

2013		2014		2015	
Alpenvorland	Österreich	Alpenvorland	Österreich	Alpenvorland	Österreich
22.549	19.861	22.513	18.941	15.857	15.847
Voralpengebiet	Österreich	Voralpengebiet	Österreich	Voralpengebiet	Österreich
17.402	19.861	16.397	18.941	13.834	15.847
Hochalpengebiet	Österreich	Hochalpengebiet	Österreich	Hochalpengebiet	Österreich
15.524	19.861	14.536	18.941	11.682	15.847

Eigene Auswertung; Quelle: EFILE 2015, LBG Österreich

## 5.7 Einkommen der bergbäuerlichen Betriebe in € je nAK in Österreich in den Jahren 2013–2015

	2013	2014	2015
Nichtbergbauernbetriebe	24.678	21.934	19.593
Bergbauernbetriebe	16.834	16.531	12.920
in % der Nichtbergbauernbetriebe	68	75	66
Bundesdurchschnitt	20.236	18.941	15.847
in % vom Bundesdurchschnitt	83	87	82

Eigene Auswertung; Quelle: EFILE 2015, LBG Österreich

## 5.8 Verschuldungsgrad der Bergbauernbetriebe (BB) im Gegensatz zu den Nichtbergbauernbetrieben (NBB) in Österreich 2013–2015

	2013		2014		2015	
	BB	NBB	BB	NBB	BB	NBB
Verschuldungsgrad je Betrieb	11,0	12,0	10,4	11,9	10,7	12,3

Eigene Auswertung; Quelle: EFILE 2015, LBG Österreich

## 5.9 Gegenüberstellung von Betrieben mit überwiegend außerlandwirtschaftlichen Einkünften und Betrieben mit überwiegend land- und forstwirtschaftlichen Einkünften in Österreich aus dem Jahr 2015

	Betriebe mit überwiegend außerlandw. Einkünften	Betriebe mit überwiegend ldw- und forstw. Einkünften
Betriebliche Arbeitskräfte	1,00	1,73
Ertrag in €	51.676	142.797
Aufwand in €	48.818	100.925
Einkünfte aus LuFW in €	2.858	41.872
Einkünfte aus selbstständiger und unselbstständiger Arbeit in €	25.758	5.015
Erwerbseinkommen in €	28.616	46.887
Verschuldungsgrad	12,36	10,77
Einkünfte aus LuFW in € je nAK	2.955	26.471
Erwerbseinkommen in € je AK-U	18.321	27.161

Eigene Auswertung; Quelle: EFILE 2015, LBG Österreich

## 5.10 Wichtige Kenndaten der Milchwirtschaft – Spezialbetriebe (2015) in Österreich

Kennzahlen	Alle Futterbau- betriebe	Davon Spezialisierte Milchviehbetriebe
Milchkühe je Betrieb	10,84	18,52
Milchleistung je Kuh	6.688	6.704
€ Milchpreis in €/kg	0,3474	0,3468
Milcherzeugung in kg	72.472	124.081
Milchverkauf in kg	65.736	112.924
A-Milchquote in kg	58.514	100.406
D-Milchquote in kg	872	1.405

Eigene Auswertung; Quelle: EFILE 2015, LBG Österreich

## 5.11 Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft in € je nAK in Österreich 2013–2015

	2013	2014	Diff. zu 2013 in %	2015	Diff. zu 2014 in %
Spezialisierte Milchviehbetriebe	18.513	20.286	+9,6	14.417	-28,9
Spezialisierte Rinderaufzucht- und Mastbetriebe	10.627	8.560	-19,5	7.266	-15,1
Rindviehbetriebe: Milcherzeugung, Aufzucht u. Mastkombination	11.984	15.288	+27,6	11.119	-27,3
Weideviehbetriebe: Schafe, Ziegen und andere	7.680	10.481	+36,5	6.969	-33,5

Eigene Auswertung; Quelle: EFILE 2015, LBG Österreich

## 5.12 Entwicklung des Erwerbseinkommens in € je AK-U 2013–2015

	2013	2014	Diff. zu 2013 in %	2015	Diff. zu 2014 in %
Spezialisierte Milchviehbetriebe	22.188	23.515	+6,0	18.958	-19,4
Spezialisierte Rinderaufzucht- und Mastbetriebe	21.010	20.548	-2,2	20.383	-0,8
Rindviehbetriebe: Milcherzeugung, Aufzucht u. Mastkombination	17.732	21.819	+23,0	18.597	-14,8
Weideviehbetriebe: Schafe, Ziegen und andere	20.378	22.130	+8,6	19.155	-13,4

Eigene Auswertung; Quelle: EFILE 2015, LBG Österreich

## 5.13 Entwicklung der öffentlichen Gelder in Österreich in € und deren Verteilung auf die einzelnen Maßnahmen 2013–2015

	2013	2014	2015
Öffentliche Gelder	19.032	17.906	16.026
Davon Einkommenswirksam	17.679	17.006	15.193
Anteil am Gesamtertrag	18	18	16
Anteil Betriebsprämie	34	36	45
Anteil ÖPUL	32	32	28
Anteil Ausgleichszahlungen	15	15	17
Rest (Investitionsförderung udgl.)	19	17	10

Eigene Auswertung; Quelle: EFILE 2015, LBG Österreich

## 5.14 Entwicklung der öffentlichen Gelder in Österreich in € aufgeschlüsselt nach Betriebsformen und die für Salzburg relevanten Produktionsgebiete 2013–2015

	2013	2014	2015	13/15 in %
Marktfruchtbetriebe	24.966	23.162	20.355	-18
Dauerkulturbetriebe	8.209	7.634	5.438	-34
Futterbaubetriebe	18.606	17.661	15.951	-14
Veredelungsbetriebe	13.531	13.002	11.757	-13
Landw. Gemischtbetriebe	20.478	19.258	16.774	-18
Forstbetriebe	14.984	12.976	12.445	-17
Hochalpengebiet	17.150	16.169	15.745	-8
Voralpengebiet	19.373	19.047	16.926	-13
Alpenvorland	16.818	16.085	14.141	-16
Nichtbergbauernbetriebe	17.173	16.651	14.435	-16
Bergbauernbetriebe	18.121	17.331	15.857	-12
<b>Alle Betriebe</b>	<b>17.080</b>	<b>17.006</b>	<b>15.193</b>	<b>-11</b>

Eigene Auswertung; Quelle: EFILE 2015, LBG Österreich

## 5.15 Entwicklung der gesamten Unternehmenserträge in Österreich in € im Zeitraum von 2013–2015

	2013	2014	2015	13/15 in %
Marktfruchtbetriebe	100.814	95.922	93.498	-7
Dauerkulturbetriebe	95.284	88.227	96.437	+1
Futterbaubetriebe	82.248	84.779	79.646	-3
Veredelungsbetriebe	218.472	220.354	201.279	-8
Landw. Gemischtbetriebe	129.868	125.667	123.632	-5
Forstbetriebe	58.053	57.739	54.410	-6
Hochalpengebiet	67.791	69.558	66.753	-2
Voralpengebiet	80.885	82.692	76.122	-6
Alpenvorland	121.158	120.367	112.691	-7
Nichtbergbauernbetriebe	115.440	111.607	109.671	-5
Bergbauernbetriebe	76.547	78.655	73.693	-4
<b>Alle Betriebe</b>	<b>94.749</b>	<b>94.374</b>	<b>90.492</b>	<b>-4</b>

Eigene Auswertung; Quelle: EFILE 2015, LBG Österreich

## 5.16 Entwicklung des Anteils der öffentlichen Gelder am gesamten Unternehmensertrag in Österreich in Prozent 2013–2015

	2013	2014	2015	13/15 in %
Marktfruchtbetriebe	24	24	22	-8
Dauerkulturbetriebe	7	9	6	-14
Futterbaubetriebe	22	21	20	-9
Veredelungsbetriebe	6	6	6	0
Landw. Gemischtbetriebe	15	15	14	-7
Forstbetriebe	22	22	23	+5
Hochalpengebiet	23	23	24	+4
Voralpengebiet	24	23	22	-8
Alpenvorland	13	13	13	0
Nichtbergbauernbetrieb	15	15	13	-13
Bergbauernbetriebe	23	22	22	-4
<b>Alle Betriebe</b>	<b>18</b>	<b>18</b>	<b>17</b>	<b>-6</b>

Eigene Auswertung; Quelle: EFILE 2015, LBG Österreich; Werte gerundet

## 5.17 Ergebnisse der Salzburger Buchführungsbetriebe im Detail 2013–2015

	2013	2014	2015	13/15 in %
RLF	19,70	20,31	20,41	+4
Zugepachtete Fläche	4,63	5,30	5,38	+16
Betriebliche Arbeitskräfte	1,41	1,48	1,40	-1
darunter nAK	1,38	1,44	1,38	0
Viehbestand in GVE	20,55	21,89	22,22	+8
Ertrag	78.848	81.798	79.045	0
öffentliche Gelder	17.155	17.213	16.375	-5
Aufwand	60.636	62.329	60.544	0
Einkünfte L+F, € je Betrieb	18.212	19.469	18.502	+2
Einkünfte L+F, je nAK	13.162	13.515	13.433	-2
Erwerbseinkommen je AK-U	21.125	20.570	22.337	+6

Eigene Auswertung; Quelle: EFILE 2015, LBG Österreich

## 5.18 Vergleich der Ergebnisse der Salzburger- bzw. der österreichischen Buchführungsbetriebe im Jahr 2015

	Salzburg	Österreich
RLF	20,41	23,95
Zugepachtete Fläche	5,38	8,36
Betriebliche Arbeitskräfte	1,40	1,31
darunter nAK	1,38	1,23
Viehbestand in GVE	22,22	19,21
Ertrag	79.045	90.492
öffentliche Gelder	16.375	15.193
Aufwand	60.544	71.015
Einkünfte L+F, € je Betrieb	18.502	19.478
Einkünfte L+F, je nAK	13.433	15.847
Erwerbseinkommen je AK-U	22.337	22.304

Eigene Auswertung; Quelle: EFILE 2015, LBG Österreich

91

## 6. Soziale Lage in der Land- und Forstwirtschaft

### 6.1 Betriebsberatungen vor Ort zur Verhütung von Arbeitsunfällen 2013–2015

2013	2014	2015
169 Betriebsbesuche	204 Betriebsbesuche	224 Betriebsbesuche

Quelle: SVB

### 6.2 Darstellung des Anstieges des Versichertenstandes in der Krankenversicherung 2013–2015

	2013	2014	2015
Gesamtanzahl Versicherte	15.715	15.760	15.867
Änd. zu Vorjahr - Anzahl	+97	+45	+107
Änd. zu Vorjahr - %	+0,62	+0,29	+0,68
Pflichtversicherte Selbständige	7.525	7.512	7.534
Hauptber. besch. Ehegatten	638	656	689
Hauptber. besch. Übergeber	28	26	28
Pflichtversicherte Kinder	322	320	315
Freiwillig Versicherte	14	15	11
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	175	174	159
Pflichtversicherte Pensionisten	7.013	7.057	7.131
<b>Anzahl der Betriebe</b>	<b>6.577</b>	<b>6.590</b>	<b>6.634</b>

Quelle: SVB

### 6.3 Darstellung des Rückganges des Versichertenstandes in der Pensionsversicherung 2013–2015

	2013	2014	2015
Gesamtanzahl Versicherte	9.447	9.374	9.360
Änd. zu Vorjahr - Anzahl	-55	-73	-14
Änd. zu Vorjahr - %	-0,58	-0,77	-0,15
Pflichtversicherte Selbständige	8.407	8.325	8.275
Hauptber. besch. Ehegatten	663	678	711
Hauptber. besch. Übergeber	46	42	49
Pflichtversicherte Kinder	316	316	312
Freiwillig Weiterversicherte	15	13	13
<b>Anzahl der Betriebe</b>	<b>7.360</b>	<b>7.316</b>	<b>7.304</b>

Quelle: SVB

## 6.4 Darstellung des Rückganges des Versichertenstandes in der Unfallversicherung 2013–2015

	2013	2014	2015
<b>Anzahl der Betriebe</b>	<b>12.686</b>	<b>12.645</b>	<b>12.652</b>
Änd. zu Vorjahr - Anzahl	-43	-41	+7
Änd. zu Vorjahr - %	-0,34	-0,32	+0,06
<b>Selbstversicherte</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>11</b>

Quelle: SVB

## 6.5 Zahl der Pensionsempfänger in Salzburg 2013–2015

Pensionsart	2013	2014	2015
Erwerbsunfähigkeitspension	618	566	496
<b>Alle Alterspensionen</b>	<b>5.869</b>	<b>5.953</b>	<b>6.020</b>
davon Alterspension zum Regelpensionsalter	5.555	5.633	5.672
davon vorz. Alterspension bei langer Versicherungsdauer	8	5	1
davon Korridorpension	2	2	3
davon Langzeitversicherte	237	202	175
davon Schwerarbeitspension	67	111	169
Witwen-/Witwerpension	1.710	1.706	1.669
Waisenpension	209	209	213
<b>Gesamt</b>	<b>8.406</b>	<b>8.434</b>	<b>8.398</b>

Quelle: SVB

## 6.6 Ø SVB-Pensionen im Dezember in € 2013–2015

	2013	2014	2015
<b>Alle Pensionen</b>	<b>580</b>	<b>598</b>	<b>617</b>
Erwerbsunfähigkeitspension	796	837	882
<b>Alle Alterspensionen</b>	<b>634</b>	<b>655</b>	<b>675</b>
davon Alterspension zum Regelpensionsalter	618	640	659
davon vorz. Alterspension bei langer Versicherungsdauer	826	721	508
davon Korridorpension	1.037	1.050	1.331
davon Langzeitversicherte	870	854	870
davon Schwerarbeitspension	1.041	990	978
Witwen-/Witwerpension	367	377	386
Waisenpension	153	158	157

Quelle: SVB

## 6.7 Leistungen der Unfallversicherung 2013–2015

	2013	2014	2015
Unfallrentenbezieher	1.564	1.531	1.503
<b>€ gesamt</b>	<b>374.945</b>	<b>379.219</b>	<b>383.630</b>

Quelle: SVB

## 6.8 Leistungen der Krankenversicherung in € 2013–2015

	2013	2014	2015
Aufwendungen	541.878.812	554.630.000	582.901.000
Ärztliche Hilfe	119.065.330	122.123.000	125.053.000
Heilmittel	122.441.560	125.490.000	133.020.000
Anstaltspflege	168.242.746	171.867.000	183.514.000
Mutterschaftsleistungen	9.712.578	9.990.000	10.048.000
Rest (weitere Versicherungsleistungen)	87.861.991	89.255.000	94.968.000

Quelle: SVB

## 6.9 Beschäftigte Personen als Dienstnehmer in der Salzburger Land- und Forstwirtschaft im Juli der Jahre 2013–2015

	2013	2014	2015	Steigerung von 2013 auf 2015 in %
Angestellte	1.147	1.147	1.190	3,75
Arbeiter	1.823	1.849	1.898	4,11
<b>Gesamt</b>	<b>2.970</b>	<b>2.996</b>	<b>3.088</b>	<b>3,97</b>

Quelle: LAK

## 6.10 Lohnerhöhungen in den Berichtsjahren in % (Basis Bruttolohn) 2013–2015

	2013	2014	2015
Land- und Forstwirtschaftlicher KV	3,05	2,60	2,00
ArbeiterInnen Erwerbsgartenbau und Baumschulen	3,00	2,70	2,00
Gutsangestellte	2,80	2,45	1,90
ForstarbeiterInnen	3,00	2,90	2,00
ÖBf-ArbeiterInnen	2,80	3,15	2,00 <sup>*)</sup>
ÖBf-Angestellte	2,80	2,40	2,00 <sup>*)</sup>
KäseriarbeiterInnen	3,00	2,70	2,00
LagerhausarbeiterInnen	2,98	2,50	2,07
Lagerhausangestellte	2,85	2,50	2,07
GüterwegarbeiterInnen	3,10	2,20	2,10
Maschinenring	3,05	2,60	2,00

Quelle: LAK

<sup>\*)</sup> ab 01. Dezember 2014

93

## 6.11 Bruttolohn laut Kollektivvertrag in € 2013–2015

		2013	2014	2015
Land- und Forstwirtschaftlicher KV	Landwirtschaftliche FacharbeiterInnen (LGr.3)	1.578	1.619	1.651
	Sonstige LandarbeiterInnen (LGr.5)	1.381	1.417	1.445
Gartenbau	FacharbeiterInnen (LGr.2 nach dem 3. Facharbeiterjahr)	1.426	1.464	1.493
	GartenarbeiterInnen über 18 Jahre (LGr.4)	1.183	1.214	1.239
Forstbetriebe in der Privatwirtschaft	ForstfacharbeiterInnen (LGr. 8)	1.800	1.852	1.888
	ForsthilfsarbeiterInnen (LGr.3)	1.492	1.535	1.566
Österr. Bundesforste	ForstfacharbeiterInnen (LGr.3/2)	2.632	2.703	2.757 <sup>*)</sup>
	ForstarbeiterInnen (LGr.1)	1.467	1.538	1.569 <sup>*)</sup>

Quelle: LAK

<sup>\*)</sup> ab 01. Dezember 2014

## 6.12 Anerkannte Arbeitsunfälle aufgegliedert nach Ereignissen in den Jahren 2013–2015

Sozialversicherungsträger	2013	2014	2015
Arbeitsunfälle Sozialversicherung der Bauern	259	403	331
davon tödlich	4	8	9
Arbeitsunfälle Allgemeine Unfallversicherungsanstalt	118	108	103
davon tödlich	1	1	1
<b>Gesamt</b>	<b>377</b>	<b>511</b>	<b>434</b>
davon tödlich	5	9	10

Ereignisse für Arbeitsunfälle	2013		2014		2015	
	Unfälle	davon tödl.	Unfälle	davon tödl.	Unfälle	davon tödl.
Sturz/Absturz	121	0	151	2	132	1
Kontrollverlust über Maschinen, Transportmittel, Tiere, Werkzeuge, Gegenstände	92	3	156	4	125	3
Reißen, Brechen, Zusammenstürzen von Gegenständen	64	1	78	1	74	6
Schreck Gewalt, Angriff Bedrohung von Tieren u. Menschen	20	0	30	0	33	0
Bewegung des Körpers unter o. mit körperlicher Belastung	24	0	46	0	36	0
Bewegung des Körpers ohne körperliche Belastung	47	1	43	0	30	0
Sonstige	9	0	7	2	4	0
<b>GESAMT</b>	<b>377</b>	<b>5</b>	<b>511</b>	<b>9</b>	<b>434</b>	<b>10</b>

Quelle: AUVA

# 7. Leistungsabteilung und Förderung

## 7.1 Entwicklung der EU-kofinanzierten Maßnahmen auf Bezirksebene in Salzburg im Zeitraum 2013–2015\*1,2

Maßnahmen	Flachgau und Salzburg Stadt		Tennengau			Pinzgau			Pongau			Lungau			Salzburg			
	2013	2014	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2015	
<b>Marktordnungsprämien</b>																		
<b>Mutterkuhprämie</b>																		
öffentliche Mittel (in Mio. €)	0,971	0,918	-	0,476	0,444	-	2,089	2,015	-	1,608	1,513	-	0,654	0,613	-	5,794	5,504	-
Betriebe	815	779	-	465	459	-	1.308	1.290	-	1.212	1.191	-	511	469	-	4.311	4.188	-
<b>Milchkuhprämie</b>																		
öffentliche Mittel (in Mio. €)	1,032	0,669	-	0,272	0,172	-	0,423	0,277	-	0,279	0,183	-	0,165	0,110	-	2,171	1,411	-
Betriebe	1.422	1.378	-	628	608	-	834	825	-	704	686	-	402	387	-	3.990	3.884	-
<b>Tierprämien gesamt</b>																		
öffentliche Mittel (in Mio. €)	2,003	1,587	-	0,748	0,616	-	2,512	2,292	-	1,887	1,696	-	0,819	0,723	-	7,965	6,915	-
Betriebe	1.607	1.776	-	777	874	-	1.564	1.470	-	1.348	1.370	-	658	605	-	5.954	6.095	-
<b>Einheitliche Betriebsprämie</b>																		
öffentliche Mittel (in Mio. €)	8,560	8,313	-	2,007	1,956	-	4,472	4,394	-	2,746	2,702	-	1,703	1,665	-	19,489	19,030	-
Betriebe	2.079	1.969	-	1.066	1.016	-	1.753	1.681	-	1.693	1.565	-	711	660	-	7.302	6.891	-
ermittelte Fläche	30.614	30.409	-	13.146	12.954	-	46.630	45.854	-	31.940	31.861	-	18.521	18.319	-	140.850	139.397	-
<b>Direktzahlungen</b>																		
Basisprämie	-	-	6,713	-	1,774	-	-	-	-	4,291	-	-	2,903	-	-	1,548	-	17,229
Betriebe	0	0	2,059	0	1,116	0	0	0	1,768	0	0	1,674	0	0	663	0	0	7,280
Greening	-	-	3,006	-	0,795	-	-	-	1,931	-	-	1,302	-	-	0,702	-	-	7,736
Betriebe	0	0	2,059	0	1,116	0	0	0	1,768	0	0	1,674	0	0	663	0	0	7,280
gekoppelte Stützungen	-	-	0,093	-	0,166	-	-	-	1,066	-	-	0,647	-	-	0,294	-	-	2,266
Betriebe	0	0	380	0	516	0	0	0	1,364	0	0	1,128	0	0	529	0	0	3,917
Zuschlag für Junglandwirte	-	-	0,230	-	0,100	-	-	-	0,195	-	-	0,144	-	-	0,084	-	-	0,753
Betriebe	0	0	175	0	113	0	0	0	159	0	0	148	0	0	75	0	0	670
Direktzahlungen gesamt	-	-	10,042	-	2,834	-	-	-	7,483	-	-	4,997	-	-	2,628	-	-	27,984
Betriebe	0	0	2,059	0	1,118	0	0	0	1,774	0	0	1,682	0	0	663	0	0	7,296
<b>Marktordnungsprämien gesamt</b>	<b>10,563</b>	<b>9,900</b>	<b>10,042</b>	<b>2,755</b>	<b>2,572</b>	<b>2,834</b>	<b>6,984</b>	<b>6,686</b>	<b>7,483</b>	<b>4,633</b>	<b>4,398</b>	<b>4,997</b>	<b>2,522</b>	<b>2,388</b>	<b>2,628</b>	<b>27,454</b>	<b>25,945</b>	<b>27,984</b>
<b>Agrarumweltprogramm ÖPUL<sup>5</sup></b>																		
<b>ÖPUL gesamt</b>																		
Betriebe	2,143	2,083	1,984	1,186	1,149	1,084	1,888	1,836	1,837	1,780	1,748	1,722	810	771	737	7,807	7,587	7,364
Gesamtfläche (LF ohne Almen in ha)	36,818	36,415	-	11,419	11,324	-	22,835	22,933	-	18,693	18,772	-	9,419	9,172	-	99,183	98,618	-
öffentliche Mittel gesamt (in Mio. €)	15,497	14,953	12,022	4,842	4,707	3,960	10,994	10,555	8,893	7,346	7,253	5,989	3,838	3,720	3,082	42,518	41,188	33,945
öffentliche Mittel EU (in Mio. €)	8,071	7,391	5,942	2,525	2,327	1,957	5,726	5,217	4,396	3,826	3,585	2,960	1,999	1,839	1,523	22,147	20,359	16,779
öffentliche Mittel Bund (in Mio. €)	4,456	4,537	3,648	1,390	1,428	1,201	3,161	3,203	2,698	2,112	2,200	1,817	1,103	1,129	0,935	12,223	12,497	10,300
öffentliche Mittel Land (in Mio. €)	2,971	3,025	2,432	0,927	0,952	0,801	2,107	2,135	1,799	1,408	1,467	1,211	0,736	0,753	0,623	8,148	8,332	6,867

7.1 Entwicklung der EU-kofinanzierten Maßnahmen auf Bezirksebene in Salzburg im Zeitraum 2013–2015\*<sup>1,2</sup> – Fortsetzung

Maßnahmen	Flachgau und Salzburg Stadt		Tennengau		Pinzgau		Pongau		Lungau		Salzburg	
	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2015
<b>Biologische Wirtschaftsweise (alle ÖPUL Versionen durchgehend)</b>												
Betriebe	718	704	713	655	647	835	857	841	818	404	384	363
Gesamtfläche (in ha)	13.695	13.347	13.514	7.651	7.084	12.113	10.536	10.261	9.573	5.795	5.598	4.906
Grünland (in ha)	13.090	12.783	-	7.453	7.222	-	10.430	10.162	-	4.275	4.104	-
Ackerland (in ha)	535	501	-	15	19	-	36	43	-	1.285	1.266	-
öffentliche Mittel gesamt (in Mio.€)	3.129	3.035	3.055	1.596	1.630	2.806	2.218	2.161	2.258	1.149	1.123	1.123
öffentliche Mittel EU (in Mio.€)	1.630	1.500	1.510	0.835	0.805	1.387	1.155	1.068	1.116	0.598	0.555	0.555
öffentliche Mittel Bund (in Mio.€)	0.900	0.921	0.927	0.457	0.494	0.851	0.638	0.656	0.685	0.330	0.341	0.341
öffentliche Mittel Land (in Mio.€)	0.600	0.614	0.611	0.304	0.330	0.568	0.425	0.437	0.457	0.220	0.227	0.227
<b>UBAG (ÖPUL 07–13 bis 2014)/ Umweltgerechte Bewirtschaftung (ÖPUL 14–20 ab 2015)</b>												
Betriebe	1.337	1.285	1.151	471	441	783	823	802	755	309	281	293
Gesamtfläche (in ha)	22.051	21.181	19.076	3.736	2.950	8.263	8.140	8.029	7.809	2.800	2.667	3.011
Grünland (in ha)	20.055	19.325	-	3.674	3.552	-	8.127	8.011	-	2.155	2.028	-
Ackerland (in ha)	1.996	1.856	-	62	60	-	13	17	-	645	639	-
öffentliche Mittel gesamt (in Mio.€)	2.121	2.031	0.930	0.343	0.168	0.479	0.732	0.723	0.436	0.253	0.243	0.167
öffentliche Mittel EU (in Mio.€)	1.105	1.004	0.460	0.178	0.164	0.380	0.381	0.357	0.215	0.132	0.120	0.082
öffentliche Mittel Bund (in Mio.€)	0.610	0.616	0.282	0.098	0.101	0.145	0.210	0.219	0.132	0.073	0.074	0.051
öffentliche Mittel Land (in Mio.€)	0.407	0.411	0.188	0.066	0.034	0.155	0.140	0.146	0.088	0.049	0.049	0.034
<b>Verzicht Betriebsmittel Grünland*3 (ÖPUL 07–13 bis 2014)/ Einschränkung Betriebsmittel (ÖPUL 14–20 ab 2015)</b>												
Betriebe	910	830	766	383	361	698	733	699	686	277	256	276
Gesamtfläche (in ha)	13.761	12.319	10.783	3.325	2.767	6.974	7.258	6.961	6.935	2.441	2.328	2.767
öffentliche Mittel gesamt (in Mio.€)	0.683	0.611	0.628	0.161	0.154	0.328	0.333	0.320	0.405	0.112	0.107	0.162
öffentliche Mittel EU (in Mio.€)	0.356	0.302	0.311	0.084	0.075	0.162	0.173	0.158	0.200	0.059	0.053	0.080
öffentliche Mittel Bund (in Mio.€)	0.196	0.185	0.191	0.046	0.047	0.100	0.096	0.097	0.123	0.032	0.033	0.049
öffentliche Mittel Land (in Mio.€)	0.131	0.124	0.127	0.031	0.033	0.066	0.064	0.065	0.082	0.022	0.022	0.033
<b>Verzicht Betriebsmittel Acker*3</b>												
Betriebe	13	13	-	-	-	-	1	2	-	103	89	-
Gesamtfläche (in ha)	17	17	-	-	-	-	1	2	-	81	69	-
öffentliche Mittel gesamt (in Mio.€)	0,002	0,002	-	-	-	-	-	-	-	0,009	0,008	-
öffentliche Mittel EU (in Mio.€)	0,001	0,001	-	-	-	-	-	-	-	0,005	0,004	-
öffentliche Mittel Bund (in Mio.€)	0,001	0,001	-	-	-	-	-	-	-	0,003	0,002	-
öffentliche Mittel Land (in Mio.€)	-	0,000	-	-	-	-	-	-	-	0,002	0,020	-
<b>Silageverzicht (alle ÖPUL Versionen durchgehend)</b>												
Betriebe	1.464	1.403	1.356	509	494	353	-	-	160	-	-	74
Gesamtfläche (in ha)	25.406	24.688	23.572	4.441	4.322	3.252	-	-	756	-	-	431

7.1 Entwicklung der EU-kofinanzierten Maßnahmen auf Bezirksebene in Salzburg im Zeitraum 2013-2015\*<sup>1,2</sup> – Fortsetzung

Maßnahmen	Flachgau und Salzburg Stadt		Tennengau		Pinzgau		Pongau		Lungau		Salzburg		
	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2015	
Grünland (in ha)	24.746	24.002	-	4.438	4.318	-	3.457	-	-	-	-	-	
Ackerland (in ha)	660	686	-	3	4	-	14	-	-	-	678	705	
öffentliche Mittel gesamt (in Mio.€)	4,155	4,039	3,294	0,687	0,667	0,516	0,368	-	0,062	-	5,364	5,192	
öffentliche Mittel EU (in Mio.€)	2,164	1,997	1,628	0,358	0,330	0,255	0,182	-	0,031	-	2,793	2,566	
öffentliche Mittel Bund (in Mio.€)	1,195	1,226	0,999	0,198	0,202	0,156	0,147	-	0,019	-	1,542	1,575	
öffentliche Mittel Land (in Mio.€)	0,796	0,817	0,666	0,132	0,135	0,104	0,098	-	0,013	-	1,028	1,050	
<b>Maßnahmen von Steirerflächen (ÖPUL 07-13 bis 2014)</b>													
Betriebe	500	472	-	828	790	-	1.353	1.309	1.478	1.451	-	545	516
Fläche (in ha)	964	919	-	2.308	2.239	-	6.166	6.050	5.882	5.806	-	15.562	14.977
öffentliche Mittel gesamt (in Mio.€)	0,135	0,129	-	0,371	0,360	-	1,248	1,222	1,162	1,148	-	3,186	3,116
öffentliche Mittel EU (in Mio.€)	0,070	0,064	-	0,193	0,178	-	0,650	0,604	0,605	0,567	-	1,659	1,540
öffentliche Mittel Bund (in Mio.€)	0,039	0,039	-	0,107	0,109	-	0,359	0,371	0,334	0,348	-	0,916	0,945
öffentliche Mittel Land (in Mio.€)	0,026	0,026	-	0,071	0,073	-	0,239	0,247	0,223	0,232	-	0,611	0,630
<b>Bewirtschaftung von Bergmähwiesen (ÖPUL 14-20 ab 2015)</b>													
Betriebe	-	-	140	-	-	450	-	-	1.244	-	-	1.349	-
Fläche (in ha)	-	-	29	-	-	147	-	-	1.038	-	-	941	-
öffentliche Mittel gesamt (in Mio.€)	-	-	0,010	-	-	0,054	-	-	0,380	-	-	0,348	-
öffentliche Mittel EU (in Mio.€)	-	-	0,005	-	-	0,027	-	-	0,188	-	-	0,172	-
öffentliche Mittel Bund (in Mio.€)	-	-	0,003	-	-	0,016	-	-	0,115	-	-	0,106	-
öffentliche Mittel Land (in Mio.€)	-	-	0,002	-	-	0,011	-	-	0,077	-	-	0,070	-
<b>Alpen und Behirtung (alle ÖPUL Versionen durchgehend)</b>													
Betriebe	50	49	51	94	95	97	745	720	728	386	378	385	310
Fläche Alm (in ha)	2.405	1.659	1.704	6.550	4.766	4.760	44.185	33.878	33.593	22.908	16.549	16.514	10.577
öffentliche Mittel gesamt (in Mio.€)	0,117	0,124	0,127	0,297	0,294	0,282	2,394	2,305	2,492	1,192	1,213	1,214	0,519
öffentliche Mittel EU (in Mio.€)	0,061	0,061	0,063	0,155	0,145	0,139	1,247	1,139	1,232	0,621	0,599	0,600	0,270
öffentliche Mittel Bund (in Mio.€)	0,034	0,038	0,039	0,085	0,089	0,086	0,688	0,699	0,756	0,343	0,368	0,368	0,149
öffentliche Mittel Land (in Mio.€)	0,022	0,025	0,026	0,057	0,059	0,057	0,459	0,466	0,504	0,229	0,245	0,245	0,099
<b>Seltene Nutztierarten (ÖPUL 07-13 bis 2014) / Erhaltung gefährdeter Nutztierarten (ÖPUL 14-20 ab 2015)</b>													
Betriebe	49	35	63	131	125	151	410	379	417	263	238	303	31
Anzahl der Tiere	281	202	271	565	565	638	3.035	2.894	3.007	1.341	1.263	1.465	119
öffentliche Mittel gesamt (in Mio.€)	0,035	0,026	0,041	0,072	0,070	0,094	0,374	0,350	0,466	0,176	0,170	0,243	0,019
öffentliche Mittel EU (in Mio.€)	0,018	0,013	0,020	0,037	0,035	0,046	0,195	0,173	0,231	0,091	0,084	0,120	0,010
öffentliche Mittel Bund (in Mio.€)	0,010	0,008	0,013	0,021	0,021	0,028	0,108	0,106	0,142	0,051	0,052	0,074	0,005
öffentliche Mittel Land (in Mio.€)	0,007	0,005	0,008	0,014	0,014	0,019	0,072	0,071	0,094	0,034	0,034	0,049	0,004

7.1 Entwicklung der EU-kofinanzierten Maßnahmen auf Bezirksebene in Salzburg im Zeitraum 2013–2015\*<sup>1,2</sup> – Fortsetzung

Maßnahmen	Flachgau und Salzburg Stadt			Tennengau			Pinzgau			Pongau			Lungau			Salzburg		
	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2015
<b>besonders tierfreundliche Haltung (ÖPUL 07–13 bis 2014)/ Tierschutz – Weide (ÖPUL 14–20 ab 2015)</b>																		
Betriebe	1.156	1.091	992	791	765	815	1.438	1.406	1.522	1.417	1.382	1.422	604	570	584	5.406	5.214	5.335
Anzahl der Tiere	25.385	24.451	17.340	9.001	8.751	9.143	29.126	29.022	29.135	20.382	20.287	20.328	9.667	9.477	8.986	93.561	91.988	84.932
öffentliche Mittel gesamt (in Mio. €)	1.315	1.273	0.898	0.529	0.514	0.397	1.727	1.722	0.999	1.211	1.207	0.739	0.575	0.563	0.320	5.356	5.278	3.354
öffentliche Mittel EU (in Mio. €)	0.685	0.629	0.444	0.275	0.254	0.196	0.899	0.851	0.494	0.631	0.596	0.365	0.299	0.278	0.158	2.790	2.609	1.658
öffentliche Mittel Bund (in Mio. €)	0.378	0.386	0.273	0.152	0.156	0.121	0.497	0.523	0.303	0.348	0.366	0.224	0.165	0.171	0.097	1.540	1.602	1.018
öffentliche Mittel Land (in Mio. €)	0.252	0.257	0.182	0.101	0.104	0.080	0.331	0.348	0.202	0.232	0.244	0.149	0.110	0.114	0.065	1.027	1.068	0.678
<b>Begrünung von Ackerflächen (ÖPUL 07–13 bis 2014)/ Begrünung – Zwischenfruchtambau (ÖPUL 14–20 ab 2015)</b>																		
Betriebe	345	333	72	14	14	3	8	7	2	4	3	-	339	329	-	710	686	77
Fläche (in ha)	1.072	1.033	353	32	30	9	27	26	11	17	15	-	824	826	-	1.972	1.930	373
öffentliche Mittel gesamt (in Mio. €)	0.146	0.143	0.053	0.005	0.004	0.001	0.004	0.003	0.001	0.002	0.002	-	0.107	0.107	-	0.264	0.260	0.055
öffentliche Mittel EU (in Mio. €)	0.076	0.071	0.026	0.002	0.002	0.001	0.002	0.002	0.001	0.001	0.001	-	0.056	0.053	-	0.138	0.129	0.027
öffentliche Mittel Bund (in Mio. €)	0.042	0.043	0.016	0.001	0.001	0.000	0.001	0.001	0.000	0.001	0.001	-	0.031	0.033	-	0.076	0.079	0.017
öffentliche Mittel Land (in Mio. €)	0.028	0.029	0.011	0.001	0.001	0.000	0.001	0.001	0.000	-	0.000	-	0.021	0.022	-	0.051	0.053	0.011
<b>Begrünung – System Immergrün (ÖPUL 14–20 ab 2015)</b>																		
Betriebe	-	-	192	-	-	9	-	-	5	-	-	5	-	-	262	-	-	473
Fläche (in ha)	-	-	1.166	-	-	30	-	-	23	-	-	53	-	-	1.690	-	-	2.962
öffentliche Mittel gesamt (in Mio. €)	-	-	0.086	-	-	0.002	-	-	0.002	-	-	0.004	-	-	0.134	-	-	0.229
öffentliche Mittel EU (in Mio. €)	-	-	0.043	-	-	0.001	-	-	0.001	-	-	0.002	-	-	0.066	-	-	0.113
öffentliche Mittel Bund (in Mio. €)	-	-	0.026	-	-	0.001	-	-	0.001	-	-	0.001	-	-	0.041	-	-	0.069
öffentliche Mittel Land (in Mio. €)	-	-	0.017	-	-	0.000	-	-	0.000	-	-	0.001	-	-	0.027	-	-	0.046
<b>Naturschutzmaßnahmen (alle ÖPUL Versionen durchgehend)</b>																		
Betriebe	530	495	463	320	312	296	307	288	274	229	214	204	339	310	283	1.725	1.619	1.520
Fläche (in ha)	1.022	964	947	709	693	675	801	757	737	536	525	557	1.504	1.429	1.208	4.572	4.368	4.125
öffentliche Mittel gesamt (in Mio. €)	0.670	0.642	0.613	0.402	0.392	0.384	0.458	0.426	0.418	0.273	0.264	0.278	0.809	0.763	0.557	2.612	2.486	2.250
öffentliche Mittel EU (in Mio. €)	0.349	0.317	0.303	0.209	0.194	0.190	0.239	0.211	0.207	0.142	0.130	0.138	0.422	0.376	0.275	1.360	1.229	1.112
öffentliche Mittel Bund (in Mio. €)	0.193	0.195	0.186	0.115	0.119	0.116	0.132	0.129	0.127	0.078	0.080	0.084	0.233	0.231	0.169	0.751	0.754	0.683
öffentliche Mittel Land (in Mio. €)	0.129	0.130	0.124	0.077	0.079	0.078	0.088	0.086	0.085	0.052	0.053	0.056	0.155	0.154	0.113	0.501	0.503	0.455
<b>Salzburger Regionalprojekt (ÖPUL 07–13 bis 2014)/ Vorbeugender Grundwasserschutz (ÖPUL 14–20 ab 2015)</b>																		
Betriebe	1.533	1.474	1.378	422	399	363	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1.956	1.873	1.742
Fläche (in ha)	24.899	24.225	23.109	3.012	2.933	2.739	-	-	-	-	-	-	-	-	-	27.911	27.158	25.848
öffentliche Mittel gesamt (in Mio. €)	2.966	2.879	2.249	0.367	0.359	0.268	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3.333	3.238	2.517
öffentliche Mittel EU (in Mio. €)	1.545	1.423	1.111	0.191	0.177	0.132	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1.736	1.600	1.244
öffentliche Mittel Bund (in Mio. €)	0.853	0.874	0.682	0.106	0.109	0.081	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0.958	0.982	0.764
öffentliche Mittel Land (in Mio. €)	0.569	0.582	0.455	0.070	0.073	0.054	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0.639	0.655	0.509

7.1 Entwicklung der EU-kofinanzierten Maßnahmen auf Bezirksebene in Salzburg im Zeitraum 2013–2015\*<sup>1,2</sup> – Fortsetzung

Maßnahmen	Flachgau und Salzburg Stadt		Tennengau		Pinzgau		Pongau		Lungau		Salzburg							
	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2013	2014	2015	2013	2014	2015				
<b>Ausgleichszulage und Nationale Beihilfe**</b>																		
Betriebe	1.734	1.698	1.672	1.150	1.124	1.114	1.750	1.741	1.758	1.706	1.690	1.679	721	683	659	7.061	6.936	6.882
Fläche (in ha)	27.218	27.166	26.405	15.709	15.643	14.593	46.654	46.897	41.477	34.077	34.335	30.463	16.912	16.704	14.563	140.570	140.745	127.501
Ausgleichszulage (in Mio. €)	3.411	3.420	2.597	2.934	2.964	3.058	9.234	9.337	10.159	8.075	8.125	9.272	3.629	3.563	3.784	27.283	27.408	28.870
Nationale Beihilfe (in Mio. €)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
öffentliche Mittel gesamt (in Mio. €)	3.411	3.420	2.597	2.934	2.964	3.058	9.234	9.337	10.159	8.075	8.125	9.272	3.629	3.563	3.784	27.283	27.408	28.870
öffentliche Mittel EU (in Mio. €)	1.776	1.690	1.284	1.528	1.465	1.512	4.808	4.615	5.021	4.206	4.016	4.583	1.890	1.761	1.870	14.209	13.548	14.270
öffentliche Mittel Bund (in Mio. €)	0.981	1.037	0.788	0.844	0.899	0.928	2.655	2.833	3.082	2.322	2.465	2.813	1.043	1.081	1.148	7.844	8.316	8.760
öffentliche Mittel Land (in Mio. €)	0.654	0.692	0.525	0.562	0.600	0.619	1.770	1.889	2.055	1.548	1.644	1.876	0.696	0.721	0.765	5.230	5.545	5.840
<b>Sonstige Maßnahmen der ländlichen Entwicklung**</b>																		
<b>Schwerpunkt 3 (vor 2007 Artikel 33)**</b>																		
öffentliche Mittel gesamt (in Mio. €)	1.662	4.869	2.501	0.102	0.061	0.045	0.420	0.104	0.977	0.387	0.271	1.196	0.667	0.348	0.280	3.239	5.654	4.999
öffentliche Mittel EU (in Mio. €)	0.736	2.027	1.128	0.003	0.002	0.002	0.088	0.010	0.429	0.024	0.016	0.526	0.141	0.032	0.060	0.992	2.087	2.144
öffentliche Mittel Bund (in Mio. €)	0.459	1.275	0.707	0.001	0.001	0.001	0.056	0.007	0.271	0.004	0.010	0.332	0.085	0.026	0.044	0.605	1.319	1.356
öffentliche Mittel Land (in Mio. €)	0.467	1.567	0.930	0.098	0.059	0.042	0.277	0.087	0.552	0.360	0.246	0.674	0.441	0.290	0.255	1.642	2.248	2.453
<b>ldw. Investitionsförderungen</b>																		
öffentliche Mittel gesamt (in Mio. €)	0.654	0.424	0.402	0.272	0.163	0.137	0.528	0.291	0.147	0.413	0.167	0.121	0.410	0.223	0.095	2.278	1.267	0.901
öffentliche Mittel EU (in Mio. €)	0.056	-	0.537	-	-	0.131	-	-	0.556	0.005	-	0.168	0.006	-	0.125	0.067	-	1.518
öffentliche Mittel Bund (in Mio. €)	0.035	-	0.119	-	-	0.036	-	-	0.139	0.003	-	0.034	0.004	-	0.041	0.042	-	0.369
öffentliche Mittel Land (in Mio. €)	0.563	0.424	(0.253)	0.272	0.163	(0.031)	0.528	0.291	(0.548)	0.406	0.167	(0.081)	0.399	0.223	(0.072)	2.168	1.267	(0.986)
<b>Niederlassung von Junglandwirten</b>																		
öffentliche Mittel gesamt (in Mio. €)	0.435	0.348	0.006	0.219	0.183	-	0.393	0.186	0.036	0.396	0.177	-	0.135	0.117	-	1.578	1.011	0.042
öffentliche Mittel EU (in Mio. €)	0.001	0.007	-	0.001	-	-	-	-	-	-	-	-	0.001	-	-	0.004	0.007	-
öffentliche Mittel Bund (in Mio. €)	0.001	0.005	-	0.001	-	-	-	-	-	-	-	-	0.001	-	-	0.003	0.005	-
öffentliche Mittel Land (in Mio. €)	0.433	0.336	0.006	0.217	0.183	-	0.393	0.186	0.036	0.396	0.177	-	0.133	0.117	-	1.571	0.999	0.042
<b>Forstmaßnahmen</b>																		
öffentliche Mittel gesamt (in Mio. €)	0.457	0.181	0.102	0.182	0.055	0.098	0.437	0.068	0.060	0.144	0.036	0.069	0.190	0.152	0.031	1.410	0.491	0.360
öffentliche Mittel EU (in Mio. €)	0.079	0.029	0.051	0.077	0.028	0.049	0.064	0.027	0.003	0.057	0.011	0.034	0.071	0.076	0.015	0.349	0.171	0.153
öffentliche Mittel Bund (in Mio. €)	0.047	0.016	0.030	0.045	0.016	0.029	0.039	0.016	0.002	0.036	0.007	0.021	0.042	0.045	0.009	0.209	0.099	0.091
öffentliche Mittel Land (in Mio. €)	0.331	0.136	0.020	0.060	0.011	0.019	0.335	0.025	0.056	0.050	0.018	0.014	0.077	0.031	0.006	0.853	0.221	0.116
<b>Verarbeitung + Vermarktung</b>																		
öffentliche Mittel gesamt (in Mio. €)	0.373	0.360	2.128	0.056	0.046	0.021	0.164	0.099	1.212	0.092	0.057	0.036	0.079	0.047	0.025	0.764	0.609	3.422
öffentliche Mittel EU (in Mio. €)	0.182	0.175	1.036	0.027	0.022	0.010	0.080	0.048	0.590	0.045	0.028	0.017	0.039	0.023	0.012	0.372	0.296	1.666
öffentliche Mittel Bund (in Mio. €)	0.115	0.111	0.655	0.017	0.014	0.007	0.050	0.030	0.373	0.028	0.018	0.011	0.024	0.015	0.008	0.235	0.187	1.053
öffentliche Mittel Land (in Mio. €)	0.077	0.074	0.437	0.012	0.009	0.004	0.034	0.020	0.249	0.019	0.012	0.007	0.016	0.010	0.005	0.157	0.125	0.702

## 7.1 Entwicklung der EU-kofinanzierten Maßnahmen auf Bezirksebene in Salzburg im Zeitraum 2013–2015\*1,2 – Fortsetzung

Maßnahmen	Flachgau und Salzburg Stadt		Tennengau			Pinzgau			Pongau			Lungau			Salzburg			
	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2013	2014	2015
<b>Berufsbildung</b>																		
öffentliche Mittel gesamt (in Mio. €)	0,406	0,313	0,477	0,009	0,003	-	0,013	0,001	0,001	0,012	0,006	0,001	0,014	0,001	-	0,454	0,334	0,478
öffentliche Mittel EU (in Mio. €)	0,198	0,154	0,235	0,004	0,001	-	0,006	0,005	-	0,006	0,003	-	0,007	0,001	-	0,222	0,163	0,236
öffentliche Mittel Bund (in Mio. €)	0,125	0,096	0,145	0,003	0,001	-	0,004	0,003	-	0,004	0,002	-	0,004	-	-	0,140	0,102	0,146
öffentliche Mittel Land (in Mio. €)	0,083	0,064	0,097	0,002	0,001	-	0,003	0,002	-	0,002	0,001	-	0,003	-	-	0,093	0,069	0,097
<b>Naturschutz</b>																		
öffentliche Mittel gesamt (in Mio. €)	1,067	0,933	2,337	0,004	0,050	-	2,015	1,157	2,749	-	-	-	0,048	-	0,226	3,134	2,139	5,312
öffentliche Mittel EU (in Mio. €)	0,523	0,458	1,145	0,002	0,024	-	0,981	0,563	1,339	-	-	-	0,023	-	0,110	1,530	1,046	2,593
öffentliche Mittel Bund (in Mio. €)	0,103	0,137	0,255	0,001	-	-	0,427	0,189	0,346	-	-	-	-	-	0,070	0,531	0,325	0,670
öffentliche Mittel Land (in Mio. €)	0,441	0,337	0,937	0,001	0,026	-	0,607	0,405	1,065	-	-	-	0,025	-	0,046	1,073	0,768	2,049
<b>Leader – klassisch (vor 2007 LEADER+)</b>																		
öffentliche Mittel gesamt (in Mio. €)	0,304	0,369	0,334	0,148	0,093	0,087	0,090	0,171	0,156	0,148	0,076	0,202	0,104	0,100	0,090	0,704	0,810	0,868
öffentliche Mittel EU (in Mio. €)	0,128	0,179	0,176	0,035	0,043	0,044	0,036	0,083	0,076	0,049	0,037	0,098	0,007	0,049	0,044	0,253	0,392	0,439
öffentliche Mittel Bund (in Mio. €)	0,071	0,113	0,103	0,020	0,020	0,017	0,021	0,053	0,048	0,031	0,024	0,059	0,004	0,031	0,028	0,147	0,240	0,254
öffentliche Mittel Land (in Mio. €)	0,105	0,077	0,055	0,093	0,030	0,026	0,034	0,035	0,032	0,068	0,016	0,045	0,003	0,021	0,019	0,303	0,178	0,175
<b>Leader – agrarisch</b>																		
öffentliche Mittel gesamt (in Mio. €)	0,441	0,632	0,218	0,100	0,064	0,216	0,868	3,166	0,238	0,624	0,807	0,075	0,278	0,030	0,122	2,310	4,699	0,869
öffentliche Mittel EU (in Mio. €)	0,183	0,304	0,106	0,049	0,031	0,105	0,308	1,378	0,196	0,247	0,378	0,097	0,104	0,015	0,098	0,890	2,107	0,602
öffentliche Mittel Bund (in Mio. €)	0,037	0,116	0,024	0,033	0,022	0,007	0,144	0,871	0,023	0,137	0,219	0,007	0,048	-	0,034	0,400	1,228	0,095
öffentliche Mittel Land (in Mio. €)	0,220	0,211	0,087	0,018	0,011	0,104	0,416	0,917	0,019	0,239	0,210	(0,028)	0,126	0,016	(0,010)	1,020	1,365	0,172
<b>Sonstige Maßnahmen gesamt (in Mio. €)</b>	<b>5,799</b>	<b>8,429</b>	<b>8,505</b>	<b>1,091</b>	<b>0,718</b>	<b>0,604</b>	<b>4,928</b>	<b>5,243</b>	<b>5,576</b>	<b>2,216</b>	<b>1,597</b>	<b>1,700</b>	<b>1,836</b>	<b>1,018</b>	<b>0,869</b>	<b>15,870</b>	<b>17,014</b>	<b>17,251</b>
öffentliche Mittel EU (in Mio. €)	2,087	3,333	4,414	0,198	0,151	0,341	1,562	2,114	3,189	0,432	0,473	0,940	0,399	0,196	0,464	4,678	6,269	9,351
öffentliche Mittel Bund (in Mio. €)	0,994	1,869	2,038	0,121	0,074	0,097	0,741	1,169	1,202	0,243	0,280	0,464	0,213	0,117	0,234	2,311	3,505	4,034
öffentliche Mittel Land (in Mio. €)	2,719	3,226	2,316	0,773	0,493	0,164	2,625	1,968	1,461	1,541	0,847	0,631	1,223	0,708	0,249	8,881	7,240	4,820
<b>Entwicklung der Summe von EU kofinanzierten Maßnahmen auf Bezirksebene in Salzburg</b>																		
öffentliche Mittel gesamt (in Mio. €)	35,270	36,702	33,166	11,622	10,961	10,456	32,140	31,821	32,111	22,270	21,373	21,958	11,825	10,689	10,363	113,125	111,555	108,050
öffentliche Mittel EU (in Mio. €)	22,497	22,314	21,682	7,006	6,515	6,644	19,080	18,632	20,089	13,097	12,472	13,480	6,810	6,184	6,485	68,488	66,121	68,384
öffentliche Mittel Bund (in Mio. €)	6,431	7,443	6,474	2,355	2,401	2,226	6,557	7,205	6,982	4,677	4,945	5,094	2,359	2,327	2,317	22,378	24,318	23,094
öffentliche Mittel Land (in Mio. €)	6,344	6,943	5,273	2,262	2,045	1,584	6,502	5,992	5,315	4,497	3,958	3,718	2,655	2,182	1,637	22,259	21,117	17,527

Eigene Darstellung, Quelle BMLFUW

Erklärungen:

\*1 Die Aufgliederung der Flächendaten für 2015 lag bei der Erstellung des Berichts noch nicht vor.

\*2 Aufgrund von Unterschieden bei der Zuordnung von Zahlungen (z. B. Nachberechnungen) bestehen bei den landesinternen Auswertungen geringfügige Differenzen zu jenen des BMLFUW.

\*3 Bei den Maßnahmen „Verzicht/Einschränkung Betriebsmittel Acker“ und „Verzicht/Einschränkung Betriebsmittel Grünland“ ist eine Summenbildung bei der Anzahl der Betriebe aufgrund von Doppelnennungen nicht möglich

\*4 einzelne Fälle können keinem Bezirk zugeordnet werden bzw. werden zentral abgewickelt; daher kann die Summe der öffentlichen Mittel aller Bezirke von der Gesamtsumme für Salzburg abweichen

\*5 Faktoren für den Rückgang der öffentlichen Mittel beim OPUL im Jahr 2015: siehe Tabelle 7.6.

## 7.2 Übersicht über die Marktordnungsprämien in Salzburg in den Jahren 2013–2014

	2013	2014
<b>Mutterkuhprämie</b>		
öffentliche Mittel (in Mio. €)	5,794	5,504
Betriebe	4.311	4.188
<b>Milchkuhprämie</b>		
öffentliche Mittel (in Mio. €)	2,171	1,411
Betriebe	3.990	3.884
<b>Tierprämien gesamt</b>		
öffentliche Mittel (in Mio. €)	7,965	6,915
Betriebe	5.954	6.095
<b>Einheitliche Betriebsprämie</b>		
öffentliche Mittel (in Mio. €)	19,489	19,030
Betriebe	7.302	6.891
<b>Öffentliche Mittel gesamt (in Mio. €)</b>	<b>27,454</b>	<b>25,945</b>

Quelle: Grüner Bericht des Bundes

## 7.3 Übersicht über die Direktzahlungen in Salzburg im Jahr 2015

	2015
Basisprämie (in Mio. €)	17,111
Betriebe	7.236
Greening (in Mio. €)	7,710
Betriebe	7.252
Gekoppelte Stützungen (in Mio. €)	2,259
Betriebe	3.905
Zuschlag für Junglandwirte (in Mio. €)	0,620
Betriebe	571

Quelle: Grüner Bericht des Bundes

## 7.4 Entwicklung der Betriebe in Salzburg, die einen Mehrfachantrag Flächen abgeben (1995–2016)

BBK	Flächenbasis- erfassung 1995	Mehrfachanträge														Entwicklung von 2015 auf 2016		Abnahme von 1995 auf 2016							
		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005*	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016		
Salzburg	3.200	2.841	2.801	2.756	2.733	2.669	2.636	2.558	2.531	2.461	2.455	2.443	2.403	2.358	2.332	2.328	2.292	2.269	2.227	2.205	2.173	2.124	2.116	-0,38%	-25,52%
Hallein	1.525	1.375	1.392	1.375	1.361	1.350	1.317	1.310	1.310	1.295	1.293	1.299	1.292	1.280	1.271	1.261	1.249	1.241	1.224	1.217	1.186	1.182	1.179	-0,25%	-14,25%
St. Johann	2.034	1.940	1.934	1.900	1.896	1.898	1.874	1.864	1.864	1.872	1.867	1.884	1.868	1.865	1.861	1.864	1.860	1.859	1.844	1.835	1.822	1.813	1.818	0,28%	-6,29%
Tamsweg	1.158	1.069	1.045	1.017	1.009	983	955	945	945	929	915	903	902	878	872	856	855	847	839	835	790	761	756	-0,66%	-29,28%
Zell am See	2.266	2.110	2.103	2.107	2.096	2.101	2.080	2.069	2.069	2.070	2.060	2.101	2.091	2.061	2.048	2.037	2.029	2.017	2.016	2.010	1.991	1.980	1.980	0,00%	-6,16%
Salzburg gesamt	10.183	9.335	9.275	9.132	9.031	8.968	8.784	8.719	8.627	8.627	8.590	8.630	8.556	8.442	8.384	8.346	8.285	8.233	8.150	8.102	7.962	7.860	7.848	-0,15%	-15,93%

Quelle: LK Salzburg

## 7.5 Überblick über die wichtigsten Untermaßnahmen des ÖPUL, aufgliedert nach teilnehmenden Betrieben und deren Flächen in Salzburg

	Anzahl Betriebe (Anteil in %)	Flächen in ha (Anteil in %)
ÖPUL gesamt	<b>7.347 (100)</b>	<b>96.118 (100)</b>
Alpung und Behirtung	1.538 (20,9)	68.999 (71,8)
Biologische Wirtschaftsweise	3.376 (46,0)	47.190 (49,1)
Umweltgerechte Bewirtschaftung	3.322 (45,2)	41.902 (43,6)
Silageverzicht	2.436 (33,2)	32.190 (33,5)
Einschränkung Betriebsmittel	2.763 (37,6)	31.443 (32,7)
Vorbeugender Grundwasserschutz	1.742 (23,7)	25.848 (26,9)
Naturschutz	1.520 (20,7)	4.125 (4,3)
Bewirtschaftung von Bergmähwiesen	3.581 (48,7)	2.309 (2,4)

Quelle: Grüner Bericht des Bundes

## 7.6 Gesamtüberblick über das ÖPUL-Prämienvolumen und die finanziell bedeutendsten Maßnahmen in Salzburg (in Mio. €) 2013–2015\*

101

	2013	2014	2015
ÖPUL gesamt	<b>42,42</b>	<b>41,19</b>	<b>33,85</b>
Biologische Wirtschaftsweise	11,200	10,805	10,872
Silageverzicht	5,364	5,192	4,284
Tierschutz - Weide	4,868	4,816	3,354
Alpung und Behirtung	4,424	4,453	4,507
Umweltgerechte Bewirtschaftung	4,252	4,103	2,179
Vorbeugender Grundwasserschutz	3,333	3,238	2,517
Bewirtschaftung von Bergmähwiesen	3,258	3,182	0,849
Naturschutz	2,612	2,486	2,250
Einschränkung Betriebsmittel	1,651	1,530	1,837

Quelle: Grüner Bericht des Bundes

\*Für den Rückgang der öffentlichen Mittel beim ÖPUL im Jahr 2015 sind folgende Faktoren ausschlaggebend gewesen:

- Seit Einführung des Umweltprogramms (ÖPUL) wurden die gesetzlichen Mindest-voraussetzungen für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung sukzessive erhöht (Cross-Compliance, Greening, Nitratreichlinie...). Damit wurden auch die Gestaltungs- und Kalkulationsmöglichkeiten (Baseline) für zusätzliche freiwillige Bewirtschaftungs-maßnahmen eingeschränkt bzw. angehoben.
- Finanzielle Umgestaltung der GAP: Im Bundesland Salzburg gibt es Zuwächse bei der Betriebsprämie (Regionalmodell) und der Ausgleichszulage, sowie Verluste beim ÖPUL. Obwohl für die GAP 2014-2020 österreichweit weniger Mittel als in der GAP 2007-2013 zur Verfügung stehen, ergeben erste Berechnungen, dass die Flächenzahlungen (Betriebsprämie, ÖPUL und AZ) für die Gesamtperiode im Bundesland Salzburg insgesamt konstant bis leicht steigend sein werden.
- Im Jahr 2016 waren aufgrund der Verzögerungen beim Programmstart noch Neueinsteige in die ÖPUL- und Bio-Maßnahme möglich. Es ist deswegen von einer leichten Steigerung der Zahlungen für die Folgejahre (nach 2015) auszugehen.

## 7.7 Anzahl der Betriebe nach Erschwerniskategorie in Salzburg, die eine Ausgleichszulage erhielten sowie der ausbezahlte Gesamtbetrag 2013–2015

Erschwernis-Kategorie	2013			2014			2015				
	Betriebe	Fläche	Mittel in Mio. €* Mittel in Mio. €	Betriebe	Fläche	Mittel in Mio. €* Mittel in Mio. €	Betriebe	Fläche in ha	Mittel in Mio. €	Ø Fläche/Betrieb	Ø Mittel/ha
0	1.325	21.584	2,010	1.296	21.465	2,004	675	8.857	0,276	13	31
1	1.392	28.246	3,943	1.369	28.343	3,995	1.991	39.818	4,766	20	120
2	2.247	51.773	9,714	2.198	51.643	9,744	1.926	40.043	8,825	21	220
3	1.352	26.777	7,205	1.339	27.050	7,257	1.320	24.031	8,056	18	335
4	745	12.189	4,411	734	12.245	4,409	970	14.753	6,947	15	471
<b>Summe</b>	<b>7.061</b>	<b>140.569</b>	<b>27,283</b>	<b>6.936</b>	<b>140.746</b>	<b>27,409</b>	<b>6.882</b>	<b>127.502</b>	<b>28,87</b>	<b>19</b>	<b>226</b>

Quelle: Grüner Bericht des Bundes

\*Almfutterflächen nur zum Teil berücksichtigt

## 7.8 Zahlungen im Rahmen der 1. Säule und 2. Säule im Überblick für 2015

Maßnahme	Betriebe	Mio. €	Anteil in %
GESAMT	-	114,850	100,00
1. Säule gesamt	-	27,700	24,12
2. Säule gesamt	-	87,150	75,88
<b>1. SÄULE</b>		<b>27,700</b>	<b>100,00</b>
Direktzahlungen	7.281	27,700	100,00
davon Basisprämie	7.236	17,111	61,77
davon Greening-Prämie	7.252	7,710	27,83
davon gekoppelte Stützungen	3.905	2,259	8,16
davon Zahlung für Junglandwirte	571	0,620	2,24
<b>2. SÄULE</b>	-	<b>87,15</b>	<b>100,00</b>
Umweltprogramm (ÖPUL)	7.347	33,850	38,84
Ausgleichszulage	6.882	28,870	33,13
Sonstige Maßnahmen LE gesamt	-	24,430	28,03

Quelle: Grüner Bericht des Bundes

## 7.9 Auszahlungen Investitionsförderung (ohne Almmaßnahmen), LE 2007–2013 in € der Jahre 2013–2015

Jahr	Anzahl Fälle	Investitions-Kosten	Zuschuss EU	Zuschuss Bund	Zuschuss Land	Gesamt-Zuschuss
2013	128	8.387.265	816.752	516.421	344.280	1.677.453
2014	66	4.450.560	433.395	274.029	182.687	890.111
2015	133	2.586.550	251.878	159.259	106.173	517.310
<b>Gesamt</b>	<b>327</b>	<b>15.424.375</b>	<b>1.502.025</b>	<b>949.709</b>	<b>633.140</b>	<b>3.084.874</b>

Quelle: Eigene Darstellung

## 7.10 Auszahlungen Investitionsförderung - Almmaßnahmen, LE 2007–2013 in € der Jahre 2013–2015

Jahr	Anzahl Fälle	Investitions-Kosten	Zuschuss EU	Zuschuss Bund	Zuschuss Land	Gesamt-Zuschuss
2013	27	904.040	0	0	226.010	226.010
2014	12	518.168	0	0	129.542	129.542
2015	28	856.348	105.770	8.784	99.508	214.062
<b>Gesamt</b>	<b>67</b>	<b>2.278.556</b>	<b>105.770</b>	<b>8.784</b>	<b>455.060</b>	<b>569.614</b>

Quelle: Eigene Darstellung

## 7.11 Auszahlungen Konjunkturprogramm Milch - Investitionsförderung, LE 2007–2013 in € der Jahre 2013–2015

Jahr	Anzahl Fälle	Investitions-Kosten	Zuschuss EU	Zuschuss Bund	Zuschuss Land	Gesamt-Zuschuss
2013	18	1.497.220	182.249	115.234	76.822	374.305
2014	9	994.600	121.068	76.549	51.033	248.650
2015	68	675.416	82.215	51.983	34.656	168.854
<b>Gesamt</b>	<b>95</b>	<b>3.176.236</b>	<b>385.532</b>	<b>243.766</b>	<b>162.511</b>	<b>791.809</b>

Quelle: Eigene Darstellung

## 7.12 Zinsenzuschüsse zu Agrarinvestitionskrediten bei Investitionsmaßnahmen, LE 2007–2013 in € der Jahre 2013–2015

Jahr	Anzahl AIK-Neuanträge	Kreditvolumen Neuvergaben	Zinsenzuschuss-Zahlungen (Landesanteil 40%)
2013	85	8.528.000	266.820
2014	0	0	279.157
2015	103	14.919.800	180.643
<b>Gesamt</b>	<b>188</b>	<b>13.447.800</b>	<b>726.620</b>

Quelle: Eigene Darstellung

### 7.13 Auszahlungen Jungübernehmerförderung, LE 2007–2013 in € der Jahre 2013–2015

Jahr	Anzahl Anträge	Zuschuss EU	Zuschuss Bund	Zuschuss Land	Gesamt-Zuschuss
2013	132	4.382	2.771	1.570.847	1.578.000
2014	87	1.461	923	996.616	999.000
2015	12	21.255	13.047	50.698	85.000
<b>Gesamt</b>	<b>231</b>	<b>27.098</b>	<b>16.741</b>	<b>2.618.161</b>	<b>2.662.000</b>

Quelle: Eigene Darstellung

### 7.14 Auszahlungen Jungübernehmerförderung, LE 2014–2020 in € im Jahr 2015

Jahr	Anzahl Anträge	Zuschuss EU	Zuschuss Bund	Zuschuss Land	Gesamt-Zuschuss
2015	7	21.255	13.047	8.698	43.000

Quelle: Eigene Darstellung

103

### 7.15 Forstliche Förderungen aus EU-, Bundes- und Landesmitteln in den Jahren 2013–2015 in €

Spartenbezeichnung	Gesamtkosten	Förderbare Kosten	Fördermittel gesamt	EU-Kofinanzierung	Landesmittel national	Bundesmittel National
Forststrassen	1.670.068	1.414.117	606.086	534.169	71.917	0
Flächenwirtschaftliche Schutzwaldprojekte	2.361.443	2.191.619	1.391.361	0	296.315	1.095.046
Vorbeugende waldbauliche Maßnahmen zum Forstschutzes und Wiederherstellung nach Katastrophen	332.296	325.297	259.323	79.447	95.789	84.087
ISDW (Objektschutzwald-verbesserung)	184.770	156.995	67.270	67.086	184	0
Waldbau	142.836	142.836	91.703	0	91.703	0
Wald-Umweltmaßnahmen	435.560	435.560	435.560	435.560	0	0
Einzelprojekte Wald-Wasser	678.410	650.829	627.457	225.972	401.485	0
Waldtourismus	30.256	30.231	10.892	10.892	0	0
WLV-vorbeugender Hochwasserschutz	616.013	524.126	523.997	99.065	424.932	0
<b>Summe</b>	<b>6.451.652</b>	<b>5.871.610</b>	<b>4.013.649</b>	<b>1.452.191</b>	<b>1.382.325</b>	<b>1.179.133</b>

Quelle: Eigene Darstellung

### 7.16 Berufsbildende Maßnahmen im Zeitraum 2013–2015

Fachbereich	Anzahl der Kurse			Anzahl Teilnehmer/innen		
	2013	2014	2015	2013	2014	2015
Persönlichkeit & Kreativität	91	94	116	1.200	1.309	1.537
Gesundheit & Ernährung	115	138	225	2.539	2.904	4.493
EDV & Informationstechnologie	6	1	3	43	1	38
Bauen, Energie, Technik	11	5	6	218	44	97
Einkommenskombination	15	15	14	262	230	281
Urlaub am Bauernhof	10	9	9	189	125	190
Direktvermarktung	34	21	47	924	540	986
Unternehmensführung	71	31	22	2.573	791	489
Pflanzenproduktion	39	37	57	1.247	936	1.594
Tierproduktion	101	91	111	2.286	2.115	2.392
Umwelt und Biolandbau	27	16	17	864	1.171	994
Forst- und Holzwirtschaft	32	46	41	656	1.163	1.067
Kultur und Brauchtum	27	1	2	683	22	37
Beruf und Ausbildung	16	13	14	313	281	287
Organisationen	18	97	20	532	4.548	1.378
Sonstige Veranstaltungen	6	6	10	78	52	1.844
<b>Gesamt</b>	<b>619</b>	<b>621</b>	<b>714</b>	<b>14.607</b>	<b>16.232</b>	<b>17.704</b>

Quelle: Statistik des LFI Salzburg

### 7.17 Kostenaufwand für Vermessung und Vermarktung, gemeinsame Anlagen (Wege- und Grabenbau) und Ökologieflächen der agrarischen Operationen in den Jahren 2013–2015

	Tausend €	%
Entwicklung ländlicher Raum (ELER)	1.237	45
Landesmittel	546	20
Interessentenleistung	917	35
<b>Summe</b>	<b>2.700</b>	<b>100</b>

Quelle: Eigene Darstellung

### 7.18 Ausbezahlte Fördermittel sowie bearbeitete Maßnahmenflächen im Rahmen des Salzburger Almerhaltungsprogramms für 88 geförderte Almen in den Jahren 2013–2015

	gesamt	Je Alm bzw. Förderantrag	Je ha Maßnahmenfläche
Ausbezahlte Fördermittel in €	494.387	5.618	980
Bearbeitete Maßnahmenfläche in Hektar	504,1	5,73	

Quelle: Eigene Darstellung

### 7.19 Förderstatistik der ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen der Jahre 2013–2015 (Anteil Landesmittel rund 20% der öffentlichen Mittel)

	2013	2014	2015
Anzahl der Betriebe	1.764	1.658	1.528
Fläche in ha	4.646	4.444	4.153
Gesamtfördervolumen (Öffentliche Mittel; EU/Bund/Land) in €	2.639.101	2.514.524	2.262.222

Quelle: Eigene Darstellung

### 7.20 Bewilligungen und Auszahlungen im Rahmen der Sonstigen Maßnahmen der LE 2014–2020 (ohne ÖPUL und AZ) in den Jahren 2013–2015

Vorhabensart	Bewilligungen		Auszahlungen	
	Anzahl der Anträge	Förderung in €	Anzahl der Anträge	Förderung in €
Wissenstransfer und Informationsmaßnahmen	85	895.393	4	9.905
Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen	9	1.258.817	0	0
Investitionsförderung	252	10.030.867	47	1.924.381
Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	1	43.510	0	0
Investitionen in die Infrastruktur für die Entwicklung, Modernisierung und Anpassung der Forstwirtschaft	3	84.969	0	0
Ökologische Agrarinfrastruktur zur Flurentwicklung	1	100.182	0	0
Existenzgründungsbeihilfen für JunglandwirtInnen	85	943.500	78	471.000
Photovoltaik in der Landwirtschaft	8	24.294	0	0
Pläne und Entwicklungskonzepte zur Erhaltung des natürlichen Erbes - Naturschutz	1	25.338	0	0
Lokale Agenda 21	1	5.622	0	0
Ländliche Verkehrsinfrastruktur	3	2.615.998	2	86.303
Studien und Investitionen zur Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung des natürlichen Erbes - Naturschutz	28	6.186.596	0	0
Umsetzung von Plänen zur Dorferneuerung und Gemeindeentwicklung	1	35.709	1	8.743
Stärkung der Potenziale des alpinen ländlichen Raums	2	202.493	0	0
Investitionen zur Stärkung von Resistenz und ökologischem Wert des Waldes - Öffentlicher Wert & Schutz vor Naturgefahren	4	105.120	0	0
Zusammenarbeit	6	892.646	0	0
Einrichtung und Betrieb von Clustern	7	442.517	0	0
Leader	6	247.348	0	0
<b>Summe</b>	<b>503</b>	<b>24.140.919</b>	<b>132</b>	<b>2.500.332</b>

Quelle: Eigene Darstellung

### 7.21 Anzahl der untersuchten Proben im Rahmen der Kontrolle der Eutergesundheit sowie die dabei anfallenden Laborkosten 2013–2015

	2013	2014	2015
Anzahl der untersuchten Proben	4.631	5.033	5.760
Kosten in €	47.691	53.730	59.354

Quelle: Eigene Darstellung

### 7.22 Übersicht über die Produktuntersuchungen bei bäuerlichen Verarbeitungsbetrieben und die dafür gewährten Förderungen des Landes Salzburg 2013–2015

	2013	2014	2015
Teilnehmer/Betriebe	150	162	159
Produkte	253	211	193
Gesamtaufwand für Untersuchung in €	29.509	25.952	24.199
Einreichungen für Förderung (Betriebe)	98	102	136
Eingereichte Untersuchungskosten in €	12.649	17.528	23.052
Förderungsauszahlung in €	4.999	4.999	11.526

Quelle: Eigene Darstellung

### 7.23 Anzahl der Lehrausgänge im Rahmen von Schule am Bauernhof sowie die daran teilnehmenden Schülerinnen und Schüler 2013–2015

Jahr	Lehrausgänge	Schülerinnen und Schüler
2013	544	9.315
2014	565	8.150
2015	546	9.831

Quelle: LK Salzburg

### 7.24 Entwicklung der Schülerzahlen in den Landwirtschaftsschulen 2013–2015

Schule	Fachrichtung	2013/2014	2014/2015	2015/2016
FS Bruck	LW	183	179	188
	BHM	173	165	175
FS Kleßheim	LW	165	158	165
	BHM	80	81	72
FS Winklhof	LW	152	151	147
	BHM	69	74	75
FS Tamsweg	LW	135	142	146
<b>Summe</b>		957	950	968

Quelle: Eigene Darstellung

### 7.25 Umsetzung der Betriebs- und Haushaltshilfe 2013–2015

	2013	2014	2015
Einsatzfälle	114	99	102
Einsatzstunden	17.674	14.515	19.847
Einsatzkosten - Gesamt in €	252.374	204.231	284.529
Eigenleistung in €	50.475	40.846	56.906
Zuschuss SVB in €	125.593	102.718	145.133
Landeszuschuss in €	70.992	57.981	82.490

Quelle: LK Salzburg

### 7.26 Umsetzung der Initiative „Lebensqualität Bauernhof“ 2013–2015

	2013	2014	2015
<b>Beratungsfälle</b>	<b>135</b>	<b>115</b>	<b>113</b>
<b>Beratungsstunden</b>	<b>498</b>	<b>320</b>	<b>307</b>
<b>Beratungskontakte</b>	<b>245</b>	<b>226</b>	<b>184</b>
davon vor Ort	46%	40%	37%
davon in den BBK's	29%	25%	49%
davon telefonisch	25%	35%	14%

Quelle: LK Salzburg

### 7.27 Gewährte Förderungen im Rahmen des Nutztierschutz-Landesprogramms 2013–2015 in €

Jahr	Anzahl Fälle	Investitionskosten	Zuschuss Land
2013	97	6.292.202	1.005.708
2014	26	1.442.809	227.962
2015	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>123</b>	<b>7.735.011</b>	<b>1.233.670</b>

Quelle: Eigene Darstellung

### 7.28 Gewährte Förderungen im Zusammenhang mit Hubschraubertransporten für Baumaßnahmen auf unerschlossenen Almen 2013–2015 in €

Jahr	Anzahl Fälle	Investitionskosten	Zuschuss Land
2013	32	662.828	181.889
2014	27	495.261	109.286
2015	10	44.147	23.830
<b>Gesamt</b>	<b>69</b>	<b>1.202.036</b>	<b>315.005</b>

Quelle: Eigene Darstellung

### 7.29 Gewährte Förderungen im Rahmen der Besitzfestigung, Wirtschaftsbaumaßnahmen und Kinderreichenförderung im Zeitraum 2013–2015 in €

	Fälle	Investitions-Kosten	Zuschuss Land
Besitzfestigung (inkl. Wasserversorgungsanlagen)	10	127.673	23.577
Wirtschaftsbaumaßnahmen	60	2.324.944	334.451
Kinderreichenförderung	15	1.725.497	76.490
<b>Gesamt</b>	<b>85</b>	<b>4.178.114</b>	<b>434.518</b>

Quelle: Eigene Darstellung

### 7.30 Gewährte Förderungen im Rahmen des überbetrieblichen Bergmaschineneinsatzes 2013–2015 in €

Jahr	Anzahl Fälle	Kosten	Zuschuss Land
2013	139	428.343	70.000
2014	134	412.934	63.000
2015	137	442.179	70.000
<b>Gesamt</b>	<b>410</b>	<b>1.283.456</b>	<b>203.000</b>

Quelle: Eigene Darstellung

### 7.31 Gewährte Darlehen der Landarbeiterkammer im Rahmen des sog. "Landarbeiter-Eigenheimbau" 2013–2015 in €

	2013	2014	2015
Anzahl der Fälle	24	17	16
Landes- und Kammermittel	377.240	264.500	273.000

Quelle: LAK Salzburg

### 7.32 Gewährte sonstige Förderungen der Landarbeiterkammer aus Bundes-, Landes- und Kammermitteln 2013–2015 in €

	2013	2014	2015
Ehrungen für Berufstreue	10.484	12.990	5.866
Hausstandsgründungs- u. -erneuerungsdarlehen	6.000	-	12.000
Schul-, Kurs- und Ausbildungsförderungen	7.671	7.415	10.230

Quelle: LAK Salzburg

### 7.33 Aufgewendete Landesmittel für den Abschluss von Naturschutzverträgen 2013–2015 in €

Jahr	Landesmittel
2013	704.491
2014	620.347
2015	626.959

Quelle: Eigene Darstellung





**LAND  
SALZBURG**